Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . . .

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. - -

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. - - -

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. - - -

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

P.O. angl. 116 d

P.O. angl. 116 d-4

Digitized by Google

<36621490320011

<36621490320011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Mores hominum multorum vidit.

Vierter Band.

Aus dem Englischen.

Mit allerhöchst Kayserlichem allergnädigsten Privilegio.

Carlsruhe
in Schmieders Verlag
1788.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Geschichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Vierter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Das zehnte Buch.

In welchem die Geschichte eine Zeit von zwölf Stunden fortrückt.

Erstes Kapitel.

Enthält Anweisungen für die neuern Kunstrichter; sehr nöthig und nützlich zu lesen.

Günstiger Leser! Wir können unmöglich wissen, was für eine Art von Person Du bist: denn vielleicht bist Du in der menschlichen Natur eben so gelehrt, als selbst Shakespear war; und vielleicht bist Du nicht weiser, als einige von seinen Editoren. Da nun dieß letztere gar leicht der Fall seyn möchte, so erachten Wir für diensam, Dir, ehe Wir weiter mit einander fortgehen, einige heilsame Warnungen zu geben, damit Du uns nicht eben

Digitized by Google

so gröblich mißverstehen und Andern mißdeuten mögest, als einige der besagten Editoren ihren Autor mißverstanden und mißdeutet haben.

Zuerst also warnen Wir Dich, keinen von den Vorfällen und Begebenheiten in dieser Geschichte zu voreilig als unbedacht und unserm Hauptzwecke außerwesentlich zu verdammen, weil du nicht sogleich begreifen kannst, auf welche Art eine solche Nebengeschichte zu jedem Hauptzwecke mitwirkend sey. Man kann dieß Werk in der That betrachten, als eine große Schöpfung nach unserm eignen Plane; und für ein kleines Würmchen von einem Kunstrichter wäre es die albernste Verwegenheit, wenn er sichs herausnehmen wollte, hie und da einen Theil derselben zu tadeln, ohne daß er wisse, auf welche Weise das Ganze zusammen hängt, und ehe er noch bis zu der entscheidenden Katastrophe gelangt ist. Die Anspielung und Metapher, deren wir uns hier bedient haben, ist, wie wir gestehen müssen, unendlich zu groß, für diese Veranlassung; aber wirklich wissen Wir keine andere, welche nur einiger Maßen passend

wäre,

Digitized by Google

wäre, die Kluft zwischen einem Autor von der höchsten Klasse und einem Kritiker von der niedrigsten auszudrücken. Eine andre Vorsichtigkeit, die wir Dir, gutes Würmchen, empfehlen möchten, ist, daß Du, keine zu nahe Aehnlichkeit unter gewissen hier aufgestellten Charakteren finden mögest; wie zum Beyspiele unter den Gastwirthinnen, wovon die eine im siebenden und die andere im neunten Buche auftritt. Du mußt wissen, Freund, daß es gewisse charakteristische Züge gibt, in welchen die meisten einzelnen Personen von jedem Gewerbe und jeder Hanthierung sich einander ähneln. Die Kunst, diese Züge beyzubehalten, und doch zugleich eine Verschiedenheit in ihre Art zu handeln und sich auszudrücken zu legen, ist eins von den Talenten eines guten Schriftstellers. Ein zweytes, besteht darin, die feinen Abstiche unter zwey Personen, welche von einerley Laster oder Thorheit in Bewegung gesetzt werden, nicht zu verwirren; und so, wie sich dieses letzte Talent nur bey sehr wenigen Schriftstellern findet, so ist es auch nur die Sache sehr weniger Leser, solche richtig zu beurtheilen, ob ich gleich glaube, daß diese Bemer-

kung eines der größten Vergnügen für diejenigen sey, denen es gegeben ist, diese Entdeckung zu machen. Jedermann, zum Beyspiele, kann die Charaktere des Sir Epikur Mammons und des Sir Fopling Flutters unterscheiden; um aber den Unterschied zwischen Sir Fopling Flutter und Sir Courtly Nice wahrzunehmen, dazu wird schon eine größere Beurtheilungskraft erfordert, deren Mangel es macht, daß gemeine Zuschauer einem Schauspiele oft sehr großes Unrecht thun. Denn ich habe oft einen dramatischen Dichter in Gefahr gesehen, auf ein weit verdächtigeres Zeugniß, als die Aehnlichkeit der Handschriften nach den Gesetzen geachtet wird, als ein Dieb verurtheilt zu werden. Ich würde in der That besorgen, daß eine jede liebesieche Wittwe in einem Schauspiele Gefahr liefe, als eine sklavische Nachahmung der Dido verdammt zu werden, wenn nicht zum Glück nur Wenige von unsern Kunstrichtern im Parterre Latein genug verstünden, um den Virgil zu lesen. Eine fernere Warnung für Dich, mein würdiger Freund, (denn vielleicht kann es um Dein Herz besser stehen

als

als um Deinen Kopf) ist, keinen Charakter deswegen für schlecht zu halten, weil er nicht vollkommen gut ist. Wenn Du an jenen Mustern der Vollkommenheit dein Behagen findest, so giebt es der Bücher genug, welche für Deinen Geschmack geschrieben sind; Wir aber, die Wir, während dem Laufe unseres Umgangs mit der Welt niemals auf eine solche Person gestoßen sind, Wir haben dergleichen auch hier nicht aufstellen wollen. Die Wahrheit zu sagen, zweifle ich ein wenig daran, ob ein bloß sterblicher Mensch jemals bis zu diesem höchsten Grade der Vollkommenheit gelangt sey, eben so wie ich daran zweifele, ob es jemals ein Ungeheuer gegeben, das schlecht genug gewesen, um das

— Nulla virtute redemptum
A vitiis *)

des Juvenals wahr zu machen.

Ich kann auch in der That den guten Endzweck nicht einsehen, welchen man bey Einschaltung solcher Charaktere, entweder von englischer Vollkom-

*) Lauter Laster, ohne Beymischung einer Tugend.

kommenheit oder teufelischer Bosheit, in einem Werke von dichterischer Erfindung beabsichtigen könnte: weil das Gemüth des Menschen durch Betrachtung der Einen oder der Andern vielmehr von Kummer und Schaam überwältigt werden, als daß es aus solchen Mustern den geringsten Nutzen ziehen wird: denn in dem ersten Falle wird sich der Mensch härmen und schämen, daß er ein Muster von Vortreflichkeit in seiner Natur erblickt, welches jemals zu erreichen er aus guten Gründen verzweifeln muß; und bey der Betrachtung der Letztern wird er nicht weniger von jenen schmerzhaften Empfindungen ergriffen werden, welche daraus entstehen, wenn er sieht, daß die Natur, an welcher er selbst Theil nimmt, zu einem so gehässigen und abscheulichen Geschöpf herabgewürdigt worden.

Wenn also wirklich nur so viel Güte in einem Charakter vorhanden ist, als nöthig, um die Bewunderung und Zuneigung eines wohlgeordneten Gemüthes auf sich zu ziehen, sollten sich denn auch noch Einige von jenen kleinen Flecken dar-

Digitized by Google

daran zeigen, quas humana parum cavit natura, so werden solche vielmehr unser Mitleiden als unsern Abscheu erregen. Nichts kann in der That von größerm moralischen Nutzen seyn, als die Unvollkommenheiten, welche man an Beyspielen dieser Art wahrnimmt, weil sie uns gewisser Maaßen überraschen, und also das Gemüth leichter rühren und auf dasselbe einen dauerhaftern Eindruck machen, als die Mißhandlungen sehr gottloser oder sehr lasterhafter Personen. Die Schwachheiten und Laster solcher Menschen, bey denen sich eine große Mischung von guten Eigenschaften befindet, werden von den Tugenden, die ihnen gegenüber stehen, heller beleuchtet, und ihre Häßlichkeit mehr hervorgedrückt; und wann wir denn solche Laster von ihren üblen Folgen für unsere Lieblingscharaktere begleitet finden, so werden wir nicht nur gelehrt, solche um unserer selbst willen zu vermeiden, sondern sie auch des Unheils wegen zu hassen, welches sie bereits über diejenigen gebracht haben, welche wir lieben.

Und nun, mein Freund, wollen Wir, nachdem Wir Dir diese wenigen Warnungen ertheilt

haben,

Digitized by Google

haben, wenn es Dir nicht mißfällig ist, abermals dazu schreiten, unsere Geschichte fortzusetzen.

Zweytes Kapitel.

Erzählt die Ankunft eines Irländischen Edelmanns, nebst einigen sehr sonderbaren Abentheuern, welche sich in dem Gasthofe zutrugen.

Schon hat sich der kleine zitternde Haase, welchen die Furcht vor allen seinen zahlreichen Feinden, besonders aber vor dem listigen, grausamen, fleischfressenden Thiere, genannt Mensch, den ganzen langen Tag in seinem Neste gehalten hat, hervorgewagt, und macht seine schäkernden Männerchen auf dem freyen Anger; schon zwängt auf einem hohlen Baume Minervens Vogel, der Choralist der Nacht, die Eule, aus ihrer Kehle solche Noten hervor, welche die Ohren manches neuen Kenners der Musik zu entzücken vermöchten; schon mahlt dem verschobenen Gehirne des halbbetrunknen Küsters, indem er über den Kirchhof, oder vielmehr Beinhof, nach Hause schweimelt,

die

die Furcht den blutgierigen Poltergeist vor; schon sind die Diebe und Räuber erwacht, und die Wächter sitzen im sanften Schlafe: in kunstloser Mutterſprache gesagt, es war jetzt Mitternacht, und die Gäste in dem Gasthofe, sowohl die, welche wir bereits in dieser Geschichte genannt haben, als einige andere, die noch des Abends später ankamen, lagen alle in ihren Betten. Nur Susanna, die Stubenmagd war allein noch auf den Beinen, weil ihre Pflicht erheischte, die Küche zu waschen, ehe dann sie sich hinbegab in die Arme ihres sie erwartenden verliebten Stallknechts.

In dieser Lage befanden sich die Sachen in dem Gasthofe, als ein Herr mit Courierpferden angeritten kam. Er stieg flugs von seinem Pferde, und wie er Susannen antraf, erkundigte er sich bey ihr mit hastigen verworreneu Worten, denn er war fast außer Athem vor gieriger Eile, ob sich irgend eine Dame im Hause aufhielte? Die Stunde der Mitternacht und das Benehmen des Mannes, welcher sehr stier und wild aussah, machte Susannen ein wenig betretten, so, daß sie sich erst ein Weilchen besann, eh' sie ihm eine Antwort

wort gab. Darüber bat sie der Herr, mit verdoppelter Andringlichkeit, sie möchte ihm doch getreue Nachricht geben, und sagte, er habe sein Weib verlohren, und wäre gekommen, ihr nachzusetzen. „Bey meiner Seel', sagt' er, an zwey oder drey „Orten, hab' ich sie auf ein Haar noch ertappt, „wenn ich nicht gefunden hätte, daß sie fortge„reist wär', grade eben da ich sie antraf.

„Wenn sie hier im Hause ist, so thu mir den „Gefallen, und führ mich im Finstern zu ihr hin„auf, und zeig sie mir; und wenn sie schon wie„der weg ist, eher ich gekommen bin, so sey so „gut und sag mir, auf welchem Wege ich ihr „nachsetzen soll, um ihr zu begegnen? Und, bey „meiner Seele! ich will Dich zum reichsten ar„men Stubenmädchen in der ganzen Nation ma„chen.“ Bey diesen Worten zog er eine Hand voll Goldstücken heraus; ein Anblick, welcher wohl Leute von viel größerm Gewicht, als diese arme Dirne, und zu weit schlimmern Endzwecken, hätte bestechen mögen.

Nach

Nach Beschaffenheit der Nachricht, welche das Mädchen von Madame Waters gehört hatte, zweifelte Susanna im geringsten nicht, sie müßte wohl der rechte verlorne Groschen seyn, den sein wahrer Eigenthümer wiedersuchte. Da sie nun mit großem Anscheine von Vernunft, den Schluß machte, sie könne in ihrem Leben auf keine ehrlichere Weise Geld verdienen, als dadurch, wenn sie die Frau ihrem Ehemanne wieder einlieferte, so machte sie sich kein Bedenken, den Herrn zu versichern, die Dame, welche er suchte, sey gegenwärtig im Hause, und ließ sich hierauf (durch sehr freygebige Versprechungen und eine Kleinigkeit im Voraus baar auf die Hand) ohne weiteres bereden ihn nach der Schlafkammer der Madame Waters hinauf zu führen.

Schon seit langen Zeiten ist in der gesitteten vornehmen Welt, und zwar aus sehr wesentlichen Ursachen, der Brauch ein-

geführt worden, daß ein Ehemann niemals in das Zimmer seiner Gemahlinn treten darf, ohne vorher an die Thüre zu pochen. Der vielfältige und vortrefliche Nutzen dieses Brauchs darf dem Leser, welcher nur einige Weltkenntniß besitzt, wohl eben nicht hier erst aus einander gesetzt werden: denn vermittelst desselben hat die Frau Gemahlinn Zeit, sich in gehörige wohlanständige Verfassung zu setzen, oder irgend einen, ihrem Herrn Gemahl mißfälligen Gegenstand aus dem Wege zu schaffen; denn es giebt so gewisse Lagen, in welchen zart und sittsam erzogene Damen sich nicht gerne von ihren Eheherrn mögen überraschen lassen.

Die Wahrheit zu gestehen sind bey dem feiner gesitteten Theile der Menschen verschiedene Cäremonien eingeführt, welche, ungeachtet solche von denen von roherer Denkungsart für bloße Formalitäten angesehen werden mögen, dennoch von denen, welche

tiefer

tiefer in die Sache sehen, als etwas sehr wesentliches befunden werden. Und sehr glücklich wär' es gewesen, wenn der oben erwähnte Brauch von unserm Irländischen Herrn im gegenwärtigen Fall wäre beobachtet worden. An die Thüre pochte er zwar, aber nicht mit dem artigen Klopfen, welches bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist. Er flog vielmehr, als er das Schloß abgedrückt fand, mit einer solchen Gewaltsamkeit gegen die Thüre, daß das Schloß davon augenblicklich aufsprang, die Thüre sich sperrweit öfnete, und er der Länge nach in die Kammer fiel.

Er hatte sich kaum wieder auf die Beine gerafft, als aus dem Bette her, gleichfalls auf den Beinen — mit Leidwesen und Beschämung sehen Wir uns genöthigt, das Weitere zu sagen — unser Held in eigner Person erschien, welcher mit dreuender Stimme den fremden Herrn fragte, wer er sey, und

was er damit meynte, daß er sich erdreiste, so tollkühner Weise in seine Schlafkammer zu brechen?

Der Irländische Herr meynte Anfangs, er habe die rechte Thüre verfehlt, und stund im Begriff, um Verzeihung zu bitten und wegzugehn, als auf einmal, weil der Mond sehr helle schien, seine Augen auf ein Schnürleib, Weiber- Ober- und Unterröcke, Hauben, Bänder, Strümpfe, Strumpfbänder und Schuhe u. s. w. fielen, welches alles in bester Unordnung auf dem Fußboden umher geworfen lag. Alle diese Dinge wirkten auf die natürliche Eifersucht seines Gemüths so heftig, und setzten ihn dergestalt in Wuth, daß er weiter kein verständliches Wort hervorbringen konnte; und ohne dem Herrn Jones eine Sylbe zu antworten, sich dem Bette zu nähern trachtete.

Da solches Herr Jones keinesweges leiden wollte, so ging es an ein hitziges Balgen

gen und Ringen, welches bald wackere Püffe an beyden Seiten hervorbrachte. Und nunmehr begann Madame Waters, (denn wir müssen's nur gestehen, daß sie's war, die sich im Bett befand) welche, wie ich voraussetze, aus dem Schlaf erwachte, und zwey Mannspersonen in ihrer Kammer sich balgen sah, auf eine fürchterliche Weise an zu schreyen, und über Mord, Diebstahl, und am meisten über Nothzucht zu rufen! über welches Letzte sich vielleicht Einige meiner Leser wundern mögen, welche nicht bedenken, daß dergleichen Ausrufungsworte von Damen, wenn sie in Angst sind, eben so gebraucht werden, wie die Sylben Va la la la ra in der Musik als eine andere Art von Solmisation um die Töne zu artikuliren, und ohne sonst etwas weiters dabey zu denken.

Gerade an dem Schlafzimmer der Dame ruhete der Körper eines andern Irländischen Herrn, welcher zu spät in dem Gast-

hofe ankam um vorher schon erwähnt zu werden. Dieser Herr war einer von denen, welche die Irländer einen Calabalaro, oder Cavalier nennen. Er war der jüngere Bruder aus einer guten Familie, der, weil er von Haus aus kein Vermögen hatte, genöthigt war, sich in der Fremde umzusehn, um dazu zu gelangen: zu diesem Ende war er auf dem Wege nach Bath, um sein Glück durch Karten und Weiber zu versuchen.

Dieser junge Herr lag im Bett, und las in einem von den neuesten Mode-Romanen; denn es war ihm von einem Freunde gesteckt worden, das beste und wirksamste Mittel, sich bey den Damen beliebt zu machen, würde seyn, wenn er seinen Verstand ausbildete, und seinen Geist durch schöne Schriften aufzuklären suchte. Er hörte also nicht so bald den heftigen Tumult im nächsten Zimmer, als er von seinem Polster aufsprang, seinen Degen in Eine, und das vor ihm stehende brennende Licht

Licht in die Andere Hand nahm, und damit grades weges nach Madame Waters Zimmer wanderte. Wenn Anfangs der Anblick eines dritten Mannes im Hemde die schaamhaften Augen der Dame noch um etwas mehr beleidigte, so that er ihr auch dadurch wieder wohl, daß er ihre Furcht um ein merkliches verminderte; denn der Calabalaro setzte kaum seinen Fuß in's Zimmer, als er ausrief: „Herr Fitz Patrick, was Teufel „ist das hier gemeynt?“ Worauf der andere unmittelbar antwortete: „O Herr Mack„lachlan, ich bin von Herzen erfreut, Sie „hier zu sehn — Der Kerl da hat mir mein „Weib verführt, und ist mit ihr zu Bett „gangen.“ — „Wen! Ihre Gemahlinn?“ rufte Macklachlan: „Kenn' ich etwa Ma„dame Fitz Patrick nicht eben so gut, als „mich selbst? Und seh' ich nicht, daß die „Dame, bey welcher der Herr, der hier „im Hemde steht, im Bette liegt, gar nicht „Madame Fitz Patrick ist?“

Fitz Patrick, der nunmehr, sowohl durch den kleinen Schimmer, den er von der Dame aufgefaßt, als aus der Stimme, die er in weit größerer Entfernung, als er jetzt von ihr stand, hätte unterscheiden können, gewahr ward, daß er einen sehr unglücklichen Irrthum begangen hätte, fing an, die Dame tausendmal um Vergebung zu bitten; und wandte sich drauf gegen den Herr Jones, und sagte: „Ich wollte wohl, daß Sie sich's „merkten: Sie bitt' ich nicht um Vergebung, „denn Sie haben mich geschlagen, und da„für bin ich entschlossen, morgen früh Ihr „Blut zu sehen."

Jones nahm diese Drohung mit vieler Verachtung auf, und Herr Macklachlan antwortete: „Fürwahr, Herr Fitz Pa„trick, Sie sollten sich in Ihre eigene „Seele und Seligkeit schämen, die Leute „so bey nachtschlafender Zeit zu beunruhi„gen: wenn nicht alle Menschen im Hause „schla-

„ſchlafen thäten, ſo hätten Sie ſie gewiß „eben ſo gut aufgeweckt, als mich. Der „Herr da hat gethan, was Sie verdienten. „Bey meiner armen Seele, hätten Sie mei„ner Frau ſo begegnet, obſchon ich keine „habe, ich wollt' Ihnen das Eingeweide „aus dem Leibe freſſen.“

Jones war vor Beſorgniß um den guten Namen der Dame, dergeſtalt betreten, daß er nicht wußte, was er ſagen oder thun ſollte. Aber der Witz der Damen iſt, nach allgemeiner Beobachtung, viel behender, als der Männer. Sie erinnerte ſich, daß aus ihrem Zimmer eine Zwiſchenthüre nach demjenigen ging, welches Herr Jones inne hatte. Voll Zuverſicht alſo auf ſeine Ehre und auf ihre eigne Dreiſtigkeit, antwortete ſie: „Ich weiß nicht, was die ſchändlichen „Leute wollen: ich bin nicht das Weib von „irgend Einem von Euch! Hülfe! Nothzucht! „Mörder! Nothzucht!“ — Und da nun-

mehr die Wirthinn des Hauses in's Zimmer trat, fiel Madame Waters sie an mit dem bittersten Eifer, und sagte: „Sie hätte ge„meynt, sie wär' in einem ehrlichen Hause, „und in keinem Bordell; aber da wäre die „Rotte von Gesindel in ihr Zimmer gebro„chen mit schändlichen Absichten auf ihre „Ehre, wo nicht gar auf ihr Leben; und „beyde wären ihr, wie sie sagte, gleich „theuer."

Die Gastwirthinn fing nun eben so heftig an zu schreyen, als vorher die arme Frau im Bette gethan hatte. Sie winselte, sie wär' eine geschlagene Frau; der gute Name ihres Hauses, dem noch niemals ein Fleck angehängt wäre, sey nun mit einem Male dahin. Indem sie sich drauf an die Männer wendete, schrie sie: „Was, in's „Satans Namen! ist denn die Ursach, von „all dem schändlichen Lärmen hier in Ihr' „Gnaden Schlafzimmer?" Fitz Patrick ließ

ließ die Ohren mächtig hängen, und wiederholte, er habe einen Irrthum begangen, deswegen er herzlich um Verzeihung bitte; und begab sich drauf mit seinem Landsmann hinweg. Jones, welcher zu leicht etwas begriff, um den von seiner Schönen gegebenen Wink auf die Erde fallen zu lassen, behauptete keck und kühn: „Er wäre, wie „er gehört, daß man die Thür aufgebrochen, zu ihrem Schutz herbeygerannt. In „was Absicht der Einbruch geschehen, könne „er nicht wissen, wofern sie nicht hätten die „Dame bestehlen wollen; wenn das aber „ihr Vorsatz gewesen, sagte er, so hätt' „er das Glück gehabt, sie daran zu verhindern.“ „In meinem Hause ist noch nie„mand bestohlen worden, so lang' ich die „Wirthschaft drin führe,“ sagte die Wirthinn. „Sie müssen wissen, Herr, wenn „Sie so gut seyn wollen, daß ich in meinem „Hause keine Straßenräuber beherberge. Ich „kann den Namen auf'm Winde nicht leiden,

ob-

„obschon ich's selbst sage. Ich nehme Nie-
„mand, als hübsche vornehme Leute in
„mein Haus und Zimmer, und, ich kann's
„dem Himmel nicht genug danken, ich habe
„solcher vornehmen Kunden immer die Hülle
„und Fülle gehabt; so viel, als ich immer
„nur habe unterbringen können. Da sind ihr
„hier gewesen, der Herr Graf" — und hier betete sie ein ganzes Verzeichniß von Namen und Titeln her, die wir nicht alle nennen mögen, aus Furcht, Einer oder der Andere möchte es uns als einen Mißbrauch der Preßfreyheit auslegen. Nachdem ihr Jones lange zugehört hatte, unterbrach er sie endlich dadurch, daß er sich gegen die Dame darüber entschuldigte, daß er vor ihr im Hemde erschienen wäre, und sie versicherte, nichts als die Besorgniß für ihre Sicherheit hätte ihn dazu bringen können. Der Leser mag sich selbst ihre Antwort denken, so wie überhaupt ihr ganzes Betragen, bis zum Ende des Auftritts hinaus, wenn er die Lage

über-

überlegt, in welcher sie sich zu befinden stellte: nämlich, die Lage eines züchtigen Frauenzimmers, welche durch drey Mannspersonen, in ihrer eignen Kammer, aus dem Schlafe geweckt worden. Dieß war die Rolle, welche sie zu spielen unternahm; und in der That führte sie solche so gut aus, daß sie von keiner Schauspielerinn der besten Gesellschaft übertroffen werden konnte, so wenig auf der Bühne, als hinter den Coulissen.

Und hieraus, däucht mich, können wir ganz ungezwungen einen Schluß ziehen, zu beweisen, wie außerordentlich natürlich dem schönen Geschlechte die Tugend seyn müsse. Denn, obgleich vielleicht unter zehntausenden nur Eine zu finden ist, aus welcher eine gute Schauspielerinn zu machen wäre, und ob wir unter diesen gleich nur selten zwey antreffen, welche mit gleicher Geschicklichkeit eine und eben dieselbe Rolle vorzustellen im Stande sind; so spielen sie doch alle die Rolle

der

der Tugend mit gleich großer Vollkommenheit, sowohl diejenigen, welche keine haben, als diejenigen, welche sie besitzen.

Als die Mannspersonen alle fortgegangen waren, erholte sich Madame Waters nicht nur von ihrer Furcht, sondern auch von ihrem Zorn und Eifer, und fing an, mit der Wirthinn in einem viel lindern Tone zu sprechen. Diese aber konnte sich der Besorgniß für den guten Namen ihres Hauses nicht so schnell entschlagen, zu dessen Behuf sie von neuem eine lange Reihe von großen und vornehmen Personen herzählte, welche unter ihrem Dache geschlafen hätten. Madame Waters ließ ihr aber nicht Zeit, die ganze Liste zu vollenden, sondern, nachdem sie solche auf's nachdrücklichste versichert hatte, wie sie gar nicht glaube, daß sie im geringsten Schuld an der vorgefallenen Unruhe habe, bat sie, sie möchte sie jetzt ihrer Ruhe überlassen, weil sie, wie sie sagte, das

Uebrige

Uebrige der Nacht in Frieden zu verſchlafen hofte. Worauf dann die Wirthinn mit vielen Komplimenten und Knickſen ihren Abſchied nahm.

Drittes Kapitel.

Ein Dialog, zwiſchen der Gaſtwirthinn und Suſannen dem Stubenmädchen; für alle diejenigen, welche öffentliche Wirthſchaften führen, wie auch für ihre Bediente nützlich und erbaulich zu leſen. Ferner, Ankunft und leutſeeliges Betragen einer ſchönen jungen Dame, woraus Perſonen von Stande lernen können, wie ſie es zu machen haben, um die Liebe der ganzen Welt zu gewinnen.

Da ſich die Wirthinn erinnerte, daß Suſanna die einzige Perſon ſey, welche zu der Zeit im Hauſe noch auf den Beinen gewe-

gewesen, als die Kammerthür aufgesprengt worden, machte sie sich augenblicks hin zu ihr, um sich sowohl nach der ersten Veranlassung des Tumults, als nach dem fremden Herrn zu erkundigen, und zu welcher Zeit er angekommen, und woher?

Susanna erzählte die ganze Geschichte, welche dem Leser bereits bekannt ist, und beugte die Wahrheit bloß in einigen Umständen nach ihren eignen Absichten, und das Geld, was sie empfangen hatte, verschwieg sie ganz und gar. Da aber ihre gebietende Frau in der Vorrede zu ihren Fragstücken viel von dem Mitleiden gesprochen hatte, welches sie wegen der Furcht empfände, worinn die fremde Dame, in Ansehung des gewaltsamen Angriffs auf ihre Tugend, geschwebt habe; so konnte Susanna nicht umhin, sich alle Mühe zu geben, um die Unruhe zu besänftigen, in welcher ihre Gebieterinn über diesen Punkt zu seyn schien, indem sie aus allen Kräften schwur

und

und fluchte, sie habe Jones aus ihrem Bette springen gesehen. Die Frau Wirthinn gerieth bey diesen Worten in die heftigste Wuth. „Ein schönes Histörchen," rief sie, „wahrhaftig! Eine Frau würde auch so laut „schreyen, und ihre Ehre bloß geben wollen, „wenn das wahr wäre! Möchte doch wohl wissen, was irgend für eine Frau in der Welt „für einen bessern Beweis von ihrer Tugend „geben könnte, als daß sie laut schreyt; und „daß sie das gethan hat, können wohl zwanzig „Leute bezeugen, glaub' ich. Ich bitte Mansell Sausewind, von meinen Gästen solche „ehrenrührige Sagen nicht unter die Leute „zu bringen: denn das würde nicht nur „meine Kunden, sondern auch mein Haus „beschimpfen und schänden; und wahrhaftig! Straßenläufer oder gottlos Bettelpack kehren doch niemals bey mir ein."

„Nun gut," sagte Susanna, „so muß „ich denn meinen eignen Augen nicht mehr

„trauen.“ „Nein! das muß man freilich „nicht immer,“ antwortete ihre Gebieterinn. „Bey solchen hübschen adelichen Personen „hätt' ich meinen eignen Augen nicht getrauet. „Seit einem ganzen halben Jahre ist kein so „stattliches Abendessen von mir verlangt wor„den, als sie sich gestern Abend bestellten, „und 's waren so gutmüthige, so leicht zu„friedene Leute, daß sie an meinen Wortcester „Birnmost, den ich ihn'n für Champagner„wein verkaufte, nicht das geringste Wört„chen aussetzten. Er ist nun freylich von „eben so schönem Geschmack und eben so ge„sund, als der beste Champagner in ganz „England, sonst wär' ich zu gewissenhaft „ihn den Leuten zu geben; und sie haben „auch zwey ganze Flaschen ausgetrunken. „Nein, nein, von so lieben, friedlichen Leu„ten mag ich mein Lebstage lang nichts „böses glauben.“

Da Susannen diesergestalt der Mund gestopft war, ging ihre Gebieterinn über zu an-

andern Sachen. „Sie sagt mir also,“ fuhr sie fort, „daß der fremde Herr mit „Courierpferden angekommen ist? und daß „er einen Lakayen bey sich hat, der bey den „Pferden im Stalle ist? Ja nun! so ist es „gewiß auch ein vornehmer Herr. Warum „hat sie ihn denn nicht gefragt, ob ihm „nicht was zum Nachtessen beliebte? Ich „denke wohl, er wird mit auf des andern „Herrn sein Zimmer gegangen seyn. Fort, „gleich hinauf! und frag' Sie ihn, ob er „gerufen hat? Vielleicht läßt er sich noch „was geben, wenn er sieht, daß noch je„mand im Hause auf ist, der's anrichten „kann. Und mach Sie nur keine von Ih„ren Einfaltsstreichen, daß Sie sagt, das „Feuer wär' ausgegangen, oder die Hühner „noch nicht geschlachtet. Und wenn er Ham„melcarbonade fodern sollte, so plappere „Sie nur nicht heraus, daß wir kein Fleisch „im Hause haben. Der Metzger hat eben, „wie ich zu Bett gehen wollte, ein Schaf

„geschlachtet, das weiß ich; und er haut „mir gern ein Stück aus, wenn's gleich noch „warm ist; das thut er gern, wenn ich ihn „drum bitten lasse. Geh Sie! Aber daß „Sie's nur weiß, wir haben allerley Sor„ten Hammelfleisch und Federvieh im Hause, „hört' Sies! Fort! hinauf! und wenn sie „die Thüre aufmacht, so sag S'e hübsch: „Haben Sie gerufen, gnädige Herren? und „wenn sie nicht antworten, so muß Sie fra„gen, was Ihr' Gnaden zum Nachtessen „befehlen. Vergeß Sie nur nicht, daß 'e „gnädge Herrn und Ihr Gnaden heißen. „Nu! geh Sie; wenn Sie uf alle diese „Dinge nich besser Achtung giebt, so wird „Sie's in der Welt nich weit bringen, denk „Sie an mich.“

Susanna ging fort, und kam bald mit der Antwort zurück, daß die Herren sich zusammen in Ein Bett gelegt hätten. „Zwey „Herren“ sagte die Wirthinn, „in Ein Bett!

„das

„das ist unmöglich! Das muß Mäusefallen-
„trägerpack seyn, oder ich bin nicht ehrlich!
„Und ich glaube, der junge Herr von Al-
„werth schoß nicht weit vorbey, als er
„meynte, daß der Kerl Willens gewesen wäre,
„die gnädige Frau zu bestehlen; denn wenn
„er der Dame ihr Zimmer, in dem ruchlo-
„sen Vorsatze eines hübschen feinen Herrn
„aufgebrochen hätte, so hätt' er sich gewiß
„nicht so weggeschlichen hin aufs Zimmer
„eines Andern um das Geld für ein eigen
„Bett zu ersparen. 'S sind gewiß Diebe,
„und das Nachlaufen nach einer Frau ist
„nur Vorgeben und Wind, das glaub' Sie
„nur."

Mit diesem tadelnden Argwohn that die Frau Wirthinn gleichwohl dem Herrn Fitz Patrick groß Unrecht; denn er war wirklich ein gebohrner Edelmann, ob er gleich keinen Pfennig von Hause aus zu erben hatte; und ob er wohl nach Herz und Kopfe viel-

leicht eben nicht auf den ersten Heerschild Anspruch machen könnte: so konnte man ihm doch mit Recht nicht vorwerfen, daß er zu den schleichenden Knickern gehörte. Er war in der That ein so freigebiger Mann, daß, so ansehnlich der Brautschatz gewesen, den er mit seiner Frau Gemahlinn bekommen, er solchen doch, bis auf ein kleines verfestetes Leibgedinge, bereits bey Heller und Pfennig an unter die Leute gebracht hatte; und um mit diesem Leibgedinge noch eben so großmüthig schalten und walten zu können, hat er seiner Ehefrau fast grausam mitgespielt. Diese Begegnung, zusammengenommen mit seiner Eifersucht, welche von der unerträglichsten Art war, hatte die arme Frau gezwungen, ihrem Eheherrn davon zu laufen.

Dieser adliche Herr war damals durch seine starke Tagereise von Chester bis hieher sehr ermüdet. Diese Reise und einige derbe Stöße,

Stöße, die er in dem Gebalge davon getragen hatte, hatten seine Gliedmaßen sehr ermattet, dazu genommen, daß ihm auch sein Kopf ganz und gar nicht recht stand, so war ihm durch alles das alle Lust zum Essen vergangen. Und da er sich so gewaltig in dem Frauenzimmer geirret, welche er auf das Wort des Stubenmädchens ohne weiters für seine Ehefrau gehalten hatte, so kam ihm auch nicht einmal der Gedanke in den Kopf, daß sie dennoch bey alle dem wohl im Hause seyn könnte! ob er sich gleich in derjenigen Person geirrt, die er, die Erste die Beste, dafür angepackt hatte. Er ließ sich also von seinem Freunde überreden, für diese Nacht von aller weitern Nachsuchung abzustehn, und nahm das gütge Anerbiethen einer Stelle in seinem Bette an.

Sein Lakay und der Postillion befanden sich in einer ganz andern Fassung. Sie waren schneller in den Federn, als die Frau Wirthinn im Auftischen. Nachdem sie gleich-

wohl von ihnen den wahren Zusammenhang der Umstände so ziemlich zuverlässig herausgebracht und sich überzeugt hatte, daß Herr Fitz Patrick kein Dieb wäre: so geruhete sie endlich, ihnen etwas von kalter Küche vorzusetzen, woran sie noch mit vielem Heißhunger schlungen, als Herr Rebhuhn in die Küche kam. Er war zuerst von dem Lärmen aufgeweckt, den wir mit angesehn haben; und da er sich von neuem auf seinem Kopfküssen zurecht legen wollen, hatte ihm ein Leichenhuhn oder Nachteule vor seinem Fenster eine solche Serenate gebracht, daß er in der entsetzlichsten Angst aus dem Bette aufsprang, holter und polter seine Kleider überwarf, und herunter nach der Küche lief, um an der Gesellschaft Schutz zu suchen, die er dort noch im Gespräch begriffen gehört hatte.

Seine Ankunft hielt die Frau Hauswirthinn ab, wieder zu ihrer Ruhe zu gehen; denn

denn sie stund eben im Begriff, die andern beyden Gäste Susannens Aufsicht zu überlassen. Aber dem Freunde des jungen Herrn von Alwerth konnte man nicht so schlecht weg begegnen, besonders da er eine Pinte Glühwein mit Eyern und Zucker foderte. Sie machte augenblicklich Anstalt, und setzte eine Pinte Birnmost zum Feuer: denn dieser Birnmost war so tauffertig, daß er sich jeden Namen gefallen ließ, den man ihm nur geben wollte.

Der Irländische Lakay hatte sich nach seiner Schlafstelle verfügt, und der Postillion stand auf'm Sprung, ihm nachzufolgen; aber Rebhuhn nöthigte ihn, zu bleiben und seinen Glühwein mit zu trinken, welches der Bursche mit vielem Dank annahm. Der Schulmeister fürchtete sich wirklich, alleine nach seinem Bette zurückzukehren, und da er nicht wußte, wie lange er der Gesellschaft der Frau Wirthinn genießen würde, so wollt'

er sich wenigstens des Postillions versichern, in dessen Gesellschaft er keine Gefahr von Beelzebub oder seinen dienstbaren Geistern besorgte. Und nunmehr meldete sich ein anderer Postillion am Thorwege; und Susanna, welche ihm aufzumachen hinausgeschickt ward, führte zwey junge Frauenzimmer in Reitkleidern herein, davon die Eine ein so reich mit Gold und Tressen besetztes Kleid trug, daß Rebhuhn und der Postillion von ihren Stühlen aufsprangen und die Frau Gastwirthinn mit ihren Knicksen und Ihr' Gnaden äußerst geschäftig war.

Die Dame in dem reichen Kleide sagte mit einem sehr freundlich herablassenden Lächeln: „Wenn Sie mir's erlauben wollen, „Madame, so will ich mich ein paar Minuten hier an ihrem Küchenfeuer wärmen; „denn es ist draußen wirklich sehr kalt, ich „muß aber ja Niemand von seinem Sitze „verdrängen." Dieß ward in Rücksicht auf

auf Rebhuhn gesagt, der sich nach dem äußersten Winkel zurückgezogen hatte, weil ihn der Glanz der Kleidung dieser Dame in die tiefste Ehrfurcht und Erstaunen versetzte. In der That hatte sie ein weit besseres Recht auf diese Ehrfurcht; denn sie war eins der schönsten weiblichen Geschöpfe von der ganzen Welt.

Die junge Dame nöthigte Rebhuhn sehr ernstlich, seinen Sitz wieder einzunehmen; sie konnte ihn aber nicht dahin bringen. Sie zog drauf ihre Handschuhe ab, und entdeckte dadurch ein Paar Hände, welche alle Eigenschaften des Schnees, das Schmelzen am Feuer ausgenommen, an sich hatten. Ihre Gefährtinn, welche nichts mehr und nichts weniger war, als ihre Bediente, zog ihre Handschuhe gleichfalls ab, und zeigte dadurch Etwas, das an Kälte und Farbe die genaueste Aehnlichkeit mit einem Stück gefrornen Rindfleisch hatte.

„Ich

„Ich wünsche von Herzen, Ihr Gna-
„den," sagte die Letztere, „daß Ihr Gnaden
„nicht drauf bestehen möchten, diese Nacht
„noch weiter zu gehen. Ich bin in Todes-
„ängsten, Ihr Gnaden können die große
„Fatickerey nicht länger aushalten."

„Ja wohl, ja wohl!" rufte die Frau Wirthinn, „Ihr Hochgräfliche Gnaden kön-
„nen so was ohnmöglich denken! Gott be-
„wahre uns! Diese Nacht noch weiter ge-
„hen! das geht sein Lebstage nicht! Lassen
„sich Ihr hochgräfliche Gnaden bitten, ja
„nicht daran zu denken. — Ja wahrhaf-
„tig! Ihr Gnaden können das gewiß auch
„nicht. Was geruhen meine gnädigste
„Dame zum Nachtessen zu befehlen? Ich
„habe Hammelfleisch, wie 's Ihr Gnaden
„nur befehlen, und schöne Hühner und Ka-
„paunen."

„Ich denke, Madame," sagte das junge Frauenzimmer, „es wäre viel eher Zeit zum
Früh-

Digitized by Google

„Frühstück als zum Abendessen. Essen kann „ich bey alledem nicht das allergeringste, „und wenn ich bleibe, so werd' ich mich bloß „auf eine oder ein paar Stunden niederle„gen. Wenn Sie indessen so gütig seyn „wollen, Madame, so machen Sie mir „eine Schale Thee mit Sekt; 's muß aber „nur sehr wenig Sekt dazu seyn."

„O ja, Ihr Gnaden," sagte die Wirthinn vom Hause, „ich habe gar vortrefli„chen weißen Wein" Sie haben also kei„nen Cyreser Sekt?" sagte die fremde Dame. „Doch, doch! Ihr hochgräflichen „Gnaden dürfen nur befehlen, ich habe wel„chen im Hause, Trotz dem besten im Lan„de. — Aber lassen sich meine gnädigste „Dame doch bereden, einen Bissen zu essen." „Auf mein Wort, ich kann nicht," sagte die Dame, „und Sie werden mir eine große „Gefälligkeit erzeigen, wenn Sie so gütig seyn „wollen, mir, so bald als möglich, mein

„Zim-

„Zimmer zurecht machen zu laſſen, denn ich „bin geſonnen, mich in drey Stunden ſpät„ſtens wieder zu Pferd zu ſetzen.“

„He, da! Suſanne!“ rufte die Wir„thinn, „brennt das Feuer noch im Kamine, „in der wilden Gans? — 's thut mir „leid, meine gnädigſte Dame, daß alle „meine beſten Zimmer beſetzt ſind. Ver„ſchiedene Perſonen vom vornehmſten Stande „liegen darin und ſchlafen, unter Andern „logirt hier ein vornehmer junger adlicher „Herr, und noch verſchiedene andere hoch„adliche Perſonen.“

Suſanne antwortete: Der Irländiſche Edelmann ſchlief in der wilden Gans.

„Hab' ich nun all' mein Lebstage ſo „was geſehn,“ ſagte die Frau Wirthinn. „Wie, zum Satan! warum hebt Sie nicht „immer ein paar von den beſten Zimmern „auf, für hochadliche Gäſte, da Sie doch „weiß, daß kaum ein Tag hingeht, da wir nicht

von

„von etlichen Zuspruch haben — Doch,
„wenn's Herren sind, die zu leben wissen,
„so bin ich gewiß, wenn sie nur erfahren,
„daß es für Ihr freyherrliche Gnaden ist,
„so werden sie gerne wieder aufstehn.“

„Meinetwegen ja nicht,“ sagte die Dame, „mir zu Gefallen sollen Sie Niemand „die geringste Unruhe machen. Wenn Sie „ein Zimmer haben, das nur irgend be„wohnbar ist, so kann ich mich gern damit „behelfen. Es braucht gar nicht aufgeputzt „zu seyn. Ich bitte, Madame, machen „Sie sich meinetwegen nicht so viel Sorge „und Unruhe.“ “O“ schrie die Andere, „ich habe aufgeputzte Zimmer genug, Ihr „freyherrlichen Gnaden, wenn's darauf an„kömmt; aber keins, das für eine so vor„nehme Dame gut genug wäre. Da Sie „unterdessen gnädigst geruhen wollen, mit „dem besten vorlieb zu nehmen, was ich „habe, so geh Sie hin, Susanne, und

„mach

„mach Sie augenblicks Feuer an in der „Rose. Geruhen Ihr hochgräflichen Gna„den jetzt gleich hinauf zu gehen, oder be„fehlen Sie zu warten, bis das Feuer recht „im Brand ist?“ “Ich denk' ich hab' mich „schon genug gewärmt,“ antwortete die Dame; „wenn's Ihnen also gefällt, so will „ich jetzt gleich hinauf gehn. Ich besorge „schon, daß ich Jemand, und besonders den „Herrn da, (sie meynte Rebhuhn) zu lange „vom Feuer abgehalten habe. Es thut mir „weh, bey diesem unangenehmen Wetter „Jemand in der Kälte aufzuhalten.“ Sie gieng hierauf fort mit ihrer Begleiterinn, und die Wirthinn ging mit ein paar brennenden Kerzen voran.

Als die gute Frau wieder herunter kam, ward in der Küche von nichts gesprochen, als von der reizenden jungen Dame. Es steckt wirklich in der vollkommenen Schönheit eine Gewalt, welcher fast niemand zu widerstehen ver-

Digitized by Google

vermag: denn unsre Frau Wirthinn, ob ihr gleich die Verweigerung des angebotenen Abendessens gar nicht behagte betheuerte dennoch, in ihrem Leben kein so liebenswürdiges Geschöpf gesehn zu haben. Rebhuhn brach aus in die allerübertriebensten Lobsprüche der Gestalt ihres Gesichts, doch konnte er dabey nicht umhin, den schönen und reichen goldnen Tressen auf ihrem Kleide einige Verbeugungen zu machen. Der Postillion ertönte in Lobeserhebungen ihrer Gütigkeit, welches Lob der andere Postillion, der sie hergebracht hatte, und eben hereingekommen war, wie ein Echo wiederhallte. „Eine rechte gute Dame ist es, das „muß ich sagen," stimmte er ein, „denn „sie erbarmt sich auch des Viehes, wie unser Pfarre von den Gerechten zu sagen „pflegt. Denn sie fragte mich unterwegs, „ein Weilchen ums andere, ob ich auch „meynte, daß sie den Pferden weh thäte, „wenn sie sie so scharf zugehen ließe? Und als

„wir ankamen, da band sie mir's auf die „Seele, ich sollte den Viechern so viel rein „Korn geben, als sie nur immer fressen „wollten.“

Solch ein Liebreiz liegt in der herablassenden Leutseligkeit, und so sicher ist sie, sich bey allen Arten von Leuten Lob und Beyfall zu erwerben! Man kann sie wirklich der berühmten Madame Hussy *) vergleichen. Sie ist eben so sicher, eine jedwede weibliche Vollkommenheit in's schönste Licht zu stellen und jede Unvollkommenheit zu verbergen und zu verhüllen. Diese kurze Betrachtung haben Wir Uns nicht entbrechen können, an dieser Stelle zu machen, wo unser Leser die Liebenswürdigkeit eines leutseligen Betragens gesehen hat, und nun nöthigt

*) Eine berühmte Putzmacherinn in London, welche jedes Frauenzimmer nach Wuchs und Bildung am vortheilhaftesten zu kleiden verstund.

Digitized by Google

nöthigt uns auch die Wahrheit, dieses Betragen dadurch zu contrastiren, daß Wir ihr Gegentheil darstellen.

Viertes Kapitel.

Enthält den wahren Stein der Weisen, vermittelst dessen wir aller Menschen Gesinnungen gegen uns in Haß und Abscheu verwandeln können.

Die Dame hatte sich nicht so bald zu Bette gelegt, als die Kammerjungfer wieder nach der Küche zurückkehrte, um sich mit einigen von den leckern Gerichten gütlich zu thun, die ihre Gebieterinn ausgeschlagen hatte. Bey ihrem Eintritt erwies ihr die Gesellschaft eben den Respekt, den sie vorher ihrer Gebieterinn bewiesen hatte, und die Leute stunden auf von ihren Sitzen beym Feuer. Sie vergaß aber, ihrer Herrschaft

Digitized by Google

nachzuahmen und sie zu bitten, sich wieder niederzusetzen. In der That hätten sie das auch kaum gekonnt; denn sie gab ihrem Stuhle eine solche Stellung, daß dadurch beynahe aller Platz beym Feuer eingenommen wurde. Darauf gab sie Befehl, man sollte ihr augenblicklich ein junges Huhn auf dem Rost braten, mit der Verwarnung, wenn es in einer Viertelstunde nicht fertig wäre, so wollte sie's hernach gar nicht. Nun würde zwar, obgleich das besagte Küchlein noch auf dem Hühnerbalken schlief, und noch die Cäremonien des Fangens, des Abschlachtens und des Brühens vorhergehen mußten, ehe es auf den Rost gebracht werden konnte, die Frau Wirthinn dennoch ihr Möglichstes gethan haben, in der bestimmten Zeit damit zu Stande zu kommen; aber zum Unglück war der Gast hinter dem Vorhang zugelassen worden, und hätte also den ganzen Betrug als Zeuge mit ansehen müssen; die gute Frau sahe sich sonach genöthigt, zu ge-

gestehen, daß sie kein abgethanes Küchlein im Hause hätte. „Aber, Madame,“ sagte sie, „ich kann in einem Augenblick Hammel„fleisch vom Metzger haben, was für ein „Stück Sie nur befehlen.“

„Meynt Sie denn,“ antwortete die Nachtritts-Dame, „daß ich einen Pferde„magen habe, um in dieser späten Nacht„zeit Hammelfleisch genießen zu können? „Auf meine theure Ehre! Ihr Gastwirths„leute schert alle andere bessere Menschen „über Euren eignen Kamm. Hab ich's doch „wohl gedacht, daß ich an einem so elenden „Orte nichts erwarten dürfte! Ich wundre „mich, daß mein gnädigs Frölen hier ab„steigen konnte. Denn hier kann doch wohl „kein honetter Mensch oberschiren, als „Handwerksleute und Roßtäuscher.“ Der Frau Wirthinn juckte die Zunge bey dieser Beschimpfung, die man ihrem Hause anthat; unterdessen that sie sich Gewalt an und

begnügte sich damit, zu sagen: es kämen wohl Personen von sehr hohem Adel und logirten in ihrem Hause, daß sie es Gott zu danken hätte! „O geh' Sie mir mit ihrem „hohen Adel,„ schrie die Andere. „Ich sollte „denken, ich' kennte ein Bischen mehr Per„sonen von hohem Adel, als Sie und Ihres„gleichen. — Aber wenn ich bitten darf, „wozu soll ich alles das Geträtsche anhören? „Ich möchte viel lieber wissen, was ich zum „Soupee haben kann; denn ob ich gleich „kein Pferdefleisch genießen kann, so hab' „ich doch wirklich viel Appetit.“ „Nun ja „doch wirklich, Madame,“ antwortete die Wirthinn, „Sie hätten mir zu keiner „leidigern Stunde kommen können; denn „ich muß es nur gerade heraus gesteh„en, ich habe weiter nichts vorräthig im „Hause, als ein Stück kalt Rindfleisch. „Doch daran haben der Bediente des „Herrn da oben und der Postknecht schon „bis an die Knochen genagt.“ „Frau!“

sagte

sagte Jungfer Abigail, (denn so wollen wir sie der Kürze halber nennen) „mach Sie „nicht, daß m'r übel wird. Und wenn ich „vier Wochen gefastet hätte, so könnt 'ch „doch von so was nicht speisen, was solche „Kerl mit ihren Mistfäusten bekrabbelt ha„ben. Ist denn nichts reinlichs und propres „an diesem abscheul'chen Orte zu haben?“ „Was sagen Madame zu ein paar Eyern „auf Schinken geschlagen?“ sagte die Wirthin. „Sind Ihre Eyer frisch gelegt? Ist's „auch recht gewiß, daß sie nur tagalt sind? „Und denn muß der Schinken ja recht delicat „und dünn, dünn geschnitten werden; denn „ich kann Nichts ausstehn, was dick ist und „grob — Nu! sey Sie so gut, greif Sie „sich e'nmal an, und seh Sie zu, gute „Frau, ob Sie was erträgliches zu Gange „bringen kann. Und thu Sie nicht so, als „ob sie eine Pachtersfrau vor sich hätte, oder „so 'ne Kreatur aus'n Hause.“ — Die Wirthinn fing an, mit ihrem Messer zum

Werke zu schreiten; aber die Andre that ihr Einhalt, indem sie sagte: „Bey Leib und „Leben, geh Sie doch erst hin, und wasche „Sie sich die Hände! denn Sie muß wissen, „ich bin gar unmenschlich reinlich, und bin „von meiner Wiege an gewohnt, alles auf's „properste zu haben.“

Die Wirthinn, der es herzlich sauer wurde, ihre Zunge im Zaum zu halten, schritt nunmehr zu den nöthigen Vorbereitungen: denn was Susannen betrift, so war die platterdings davon abgewiesen, und zwar mit so verächtlichen Worten, daß es der armen Dirne eben so sauer einging, ihre Hände von Thätlichkeiten abzuhalten, als es der Wirthinn schon längst schwer geworden war, ihre Zunge zu halten. Dieß that indessen Susanne nicht so ganz und gar; denn ob sie solche gleich buchstäblich hinter den Zähnen hielt, so murmelte solche doch manches: „Daß dich!“ „Dächt ich doch, was mich „biß!“

„biß!“ „Möcht mein Fleisch mit deinem „nicht tauschen!“ und mehr solche Stoßworte des verbißnen Aergers.

Unterdessen die Mahlzeit zubereitet wurde, hub Jungfer Abigail an zu beklagen, daß sie nicht befohlen, Feuer in der großen Gaststube anlegen zu lassen; aber sie meynte, dazu wär's nun zu spät: „Je nu!“ sagte sie, „so „kann ich doch erzehlen, wie's einem zu „Muth' ist, wenn man in der Küche speis't; „denn ich wüßte mein Lebstage nicht, daß „ich in 'r Küche gegessen hätte.“ Drauf wendete sie sich gegen die beyden Postillions, und fragte die, warum sie nicht hingingen nach dem Stalle zu ihren Pferden? „Wenn „ich meine Kummersmahlzeit hier essen soll, „Madame,“ sagte sie zu der Wirthinn, „so „möcht ich doch wohl bitten, daß die Küche „gesäubert wäre, und daß ich nicht mitten „unter allen Fink und Stink sitzen müßte; „Nun! Sie, Herr,“ sagte sie zu Rebhuhn-

„Sie sehn noch ein Bischen aus, als ein „rechtlicher Mann, und können sitzen blei„ben, wenn Sie wollen. Ich mag nicht „gern sonst jemand stören, als nur die Kre„ti's und Pleti's.“

„Ja, ja! Madame,“ rufte Rebhuhn, „ich bin gewiß kein Kreti und Pleti! und „glauben Sie nur, daß ich mich nicht eben „so leicht stöhren lasse. Non semper vox „causalis est verbo nominatiuus.“ Dieses Latein hielt sie für spitzige Redensarten, und antwortete: „Sie mögen meintwegen „ein rechtlicher Herre seyn, so viel Sie „wollen! Aber mit Ihrer Aufführung zeigen „Sie's nicht, daß sie Lateinisch, oder was „es ist, zu einer Dame sprechen können.“ Rebhuhn gab ihr eine höfliche Antwort, woran er noch einige Brocken mehr Latein hängte. Hierüber warf sie die Nase in die Höh, und begnügte sich damit, ihm dardurch eins zu versetzen, daß sie ihn einen hochgelahrten Herrn hieß.

Die

Die Nachtmahlzeit war jetzt zu Tische gebracht, und für eine so delicate Person aß Jungfer Abigail gar wacker drauf los; und unterdessen, daß auf ihren Befehl eine zweyte Portion in der Pfanne zum Feuer gebracht ward, sagte sie: „Und so, Madame, „erzählt' Sie mir, daß Ihr Haus von vor„nehmen Personen von Adel besucht wird?"

Die Wirthinn gab eine bejahende Antwort und sagte: „Es wären viele adeliche „Personen und viele andere vornehme Leute „grade jetzt im Hause. Da ist der junge „adliche Herr von Alwerth unter Andern, „wie der Herr da wissen."

„Ey ich bitte! kann ich nicht erfahren, „wer dieser junge Herr von Adel, dieser „Junker von Alwerth ist?" sagte Abigail.

„Wer sollt' es seyn," antwortete Rebhuhn, „als der Sohn und Erbe des reichen „Junkers von Alwerth in Sommersethire?"

„Mei-

„Meiner Ehre,“ sagte sie, „Sie sagen „m'r da recht krause Dinge! Ich kenne Herrn „von Allwerth in Sommersethire mehr als zu „gut, und daß er keinen lebendigen Sohn „hat, weiß ich auch, meiner Ehre!“

Die Wirthinn spitzte bey diesen Worten die Ohren, und Rebhuhn sah aus, wie jemand, dem die Petersilge abgehagelt ist; und nachdem er sich ein Weilchen besonnen hatte, antwortete er: „Madame haben wohl „Recht, es ist wahr, es weiß nicht jeder„mann, daß es des Herrn von Allwerths „Sohn ist; denn er war mit seiner Mut„ter nicht getraut. Aber, daß es sein „Sohn ist, darauf können Sie sich verlassen, „und daß er sein Erbe sein wird, das ist „eben so gewiß, als sein Name Jones „heißt.“ Bey diesem Worte ließ Abigail die Schnitte Schinken, mit der sie eben zum Mund fahren wollte, von der Gabel fallen, und rief aus: „Herr, Sie erstaunen „mich!

„mich! Ist's möglich?. Ist er jetzund hier „im Hause? Jones? Ist's möglich?“ „Quare „non?“ antwortete Rebhuhn. „Es ist mög„lich, denn es ist gewiß.“ Jetzt hastete sich Abigail mit dem Ueberreste ihrer Mahlzeit fertig zu werden und verfügte sich dann hinauf zu ihrer Gebieterinn, worauf die Unterredung vorfiel, welche man in dem nächsten Kapitel lesen kann.

Fünftes Kapitel.

Zeigt, wer die liebenswürdige Dame und ihre liebenswidrige Zofe waren.

Wie gegen Ende des Junii-Monats die Damascener Rose, welche der Zufall hin zwischen die Lilien versetzt hat, die ihr blendendes Weiß zu ihrer zarten Röthe mischen; oder wie ein schäkerndes Queckrind, im

im wonnigen Monat May, seinen wohlriechenden Athem über die blumenreichen Wiesen verbreitet; oder, wie in dem blüthereichen April, das Bild treuer Liebe die Taube auf dem schlanken Baumaste sich wiegt, und girrend an ihren Gatten denkt: so von tausend Reizen strahlend, eben so viel Wohlgerüche hauchend, mit ihren Gedanken geheftet auf ihr liebes Thömchen, mit einem Herzen, so gut unschuldsvoll, als voll ihr Gesicht von Schönheit, lag Sophie (denn sie war es selbst) mit ihrem liebenswürdigen Haupte auf ihre Hand gestützt, als ihre Zofe in's Zimmer trat und, spornstreichs dem Bette zurennend, ausrief: „Gnädigs Fröln! o, gnä„digs Fröln! — Was meyn' Ihr Gnaden, „ wer wohl hier ist im Haus?“ Sophie richtete sich erschrocken auf und sagte: „Ich „denke doch nicht, daß mein Vater uns „nachgekommen ist!“ — „Ach nein, Ihr Gna„den! 's ist wohl wer, wer so gut ist, als „hundert Papa's; Herr Jones selbst ist hier

„in

„in dieser stillen Stunde!“ — „Herr Jo„nes?“ sagte Sophie. „Es ist unmöglich, „Nore! Wie sollt' ich zu dem Glück kommen!“ Ihre Jungfer betheuerte die Wahrheit, und ward unverzüglich von ihrer Gebieterinn abgefertigt, um ihn zu bitten, zu ihr zu kommen; denn sie sagte, sie wäre entschlossen, ihn noch diesen Augenblick zu sprechen.

Jungfer Honoria hatte kaum die Küche verlassen, auf die Art, wie wir vorhin gesehn haben, als die Frau Wirthinn sie sehr scharf auf die Hechel nahm. Die arme Frau hatte schon lange ihrem Herzen manches unsaubre Schimpfwort aufgeladen, und nun flossen solche aus ihrem Munde, wie der Gassenkoth von einem Dreckkarrn, wenn der Schieber, der ihn aufhielt, weggezogen wird. Rebhuhn schaufelte gleicher Weise sein Häufchen Verläumdung mit auf; und (was vielleicht den Leser verwundern mag) beklexte nicht nur die Zofe, sondern bestrebte

sich

sich auch, selbst den lilienweißen Charakter des Fräuleins Sophie zu beschmitzen. „Wie „die Zucht, so die Frucht,“ sagte er: „noſci„tur a ſocio, ist eine sehr wahre Sage. „Wohl wahr, man kann's nicht läugnen, die „Dame in der verbremten Schabracke ist bey „weitem die höflichste von beyden. Aber, das „ist doch auch wahr, daß sie am Ende beyde „aus Einer Lauge gewaschen sind. Ein Paar „Badenymphen sind's, darauf setz' ich mei„nen Kopf zum Pfande. Denn adliche Per„sonen reiten bey so später Nachtzeit wohl „nicht ohne Bedienten auf der Hehrstraße „herum!“ — “Dem ewigen Juden will ich „Herberge geben, Herr! wenn Sie nicht Recht „haben,“ rufte die Wirthinn; Sie haben „den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn „hohe adliche Personen kommen in keinen „Gasthof, ohne eine Abendmahlzeit zu be„stellen, sie mögen sie nun essen können oder „nicht.“ Als sie sich noch dergestalt unterredeten, kam Jungfer Honoria wieder zurück, und

und entledigte sich dadurch ihres Auftrags, daß sie der Wirthinn gebot, sie solle Herrn Jones ungesäumt aufwecken, und ihm sagen, es wäre eine Dame da, die ihn zu sprechen verlange. Die Wirthinn verwies sie an Rebhuhn mit dem Bedeuten, er wäre des Junkers Freund; denn sie für ihr Theil, sie rufte niemals Mannspersonen aus dem Bette, besonders solche junge Herren, und damit watschelte sie ganz mürrisch zur Küche hinaus. Honoria wendete sich an Rebhuhn. Er aber schlug's ab: „Denn," sagte er, „mein Freund ist sehr spät zu Bett gangen, „und er würd' es sehr übel nehmen, wenn man „ihn so früh im Schlafe störte." Jungfer Honoria bestund drauf, er müsse ihn wecken und sagte: „Sie wüßte ganz gewiß, anstatt es übel „zu nehmen, würd's ihm vielmehr die größte „Freude machen, wenn er erführe, wer ihn ru„fen ließ." „Auf ein andermal möchte das „wohl seyn," rufte Rebhuhn; „aber non omnia „possumus omnes. Ein Frauenzimmer ist auf „Einmal genug für einen vernünftigen Mann." „Was will Er mit seinem Einen Frauenzimmer

„auf Einmal, sagen, Kerl?“ schrie Honoria. „Bleib' Sie mir mit ihrem Kerl vom Leibe!“ antwortete Rebhuhn. Und darauf sagte er ihr mit dürren Worten, Jones wäre mit einer Person vom weiblichen Geschlecht zu Bett gegangen, und bediente sich dabey eines Ausdrucks, der zu unsittlich war, um ihn hier herzusetzen, und worüber Jungfer Honoria dermaaßen wüthig wurde, daß sie ihn einen faulzüngigen Hanswurst nannte und über Hals und Kopf wieder zu ihrem Fräulein rannte, welchem sie den Ausgang ihrer Bothschaft überbrachte, und was für Nachrichten sie gelegentlich eingezogen hätte, die sie denn, wo möglich, noch übertrieb, indem sie auf Herrn Jones eben so zornig war, als ob er alle die Worte selbst gesagt hätte, die aus Rebhuhns Munde gegangen waren. Sie schüttete einen Strom von Schimpfworten über den Herrn aus, und rieth ihrem Fräulein, alle Gedanken auf einen Mann fahren zu lassen, der sich noch niemals als ihrer würdig bezeigt habe. Sie zog darauf die Geschichte mit Molly Seegrim aufs neue hervor, und

machte

machte darüber, daß er vorher Sophien selbst entsaget, die allerboshafteste Auslegung, welcher, ich muß es gestehn, der jetzige Vorfall keinen geringen Grad von Wahrscheinlichkeit gab.

Sophiens Lebensgeister waren zu sehr von Betrübniß niedergeschlagen, um im Stande zu seyn, den Strom ihrer Zofe zu dämmen. Zuletzt fiel sie ihr gleichwohl in die Rede und sagte: „Ich kann dieß unmöglich glauben! Irgend ein „Bösewicht hat Sie belogen. Sie sagt, Sie „hab' es von seinem Freunde. Es wäre aber „gewiß kein Freundschaftsdienst, dergleichen Ge„heimnisse zu verrathen.“ „Ich glaube, mein'r „Ehre,“ sagte Honoria, „der Kerl ist sein „Zubringer; denn mein Lebstag habe ich kein „so'n Eulengesicht von Lumpen gesehn, als den „Buben; und denn so sind auch solche liederliche „Hurenjäger, als der Herr Jones mit so was „eben nicht heimlich, denn sie schämen sich nicht „und grämen sich nicht.“

Die Wahrheit zu bekennen, war dieß Betragen des Rebhuhns nicht so allerdings zu entschul-

schuldigen; aber er hatte die Wirkung der Malzkraft, welche er vorigen Abend zu sich genommen hatte, noch nicht völlig wieder ausgeschlafen, und des Morgens war noch eine Pinte warmen Weins oder vielmehr Waitzengeist (denn selbst der Birnmost war nicht unverfälscht) hinzugekommen. Nun war der Raum in seinem Kopfe, welchen die Natur zum Behälter des Getränks bestimmt hatte, sehr flach, und es durfte nur ein wenig von geistigem Getränk hinein laufen, so floß er über und öfnete die Schleusen seines Herzens so, daß alle darin aufbewahrte Geheimnisse mit fortschwammen. Diese Schleusen waren auch freylich von Haus aus nicht zum sichersten verwahrt. Um seine Gemüthsneigung von der besten Seite zu nehmen, wo Wir nur können, wollen Wir sagen, er war ein sehr ehrlicher Mann; denn so, wie er einer der Neugierigsten unter allen Sterblichen war, und ewig und ohn' Unterlaß die Nase in anderer Leute Geheimnisse stecken mochte, so bezahlte er solche dadurch auf Treu und Glauben, daß er dagegen alles wieder mittheilte, was nur jemals zu seiner Wissenschaft gelangt war.

Unter-

— Unterdessen, daß Sophie, von ängstlichen Zweifeln gequält, nicht wußte, was sie glauben, noch was für einen Entschluß sie fassen sollte, langte Susanne mit dem Sekt-Thee an. In diesem Augenblick flüsterte Jungfer Honoria ihrem Fräulein den Rath in's Ohr, diese Dirne ein wenig auszupumpen, weil sie ihr vermuthlich die rechte Wahrheit sagen könnte. Sophie billigte den Rath und begann, wie folgt:

„Komm Sie her, gutes Kind, antworte „Sie mir aufrichtig auf das, was ich Sie fra„gen will, und sey Sie versichert, daß ich Sie „reichlich belohnen werde. Logirt hier im Hause „ein junger Herr, — ich meyne, so ein recht „hübscher junger Herr, der" — hier ward Sophie ganz roth, und konnte vor Stottern nicht weiter reden — „Ein junger Herr," schrie Honoria, „der hier kam, in Kompanie mit dem Zo„teureißer, da unten in der Küche?" Susanne antwortete bejahend. „Weiß Sie etwas von ei„nem gewissen Frauenzimmer," fuhr Sophie

fort, „von einem gewissen Frauenzimmer — „Ich frag' eigentlich nicht, ob sie schön ist; viel„leicht ist sie's nicht; und das thut auch nichts „zur Sache; aber ich meyne, ob Sie was von ei„nem gewissen Frauenzimmer weiß?" — „Mein'r Ehr! gnädig's Frön," schrie Honoria, „auf's Examiniren haben sich Ihr' Gnaden noch „nicht recht gelegt. — Hörst du, Mädchen, „sag' mir," fing Honoria an, „ist nicht eben „der junge Herr, mit einer gewissen klaatrigen „Betze zu Bette gegangen!" Hier schmutzerte Susanne und blieb stumm. „Antworte Sie mir, „mein Kind," sagte Sophie, „und da ist hier eine Guinee für Sie." „Eine Guinee, Ihr Gnaden!" rufte Susanne; „eine Guinee will nicht viel sagen. „Wenn's unsre Frau erfährt, so komm' „ich gewiß den Augenblick um meinen Dienst." „Da hier ist noch eine," sagte Sophie, „und ich „versprech's Ihr, auf mein Gewissen, Ihre Herr„schaft soll davon nichts erfahren!" Nach einem sehr kurzen Bedenken nahm Susanne das Geld, erzählte die ganze Geschichte, und sagte, als sie damit fertig war: „Wenn Ihr' Gnaden recht neu„gierig

„gierig sind, so kann ich mich ganz leise in sein „Zimmer schleichen und zusehn, ob er in seinem „eignen Bett' ist, oder nicht.“ Sie that dieß auf Sophiens Verlangen, und brachte eine verneinende Antwort zurück.

Jetzt fing Sophie an zu zittern und blaß zu werden. Jungfer Honoria bat sie, sie möchte sich doch zufrieden geben und an einen so unwürdigen Laffen nicht weiter denken. „Ja, nun, so!“ sagte Susanne, „ich hoffe doch, Ihr Gnaden werden „mir nicht bös werden! Aber ich möcht' wohl „bitten, Ihr Gnaden, ob Ihr Gnaden nicht „das gnädge Frölen Sophie von Western „wären?“ „Wie ist es möglich, daß Sie mich „kennen sollte,“ antwortete Sophie. „Je, nun! „der Mann, wovon diese Madam hier eben sprach, „der in der Küche ist, der hat den ganzen Abend „nichts anders gethan, als von Ihr Gnaden zu „sprechen. Aber ich hoffe, Ihr Gnaden werden „mir's nicht ungnädig nehmen.“ „Ganz und gar „nicht, Kind,“ antwortete sie; „ich bitt' Sie, „sage Sie mir nur alles ohne Umstände, und ich

„verſprech Ihr ein recht gutes Trinkgeld.“ „Je, „ja, nun, Ihr Gnaden,“ fuhr Suſanne fort, „der Mann erzählte uns Allen, wie wir in der „Küche waren, die gnäd'ge Frölen Sophie von „Weſtern — ja, aber ich weiß nicht, wie ich's „ſo recht von mir geben ſoll“ — Hier ſtockte ſie, bis ihr Sophie von neuem Muth zugeſprochen hatte, und Honoria ihr aufs nachdrücklichſte zuſetzte, da ſie denn folgender Geſtalt fortfuhr: „Ja, „da erzählt' er uns, ſo zu ſagen, aber es iſt ge„wiß alles erſtunken und erlogen, daß Ihr Gna„den in den jungen Junker ganz ſterbens verliebt „wären; und daß er deswegen in den Krieg zöge, „um von ihr Gnaden nur abzukommen. Ich dach„te gleich in meinem Herzen, ſo für mich ſelbſt, „'s wäre doch e'n recht falſchherziger Mannskerl; „aber nun mit meinen Augen zu ſehn, eine ſa „liebe, ſcharmante, ſchöne, junge Fröln, als Ihr „Gnaden ſind, die um eines ſolchen gemeinen „Weibſen wegen ſitzen bleiben ſoll, fürwahr! denn „'s iſt obendrein noch eines andern Ehemanns „Frau — das kann ich mit meinem Verſtande „nicht klein kriegen, ſo wunderlich iſt das.“

So-

Sophie gab ihr noch eine dritte Guinee dazu; und nachdem sie ihr gesagt hatte, sie wolle gewiß ihre Freundinn seyn, wenn sie von dem, was vorgefallen, keinem Menschen ein Wort und auch nicht sagte, wer sie wäre: entließ sie die Dirne mit dem Befehle, dem Postillion zu sagen, er solle den Augenblick die Pferde satteln und vorführen.

Nachdem sie jetzt mit ihrer Jungfer allein geblieben war, sagte sie ihrer getreuen Aufwärterinn, ihr wäre niemals leichter um's Herz gewesen, als eben jetzt. „Ich bin nun überzeugt," sagte sie, „er ist nicht nur ein falscher Mensch, „sondern auch verächtlich und niederträchtig. Ich „kann ihm eher alles verzeihn, als daß er meinen „Namen so barbarischer Weise auf's Spiel setzt. „Dadurch hat er meine ganze Verachtung ver„dient. Ja, Nore! mir ist jetzt ganz leicht um's „Herz, wirklich recht leicht, recht leicht!" Und damit stürzte ihr eine heftige Thränenfluth aus den Augen.

Nach einer kurzen Zwischenzeit, welche Sophie hauptsächlich damit hinbrachte, daß sie weinte,

te, und ihre Kammerjungfer versicherte, ihr Herz sey vollkommen ruhig, brachte Susanne die Nachricht, daß die Pferde vorgeführt wären, als unserer jungen Heldinn ein sehr sonderbarer Einfall in den Sinn kam, wodurch Herr Jones erfahren würde, daß sie in demselben Gasthofe gewesen, und zwar auf eine Art erfahren würde, daß, wenn er nur noch einen Funken von Zuneigung für sie im Herzen hätte, es ihn wenigstens einigermaaßen für sein Vergehn bestrafen würde.

Der Leser wird die Güte haben, sich eines kleinen Muffs zu erinnern, welchem die Ehre widerfahren ist, schon mehr, als Einmal in dieser Geschichte erwähnt zu werden. Dieser Muff war seit Herrn Jones Abreise, Sophiens beständiger Gefährte bey Tage, und ihr Schlafgesell bey Nacht gewesen; und diesen Muff trug sie eben diesen Augenblick am Arme. Sie nahm ihn mit großem Unwillen herab, schrieb mit ihrem Bleystift ihren Namen auf ein Stückchen Papier, steckte solches mit einer Nadel an den Muff und bestach das Mädchen, beydes in Herrn Jones leeres Bett zu legen;

legen; und wofern er's nicht darin finden sollte, ließ sie sich von ihr versprechen, den Muff des Morgens, auf eine oder die andere Art, ihm vor die Augen zu bringen.

Als sie darauf für das bezahlt hatte, was Jungfer Honoria verzehrt, nebst der übrigen Rechnung des Postillions, mit einbegriffen, was sie selbst hätte verzehren können; stieg sie zu Pferde, und setzte in der abermaligen Versicherung gegen ihre Gefährtinn, wie es ihr ganz leicht um's Herz sey, ihre Reise weiter fort.

Sechstes Kapitel.

Enthält, unter andern Dingen, Rebhuhns Treuherzigkeit; Jones Tollheit, und Fitz-Patricks Narrheit.

Es war nun Morgens nach fünf Uhr, und es erhob sich schon die andere Gesellschaft aus dem Bette und kam in die Küche, unter der sich auch

auch der Feldwebel und der Kutscher befanden, welche, als völlig wieder ausgesöhnte Freunde, eine Libation anstellten; oder, unverblümter zu sprechen, einen tüchtigen Vernüchterungstrunk mit einander thaten.

Bey diesem Vernüchtern fiel nichts merkwürdigeres vor, als Rebhuhns Aufführung bey der Gesundheit welche der Feldwebel ausbrachte. Denn anstatt zu wiederhohlen: vivat der König Georg! sagte er nur bloß: Vivat der König! und konnte man ihn auch nicht dahin bringen, ein Mehrers zu sagen. Denn, ob er gleich auf dem Wege war, gegen seine eigne Sache zu fechten, so konnte man ihn doch nicht dahin bringen, dagegen zu trinken.

Herr Jones, der jetzt wieder nach seinem eignen Bette zurück gekehrt war, (man wird uns aber entschuldigen, wenn wir nicht gerne sagen, aus welchem er herkam) rufte Rebhuhn aus dieser angenehmen Gesellschaft zu sich auf sein Zimmer,

mer, woselbst dieser, nachdem er mit einer zierlichen Vorrede Erlaubniß erbetten und erhalten hatte, seinen Rath zu ertheilen, sich folgender maaßen vernehmen ließ:

„Mein lieber Herr, es ist ein altes, aber „auch ein wahres Sprichwort: Des Weisen Ge„danken sind oft in der Narren Munde! Ich „wünschte daher, ich dürfte so dreist seyn, Ihnen „meinen guten Rath zu ertheilen, welcher darin „besteht, wieder heim zu kehren und diese horri„da bella, diese blutigen Kriege solchen Burschen „zu überlassen, deren Magen nach Schießpul„ver giert, weil sie sonst nichts zu essen haben. „Nun ist es aber jedermann sehr wohl bekannt, „daß Euer Gnaden zu Hause keinen Mangel „leiden an irgend einem Guten. Wem's nun „daheim wohl ist, warum sollt' er reisen, und „in der Fremde sein Elend bauen."

„Rebhuhn," rufte Jones, „Du bist ge„wiß ein feiger Hase! Du thätst mir also einen „Gefallen, wenn du hübsch nach deiner Heimath „zurückkehrtest und mich ungehudelt ließest!"

„Bitte

„Bitte Eur Gnaden um Verzeihung“ rufte Rebhuhn; „ich sagte das nicht sowohl meintwegen, als bloß Ihrentwegen; denn, was mich „anbetrifft, so weiß der Himmel, daß meine „Umstände schlecht genug sind, und ich so weit „entfernt bin, mich zu fürchten, daß ich mir „aus einer Pistole, oder einer Flinte, oder dergleichen Dingen eben so wenig mache, als aus „einer Klappbüchse. Ich kann ja auch mit dem „Verlust eines Armes oder Beines davon kommen! Ich versichre Sie, gnäd'ger Junker, ich „bin in meinem Leben nicht weniger furchtsam „gewesen! Wenn also Ihr Gnaden mit aller „Gewalt hinziehn wollen, nun, so bin ich entschlossen, Ihnen im Leben und Tode zu folgen. „Wollen Sie aber weiter ziehen, so wünschte ich „nur meine Meynung sagen zu dürfen. So „viel ist gewiß, für einen großen Herrn wie Sie „sind, ist es keinesweges anständig und schicklich, so zu Fuß zu reisen. Nun stehn da unten zwey oder drey tüchtige Gäule im Stalle, „und der Wirth wird sich gewiß nicht das geringste Bedenken machen, Ihnen solche anzuver-

„trauen

„trauen. Aber, gesetzt, er thäte es auch, so „kann ich doch leicht Anstalt dazu machen, die „Thiere in unsere Gewalt zu bekommen. Hm! „käm denn nun auch das Aergste zum Argen, „so würde Ihnen der König doch gewiß pardo„niren, weil Sie auf dem Zuge sind, für seine „Sache zu fechten.“ Da nun die Redlichkeit Rebhuhns gerade nur so weit reichte wie sein Verstand, und beyde bloß kleine Geschäfte trieben, so würd' er sich gewiß mit einer Spitzbüberey von diesem Gewicht nicht eingelassen haben, wenn er sich nicht eingebildet hätte, es wäre dabey gar keine Gefahr zu wagen; denn er war einer von denen, welche mehr Rücksicht auf den Galgen nehmen, als auf die unwandelbare Regel des Rechts. Aber in der That, er meynte, er könnte diesen Diebstahl ohn' alle Gefahr über sich nehmen: denn außer dem, daß er nicht zweifelte, der Name des Herrn Alwerths würde den Gastwirth vermögen, die Sache im Stillen abzuthun, so glaubt' er auch, er würde allemal sicher seyn, was für eine Wendung die Sache auch nehmen möchte, weil, nach seinen Gedanken,

ken, Jones auf der einen Seite Freunde genug haben würde, und diese Freunde auf der andern Seite auch ihn nicht stecken lassen würden.

Als Herr Jones fand, daß es dem ehrlichen Nebhuhn mit diesem Vorschlage völliger Ernst sey, las er ihm recht derb den Text, und zwar in so bittern Ausdrücken, daß sich der Andere bemühete, die Sache in's Lachen zu kehren und mit aller Behendigkeit das Gespräch auf etwas anders zu lenken, indem er sagte: er glaube, sie wären hier in einem Hause, wo die Töchter der Freude ihr Wesen hätten, und habe er mit vieler Mühe zwey solche artige Geschöpfe abgehalten, Se. Gnaden mitten in der Nacht aus dem Schlafe aufzuwecken. „He, da!“ sagt' er, „ich glaube, „sie sind dennoch in Ihrer Kammer gewesen, ich „mochte wollen oder nicht, denn der einen ihr „Muff liegt ja da auf der Erde.“ Wirklich hatte Jones, als er im Finstern wieder nach seinem Bette gegangen war, den Muff auf seinem Küssen nicht wahrgenommen, und hatte ihn, wie

er

er in's Bett gestiegen, heraus auf die Erde geworfen. Rebhuhn nahm ihn jetzt auf und wollte damit in seine Tasche fahren, als Jones ihn zu sehn verlangte. Der Muff war so sehr kenntlich, daß ihn unser Held gewiß ohne den angehefteten Zettel wiedererkannt haben würde. Auf diese schwere Probe ward aber sein Gedächtniß nicht gestellt; denn im ersten Anblick sah und las er die Worte: Sophie Western, auf dem Papier, welches mit einer Nadel dran gesteckt war. In einem Huy wurden seine Blicke wild und wüthend und er rief mit heftiger Bewegung: „Alle Himmel! wie ist „der Muff hierher gekommen?“ „Das weiß ich „eben so wenig, wie Ihr Gnaden,“ sagte Rebhuhn, „aber ich sah ihn am Arme einer der „beyden Weibsbilder, welche Ihren Schlaf gestört „haben würden, wenn ich's gelitten hätte.“ „Wo „sind sie?“ schrie Jones, und sprang dabey aus dem Bette und griff nach seinen Kleidern. „Schon „viele Meilen weit von hier, wie ich glaube,“ sagte Rebhuhn. Und nun ward Jones, bey fernerm Nachfragen hinlänglich versichert, daß diejenige, welche den Muff am Arme getragen, Nie-

mand anders gewesen sey, als die liebenswürdige Sophie in eigner Person.

Das Betragen des Herrn Jones bey dieser Gelegenheit, seine Gedanken, seine Blicke, seine Worte, seine Geberden, waren so beschaffen, daß eine jede Beschreibung davon zur Stümperey werden würde. Nachdem er dem Rebhuhn wohl tausendmal, und sich selbst nicht viel weniger, die bittersten Flüche angewünscht hatte, befahl er dem armen Menschen, welcher vor Furcht fast von Sinnen gekommen war, hinunter zu laufen und Pferde zu miethen, sie möchten auch kosten was sie wollten. Die wenigen Minuten nachher, als er seine Kleider übergeworfen hatte, eilte er selbst die Stiegen hinab, um in eigner Person die Befehle auszurichten, die er eben gegeben hatte.

Ehe wir aber erzählen, was bey seiner Ankunft in der Küche vorging, wird es nöthig seyn, erst vorher das beyzubringen, was sich darin zutrug, seitdem Rebhuhn von seinem Herrn daraus abgerufen ward.

Der

Digitized by Google

Der Unteroffizier war eben mit seinem Kommando abmarschirt, als die beyden Irländischen Herrn aufstunden und herunter kamen, beyde klagend, daß sie die Nacht über durch das ewige Getümmel im Gasthof so oft geweckt worden, daß sie nicht im Stande gewesen wären, die ganze Nacht durch ein einzigmal ein Auge zuzuthun.

Die Kutsche, mit welcher die junge Dame und ihre Kammerjungfer angekommen waren, und welche der Leser vielleicht für ihre eigene gehalten hat, war in der That eine zurückkehrende Miethkutsche, die Herrn King zu Bath zugehörte, einem der ehrlichsten, würdigsten Männer, die jemals Pferd' und Fuhrwerk vermiethet haben, und dessen Kutschen und Chaisen Wir Unsern Lesern, die jemals des Weges reisen, aufs beste anempfehlen wollen. Auf diese Art können sie vielleicht das Vergnügen haben, in eben der Kutsche und von eben dem Kutscher gefahren zu werden, welche Wir in dieser Geschichte verewigt haben.

Der Kutscher, welcher nur zwey Passagiers hatte, und hörte, daß Herr von Macklachlan

nach Bath gehen wollte, erbot sich, ihn um einen sehr mäßigen Preis mitzunehmen. Er that dieß Anerbieten auf die Nachricht des Stallknechts, welcher sagte, daß das Pferd, welches Herr Macklachlan zu Worceſter gemiethet, viel beſſer dran seyn würde, wenn es zu seinen Freunden dahin zurückkehrte, als wenn es noch eine längre Reiſe thun müßte, weil beſagtes Pferd ehe für ein zweyals vierfüßiges Thier zu achten wäre.

Herr Macklachlan ging ohne weiteres des Kutſchers Vorſchlag ein, und beredete ihn zu gleicher Zeit, seinen Freund Fitz Patrick den vierten Platz in der Kutſche einnehmen zu laſſen. Seinen geſtauchten Gliedmaaßen war das Fahren zuträglicher, als das Reiten, und da er ſich für verſichert hielt, daß er seine flüchtige Frau zu Bath antreffen würde, ſo dachte er, ein kleiner Aufſchub würde von keinen Folgen ſeyn. Herr von Macklachlan, welcher bey weitem von beyden den verſchlagenſten Kopf hatte, hörte nicht ſo bald, daß dieſe Dame von Cheſter gekommen wäre, und dabey noch die übrigen Umſtände, welche er von dem Stall-

Stallknecht vernahm, als er auf den Gedanken gerieth, es könnte wohl gar die Gemahlinn seines Freundes seyn; und diese Vermuthung theilte er unverzüglich Herrn Fitz Patrick mit, dem ein solcher Gedanke auf hundert Meilen weit nicht eingefallen wäre. Die Wahrheit zu bekennen, war er eins von jenen Gemächten, welche die Natur in großer Hast und Eile zusammen bäckt, und darüber vergißt, in ihre Köpfe ein wenig Gehirn zu knäten.

Nun geht es dieser Gattung von Leuten, wie den schlechten Schweißhunden, welche von selbst niemals eine Fährte aufnehmen; kaum aber, daß ein genossen gemachter kluger Spürer einen Laut giebt, als sie, wie ein Blitz! auch anschlagen und ohne im geringsten nur zu näseln, sporenstreichs in vollem Trabe grade vor sich weglaufen. Auf eben die Weise faßte Herr Fitz Patrick den Augenblick, als Herr Mack-lachlan seine Vermuthung vorbrachte, den Gedanken auf, und flog grades Weges die Stiegen hinan, um seine Frau zu überraschen, eher

noch wußte, wo sie wäre; und zum Unglück (denn das Glück mag gar gern solche Herren necken, die sich ohne Vorbehalt unter seine Vormundschaft begeben) rannte er mit dem Kopfe gegen verschiedene Thüren und Pfeiler, ohne damit das geringste auszurichten. Gegen mich war es viel gütiger, da es mir das eben angeführte Gleichniß von den Jagdhunden an die Hand gab, weil das arme Weib, bey dieser Gelegenheit so schicklich mit einem gehetzten Hasen verglichen werden kann. Gleich diesem kleinen unglücklichen Thierlein spitzt sie ihre Ohren, um auf die Stimme ihres Verfolgers zu lauschen; gleich ihm, flieht sie zitternd davon, da sie ihn hört, und, gleich ihm, werden die armen Weiber gemeiniglich am Ende eingeholt und vernichtet.

Dieß war gleichwohl gegenwärtig der Fall nicht; denn, nach einem langen fruchtlosen Nachsuchen kehrte Herr Fitz Patrick wieder nach der Küche zurück, woselbst, als ob dieß hier eine wirkliche wahre Jagd gewesen, ein Herr anlangte und dasselbe Jagdgeschrey machte, wie die

Jäger

Jäger zu erheben pflegen, wenn die Hunde eine falsche Spur genommen haben. Er war eben vom Pferde gestiegen, und hatte ein zahlreiches Gefolge hinter sich.

Hier, meine Leser, wird es nöthig seyn, Sie mit verschiedenen Dingen bekannt zu machen, welche Sie noch nicht wissen, oder Sie müßten viel weiser seyn, als ich von Ihnen glauben kann. Und diesen Unterricht soll Ihnen das nächste Kapitel gewähren.

Siebentes Kapitel.

In welchem die Abentheuer beschlossen werden, welche sich in dem Gasthofe zu Upton ergaben.

Zuerst also war der Herr, welcher so eben anlangte, Niemand anders, als der leibhaftige Junker Western, welcher seiner Tochter dieses

Weges nachgesetzt war. Und wäre er so glücklich gewesen, nur zwey Stunden früher zu kommen, so hätt' er nicht nur seine Tochter, sondern obendrein noch seine Nichte dazu gefunden; denn dieß war wirklich die Gemahlinn des Herrn Fitz Patrick, welche dieser vor fünf Jahren, da sie unter Ihro hochweisen Gnaden, des Fräuleins von Western Aufsicht stund, entführt hatte.

Jetzt war aber diese Nichte, fast zu gleicher Zeit mit Sophien, aus dem Gasthofe davon gereiset. Denn, als sie durch die Stimme ihres Ehgemahls aus dem Schlaf geweckt worden, hatte sie die Frau Wirthinn zu sich bitten lassen; und da sie von derselben erfahren, wie die Sachen stünden, hatte sie diese gute Frau mit einem übertriebenen Preise bestochen, ihr zu ihrer Flucht Pferde zu schaffen. Solch eine Ueberredungskraft hatte das Geld in diesem Hauswesen; und, obgleich die Frau vom Hause ihr Stubenmädchen als einen untreuen Dienstbothen fortgejagt haben würde, wenn sie eben so viel gewußt hätte, als

meine

meine Leser, so war sie doch selbst gegen Bestechungen eben so wenig probefest, als es die arme Susanne gewesen war. Junker Western und sein Neffe waren einander von Person nicht bekannt. Der Erste würde sich auch um den Letzten gar nicht bekümmert haben, wenn er ihn auch gekannt hätte: denn da dieß eine erschlichene und folglich nach der Meynung des guten Junkers, eine unnatürliche Verbindung war, so hatte er von dem Augenblick ihrer Vollziehung an das arme junge Frauenzimmer für ein Ungeheuer dahin gegeben, und seitdem niemals dulden wollen, daß solche in seiner Gegenwart nur genannt würde. Die Küche war nunmehr ein Schauplatz allgemeiner Verwirrung geworden. Western erkundigte sich nach seiner Tochter, und Fitz Patrick forschte eben so hitzig nach seiner Frau, als Jones hereintrat und unglücklicher Weise Sophiens Muff in der Hand hielt.

Sobald Western unsern Jones sah, ließ er das laute Holla! ertönen, welches bey den

Weidmännern gebräuchlich ist, wenn das ausgelassene Stück Wild vor die Kuppel kommt. Er lief drauf flugs auf Jones zu, packte ihn an und schrie: „Da, den Keuler hab'n wir! gebt nur „Acht, die Bache is gewis nich weit!“ Die Unterredung, welche hierauf in Weidmanns Styl auf einige Minuten erfolgte, wobey viele von vielerley Dingen zugleich sprachen, würde eben so beschwerlich zu beschreiben, als unlustig zu lesen seyn.

Nachdem sich Jones aus Herrn Westerns Händen losgemacht, und sich einige von der Gesellschaft zwischen beyde ins Mittel gelegt hatten, betheuerte unser Held seine Unschuld damit, daß er von dem Fräulein nichts wisse; als der Pfarrer Schickelmann sich hervormachte und sagte: „Es ist vergebne Thorheit, es läugnen zu wollen! „Denn man seh' nur das Zeugniß wider Euch „ist in euren Händen. Ich selbst kann es auf „einen gerichtlichen Eid bezeugen, daß der Muff, „den Ihr da in Euren Händen habt, dem Fräu„lein Sophie zugehört; denn ich habe ihn seit

den

„den letzten Tagen her sehr oft an ihrem Arme ge„sehn.“ „Meiner Fike Muff?“ schrie der Junker ganz wüthig. „Hat er meiner Fike Muff? „Soll'n Zeugen seyn, der Diebstahl ist bey'm „gefunden! Vor'n Richter will ich mit'n stracks „uf der Stelle, wo ist meine Tochter? Bube!“ „Herr,“ sagte Jones, „ich bitte beruhigen Sie „sich doch! Des Fräuleins, Ihrer Tochter, Muff „ist's, das gesteh' ich; aber sie hab' ich mit kei„nem Auge gesehn, das versichr' ich Sie auf „meine Ehre.“ Bey diesen Worten verlor Herr Western vollends alle Geduld, so, daß er kein verständliches Wort mehr hervorbringen konnte.

Einige von den Bedienten hatten Herrn Fitz Patrick benachrichtigt, wer Herr Western wäre. Der gute Irländer also meynte, er habe hier eine gute Gelegenheit, seinem Onkel einen angenehmen Dienst zu leisten, und sich vielleicht dadurch bey ihm in Gunst zu setzen. In dieser Absicht ging er auf Herrn Jones zu und rufte aus: „Bey meiner armen Seele! Herr! Sie sollten „sich in's Herz hinein schämen, daß Sie mir

„in's

„in's Angesicht läugnen wollen, des Herrn seine „Tochter gesehn zu haben, da Sie doch wissen, „daß ich Sie mit ihr zusammen im Bett gefun„den habe.“ Hierauf wendete er sich an Western, und bot ihm an, ihn grades Weges zu dem Zimmer zu führen, wo seine Tochter sey; nachdem dieses Anerbieten angenommen worden, gingen er, der Junker, der Pfarrer und einige Andere, ungesäumt hinauf nach Madame Waters Kammer, in welche sie mit nicht geringer Gewalt einbrachen, als vorher vom Herrn Fitz Patrick geschehen war.

Die arme Frau fuhr mit eben so viel Erstaunen, als großem Schrecken, aus dem Schlaf auf, und sah vor ihrem Bette eine Figur stehn, von der man mit allem Fug glauben konnte, sie sey aus einem Irrhause entlaufen. Solche Wildheit und Verwirrung herrschte in Herrn Westerns Blicken, der nicht so bald das Frauenzimmer betrachtete, als er zurückprallte, und durch seine Geberden schon, noch eh' er den Mund aufthat, hinlänglich zu erkennen gab, daß dieß nicht die Person sey, welche er suchte.

Mit

Mit so viel größerer Zärtlichkeit sind die Damen für ihren guten Namen, als selbst für ihre Person, besorgt, daß, obgleich hier die Letzte in größerer Gefahr zu schweben schien als vorher, doch, da der Erste sicher war, Madame Waters nicht so heftig schrie, als sie es bey der vorigen Gelegenheit für nöthig befunden hatte. Unterdessen befand sie sich nicht so bald wieder allein, als sie alle Gedanken auf fernern Schlaf fahren ließ, und weil sie Ursachen genug hatte, mit ihrem gegenwärtigen Logis unzufrieden zu seyn, so stund sie auf und kleidete sich an, so eilig als möglich. Junker Western schritt nun dazu, das ganze Haus zu durchsuchen; aber mit eben so schlechtem Erfolg, als er die arme Madame Waters beunruhigt hatte. Er kehrte also ganz trostlos wieder zurück nach der Küche, woselbst er Herrn Jones noch in der Gewahrsam seiner Bedienten vorfand.

Dieß heftige Gelärm und Getümmel hatte alle Leute im Hause, obgleich noch kaum der Tag angebrochen war, auf die Beine gebracht. Unter diesen

diesen befand sich ein Herr von sehr ernsthaftem Ansehn, welcher die Ehre hatte, in der Grafschaft Worceſter eine obrigkeitliche Gerichtsperson vorzustellen. Herr Western hatte von diesem Umstande nicht so bald Nachricht bekommen, als er ohne weiteres seine Klage bey ihm vorbringen wollte. Der Richter lehnte es von sich ab, sein Amt zu verrichten, weil, wie er sagte, er weder einen Actuarium, noch ein gerichtliches Protokoll oder Gesetzbücher bey sich führte, und er unmöglich alle Gesetze in Ansehung der Töchterdiebereyen und dergleichen Sachen im Kopf und Gedächtniß haben könnte.

Hier erbot sich Herr Fitz Patrick, ihm seinen Beystand zu leisten, indem er der Gesellschaft berichtete, er habe die Rechte studirt. Und in der That hatte er einige Jahre in der nordischen Gegend von Irland bey einem Prokurator als Schreiber gedient, als er, um eine ansehnlichere Bahn des Lebens zu betreten, seinen Prinzipal verließ, nach England hinüber ging, und da die Geschäfte an-

anfing, die keine Lehrjahre erfodern, nämlich die Geschäfte eines junkerirenden Müßiggängers, in welchen er's denn auch so weit gebracht hatte, wie Wir zum Theil schon erzählt haben.

Herr Fitz Patrick behauptete, es käme im gegenwärtigen Falle gar nicht auf das Gesetz gegen die Entführung der Töchter an; der Diebstahl eines Muffs sey ohne allen Zweifel kapital, und diesen Diebstahl zu beweisen, sey es hinlänglich, daß man das gestohlne Gut beym Diebe gefunden habe.

Die Magistratsperson ließ sich am Ende durch den Zuspruch eines so gelehrten Rechtsgehülfen und durch das heftige Anhalten des Junkers bereden, ein hochnothpeinliches Halsgericht zu eröfnen, in welchem er seinen Richtstuhl einnahm. Und, nachdem er den Muff in Augenschein genommen, welchen Jones noch immer in der Hand hielt, und den Pfarrer darüber den Eid abnehmen lassen: daß besagter Muff ein Eigenthum des Herrn Western sey; ertheilte er Herrn Fitz Patrick den Auftrag,

einen

einen ordentlichen Verhaftsbefehl auszufertigen, welchen er hernach, wie er sagte, unterzeichnen wollte.

Jones verlangte jetzt gleichfalls gehört zu werden, welches ihm endlich, nach vielen Schwierigkeiten, zugestanden ward. Er producirte alsdann Herrn Rebhuhn als Zeugen, daß er den Muff wirklich gefunden habe. Was ihm aber noch mehr zu statten kam, war Susannens Aussage, daß Fräulein Sophie selbst ihr solchen eingehändigt habe, mit dem Auftrage, ihn in die Kammer zu legen, woselbst Herr Jones solchen gefunden hätte.

Ob es eine angeborne Gerechtigkeitsliebe, oder das anziehende, muthige und anmuthige Wesen in Jones Gestalt war, welches auf Susannen wirkte — diese Entdeckung zu machen, das will ich nicht entscheiden; ihr Zeugniß aber hatte die Wirkung, daß die Magistratsperson in ihrem Richtstuhl zurück sank und erklärte: „Die Sache sey jetzt eben so klar für den Gefangnen, als sie vorher wider denselben gewesen wäre.“ Welchem Ausspruche

ſpruche der Pfarrer ſich beyſtimmig erklärte, indem er ſagte: Gott ſolle ihn behüten, im geringſten dazu beyräthig zu ſeyn, daß eine unſchuldige Perſon zu Leibesſtrafen verdammet würde. Der Richter erhob ſich alſo von ſeinem Stuhle, ſprach den Gefangenen frey und ledig, und ſchloß ſeine hochnothpeinliche Dingbank.

Der Herr Junker Weſtern gab jetzt einem jeden von den Anweſenden einen herzlichen Fluch, befahl ſtracks die Pferde vorführen zu laſſen, und ritt fort, ſeiner Tochter nachzuſetzen, ohne ſich um ſeinen Neffen, Herrn Fitz Patrick, im geringſten zu bekümmern, oder ſich auf deſſen Anſprüche der Verwandtſchaft mit ihm mit einer Sylbe einzulaſſen, ungeachtet aller der Verbindlichkeiten, welche er ſo eben von dieſem Herrn empfangen hatte. Ja, noch dazu vergaß er in ſeiner großen Eile und der Heftigkeit ſeines Eifers, zu allem Glück, Herrn Jones den Muff wieder abzufodern: ich ſage, zu allem Glück, denn Jones würde ſich lieber auf der Stelle haben todtſchlagen, als ſich ſolchen wollen nehmen laſſen.

Jones machte sich mit seinem Freunde Rebhuhn gleichfalls auf den Weg, sobald er seine Rechnung bezahlt hatte, um seiner geliebten Sophie nachzuspüren, mit dem nunmehro festgefaßten Entschlusse, diese Nachsuchung nicht eher wieder aufzugeben, bis er sie gefunden habe. Er konnte es sogar nicht einmal über sich erhalten, von Madame Waters Abschied zu nehmen; ja, ihr Andenken war ihm abscheulich, weil sie, obgleich nicht mit Vorsatz, die Ursach gewesen, daß er der glücklichen Zusammenkunft mit Sophien verlustig gegangen, welcher er nunmehr eine ewige Beständigkeit schwur.

Was Madame Waters anbelangt, so machte sie sich der Gelegenheit der Kutsche, welche nach Bath zurück ging, zu Nutze, und reis'te nach diesem Orte in Gesellschaft der beyden Irländischen Herren, nachdem die Frau Wirthinn so gütig gewesen, ihr von ihren Kleidern zu leihen, und für diese Gefälligkeit nur einen kleinen Miethzins nahm, der nur ohngefähr das Doppelte betragen mochte, was solche neu werth gewesen waren.

ren. Unterwegs söhnte sie sich völlig wieder mit Herrn Fitz Patrick aus, welches in der That ein wohlgestalter Mann war; auch that sie auf ihrer Seite alles, was sie konnte, um ihn über die Abwesenheit seiner Ehegattinn zu trösten.

Auf diese Weise endigten sich die mancherley wundersamen Abentheuer, welche Herr Jones in seinem Gasthofe zu Upton bestanden hatte, woselbst noch bis auf den heutigen Tag von der reizenden Sophie, unter dem Namen des Engels von Sommersethire, häufig gesprochen wird.

Achtes Kapitel.

In welchem die Geschichte einen Krebsgang nimmt.

Ehe Wir mit Unsrer Geschichte um einen Schritt vorwärts gehen, wird es nicht undienlich seyn, ein wenig zurück zu blicken, um die außer-

Digitized by Google

ordentliche Erscheinung zu erklären, welche Sophie und ihr Vater in dem Gasthofe zu Upton machten.

Der Leser wird so gütig seyn, sich zu erinnern, daß wir in dem neunten Kapitel des siebenten Buchs Unserer Geschichte Sophien in der Lage verließen, da sie, nach einem langen Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, endlich die Sache, wie es nach meiner Meynung allemal gewöhnlich ist, zu Gunsten der Ersten entschied.

Dieser Kampf war, wie Wir damals gezeigt haben, durch einen Besuch entstanden, den ihr kurz vorher ihr Vater in der Absicht gegeben hatte, ihre Einwilligung in die Heirath mit Herrn Blifil zu erzwingen; und welche Einwilligung nach seiner Meynung, ganz deutlich in der Erklärung begriffen gewesen, daß sie keinem seiner ausdrücklichen Befehle ungehorsam seyn könne oder dürfe.

Nun begab sich der Junker von diesem Besuche zu seinem Abendtrunke, überströmt von Freuden

den über den glücklichen Ausgang der Verrichtungen bey seiner Tochter; und weil er von sehr geselliger Gemüthsart war, und gern jedermann an seiner Freude Theil nehmen lassen wollte, so war der Befehl gestellt, daß das Bier in der Küche nicht sparsam fließen sollte. Solcher Gestalt hatte die Glocke des Abends noch nicht eilfe geschlagen, als im ganzen Hause kein einziger Mensch mehr nüchtern war, ausgenommen Ihro Gnaden, Fräulein von Western, und die reizende Sophie.

Des Morgens in aller Frühe ward ein Bothe abgefertigt, um Herrn Blifil zu rufen: denn, obgleich der Junker sich einbildete, dieser junge Herr wisse wirklich bey weitem nicht so viel von der vorherigen Abneigung seiner Tochter, als er wirklich wußte, so ward ihm dennoch, weil Blifil bis auf diese Stunde ihre Einwilligung noch nicht erhalten hatte, Zeit und Weile lang, ihm diese Einwilligung bekannt zu machen, und er zweifelte gar nicht, die bestimmte Braut würde solche mit ihren eignen Lippen bestätigen. Was die Trauung betraf, so war schon den Abend vorher unter den männli-

chen Contrahenten festgesetzt, daß solche auf den übermorgenden Tag gefeyert werden sollte.

Das Frühstück war jetzt in dem Besuchzimmer aufgesetzt, woselbst sich Junker Blifil einstellte, und wo auch Herr Western und seine Schwester gleichfalls versammelt waren. Und nunmehr ward auch befohlen, es dem Fräulein Sophie anzusagen.

O Shakespear hätt' ich deine Feder! o Hogarth hätt' ich deinen Pinsel! dann zeichnete ich das Bild des armen Lakayen, welcher mit blassem Gesicht, stieren Augen, klappernden Zähnen, stotternder Zunge und zitternden Gliedern,

(E'en such a Man, so faint, so spiritless,
So dull, so dead in Look, so woebe-gone,
Drew Priam's Curtain in the Dead of Night,
And would have told him, half his Troy
was burn'd)

So geist- so athemlos, von Weh betäubt,
Im Blick erstorben, als der Bothe dort,
Im Schau'r der Todesnacht, an Priam's Bett

Er-

Erschien, und sagt ihm an: Halb Troja steh', im Brand.

in's Zimmer trat und verkündigte: Fräulein Sophie sey nicht zu finden.

„Nicht zu finden!“ schrie der Junker und sprang dabey auf von seinem Stuhl. „Hagel und „Wetter! All' Donner und Blitz! wo, wann, „wie, was? — Nicht zu finden, wo?“

„Ey, ey, mon Frere! sagten Ihro Gnaden, Fräulein von Western, mit wahrer ministerialischer Kälte; „Sie gerathen doch auch immer um nichts„bedeutende Kleinigkeiten in die aufbrausendste „Hitze. Ma Nieçe ist vermuthlich bloß ein wenig „in den Garten spatzieren gegangen. — Im Ernst „Sie sind seit einiger Zeit so ungesittet geworden, „daß es einem unmöglich ist, mit Ihnen in Einem „Hause zu leben.“

„Nun, ja doch! Ja doch!“ antwortete der Junker, und kam eben so plötzlich wieder zu sich selber, als er außer sich gerathen war. „Wenn's

„ weiter nichts ist, so hat's nicht viel zu bedeuten;
„ aber mein Seel! mir ward nicht wohl zu Muth,
„ als der Bursch sagte, sie wär' nicht zu finden.“
Er gab drauf Befehl, daß man die Glocke im Garten läuten sollte, und setzte sich ruhig wieder nieder.

Keine zwey Dinge in der Welt konnten einander so unähnlich seyn und so sehr entgegen stehn, als dieser Bruder und diese Schwester fast in allen Punkten, besonders aber in diesem, daß, so wie der Bruder niemals eine Sache in einiger Entfernung voraus sah, aber sehr schlau eine Sache den Augenblick nachher entdecken konnte, wenn sie geschehen war; so sah die Schwester unaufhörlich in die Ferne voraus, war aber bey weitem nicht so scharfsichtig, über Gegenstände, die ihr vor den Augen lagen. Von diesen beyden Eigenschaften wird der Leser Beyspiele bemerkt haben: und in der That gingen diese ihre beyden verschiedenen Talente bis zum Uebermaaß; denn, so, wie die Schwester sehr oft Dinge voraussah, welche niemals zur Wirklichkeit gelangten, so sah der Bruder auch oft weit mehr, als sich wirklich wahr befand.

Unter-

Unterdessen war das jetzt hier nicht der Fall. Aus dem Garten ward eben die Nachricht gebracht, welche vorher aus ihrer Kammer gebracht worden: Fräulein Sophie sey nicht zu finden.

Nunmehr machte sich der Junker selbst hinaus, und begann den Namen Sophie so laut und mit eben so roher Kehle zu brüllen, als vor diesem Herkules den Namen Hylas brüllte: und, wie nach der Sage des Dichters das ganze weite Ufer den Namen des schönen Jünglings wiederhallte; so erschollen Haus, Garten und alle benachbarten Felder von nichts, als von dem Namen Sophie, in den rohen tiefen Stimmen der Männer, und in dem feinen hohen Gekreische der Weiber und Mädchen; und die schöne Nymphe Echo schien mit solchem Entzücken diesen geliebten Namen nachzusprechen, daß, wenn es wirklich eine solche Nymphe giebt, Ovid, wie ich glaube, ihrem Geschlechte viel zu nahe gethan hat.

Eine lange Zeit hindurch herrschte nichts als Verwirrung, bis endlich der Junker, nachdem er Athem genug dran verspendet hatte, wieder in das

Besuchzimmer kam, woselbst er Ihro Gnaden, Fräulein von Western, und den Junker Blifil noch vorfand, und sich mit höchst kläglichem Gesichte in seinen Großvaterstuhl warf. Hier begannen Ihro Gnaden, Fräulein von Western, ihm folgende Trostrede zu halten:

„Mon Frere, Ich bin herzlich bekümmert über „das, was sich zugetragen hat, und daß ma Nie„ce eine Aufführung angenommen, welche für Un„sre Familie so höchst unschicklich ist; aber, mon „Frere, es ist alles Ihr eigenes Werk; und daher „haben Sie keinem Menschen dafür zu danken, „als Sich selbst. Sie wissen, sie ist immer auf „eine Art erzogen worden, welche grade das Ge„gentheil war von dem, was ich beständig an„rieth; und da sehn Sie nunmehr die Folgen. Hab' „ich nicht mehr als tausendmal sehr gründlich mit „Ihnen darüber gesprochen, daß Sie meiner Nie„ce ihren eignen Willen ließen? Aber, Sie wis„sen, niemals habe ich Etwas bey Ihnen ausrich„ten können: und als ich mir endlich alle Mühe „gegeben hatte, den hartnäckigen Eigensinn bey ihr

„aus-

„ auszurotten, und Ihre Irrthümer und Thorhei-
„ten wieder ins Feine zu bringen, da ward sie,
„ Sie wissen es, mir aus den Händen genommen,
„ und also hab' ich jetzt weiter nichts zu verantworten.
„ Hätte man mir die uneingeschränkte Sorgfalt für
„ ihre Erziehung anvertraut, so wären Ihnen sol-
„ che Zufälle, wie dieser, niemals zugestoßen. Je-
„ zund müssen Sie sich damit trösten, daß es al-
„ les Ihr eignes Werk ist; und, in der That, was
„ konnte man wohl anders von solcher Verzärtelung
„ erwarten?" — „Der Hagel! Schwester," antwortete er, „Du sollt'st ein'n wirklich toll ma-
„ chen. Hab' ich sie verzärtelt? Hab' ich'r ihren
„ Willen gelassen? — Hab' ich sie nich noch gester
„ Abend gedroht, wenn sie m'r ungehorsam wäre',
„ wollt' ich s'e uf ihre Kammer verschließen, bey
„ Wasser und Brod, so lange sie lebte? hab' ich
„ nicht? — Hiobs Geduld muß m'r bey Dir ha-
„ ben, und doch langt sie nicht zu, wenn Du ein'm
„ Deinen Trost zusprichst."

„ Hat jemals eine sterbliche Seele dergleichen
„ gesehen!" erwiederte sie. „Mon Frere! wenn
„ ich

„ ich nicht funfzigmal so viel Geduld hätte, als „ der weise Hiob, so würden Sie mich dahin brin„ gen, alle Decence und alles Decorum zu ver„ gessen. Warum mußten Sie sich in die Sache „ mischen? Hab' ich Sie nicht ersucht, hab' ich „ Sie nicht ordentlich gebeten, die Ausführung der „ ganzen Sache mir zu überlassen? Alle Operatio„ nen von einer ganzen Campagne haben Sie durch „ einen falschen Schritt übern Haufen geworfen. „ Würde wohl ein Mann bey gesunder Vernunft „ durch Drohungen, wie diese, eine Tochter er„ schreckt und erbittert haben? Wie oft hab' ich's „ Ihnen gesagt, mon Frere, daß das Frauenzim„ mer in dem gesitteten freyen Europa sich nicht „ behandeln läßt, wie karcassische *) Skla„ vinnen. Wir stehen unter dem Schutz der Ge„ setze und der Sitten. Uns kann man bloß durch „ Sanftmuth und Güte gewinnen; Wir lassen uns „ durch keine Drohungen und Schrecken und Pol„ tern in's Bockshorn jagen. Dem Himmel sey „ Dank, daß das Salische Gesetz nur in Frankreich „ Mode

*) Vielleicht meynt sie Cirkassische.

„Mode ist! Mon Frere, Ihre Sitten sind so rauh, „daß es kein Frauenzimmer, außer mir, mit Ih„nen aushalten könnte. 'S nimmt mich nicht „Wunder, daß ma Nieçe sich durch Schrecken „und Angst dahin hat bringen lassen, diesen Schritt „zu thun. Und mit aller Offenherzigkeit zu sa„gen, so glaub' ich, ma Nieçe wird für das, „was sie gethan hat, bey der Welt vollkommene „Rechtfertigung finden. Ich sag' es Ihnen aber„mal und abermal, mon Frere, Sie müssen sich „damit trösten, daß Sie bedenken, es sey alles „bloß Ihr eigner Fehler. Wie oft hab' ich Ih„nen nicht den Rath gegeben —" Hier sprang Western hastig auf aus seinem Stuhl, erleichterte sein Herz durch drey abscheuliche Verwünschungen, und rann zum Zimmer hinaus.

Als er fortgegangen war, ließ sich seine Schwester, wo möglich, mit noch mehr Bitterkeit, als sie in seiner Gegenwart gethan hatte, wider ihn vernehmen, und berief sich auf Herrn Blifil, als Richter der Wahrheit dessen was sie sagte; welcher mit der größesten Gefälligkeit jeder

ihrer

ihrer geäußerten Meynungen Beyfall gab, dabey jedoch alle die Fehltritte des Herrn Westerns entschuldigte; „Weil man bedenken müßte,“ sagte er, „daß sie aus einer übertriebenen väterlichen „Zärtlichkeit entsprungen wären, welches doch „am Ende immer den Namen einer sehr liebens„würdigen Schwachheit verdiente.“ Um so we„niger ist er zu entschuldigen,“ antwortete die Dame. „Denn wen richt't er durch seine Zärt„lichkeit anders zu Grunde, als sein eignes „Kind?“ Welcher Aeußerung Herr Blifil ohne Umstände Beyfall gab. Ihro Gnaden, Fräulein von Western, beliebten nun auch zu äußern, wie sie in Ansehung des Herrn Blifil äußerst beschämt wären, über die Behandlung, welche ihm von einer Familie widerfahren, der er eine so große Ehre zu erweisen gesinnt gewesen. In dieser Rücksicht sprach sie von der Thorheit ihrer Nieçe mit großer Strenge; am Schluß aber warf sie die ganze Schuld auf ihren Bruder, der, wie sie sagte, nicht zu entschuldigen stünde, daß er sich so weit eingelassen, ohne vorher seiner Toch-

ter

ter Einwilligung gewisser zu seyn: „Aber,“ fuhr sie fort, „seine Gemüthsart ist von jeher immer „so heftig und unbändig gewesen; und ich kann „mir's kaum selbst verzeihn, daß ich so manchen „guten Rath bey ihm verschwendet habe.“

Nach einer viel längern Unterredung von dieser Natur, welche vermuthlich den Leser eben nicht sonderlich belustigen würde, wenn Wir hier solche wörtlich anführen wollten, nahm Herr Blifil seinen Abschied, und ging, nicht eben gar zu vergnügt über seine fehlgeschlagene Erwartung, nach Hause; jedoch halfen ihm die Philosophie, welche er vom Herrn Quadrat erlernt, und die Religion, welche Herr Schwöger ihm eingeflößt hatte, zusammengenommen mit noch etwas Andern, dieses Unglück weit besser ertragen, als heftigere Liebhaber diese Arten von Uebel zu ertragen pflegen.

Neun-

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Sophiens Flucht.

Es ist jetzt Zeit uns nach Sophien umzusehen, und der Leser, wenn er sie nur halb so innig lieb hat wie ich, wird sich herzlich freuen zu finden, daß sie den Klauen eines hitzigen Vaters und den Krallen eines kalten Liebhabers entwischt sey.

Zwölfmal hatte die Zeit mit ihrem eisernen Zahn an die helltönende Glockenspeise gebissen, und so den Geistern die Meßfreyheit ertheilet, hervorzugehen und ihren Handel und Wandel zu treiben — Ohne weitere Floskeln, die Uhr war Zwölfe, und jedermann im Hause, wie Wir bereits gesagt, lag im Rausch und Schlaf begraben, ausgenommen Ihro des Fräuleins von Western Gnaden, welche emsig beschäftigt waren, ein politisches Monats-Heft zu lesen, und ausgenommen unsere Heldinn, die sich jetzt ganz leise die Treppen hinab schlich, und, nachdem sie

eine

eine von den Hausthüren aufgeriegelt und aufgeschlossen hatte, davon gieng, und mit raschem Schritt nach dem verabredeten Platze hineilte. Ungeachtet der mancherley niedlichen Künste, welche Damens zuweilen anwenden, um bey jeder kleinen Veranlassung ihre gar zärtliche Furchtsamkeit zur Schau zu legen (fast eben so mancherley, als die, deren sich das andere Geschlecht bedient, um sie zu verbergen), giebt es doch zuverlässig einen Grad von Herzhaftigkeit, welche ein Frauenzimmer nicht nur wohl kleidet, sondern ihr oft sogar nothwendig ist, um fähig zu seyn, ihre Pflichten zu erfüllen. Eigentlich ist es der Begriff von Kühnheit, aber nicht von Herzhaftigkeit, welcher bey einem weiblichen Charakter anstößig ist: denn wer kann die Geschichte der so billiger Weise berühmten Arria lesen, ohne eine eben so hohe Meynung von ihrer Sanftmuth und Zärtlichkeit, als von ihrer Stärke der Seele zu fassen? Dabey hat man auch der Exempel gesehn, daß eine Frau, die bey Erblickung einer Maus oder einer Spinne ein Angstgeschrey ausstößt, gar wohl im Stande ist, ihren Ehemann zu vergif-

ten, oder, was noch ärger ist, ihn so weit zu treiben, daß er sich selbst vergiften muß.

Bey alle dem sanften Wesen, welches ein Frauenzimmer nur immer haben kann, hatte Sophie allen den Muth, den sie haben sollte. Als sie daher auf dem verabredeten Platz anlangte und, anstatt ihre Jungfer nach der Abrede vorzufinden, eine Mannsperson gerade nach ihr her reiten sah, fing sie kein Geschrey an, und fiel auch in keine Ohnmacht: damit ist aber nicht gesagt, daß ihr der Puls nicht ein wenig heftiger geschlagen haben mag; denn Anfangs war sie nicht ohne alle Befremdung und Besorgniß; aber, diese legten sich auch wieder eben so geschwind, wie sie sich erhoben hatten, als der Reiter seinen Hut abzog, und ganz unterthänigster Weise fragte: „Ob Ihr „Gnaden nicht hier ein ander Frauenzimmer zu „finden gemeynt hätten?“ und dann mit der Nachricht fortfuhr, er sey hergeschickt, sie nach diesem Frauenzimmer hinzubringen.

Sophie hatte keine Ursache zu argwöhnen, daß diese Nachricht falsch seyn möchte: sie stieg

Digitized by Google

also mit aller Entschlossenheit hinter den Kerl auf's Pferd, der sie wohlbehalten nach einem ein paar Stunden weit davon entlegenen Flecken brachte, woselbst sie das Vergnügen hatte, die gute Jungfer Honoria zu finden; denn weil die Seele dieser Krone aller Kammerjungfern mit eben so innigen Banden an ihre Kleider gebunden war, als diese durch Schnürband und Schleifen an ihren Körper bevestigt zu seyn pflegten, so konnte sie auf keine Art und Weise dahin gebracht werden, diese Lieben aus den Augen zu lassen. Bey ihnen hielt sie also in eigner Person die Wache, derweile sie den vorbesagten Mann zu Pferde nach ihrer Herrschaft abschickte, nachdem sie ihm mit allem benöthigten Unterricht ausgerüstet hatte.

Nunmehr gingen sie zu Rathe, was für ein Weg zu nehmen sey, um dem Nachjagen des Herrn Western auszuweichen; denn sie wußten, daß er ihnen, ehe wenige Stunden vergingen, nachsetzen lassen würde. Die große Heerstraße nach London hatte so viel Anziehendes für Jungfer Honoria, daß sie Verlangen trug, solche un-

mittelbar zu wählen, und zum Grund anführte, daß Sophie vor Acht oder Neun Uhr morgen früh nicht vermißt werden würde, und sie also die Leute, welche ihr nachsetzten, nicht einholen könnten, wenn sie auch wüßten, welchen Weg sie genommen hätte. Sophie aber spielte viel zu hohes Spiel, um etwas aufs Geradewohl ankommen zu lassen; dabey wagte sie es auch nicht, bey einer Wette, die bloß durch die Schnelligkeit entschieden werden mußte, zu viel Vertrauen auf ihren zarten Körper zu setzen. Sie faßte also den Entschluß, wenigstens einige acht bis zwölf Stunden weit, querfeldein, bloße Landwege zu nehmen, und sich alsdann erst auf die Heerstraße nach London zu machen. Als sie des Endes ihre Pferde auf eine Strecke von acht Stunden nach einer Gegend hin gemiethet hatte, wohin sie gerade nicht zu gehen gedachte, machte sie sich mit eben dem Vorreiter auf den Weg, welcher sie auf seinem Pferde von ihres Vaters Hause hieher gebracht hatte, und welcher jetzt an Sophiens Statt eine weit schwerere sowohl, als weit weniger liebenswürdige Bürde hinter sich auffak-

ken

ken mußte. Diese Bürde war nichts mehr und nichts weniger, als ein großer Mantelsack, vollgestopft mit den auswendigen Leibeszierathen, vermittelst deren die schön' und tugendbelobte Honoria nicht wenige Eroberungen, und am Ende noch ihr Glück in der geld- und mannreichen Stadt London zu machen hofte.

Sie mochten ungefähr ein paar hundert Schritte von der Herberge auf dem Wege nach London zurückgelegt haben, als Sophie zu dem Vorreiter hinan ritt, und mit einer Stimme, viel honigsüser als jemals Anakreons Stimme seyn konnte (ob man gleich sagen will, daß in seinem Munde ein Bienenschwarm geheckt), ihn bat, den ersten Nebenweg einzuschlagen, welcher auf Bristol zuginge.

Lieber Leser, ich bin eben nicht abergläubig, und halte auch nicht viel auf die Wunder neuerer Zeiten; ich gebe also das Nachfolgende eben für keine unbezweifelbare Wahrheit aus; denn in der That kann ich es selbst kaum glauben: indessen verbindet mich die Treue eines Geschichtschreibers,

zu erzählen, was man zuversichtlich behauptet hat. Man sagt nämlich, das Pferd des Vorreiters sey von Sophiens Stimme so bezaubert worden, daß es auf einmal stockstill gestanden sey, und einen großen Wiederwillen bezeigt habe, einen Schritt weiter von der Stelle zu gehen. Gleichwohl kann das Faktum wahr und dabey weniger wunderbar seyn, als wofür es ausgegeben wird, weil es scheint, daß die Wirkung gar wohl durch eine bloße natürliche Ursach hervorgebracht werden konnte; denn wenn der Vorreiter in dem Augenblicke mit der beständigen Anwendung seiner bewaffneten rechten Ferse (denn gleich dem Helden Hudibras war er nur mit Einem Sporn bewaffnet) nachließ; so ist es mehr als möglich, daß diese Unterlassung allein das Thier zum Stillstehen bringen konnte, besonders, da ihm dieß auch zu andern Zeiten so ziemlich oft zu begegnen pflegte.

Aber, wenn auch Sophiens Stimme wirklich über das Pferd eine übernatürliche Macht hatte, so hatte sie doch nur sehr wenige auf seinen Reiter.

ter. Dieser antwortete ein wenig mürrisch: sein Wirth habe ihm befohlen, einen andern Weg zu reiten, und er würde um seinen Dienst kommen, wenn er einen andern ginge, als den, welcher ihm geheißen worden.

Als Sophie fand, daß alle ihre Ueberredungen nichts wirkten, begann sie ihrer Stimme einen unwiderstehlichen Zauber hinzuzufügen; ein Zauber, welcher, nach dem Sprichworte, die alte Stute in Trapp setzt, anstatt sie stillstehend zu machen. Ein Zauber, dem unsere Zeiten alle die unwiderstehliche Gewalt zugeschrieben haben, welche die Alten der vollkommnen Rednerkunst beylegten. Mit einem Wort, sie versprach ihn so reichlich zu belohnen, als er nur immer erwarten könnte.

Der Enke war gegen die Versprechungen nicht ganz und gar taub; es mißfiel ihm nur, daß sie indefinirt waren; denn ob er gleich dieß Wort in seinem Leben nie gehört haben mochte, so beruhete doch darauf eigentlich seine Einwendung. Er sagte: vornehme Leute pflegten's mit dem armen

Volke so genau eben nicht zu nehmen; er wäre auf ein Haar nah vor ein paar Tagen weggejagt worden, weil er auch im Land 'rum geritten wäre, mit einem Herrn von Junker Alwerths Hofe, der'n nicht belohnt hätte, wie wohl recht und billig gewesen wäre.

„Mit wem?" sagte Sophie etwas hastig. — „Mit 'n Herrn, von Junker Alwerths Hofe," antwortete der Enke, „des Squires seinen Sohn, „meyn' ich ja wohl, heisen s'n." — „Wohin? „welchen Weg ging er?" sagte Sophie. „Wo „sollt' er hingehn? so des Wegs nach Bristol hin, „wohl acht Stunden weit," antwortete der Bursche. „Bring Er mich nach demselben Orte, so „will ich Ihm eine Guinee geben, oder auch zwey, „wenn's an einer nicht genug ist." „'S ist nicht „unrecht," sagte der Philisterknecht, „'s is un„ter Brüdern zweye werth, wenn Ihr Gnaden be„denken, was ich vor'n Wagstückschen mache; „aber laß gehn! Wenn Ihr Gnaden mir die „zwey Guineen versprechen, so will ich ein blau „Auge dran wagen. En Bischen Sünde is wohl „dabey.

„dabey, daß kann ich wohl nicht läugnen, so mit „mein's Wirths Pferden herum zu kaballen; aber „Ein Troſt is dabey, er kann mir weiter nichts „thun, als mich wegjagen, und zwey Guineen „ſind doch gut mitzunehmen!“

Da auf dieſe Weiſe der Handel geſchloſſen war, lenkte der Vorreiter ſeitwärts nach dem Wege auf Briſtol, und Sophie ritt fort, Herrn Jones aufzuſuchen, ſtracks an gegen die Meynung und Vorſtellungen der Jungfer Honoria, der es weit mehr am Herzen lag, in London zu ſeyn, als beym Herrn Jones. In der That war ſie bey ihrer Herrſchaft nichts weniger, als ſeine Freundinn; denn er hatte ſich in gewiſſen Geldhöflichkeiten nicht gar zu aufmerkſam bewieſen, auf welche, nach eingeführtem Brauch und Sitten, die Putzjungfern bey allen Liebesangelegenheiten gewiſſe Anſprüche haben, ganz beſonders aber, wenn dieſe Angelegenheiten heimlich geführt werden. Wir ſchreiben dieß mehr auf Rechnung ſeiner Vergeſſenheit, als auf den geringſten Mangel an Freygebigkeit; ſie mocht' es aber wohl aus der letzten

Ursach herleiten. Gewiß ist es, daß sie ihn dieser Versäumniß wegen recht bitterlich haßte, und sich entschloß, keine Gelegenheit vorbey zu lassen, wo sie ihm bey ihrer Herrschaft eins versetzen könnte. Es war daher für sie ein rechtes Unglück, daß sie gerade nach ebendemselben Flecken und in dasselbe Wirthshaus gehen müssen, aus welchem Jones seine Wallfarth angetreten, und noch unglücklicher darin, daß sie grade an eben denselben Vorreiter gerathen war, durch welchen Sophie diese gelegentliche Entdeckung machte.

Unsere Reisenden langten, als der Tag zu dämmern begann, zu Hambrook an, dem Dorfe, wo Jones den tröstlichen Zuspruch des Quackers genoß, und woselbst Honoria, wider ihren Willen, den Auftrag erhielt, sich nach dem Wege zu erkundigen, welchen Herr Jones genommen hätte. Das hätte ihnen nun zwar ihr eigner Vorreiter eben so gut sagen können; aber Sophie, ich weiß nicht aus was Ursach, hatte ihn mit keinem Wort drum gefragt.

Digitized by Google

Als Jungfer Honoria die Nachricht überbrachte, welche sie von dem Wirthe eingezogen hatte, erhielt Sophie nach vielen Schwierigkeiten einige elende Pferde, welche sie nach dem Wirthshause brachten, wo Jones, mehr durch das Unglück, einen Wundarzt gefunden, als eine Wunde am Kopf empfangen zu haben, einige Tage aufgehalten worden war.

Hier erhielt Honoria abermals die Kommission, Kundschaft einzuziehn; und sie hatte sich des Endes nicht so bald an die Wirthinn gewendet, und ihr die Person des Herrn Jones beschrieben, als diese scharfsichtige Frau anfing, wie man zu sagen pflegt, den Braten zu riechen. Als demnach Sophie in's Zimmer trat, begann die Wirthinn, anstatt der Kammerjungfer zu antworten, folgendergestalt ihre Rede an die Herrschaft zu richten: „Ach, du allerliebste Zeit! Ja nu, da seh mir einer! Wer sollte das gedacht haben! Das ist doch „wahrhaftig das scharmantste Pärchen, das man „mit seinen Augen sehen kann. Ja, du Jemini! „das is kein Wunder, daß der Junker Ihr Gna-

„den

„den so nachläuft. Er hat mir's wohl gesagt, „daß Ihr Gnaden das schönste Fräulein in der „ganzen Welt wären! Und wohl Recht, wohl „Recht hat er! Nun, der Himmel laß' es ihm „recht gut gehen, dem lieben Herzensjunker! Mich „hat er recht gedauert; gewiß das hat er, wenn „er so sein Kopfküssen in die Arme nahm, und 's „an's Herz drückte, und 's seine liebste, süßeste „Soffi nannte. — Ich hab's 'n so viel aus'n „Sinne geredt, als ich nur immer konnte, daß er „nicht in 'n Krieg gehn sollte; ich sagt 's ihm, 's „gäbe ja der Kerls genug, die nichts bessers werth „sind, als sich todt schießen zu lassen, und nach „denen sich keine so schöne liebe Fröln sehne." „Wirklich," sagte Sophie, „die gute Frau muß „nicht recht bey Sinnen seyn." „O ja, o ja!" rufte die Wirthinn; ich bin recht wohl bey Sin„nen. Ihr Gnaden meynen wohl, daß ich nichts „weiß? Ho! ich weiß wohl! Er hat mir alles ge„sagt." „Was vor'n dummer Kerl hat Ihr was „von mein'n Frölen gesagt?" „Kein dummer Kerl, „gar nicht!" antwortete die Wirthinn. „Der jun„ge Herr war's, nachdem Sie sich erkundigt haben;

„und

„ und das ist wohl en recht hübscher junger Herr, „ und hat das gnäd'ge Fröln Sophie von Western „ so lieb, als sein eignes Herzchen.“ „ Mein „ gnädigs Fröln hätt' er lieb, Er! Sie muß wis„ sen, gute Frau, wer meine gnädige Fröln lieb „ hab'n will, muß viel höcher geschoren seyn.“ „— „ Nun, nun, Norchen,“ fiel ihr Sophie in die Rede; „ werd' Sie nicht bös über die gute „ Frau: sie meynt's ja recht gut.“ „ Je Jemi„ ni! das versteht sich, warum sollt' ich's nicht,“ antwortete die Wirthinn, welche durch Sophiens milde Stimme und Worte mehr Muth bekam, und nun eine lange Erzählung zu Markte brachte, die Wir ihrer Langweiligkeit wegen hier nicht abschreiben, in welcher aber einige Stellen vorkamen, welche Sophien ein wenig mißfielen, dem Kammermädchen aber großen Aerger verursachten, welche daher Gelegenheit nahm den Augenblick, da sie sich mit ihrer Gebieterinn allein befand, den Herrn Jones wacker anzuschwärzen: „Es müßte „ ein herzlich armseliger Schuft von Kerl seyn,“ sagte sie, „ und müßte keine Liebe für eine Dame haben,

„haben, deren Namen er in einem öffentlichen „Wirtshause an's schwarze Bret hängen könnte.“

Sophie betrachtete sein Betragen in keinem so nachtheiligen Lichte, und war vielleicht mehr vergnügt über die heftigen Entzückungen seiner Liebe, (welche die Wirthinn, eben so gut wie jeden andern Umstand, übertrieben hatte) als sie sich durch das Uebrige beleidigt fand; und in der That schrieb sie alles auf Rechnung seiner ausschweifenden, oder vielmehr aufbrausenden Leidenschaft und auf die Offenheit seines Herzens.

Als ihr unterdessen dieser Vorfall nachmals wieder von Jungfer Honoria in's Gedächtniß gebracht und in's verhaßteste Licht gestellt wurde, trug er dazu bey, daß sie den unglücklichen Vorfall zu Upton um so leichter glaubte und um so höher aufnahm, und leistete der Putzjungfer gute Hülfe, ihre Herrschaft zu überreden, daß sie den Gasthof verließ, ohne Herrn Jones zu sprechen.

Als die Wirthinn merkte, daß Sophie gesonnen sey, nicht länger zu bleiben, als bis die Pfer-

Pferde gesattelt wären, und zwar ohne weder zu essen noch zu trinken, so ging sie bald zum Zimmer hinaus; worauf Honoria anfing, ihre Gebieterinn die Lection zu verhören (denn sie nahm sich in der That viel Freyheit heraus) und nach einer langen Vorrede, in welcher sie solche an ihren Vorsatz nach London zu gehn erinnerte, und mehr als Einmal darauf stichelte, wie unschicklich es sey, einem jungen Menschen nachzureisen, beschloß sie endlich mit der sehr ernsthaften Vermahnung: „Um des Himmels willen, gnädigs „Frölu, thun Sie doch was Sie thun! und be„denken Sie, was Sie vorhab'n und wohin Ihr „Weg geht.“

Diese Vermahnung, gerichtet an ein Frauenzimmer, das bereits seine zwölf bis sechzehn Stunden, und zwar in einer gar nicht angenehmen Jahrszeit, zu Pferde gesessen war, mag einem närrisch genug vorkommen. Man sollte glauben, sie müsse das vorher schon wohl überlegt und beschlossen haben; ja selbst Jungfer Honoria nach dem Winke zu urtheilen, den sie sich entfallen

ließ,

Digitized by Google

ließ, schien derselben Meynung zu seyn; und ich zweifle nicht, viele von meinen Lesern sind es mit ihr, und sind gewiß schon längst von dem Vorsatze unserer Heldinn überzeugt, und haben sie deswegen schon längst als ein leichtsinniges, mannsüchtiges Mädchen verdammt. Dieß war aber in der That nicht der Fall. Sophie war die letzte Zeit her sehr verwirrt und unentschlossen gewesen, zwischen Hofnung und Furcht, ihrer Pflicht und Liebe zu ihrem Vater, ihrem Hasse gegen Blifil, ihrem Mitleiden und (warum sollten Wir nicht die reine Wahrheit gestehn?) ihrer Liebe für Jones; welche Letzte das Betragen ihres Vaters, ihrer Tante, und überhaupt jedermanns, ganz besonders aber des Herrn Jones selbst, zu einer hellen Flamme aufgefacht hatte, daß sich ihr Gemüth in einem solchen fassungslosen Zustand befand, von dem man mit Wahrheit sagen kann, er mache uns unempfindlich über das, was wir thun, oder wohin wir gehen; oder, eigentlicher zu sagen: ein solcher Zustand macht uns gleichgültig gegen alle Folgen dessen, was wir thun oder unternehmen.

Der

Der weise und kluge Rath ihrer Zofe brachte indessen einige kalte Ueberlegungen bey ihr hervor, und sie faßte zuletzt den Entschluß, nach Glouceſter, und von da auf dem gradesten Wege nach London zu gehn. Zum Unglück aber begegnete ihnen nicht weit vor Glouceſter der kräuſelnde Gerichtsprocurator, welcher, wie Wir vorher angemerkt haben, daſelbſt mit Herrn Jones zu Mittag gegeſſen hatte. Dieſer eilfertige Mann, welcher mit Jungfer Honoria bekannt war, hielt ſie an, um mit ihr zu ſprechen, warum Sophie ſich dazumal nicht weiter bekümmerte, als daß ſie fragte, wer der Menſch wäre?

Als ſie aber nachher zu Glouceſter bey ihrer Jungfer über dieſen Mann nähere Nachricht eingezogen, und die große Eilfertigkeit vernommen hatte, womit er gewöhnlich reiſete, und wegen welcher er (wie bereits bemerkt worden) ganz vorzüglich berühmt war, ſich auch zugleich erinnerte, wie ſie von fern gehört, daß Jungfer Honoria zu ihm geſagt hätte, ihr Weg ginge nach Glouceſter;

so wandelte ihr die Furcht an, ihr Vater möchte durch diesen Mann auf die Spur gebracht werden, ihr bis zu dieser Stadt nachzufolgen. Wenn sie sich also hier auf die Londner Straße begeben wollte, fürchtete sie, würde er gewiß im Stande seyn, sie einzuholen. Aus dieser Ursach änderte sie ihren Entschluß, und, nachdem sie auf eine ganze Woche Pferde gemiethet und einen Weg genannt hatte, den sie keineswegs gesonnen war zu reisen, begab sie sich nach einer leichten Erfrischung wieder auf den Weg, gegen den Wunsch und das ernstlichste Bitten ihres Kammermädchens, und nicht weniger gegen die triftigsten Vorstellungen der Frau Whitefield, welche aus guter Lebensart, oder vielleicht auch aus gutem Herzen, (denn das arme junge Fräulein schien sehr ermüdet zu seyn) sehr angelegentlich in sie drang, den Abend zu Glouceſter zu bleiben.

Nachdem sich Sophie bloß durch ein paar Tassen Thee und durch ein paar Stündgen Ruhe auf dem Bette, unterdessen die Pferde abgefüttert wur-

Digitized by Google

wurden, ein wenig erquickt hatte, verließ sie mit entschlossenem Muthe Madam Whitefields Haus um eilf Uhr des Abends, und, da sie gradezu die Heerstraße nach Worceſter einschlug, langte sie in weniger als vier Stunden vor dem Gasthofe an, in welchem wir sie zuletzt gesehn haben.

Nachdem Wir also einen Zurücksprung gethan, und Unsrer Heldinn, seit der Abreise aus ihres Vaters Hause bis zu ihrer Ankunft in Upton Schritt vor Schritt gefolgt sind, so wollen wir auch in wenig Worten ihren Vater nach demselben Orte bringen. Dieser empfing den ersten Handweiser von dem Pferdeknechte, welcher seine Tochter bis Hambrook gebracht hatte, und es war ihm leicht, ihrer Spur von da nach Glouceſter zu folgen, als er hieselbst erfahren, daß Herr Jones des Weges nach Upton gegangen, (denn Rebhuhn hinterließ, nach dem Ausdrucke des Junkers, allenthalben eine starke Witterung) so folgt' er ihr auch dahin, denn er zweifelte im geringsten nicht, Sophie würde ihm nachreisen, oder, wie er's zu nennen

beliebte, nachlaufen. Er bediente sich in der That eines sehr nachdrucksvollen Worts, welches wir hier nicht hersetzen mögen, weil waidgerechte Jäger, denen es doch nur allein verständlich seyn würde, es von selbst schon errathen werden.

Digitized by Google

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes.

Das eilfte Buch.

Enthält einen Zeitraum von ohngefähr drey Tagen.

Erstes Kapitel.

Ein Knochen für die Kritiker.

Man ist vielleicht der Meynung, als hätten Wir in Unserm letzten Einleitungskapitel dem furchtbaren Haufen von Männern, genannt Kritiker, nicht mit aller geziemenden Ehrfurcht

begegnet, indem solche von den Autoren eine schier große Unterthänigkeit zu erheischen und wirklich auch mehrentheils zu erhalten gewohnt sind. Wir wollen demnach in diesem hier Unsere Verfahrungsgründe gegen diese hochansehnliche Zunft beybringen, und werden solche vielleicht hier in einem Lichte darstellen, in welchem sie bisher noch nicht betrachtet worden ist. Das Wort Kritik ist Griechischer Abstammung, und will so viel sagen als urtheilen; daher, vermuthe ich, haben einige Personen, welche die Ursprache nicht verstunden, und die Uebersetzung des Stammworts allein merkten, geschlossen, es bedeute Urtheil im Juristischen Sinne, wo es gar oft als gleich bedeutend mit Verurtheilung gebraucht wird.

Ich bin um so mehr geneigt, diese Meynung anzunehmen, da seit einigen Jahren die meisten Kritiker unter den Juristen angetroffen werden. Viele von diesen Herren haben, aus kleingläubiger Verzweiflung vielleicht, daß sie wohl nicht so bald auf eine bürgerliche Gerichtsbank zu sitzen kommen möchten, sich auf die Bänke des Parter-

res

res im Schauspielhause gesetzt, woselbst sie ihre richterliche Gewalt ausgeübt, und ihre Urtheile abgegeben, das heißt, ohne Gnad und Barmherzigkeit verurtheilt haben. Es möchte diesen Herren vielleicht so unbehaglich eben nicht seyn, wenn Wir's bey dieser Vergleichung mit einem der wichtigsten und ehrenvollsten Aemter in der bürgerlichen Gesellschaft bewenden ließen; und wenn Wir gemeynt wären, um ihre Gunst und Gewogenheit zu werben, so würden Wir das wirklich thun. Da Wir aber Vorhabens sind, nicht nur sehr aufrichtig, sondern auch sehr verständlich mit Ihnen zu reden, so müssen Wir sie hier an einen andern Justizbeamten von weit niedrigerm Range erinnern, mit welchem sie gleichfalls eine entfernte Aehnlichkeit haben, in so fern sie nicht nur verurtheilen, sondern auch selbst ihre Urtheile zur Vollstreckung bringen.

In der That giebt es aber noch ein ander Licht, in welches die neueren Kritiker mit vieler Gerechtigkeit und Schicklichkeit gestellt werden mögen, und zwar in das Licht eines gemeinen Ehrenschän-

ders. Wenn ein Mensch, welcher die Charaktere anderer Leute durchsichtet und durchspähet, in keiner andern Absicht, als um ihre Fehler zu entdecken, und solche öffentlich der Welt bekannt zu machen, den Namen eines Ehrenschänders oder eines Räubers des guten Namens der Menschen verdient, warum sollte nicht ein Kritiker, welcher in eben derselben hämischen Absicht lieset, nicht eben so ziemender Weise ein Ehrenschänder oder ein Räuber des guten Namens der Bücher genannt werden?

Das Laster hat, wie ich glaube, keinen verworfenern Sklaven, die bürgerliche Gesellschaft kann kein häßlicheres Ungeziefer aufweisen, und der Satan selbst kann keinen würdigern, vielleicht auch keinen angenehmern Gast, in seiner Wohnung aufnehmen, als einen Ehrenschänder. Ich fürchte, die Welt betrachtet dieß Ungeheuer nicht mit halb dem Abscheue, welchen es verdient, und noch mehr fürcht' ich mich, die Ursach von dieser unverantwortlichen Gelindigkeit gegen dasselbe zu entwickeln: so viel aber ist gewiß, daß ein Dieb, mit ihm verglichen, fast unschuldig erscheint; ja selbst

der

der Mörder reicht nur sehr selten an seine Verbrechen; denn Verläumdung ist eine grausamere Waffe, als ein Schwert, und die Wunden, welche die Erste schlägt, sind allemal unheilbar. In der That giebt's nur Eine Art zu morden, und zwar die feigeste und verabscheuteste von allen, welche eine genaue Aehnlichkeit mit dem Laster hat, wogegen hier declamirt wird, und das ist das Vergiften; ein Mittel sich zu rächen, das so niederträchtig, und doch so gräulich ist, daß es die alten Gesetze mit vieler Weisheit durch eine ganz besonders strenge Strafe vor allen übrigen Mordthaten auszeichneten.

Außer dem fürchterlichen Unheil, welches die Verläumdung anstiftet, und außer der Niederträchtigkeit der Mittel, durch welche sie wirkt, sind dabey noch andere Umstände, welche seine scheußlichen Eigenschaften noch verdammenswürdiger machen; denn oft handelt der Ehrenschänder ohne im geringsten gereizt zu seyn, und selten verspricht er sich irgend einigen Lohn, es sey denn, daß gewisse schwarze und höllisch gesinnte Gemüther den Gedanken für Belohnung halten können, andrer

Menſchen Untergang und Elend bewirkt zu haben.

Shakeſpear hat dieſes Laſter vortreflich abgemahlt, da er ſagt:

Who ſteals my Gold ſteals Traſh, 'tis ſomething, nothing;
'Twas mine, 'tis his, and hath been Slave to Thouſands:
But he who filches from me my good Name,
Robs me of that *which not enriches him,*
But makes me poor indeed.

Wer mein Gold ſtiehlt, ſtiehlt Spreu; Etwas und Nichts;
Was mein war, wird ſein; von Tauſenden war's ſchon Sklav.
Hingegen Er, der meinen guten Leumund wegnimmt,
Beraubt mich deß, was ihn um Nichts bereichert,
Mich aber wirklich arm macht.

Mit

Mit diesem allen werden ohne Zweifel meine Leser zustimmig seyn; vieles davon wird aber nach aller Wahrscheinlichkeit für zu streng geachtet werden, wenn es auf den Ehrenschänder der Bücher angewendet wird. Hier aber muß man in Betrachtung ziehen, daß beyde Mißhandlungen aus einerley schändlichen Gemüthsart entspringen, und beyde keine Versuchung von außen zu ihrer Entschuldigung anführen können. Wir werden auch nicht länger glauben, daß eine auf dem Wege zugefügte Beleidigung eben nicht viel zu bedeuten habe, wenn wir die nahe Verwandtschaft eines Schriftstellers mit seinem Buche betrachten, indem es wirklich für ein Kind seines Verstandes zu achten ist.

Derjenige Leser, welcher bis daher seiner Muse nachgesehen hat, im strengsten jungfräulichen Stande hinzuleben, kann nur eine sehr unvollkommene Idee von dieser Art väterlicher Zärtlichkeit haben. Bey diesem dürfen wir füglich die zärtliche Ausrufung des Mackduff wiederholen: Ach Freund, du hast kein Buch geschrieben! Der Mann

Mann aber, dessen Muse Mutter geworden ist, wird das Rührende dieser Worte tief in seiner Seele fühlen; vielleicht begleiten mich seine Zähren, (vorzüglich, wenn sein Liebling nicht mehr am Leben wäre) da ich der Unbequemlichkeiten erwähne, mit welchen seine schwangere Muse die Bürde bis zur Reife trägt, der schmerzhaften Wehen, mit welchen sie solche zur Welt bringt, und endlich der zärtlichsten Sorgfalt, womit der liebreiche Vater seinen Liebling nähret und pfleget, bis er ihn so weit erzogen, daß er ihn in der Welt produciren kann.

Auch giebt es unter allen Arten väterlicher Zärtlichkeit keine, die weniger eine Wirkung des reinen Instinkts wäre, und welche sich so gut mit der philosophischen Weisheit reimen ließe, als diese. Denn diese Kinder kann man mit höchster Wahrheit ihres Vaters Reichthum nennen, und viele von ihnen haben mit wahrer kindlicher Liebe ihren Vater in seinem hohen Alter ernähret; dergestalt, daß nicht nur die Liebe, sondern auch der zeitliche Vortheil eines Schriftstellers durch diese

Ehren-

Ehrenschänder, deren giftiger Hauch die Blüthe seines Buchs versenget, fast unersetzlich beeinträchtigt wird.

Endlich ist der Ehrenschänder eines Buchs auch wirklich ein Schänder der Ehre seines Verfassers; denn, so wie man Niemand einen Bastart nennen kann, ohne zugleich seine Mutter Hure zu schelten, so kann auch Niemand von einem Buche sagen, es sey dumm Zeug, scheuslicher Unsinn und dergleichen, ohne den Verfasser einen Dummkopf zu heißen. Dieß Schimpfwort ist nun freylich im moralischen Sinne nicht so arg, als Schelm oder Spitzbube, ist aber seinem zeitlichen Vortheile vielleicht weit schädlicher.

So spaßhaft alles dieses dem einen und dem andern scheinen mag, so zweifl' ich doch nicht, wird es andre geben, welche davon die Wahrheit fühlen und eingestehen; ja welche sogar glauben mögen, ich habe die Sache noch nicht mit der erfoderlichen Feyerlichkeit behandelt. Ich denke aber immer, man könne auch triftige Wahrheiten mit lächelnder

chelnder Miene sagen. In der That ist es eine sehr boshafte Beschäftigung, wenn man ein Buch hämischer oder auch nur leichtsinniger Weise als schlecht verschreyet; und ein sauer sehender, schnarchender Kritikus verdient, nach meiner Meynung, den Verdacht, daß er ein böser Mensch sey.

Deshalben will ich es in den noch übrigen Seiten dieses Kapitels versuchen, die Züge dieses Charakters aus einander zu setzen, und zu zeigen, was für einer Gattung von Kritik ich gern das Handwerk legen möchte. Denn Niemand, ausgenommen eben diejenigen Menschen, welche hier gemeynt werden, kann mich so verstehen, als hielte ich dafür, es gäbe gar keine befugte Richter in der gelehrten Republik, oder als ginge mein Bestreben dahin, alle jene edlen Kunstrichter, deren Bemühungen die gelehrte Welt so viel zu verdanken hat, aus dieser Republick zu verbannen. Dergleichen Kunstrichter waren Aristoteles, Horaz und Longin unter den Alten, Dacier und Bossü unter den Franzosen, und einige andere unter

unter den übrigen Nationen, welche allerdings die billigste Befugniß hatten, eine richterliche Gewalt in foro litterario auszuüben.

Ohne aber alle erforderlichen Eigenschaften eines Kunstrichters, die ich schon anderwärts berührt habe, zu bestimmen, meyne ich, ganz kühnlich den Tadel eines jeden Menschen verwerfen zu dürfen, womit er über Werke herfährt, die er selbst nicht gelesen hat. Kritiker von diesem Schlage, sie sprechen nun aus eigener Vermuthung oder Verdacht, oder nach dem Bericht und der Meynung anderer, fallen mit Recht unter das Urtheil: daß sie den Büchern, welche sie verdammen, verläumderischer Weise die Ehre abschneiden.

Dieses Urtheil zu verdienen sind gleichfalls alle diejenigen verdächtig, welche, ohne besondere Fehler anzuzeigen, ein Buch in allgemeinen und entehrenden Ausdrücken verurtheilen, als da sind elend, dumm, unsinnig Zeug und dergleichen; und besonders, wenn sie sich des vornehmen Schimpf-

Schimpfworts pöbelhaft bedienen; ein Wort, welches sich in dem Munde keines Kritikers schickt, der nicht wenigstens Hochwohlgebohren ist.

Ferner, wenn auch in einem Buche hin und wieder Fehler zu finden seyn möchten, so verräth es doch, wofern solche nicht die wesentlichsten Stücke des Buches selbst angreifen, oder wenn sie durch größere Schönheiten ersetzt sind, vielmehr die Bosheit eines Verläumders, als wahres Kunsturtheil eines Kritikers, wenn er über das Ganze bloß wegen einiger mangelhaften Theile ein strenges Urtheil fällt. Ein solches Verfahren ist Horazens Vorschrift schnurstracks zuwider:

Verum vbi plura nitent in carmine, non
ego paucis
Offendor maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cavit natura —

Wo viel, viel Schönes im Gedichte glänzt,
Beleidigen mich kleine Fehler nicht,
Die etwa Kinder der Sorglosigkeit,
Wie! oder leichter Menschenschwachheit sind.

Denn,

Denn, wie Martial sagt: aliter non fit avite, Liber, so sind noch alle Bücher gemacht. Alle Schönheit eines Charakters sowohl als einer Gestalt, und überhaupt aller menschlichen Dinge, muß nach dieser Weise geprüft werden. Grausam würd' es seyn, in der That, wenn ein solches Werk, wie diese Geschichte, zu dessen Verfertigung einige tausend Stunden verwendet sind, deswegen sollte verurtheilt werden können, weil irgend ein Kapitel, oder vielleicht einige Kapitel so beschaffen seyn können, daß sich mit Recht und Vernunft daran etwas aussetzen ließe, und doch ist nichts gewöhnlicher, als daß die allerstrengsten Urtheile über Bücher sich auf solche Aussetzungen gründen, welche, wenn sie für nichts mehr und weniger genommen würden, als was sie sind, (das geschieht aber nicht immer) dem Verdienste des Ganzen nicht das geringste benähmen. Auf dem Theater besonders ist ein einziger Ausdruck, der nicht grade nach dem Geschmacke der Zuschauer, oder nur eines oder des andern Kritikers unter den Zuschauern

gewählt ist, sicher, ausgezischt zu werden, und nur Ein Auftritt, welcher keinen Beyfall findet, setzt das ganze Stück in Gefahr. Sich mit seinem Schreiben nach solchen strengen Regeln einzuschränken ist eben so unmöglich, als nach den Meynungen einiger finstern Schwärmer zu leben, und wenn Wir nach den Vorschriften einiger Kritiker und einiger Christen urtheilen, so wird kein Schriftsteller in dieser, und kein Mensch in jener Welt der Verdammniß entrinnen.

Zweytes Kapitel.

Abentheuer, welche Sophien aufstießen, nachdem sie Upton verlassen hatte.

Unsere Geschichte hatte gerade vorher, als sie umzukehren und rückwärts zu reisen genöthigt war, der Abreise Sophiens und ihrer Zofe aus dem Gasthofe erwähnt. Wir wollen nunmehr also den Schritten dieses liebenswürdigen Geschöpfs fol-

Digitized by Google

folgen, und ihren unwürdigen Liebhaber ein wenig länger sein widriges Geschick, oder vielmehr seine schlechte Aufführung beseufzen lassen.

Nachdem Sophie ihren Vorreiter angewiesen hatte, querfeldein auf Nebenwegen zu reiten, giengen sie bald über die Severn, und kaum waren sie eine gute Viertelstunde weit von dem Gasthofe, als die junge Dame beym Umsehn einige Pferde in vollem Trabe hinter ihr her kommen sah. Dieß verursachte ihr nicht wenig Furcht, und sie rufte dem Vorreiter zu, er solle so scharf zugehen lassen, als möglich.

Er gehorsamte augenblicklich, und fort ritten sie in vollem Galopp. Aber, je heftiger sie ritten, je eifriger folgte man ihnen nach; und da die hintersten Pferde ein wenig schneller waren, als die vordersten, so wurden diese endlich eingeholt; ein glücklicher Umstand für die arme Sophie, deren Angst, nebst der heftigen Bewegung des Reitens, fast alle ihre Kräfte erschöpft hatte: sie

fühlte aber jetzt eine unmittelbare Erleichterung, als sie eine weibliche Stimme hörte, welche sie auf die sanfteste und höflichste Weise grüßte. Diese Begrüßung erwiederte Sophie, so bald sie wieder zu Athem kommen konnte, mit gleicher Höflichkeit und mit innigster Zufriedenheit zugleich.

Die Reisenden, welche sich zu Sophien gesellten, und welche ihr so viel Schrecken eingejagt hatten, bestanden, wie ihre eigene Gesellschaft, aus zwey Personen weiblichen Geschlechts und einem Vorreiter oder Wegweiser. Beyde Reisegesellschaften ritten eine volle Stunde zusammen fort, ohne daß eine von ihnen wieder den Mund öfnete. Als unsre Heldinn, welche ihre Furcht so ziemlich überwunden hatte, und sich nur noch nicht gut erklären konnte, warum die andere ihr beständig zur Seite bliebe, da sie doch auf keiner grosen Heerstraße ritt, und schon einigemal krumme Landwege genommen hatte, endlich die fremde Dame auf's verbindlichste anredete und sagte: „Es mache ihr ein außerordentliches Vergnügen, „zu finden, daß sie beyde eines und desselben „We-

„Weges reiſten.“ Die andere, welche wie ein Geſpenſt nur darauf wartete, daß man ſie anreden möchte, war mit der Antwort bereit: „Das „Vergnügen wär' ganz auf ihrer Seite; ſie wäre „in dieſer Gegend ganz fremd, und habe ſich ſo „herzlich gefreuet, eine Reiſegefährtinn von ihrem „eigenen Geſchlechte anzutreffen, daß ſie ſich vielleicht einer Unhöflichkeit ſchuldig gemacht habe, „für welche ſie unendliche Mal um Verzeihung „zu bitten hätte, daß ſie mit ihr einerley Schritt „gehalten, und ſich ihr zur Geſellſchaft aufgedrungen habe.“ Es fielen noch mehr Höflichkeitsbezeigungen unter den beyden Damen vor; denn Jungfer Honoria hatte dem reichen Kleide der Fremden den Rang abgetreten, und hatte ſich in's hinterſte Glied begeben. Allein, obgleich Sophie neubegierig genug war, zu erfahren, warum die andere Dame immer eben die Nebenwege mit ihr ritte, ja ob ſie darüber gleich in Verlegenheit war, ſo hielt ſie doch die Furcht oder die Beſcheidenheit oder andre Bedenklichkeiten zurück, ſie darüber zu befragen.

Um dieſe Zeit gerieth die fremde Dame in eine Verlegenheit, welcher zu erwähnen, es faſt unter der Würde der Geſchichte zu ſeyn ſcheinen mag. Auf einer Meile war ihr nicht weniger als fünfmal ihr Kasket vom Kopfe gewehet worden, und ſie konnte zu keinem Bande oder Taſchentuch gelangen, um es unter dem Kinne zu befeſtigen. Als Sophie dieß erfuhr, gab ſie ihr zu dieſem Ende alſobald ihr Taſchentuch. Da ſie ſolches aus ihrer Taſche hervorzog, vernachläßigte ſie vielleicht den Zügel ihres Pferds zu viel; denn das Thier that unglücklicher Weiſe einen falſchen Tritt, ſtolperte mit den Vorderfüßen und warf ſeine Reiterinn aus dem Sattel.

Obgleich Sophie über Hals und Kopf herunter ſtürzte, empfing ſie doch zum Glück nicht den allergeringſten Schaden, und dieſelben Umſtände, welche vielleicht zu ihrem Falle beygetragen hatten, erſparten ihr auch jetzt eine große Verwirrung; denn der Anger, über welchen ſie eben ritten, lag in einem engen Thale, und war ſtark mit Bäumen bewachſen, ſo daß der Mond nur wenig hindurch

durch schimmern konnte, der noch dazu eben hinter einer so dicken Wolke verhüllt stund, daß es so gut als völlig finster war. Auf diese Weise ward die Schamhaftigkeit des Fräuleins, welche äußerst zart war, eben so wenig beschädigt, als ihre Gliedmaaßen, und sie ward wieder auf ihren Sattel gesetzt, ohne etwas weiteres gelitten zu haben, als vielleicht einen kleinen Schreck beym Fallen.

Endlich fing das Tageslicht an, in seinem vollen Glanze hervorzubrechen, und die beyden Damen, welche Seite an Seite über ein Feld ritten, sahen sich einander einige Zeit starr an, und beyder Augen hefteten sich zugleich auf einander; beyder Pferde standen still, beyde Damen redeten zugleich und ruften mit gleicher Freude, die eine den Namen Sophie, und die andere den Namen Henriette. Diese unvermuthete Zusammenkunft machte den Damen mehr Verwunderung, als sie, nach meiner Meynung, dem einsichtsvollen Leser verursachen wird, der es schon errathen haben muß, daß die Fremde Niemand

anders seyn konnte, als Madame Fitzpatrick, die Kusine des Fräuleins Western, von welcher Wir angemerkt haben, daß sie nur einige Minuten später den Gasthof verlassen habe.

So groß war die Ueberraschung und Freude, welche die beyden Kusinen bey ihrer Zusammenkunft ergriff (denn sie waren ehedem sehr vertrauliche Bekannte und Freundinnen gewesen, und lange Zeit mit einander bey ihrer Tante, dem hochwohlgebohrnen Fräulein von Western zusammen erzogen worden), daß es unmöglich ist, nur die Hälfte der Freudensbezeigungen zu erzählen, die sie einander mittheilten, ehe die eine an die andere eine der natürlichsten Fragen gelangen ließ, nämlich, wohin sie zu reisen gedächte? Diese Frage ward gleichwohl von Seiten der Madame Fitzpatrick gethan. So leicht und natürlich sie aber zu seyn schien, so fand Sophie es doch schwer, darauf eine grade und bestimmte Antwort zu geben. Sie bat also ihre Kusine, alle Neugierde so lange bey Seite zu setzen, bis sie in irgend einem Gasthofe anlangten. „Und ich denke, wir müssen bald ei-

„nen

„nen erreichen," sagte sie, „und dabey glau„ben Sie mir nur, Henriette, ich unterdrücke „meiner Seits eben so viel Neugierde; denn ich „zweifle wirklich nicht, daß wir beyde gleich stark „verwundert sind, uns hier anzutreffen."

Das Gespräch, welches zwischen diesen beyden Damen unterwegs vorfiel, war, nach meinem Bedünken, nicht wichtig genug zum Aufschreiben; und dasjenige gewiß noch weniger, was die beyden Aufwartdamen mit einander führten: denn auch diese fingen gleichfalls an, sich einander zu bekomplimentiren. Den beyden Wegweisern hingegen war alle Freude des Sprechens abgeschnitten, weil der eine vorausreiten, und der andere hinten den Zug beschließen mußte.

In dieser Ordnung reis'ten sie verschiedene Stunden vorwärts, bis sie auf eine weite und wohl befahrne Straße gelangten, welche, da sie sich rechts wendeten, in kurzer Zeit zu einer viel Gutes versprechenden Herberge leitete, woselbst sie alle abstiegen. Sophie aber war so ermüdet, daß sie sich

schon seit ein paar Stunden nur mit vieler Beschwerde hatte auf dem Sattel halten können, und jetzt war sie völlig unvermögend, ohne Beystand abzusitzen. Dieß wurde der Gastwirth, welcher den Zügel ihres Pferdes gefaßt hatte, alsobald gewahr, und erbot sich, sie mit seinen Armen vom Sattel zu heben, und sie nahm diese angebotenen Dienste nur gar zu bereitwillig an. In der That schien es, als ob es Madam Fortuna einmal für allemal darauf angelegt hätte, ihr diesen Tag eine Schamröthe abzujagen, und der zweyte hämische Versuch glückte ihr besser als der erste; denn der Gastwirth hatte diese junge Dame kaum in die Arme gefaßt, als sein Fuß, den noch ganz neuerlich das Podagra sehr ernstlich in der Mache gehabt hatte, ausglitschte, und er dahin purzelte. Er wußt' es aber dabey doch, mit nicht weniger Behendigkeit, als Galanterie, so zu drehen, daß er unter seine liebenswürdige Bürde zu liegen kam, so, daß nur er allein eine kleine Quetschung von dem Falle bekam; denn das Schlimmste was Sophien begegnete, war, daß ihrer Schamhaftigkeit dadurch ein heftiger Stoß versetzt

setzt wurde, und daß sie, als sie sich wieder von der Erde aufraffte, an den meisten der Umherstehenden ein tölpisches Grinsen wahrnahm. Hieraus ließ sich argwöhnen, was wirklich geschehen war, welches Wir aber, eben solchen Lesern zu Gefallen, hier nicht erzählen wollen, welche es über das Herz bringen können, zu lachen, wenn die zarte Bescheidenheit eines jungen Frauenzimmers gekränkt wird. Dergleichen Zufälle haben Wir niemals in einem possirlichen Lichte betrachten können; Wir machen Uns auch kein Bedenken, zu sagen, daß derjenige sich eine sehr unrichtige Vorstellung von der Schamhaftigkeit eines hübschen Frauenzimmers machen muß, welcher nur wünschen kann, daß sie einem so nichts bedeutenden Vergnügen, als das Lachen gewährt, zum Opfer dienen soll.

Dieser Schreck und dieser Verdruß, zusammengenommen mit der Ermüdung, die sich ihr Geist und Körper zugezogen hatte, wären beynahe der sonst vortreflichen Gesundheit Sophiens zu mächtig geworden, und kaum hatte sie noch Kräfte genug,

nug, an dem Arme ihrer Jungfer nach dem Gasthof hinein zu schwanken. So bald sie sich hier niedergesetzt hatte, verlangte sie ein Glas Wasser; Jungfer Honoria verwandelte solches aber, nach meiner Meynung, höchst vernünftiger Weise in ein Glas Wein.

Als Madame Fitz Patrick von Jungfer Honoria vernommen hatte, daß Sophie die beyden letzten Nächte nicht zu Bette gekommen wäre, und dabey merkte, daß sie vor Mattigkeit fast blaß und bleich aussah, bat sie solche sehr dringend, sie möchte sich durch etwas Schlaf erquicken. Bis jetzt wußte sie nichts, weder von ihrer Geschichte, noch von ihrer Besorgniß; hätte sie aber auch beyde gekannt, so würde sie ihr doch eben den Rath gegeben haben; denn es war nur zu sichtbar, wie sehr sie die Ruhe nöthig habe; und die Länge des Weges, welche sie außer der Heerstraße zurückgelegt hatten, entfernte alle Gefahr vor'm Nachsetzen so völlig, daß sie selbst für sich in diesem Punkt nicht das geringste besorgte.

So-

Sophie ließ sich leicht bereden, den Rath ihrer Freundinn zu befolgen, den auch ihre Jungfer sehr herzlich unterstützte. Madame Fitz Patrick erbot sich auch ihrer Kusine Gesellschaft zu leisten, welche Sophie mit vieler Gefälligkeit annahm. Das Fräulein war nicht so bald zu Bette, als ihre Zofe sich anschickte, ihrem Beyspiele zu folgen. Sie begann gegen ihre Schwester Abigail viele Entschuldigungen zu machen, daß sie sie an einem so abscheulichen Orte, wie im Gasthofe, so allein lassen müßte; allein die andere, welche sich eben so geneigt fand, ein paar Stündchen zu nicken, fiel ihr in's Wort, und bat um die Ehre ihrer Bettgesellschaft. Sophiens Jungfer gestund der andern die Bettgesellschaft zu, protestirte aber, daß die Ehre allein auf ihrer Seite sey. Und so nach manchen Knicksen und Komplimenten gingen auch die Nachtrittsdamen mit einander zu Bett, wie ihre Gebieterinnen schon vorher gethan hatten.

Der Gastwirth des Hauses hatte die Gewohnheit (wie es fast durchgängig die ganze Brüderschaft zur Gewohnheit hat), sich auf's genaueste

bey

bey allen Hauterern, Bedienten, Postillions und dergleichen, nach dem Namen seiner Gäste zu erkundigen, wie groß ihre Güter wären? wo sie belegen? u. s. w. Es ist also nicht zu verwundern, daß die verschiedenen besondern Umstände, welche bey unsern Reisenden zusammen trafen, und besonders der, daß sie sich alle zu einer so außerordentlichen Stunde, wie zehn Uhr des Vormittages zu Bette legten, seine Neugier in Gang setzen mußte. So bald als demnach die Vorreiter in die Küche kamen, fing er an, sie auszuforschen, wer die Damen wären? und woher sie kämen? Die Kerle aber, ob sie ihm gleich getreulich alles erzählten, was sie wußten, gaben ihm nur sehr wenig Befriedigung; und anstatt seine Neugier zu dämpfen, setzten sie solche vielmehr in lichte Flammen.

Dieser Gastwirth stand bey allen seinen Nachbarn im Rufe eines sehr schlauen Kopfs. Man hielt dafür, er dringe weiter und tiefer in die Sachen, als irgend ein Mann im Kirchspiele, den Herrn Pfarrer selbst nicht ausgenommen. Vielleicht hatte sein Blick nicht wenig beygetragen,

ihm

ihm dieſe Reputation zu erwerben; denn in dieſem lag etwas ſo wundervoll weiſes und bedeutſames, beſonders wenn er eine Pfeife im Mund hatte, ohne welche er ſich denn auch wirklich ſelten zeigte. Sein Betragen half ihm gleichfalls nicht wenig, die gute Meynung von ſeiner Weisheit zu unterhalten. In ſeinen Benehmen war er feyerlich, wo nicht faſt ſteif und finſter; und wenn er ſprach, welches ſelten geſchah, ſo war es immer mit leiſer Stimme; und ob er gleich nur kurze, abgebrochene Sätze vorbrachte, ſo ſpickte er ſie doch immer noch mit manchem Hm's, Ha's! ſo, ſo's! und mehr dergleichen Lückenbüſſern aus; ſo daß, ob er wohl beſtändig ſeine Worte mit gewiſſen nachdrücklichen Geberden begleitete, zum Exempel den Kopf ſchüttelte, oder nickte, oder den Zeigefinger an die Naſe legte, er doch dadurch ſeine Hörer noch immermehr denken ließ, als er ſagte; ja er gab ihnen gewöhnlich zu verſtehen, daß er noch weit mehr wiſſe, als er für dienlich erachte zu ſagen. Dieſer letzte Umſtand allein konnte wirklich hinlänglich ſeyn, den Ruf von ſeiner Weisheit zu erklären, weil die Menſchen

gar

gar außerordentlich geneigt sind, dasjenige zu verehren, was sie nicht verstehen; ein großes Geheimniß, auf welches viele Betrieger des menschlichen Geschlechts das ganze Glück ihrer Täuschung gebauet haben.

Diese politische Person nahm jetzt seine Frau auf die Seite, und fragte sie, was sie wohl von den eben-angekommenen Damen dächte? „Was „ich von ihnen denke?“ sagte die Frau, „Nu, „was sollt' ich von ihnen denken?“ „Ich weiß „wohl, was ich denke,“ sagte der Wirth. „Die „Pferdeknechte erzählen sonderbare Dinge. Der „eine giebt vor, sie komm'n von Glouceſter, und „der andere will sagen, sie komm'n von Upton, „und keiner von beyden, so viel ich finde, kann „sagen, wo sie hin woll'n. Aber wer hat wohl „jemals seinen Weg von Upton quer durch's Land „hieher genommen? besonders nach London zu? „und das eine von d'n Aufwartmädchen fragte „doch, noch eh' es vom Pferde stieg, ob hier „der Weg nach London durchginge? Nun hab 'ich „alle diese Umstände zusammen genommen, und

„was

„was meynst Du wohl, hab' ich herausgebracht, „was es für Damen sind?“ „Ja nun,“ antwortete sie, „Du weißt ja, daß ich mich niemals damit abgebe, Deine Entdeckungen zu errathen“ — „Bist 'n gutes Kind!“ erwiederte er, und pattschelte ihr unter's Kinn; „ich muß „bekennen, du hast mir niemals streitig gemacht, „daß 'ch in solchen Sachen weiter sehe als Du. „Nun also, Du kannst Dich auf mich verlassen; „merk's wohl, was ich Dir sage! — Du kannst „Dich drauf verlassen, es sind ganz gewiß 'n paar „Damen, von der Parthey der Rebellen, welche, wie man sagt, mit dem jungen Prätendenten herum ziehn; und die hab'n diesen Umweg „genommen, um der Armee des Herzogs aus'm „Wege zu gehn.“

„Lieber Mann,“ sagte die Frau, „Du hast „es gewiß richtig getroffen; denn die eine ist so „reich gekleidet, als nur immer eine Prinzessinn „es seyn kann, und fürwahr! sie sieht so hübsch „aus, als nur eine Prinzessinn in der ganzen Welt „aussehn kann. „Und doch, wenn ich Eins da-

„bey bedenke — “ „Bedenken! Du!“ fiel ihr der Wirth mit verächtlicher Miene in's Wort, — „Nun, ja doch! komm, laß 'nmal hören, was Du „bedenkst.“ — „Ey nu! es ist,“ antwortete die Ehefrau, „daß sie viel zu demüthig ist, für „eine vornehme Dame; denn derweile unsre Liese „ihr Bett wärmte, nannte sie sie immer nicht „anders, als Kind, und Meine Liebe und Mei„ne Beste! Und als ihr Liese die Strümpfe aus„ziehen wollte, da wollt' sie's nicht leiden, und „sagte, sie wollte ihr die Mühe nicht machen.“

„Puh!“ antwortete der Ehgemahl, „das sagt „Nichts! Meynst Du denn, weil Du einige vor„nehme Damen gesehen hast, welche mit gerin„gen Leuten barsch und grob umgingen, daß deß„wegen keine weiß, wie sie mit Leuten umgehn müs„se, die nicht so vornehm sind als sie selbst? Ich „sollte denken, ich kennte die Leute von vorneh„men Stande, wenn ich sie sehe! Ich sollte den„ken ich kennte sie! Foderte sie nicht gleich ein „Glas Wasser, als sie ankam? Wenn's ein an„drer Schlag von Frauenzimmer gewesen wäre,

„so

„so hätte sie einen Schnaps gefodert, das siehst „Du wohl ein, hätte sie! Wenn es nicht eine „Dame von sehr hohem Stande ist, so sollst Du „mich zu Markte schicken und für'n Narren ver„kaufen; und wer mich kauft, meyn' ich, soll „sein Geld schlecht anlegen. Und nun, sag nur! „würde wohl eine Dame von solchem Stande oh„ne einen Mannsbedienten reisen, wenn es nicht „eine ganz außerordentliche Bewandniß mit ihr „hätte?" „Ja, nun, freylich! lieber Mann," sagte sie, „Du verstehst solche Sachen viel bes„ser als ich und viel andre Leute." „Ich sollte „denken, ein wenig wüßte ich!" sagte er. „Ach „ja, nun, wohl," antwortete die Frau; „das „arme kleine Herzchen sah so kümmerlich aus, „als sie sich in den Lehnstuhl setzte, daß ich Dich „versichre, ich mußte Mitleiden mit ihr haben, „fast eben so viel, als ob sie nur ein armes Mäd„chen gewesen wäre. Aber, was ist nun zu thun, „mein lieber Mann? Wenn sie ein Rebelle ist, „so denk' ich, wirst Du sie doch wohl bey Hofe „angeben müssen. Ja nu! 's ist eine sanftmüthi„ge, freundliche Dame! Aber mag sie seyn, wer

„ſie will, ich werd' es doch ſchwerlich laſſen kön-
„nen zu weinen, wenn ich höre, daß ſie ſie ge-
„henkt oder geköpft haben.“ „Puh!“ antwor-
tete der Ehemann — „Was aber bey der Sa-
„che zu thun iſt, das läßt ſich nicht ſo leicht
„ausmachen. Ich hoffe, wir werden noch ehe ſie
„weiter reiſ't, die Zeitung von einer Bataille be-
„kommen: denn ſollte der Prätendent die Schlacht
„gewinnen, ſo kann uns ihre Bekanntſchaft bey
„Hofe viel Vortheil thun, und ſie kann unſer Glück
„machen, ohne daß wir ſie zu verrathen brauchen.“
„Ja, das iſt auch wahr!“ erwiederte die Frau,
„und ich hoffe recht von Herzen, daß es in ihrer
„Gewalt ſtehn mag! Fürwahr! 's iſt eine ſüße,
„liebe Dame; es ſollte mir herzlich wehe thun,
„wenn ihr was Böſes begegnete.“ “Pfuh!“
ſchrie der Wirth, „Weiber ſind immer ſo weichher-
„zig. Wollt' Du denn wohl Rebellen im Hauſe
„beherbergen? Wollt' Du?“ „Nein, gewißlich
„nicht!“ antwortete die Frau; „und wenn wir ſie
„angeben, was können wir davor, was darnach
„kommt. Tadeln kann uns darüber Niemand. Das
„würde ein jeder thun, der an unſrer Stelle wäre.

Un-

Unterdessen, daß unser politischer Gastwirth, welcher, wie wir sehen, nicht unverdienter Weise wegen großer Weisheit unter seinen Nachbarn berühmt war, sich damit beschäftigte, mit sich selbst über die Sache zu berathschlagen, (denn er achtete sehr wenig auf die Meynung seiner Frau) lief die Zeitung ein, daß die Rebellen dem Herzoge entwichen wären, und auf dem Wege nach London einen Marsch voraus gewonnen hätten; und bald darauf langte ein berühmter Jakobitischer Junker an, welcher mit großer Freude im Gesichte den Wirth bey der Hand schüttelte und sagte: „Alles ist „unser, Freund! Zehn tausend brave Franzosen „sind in Suffolk an's Land gesetzt. Vivat alt „England! Zehn tausend Franzosen! guter ehr„licher Schlag. Nun soll das Ding schon gehn; „ich geh gleich weiter, und trommel's überall „aus.“ Diese Neuigkeit brachte den weisen Mann zu einer nähern Bestimmung seiner Gedanken, und er beschloß, der jungen Dame, so bald sie aufstünde, seine Cour zu machen, denn er hatte nun, wie er sagte, heraus gebracht, daß es niemand anders sey, als die Geliebte des Prä-

tendenten, die berühmte Jenny Cameron in eigner Person.

Drittes Kapitel.

Ein sehr kurzes Kapitel, in welchem gleichwohl eine Sonne, ein Mond, ein Stern und ein Engel vorkommt.

Die Sonne hatte sich schon seit einiger Zeit (denn um diese Jahrszeit ist sie fast ganz bürgerlich) zur Ruhe begeben, als Sophie sehr erquickt von ihrem Schlaf aufstand, welcher, so kurz er war, dennoch durch nichts, als durch ihre außerordentliche Ermattung hätte veranlaßt werden können: denn ob sie gleich ihrer Kammerjungfer gesagt hatte, als sie Upton verließ, und sie es auch vielleicht selbst glauben mochte, sie sey völlig ruhig; so ist doch nichts gewisser, als daß ihre Seele ein wenig von der Krankheit angegriffen

griffen war, die von allen unruhigen Symptomen eines Fiebers begleitet wird, und vielleicht grade diejenige Unpäßlichkeit ist, welche die Aerzte meynen, (wofern sie etwas meynen!) wenn sie von einem Nervenfieber sprechen.

Madame Fitz Patrick verließ um eben die Zeit gleichfalls ihr Bett. Sie klingelte ihrer Jungfer und kleidete sich unverweilt an. Sie war wirklich ein sehr hübsches Frauenzimmer, und in jeder anderer, als Sophiens Gesellschaft, möchte man sie für schön gehalten haben. Allein, als Jungfer Honoria aus eignem Antrieb ihre Aufwartung machte, (denn ihre Gebieterinn wollte nicht, daß man sie wecken sollte) und unsere Heldinn hatte fertig ankleiden helfen, ging es den Reizen der Madame Fitz Patrick, die das Amt eines Morgensterns verrichtet hatte, und der Vorläufer eines größern Glanzes gewesen war, eben so, wie es diesem Stern zu gehen pflegt, das heißt, sie wurden völlig verdunkelt, als der größere Glanz hervortrat.

Vielleicht hatte Sophie niemals schöner ausgesehen, als eben zu dieser Stunde. Wir müssen also die Magd im Wirthshause wegen ihrer Hyperbel nicht verdammen, welche, als sie das Feuer angemacht hatte, und wieder herunter kam, erklärte und mit einem Eide betheuerte, wenn es einen Engel auf Gottes Erdboden gäbe, so wäre er gewiß oben im Zimmer.

Sophie hatte ihre Kusine mit ihrem Vorsatze, nach London zu gehen, bekannt gemacht, und Madame Fitz Patrick hatte sich erklärt, sie dahin zu begleiten; denn die Ankunft ihres Eheherrn zu Upton hatte ihr Vorhaben, nach Bath, oder zu ihrer Tante Western zu gehen, vereitelt. So bald sie also mit ihrem Thee fertig waren, that Sophie den Vorschlag, weiter zu gehen, weil der Mond eben gar helle schien, und ihr das Bißchen Frost sehr willkommen war. Sie fühlte auch gar keine von den Aengstlichkeiten, welche manches junges Frauenzimmer vor dem Nachtreisen gefühlt haben möchte; denn sie besaß, wie wir vorher schon bemerkt haben, einen kleinen

Grad

Grad von natürlicher Herzhaftigkeit, und diese ward durch ihre gegenwärtige Gemüthsfassung, die fast nahe an Verzweiflung gränzte, um ein Merkliches vermehrt. Da sie überdem schon bey diesem Mondscheine mit aller Sicherheit gereiset war; so war sie dadurch um so dreister geworden, es auch zum dritten Male zu wagen.

Madame Fitz Patrick war von furchtsamerem Gemüth: die größere Angst hatte zwar die geringere besiegt, und die Gegenwart ihres Gemahls hatte sie zu einer so unzeitigen Stunde aus Upton getrieben; jetzt aber wirkte diese geringere Furcht vor, ich weiß nicht was, jetzt, da sie an einen Ort gelangt war, woselbst sie sich vor seinen Verfolgungen völlig sicher hielt, bey ihr so stark, daß sie ihrer Kusine aufs dringendste anlag, sie möchte doch bis den nächsten Morgen verweilen, und sich nicht den Gefahren des Nachtreisens aussezen.

Sophie, welche bis zum Uebermaaß gefällig war, gab endlich dieser Aengstlichkeit nach, als sie

sah, daß sie solche ihrer Kusine weder ausreden noch auslachen könnte. Vielleicht möchte es schwerer gehalten haben, sie zu dieser Einwilligung zu bringen, wenn sie Nachricht von ihres Vaters Ankunft zu Upton gehabt hätte; denn, was den Herrn Jones betrift, so möchte ihr wohl, wie ich besorge, der Gedanke, daß er sie einholen könnte, keinen so großen Abscheu verursachen; ja, wenn ich die Wahrheit gestehen soll, so glaub' ich, wünschte sie das mehr, als daß sie es fürchtete, ob ich gleich diesen Wunsch bey aller meiner Ehrlichkeit dem Leser hätte verhehlen können, da es eine von jenen geheimen, unfreywilligen Bewegungen der Seele war, mit denen die Vernunft oft nichts zu schaffen hat.

Nachdem die jungen Damen beschlossen hatten, die Nacht über in dem Wirthshause zu bleiben, machte ihnen die Wirthinn ihre Aufwartung, um zu erfahren, was die gnädigen Damen zum Abendessen befehlen möchten. Solcher Zauber lag in der Stimme, in den Manieren und in dem leutseeligen Betragen Sophiens, daß sie die Wirthinn

bis

bis zum höchsten Grade entzückte, und daß die gute Frau, welche nicht anders meynte, als sie habe der Jenny Cameron aufgewartet, wie man eine Hand umkehrt, eine eifrige Jakobitinn ward, und der Sache des Prätendenten alles Beste anwünschte, wegen der großen Sanftmuth und Leutseeligkeit, womit ihr von seiner vermeynten Geliebten begegnet worden war.

Die beyden Kusinen fingen nunmehr an, sich einander ihre wechselseitige Neugierde zu gestehen, um zu erfahren, was für außerordentliche Zufälle an beyden Seiten diese so sonderbare und unerwartete Zusammenkunft verursacht hätten. Als endlich Madame Fitz Patrick von Sophien ein Versprechen erhalten hatte, daß sie in ihrer Reihe gleichfalls erzählen wolle, begann sie dasjenige mitzutheilen, was der Leser, wenn ihm darnach verlangt ihre Geschichte zu wissen, im folgenden Kapitel lesen kann.

Vier-

Viertes Kapitel.

Madame Fitz Patricks Geschichte.

Nach einem Stillschweigen von einigen Augenblicken holte Madame Fitz Patrick einen tiefen Seufzer, und begann ihre Geschichte folgendermaaßen: „Dem Unglücklichen ist es natürlich, eine geheime Beklemmung zu fühlen, „wenn er sich der Zeiten seines Lebens erinnert, „welche für ihn die angenehmsten waren. Das „Andenken an vergangene Freuden erfüllt uns „mit einer Art von sanfter Melancholey, gleich „jener, welche uns der Abschied von Freunden „verursacht, und die Idee von beyden schwebt, „so zu sagen, wie ein abgeschiedener Geist um „unsere Imagination.“

„Aus dieser Ursach gedenke ich niemals ohne Kummer an jene Tage, (bey weitem die „glücklichsten meines Lebens) die wir mit einander zubrachten, als wir beyde bey meiner Tante von Western erzogen wurden. Ach! wo sind „Fräulein Feyerlich, und Fräulein Schwindlich ge-

„geblieben! Sie erinnern sich gewiß noch der Zeit, „wo wir uns noch bey keinem andern Namen „nannten! Sie hatten freylich nur zu viel Recht, „mir die letzte Benennung beyzulegen; ich habe „seitdem genug erfahren, wie sehr ich sie verdien„te. Sie, meine Sophie, hatten beständig in „allen Dingen den Vorzug vor mir, und ich hof„fe herzlich, daß Sie solchen auch in Ihrem Glü„cke haben sollen. Ich werde den weisen und fast „matronenhaften Rath in meinem Leben nicht „vergessen, den Sie mir einst gaben, als ich mich „über das Unglück beklagte, daß mir ein Ball rück„gängig geworden war, ob Sie gleich dazumal „noch keine vierzehn Jahr alt seyn konnten — O „meine Sophie, wie höchst glücklich mußte meine „Lage seyn, da mir eine so kleine mißlungne „Freude ein Unglück scheinen konnte, und es „wirklich das größeste war, das mich noch jemals „betroffen hatte!“

„Und dennoch, meine theure Henriette,“ antwortete Sophie, „war es damals für Sie eine „sehr ernsthafte Sache. Trösten Sie sich also mit

„mit dem Gedanken, daß alles dasjenige, worü-
„ber Sie jetzt zu klagen Ursach zu haben glau-
„ben, Ihnen mit der Zeit eben so unwichtig und
„unbedeutend scheinen kann, als jetzt jener miß-
„lungene Ball.“

„Ach, meine Sophie,“ erwiederte die andre,
„Sie selbst werden von meiner gegenwärtigen La-
„ge anders denken: denn dieses weichfühlende
„Herz müßte sich mächtig geändert haben, wenn
„meine Widerwärtigkeiten Ihnen nicht manchen
„Seufzer, ja manche Thräne entlockten. Diese
„Ueberzeugung sollte mich vielleicht abhalten, Ih-
„nen dasjenige zu erzählen, was Sie, wie ich
„gewiß weiß, nicht wenig rühren wird.“ — Hier
schwieg Madame Fitz Patrick, und Sophie mußte sie zu wiederholten Malen bitten, ehe sie weiter fortfuhr:

„Sie müssen gewiß viel von meiner Verhei-
„rathung gehört haben; weil aber die Sachen
„wohl nicht nach aller Treue erzählt seyn können,
„so will ich meine Erzählung gleich beym ersten
„Anfang meiner unglücklichen Bekanntschaft mit
„mei-

„meinem jetzigen Ehemann anhebet, wel„che zu Bath begann, bald nachdem Sie meine „Tante verlassen hatten, und wieder zu Ihrem „Herrn Vater gereiset waren.“

„Unter den muntern jungen Herren, welche „sich die damalige Brunnenzeit über zu Bath be„fanden, war auch Herr Fitz Patrick. Er war „hübsch, ungezwungen, äußerst galant, und klei„dete sich besser, als fast alle übrigen. Kurz, „meine Beste, wenn Sie so unglücklich wären, „ihn jetzt zu sehen, so kann ich ihn nicht besser be„schreiben, als wenn ich Ihnen sage, er war da„mals in allen Stücken das Gegentheil von dem, „was er jetzt ist: denn er hat so lange Zeit in „Feldern und Wäldern verlebt, daß er am Ende „ein völlig wilder Irländer geworden ist. Um „aber in meiner Geschichte fortzufahren, so em„pfahlen ihn die Eigenschaften, welche er zu der „Zeit besaß, dermaaßen, daß, obgleich damals „der höchste Adel seine geschlossenen Gesellschaften „für sich machte, wovon alle übrigen ausgeschlos„sen waren, dennoch Herr Fitz Patrick in solchen

„Zu-

„Zutritt hatte. Es war vielleicht überhaupt schwer „ihn zu vermeiden; denn bey ihm bedurfte es we„nig oder gar keiner Einladung, und weil er hübsch „und einschmeichelnd war, so fand er es ziemlich „leicht, sich bey den Damen angenehm und be„liebt zu machen. Da er nun auch verschie„denemal seinen Degen gezogen hatte, so moch„ten ihn auch die Herren nicht gern öffentlich be„leidigen. Wär' es nicht dieser Umstand gewe„sen, so glaub' ich, würde er von den Manns„personen bald ausgedrängt worden seyn, denn „er hatte gewiß nicht das geringste Recht, vor „dem niedern Englischen Adel einen Vorzug zu „begehren; und sie schienen auch nicht geneigt, „ihm eine vorzügliche Achtung zu bezeigen. Hin„ter seinem Rücken hielten sie sich alle über ihn „auf, welches aber wohl aus Neid geschehn moch„te; denn das Frauenzimmer nahm ihn sehr wohl „auf, und begegnete ihm mit vorzüglicher Gewo„genheit."

„Meine Tante, ob sie gleich nicht zu dem „höchsten Adel gehörte, war doch mit in seine Ge„sell-

„sellschaften gezogen worden, weil sie allezeit am „Hofe gelebt hatte: denn, auf was Weise man „auch in diese vornehmen Zirkel gelangt, wenn „man einmal darin ist, so ist es Verdienst genug, „daß man darin ist. Diese Bemerkung haben Sie, „so jung als Sie waren, kaum umhin können „über meine Tante zu machen, welche freundlich „oder vornehm und steif mit den Leuten war, je „nachdem sie mehr oder weniger von diesem Ver„dienste besaßen.“

„Und dieses Verdienst, glaub' ich, war es, „welches Herrn Fitz Patrick hauptsächlich ihrer Ge„wogenheit empfahl. Er war darin so glücklich, „daß er sich beständig bey ihren kleinen Parthien „befand. Er ließ sich's auch sehr angelegen seyn, „ihr diese Distinction zu erwiedern; denn sein Be„tragen gegen sie war sehr bald so auszeichnend „und unterscheidend, daß der Scandalclub darü„ber seine Anmerkungen zu machen begann, und „gutherzigere Personen sie mit einander verheira„then. Für mein Theil, ich gesteh' es, zweifel-

„te ich keinesweges, daß er, nach der gewöhnli-
„chen Redensart, die ehrlichsten Absichten hätte,
„das heißt, vermittelst einer Heirath einem Frauen-
„zimmer ihr Vermögen zu stehlen. So viel sah'
„ich wohl, daß meine Tante weder jung noch
„schön genug wäre, um gewisse zügellose Nei-
„gungen einzuflößen, aber an Ehestandsreizen be-
„saß sie einen großen Ueberfluß."

„Ich ward in dieser Meynung noch mehr durch
„die außerordentliche Ehrerbietung bestätigt, wel-
„che er mir selbst, von dem ersten Augenblicke
„unserer Bekanntschaft an bezeigte. Dieß nahm
„ich auf, als Bemühungen, dadurch er wo mög
„lich die Abneigung verringern wollte, die mir in sei-
„nen Gedanken mein Eigennutz gegen seine vor-
„habende Verbindung einflößen möchte. Und ge-
„wisser Maaßen that es auch diese Wirkung:
„denn weil ich mir an meinem eigenen Vermö-
„gen genügen ließ, und weniger als irgend ein
„Mensch in der Welt mich von eigennützigen Ab-
„sichten beherrschen ließ: so konnte ich auch eben
„keine große Feindinn von einem Manne seyn,
„mit

„mit deſſen Betragen in Abſicht meiner ich höchſt „vergnügt war; um ſo mehr, da ich die Einzige „war, welcher er eine ſolche Ehrerbietung be„zeigte; denn er betrug ſich zu gleicher Zeit ge„gen verſchiedene Damen vom höchſten Range ſo, „daß er ihnen auch nicht einen Schatten von „Hochachtung bezeigte.“

„So angenehm mir dieß war, ſo verwandel„te er es doch bald in eine andre Art von Betragen, „welche es vielleicht noch mehr wurde. Er zeigte „ſich jetzt mit großer Sanftmuth und Zärtlich„keit, und ſchmachtete und ſeufzete ohn' Unter„laß. Zuweilen freylich wohl, war es Kunſt oder „Natur, das will ich nicht entſcheiden, ließ er „ſeinem Scherz und ſeiner Fröhlichkeit den gewöhn„lichen freyen Lauf; das geſchah aber allemal, „wenn wir in großer Geſellſchaft beyſammen und „andere Frauenzimmer dabey waren; denn ſelbſt „bey den Reihetänzen, wenn er nicht mein Tän„zer war, ward er ernſthaft, und ſeine Blicke „wurden nur alsdann im höchſten Grade ſanft „und mild, wenn er ſich mir näherte. In der

„That war sein Benehmen gegen mich so auf„fallend unterscheidend, daß ich hätte blind „seyn müssen, um es nicht zu bemerken, und, „und, und — „Und das machte Ihnen immer „mehr Vergnügen, meine liebe Henriette!“ rufte Sophie. „Sie brauchen sich nicht zu schä„men“ setzte sie mit einem Seufzer hinzu, „denn „es ist nur zu wahr, es liegen unwiderstehliche „Reize in der Zärtlichkeit, welche zu viele Manns„personen die Kunst besitzen gegen uns zu zeigen, „ohne daß sie solche selbst empfinden.“ „Sehr „wahr!“ antwortete ihre Kusine; „Männer, „welche bey allen übrigen Vorfällen kaum gewöhn„lichen Menschenverstand zeigen, sind wahre Ma„chiawels in der Kunst zu lieben. Ich wünschte, „ich hätte davon keinen Beweis — Gut, die „bösen Zungen fingen jetzt an, eben so sehr über „mich herzufahren, als es vorher über meine „Tante geschehen war, und es gab einige gute „Damen, welche sich kein Gewissen draus mach„ten, zu behaupten, Herr Fitz Patrick hätte ei„nen Liebeshandel mit uns allen beyden.“

„Was

„Was aber noch erstaunender scheinen mag,
„meine Tante sah Nichts, noch schien sie im ge-
„ringsten zu argwöhnen, was doch, wie ich glau-
„be, an unser beyder Betragen sichtbar genug
„war. Man sollte wirklich fast glauben, die Lie-
„be beraube ein altes Frauenzimmer gänzlich
„der Augen. In der That verschlingen sie die
„verliebten Reden, die ihnen vorgesagt werden,
„mit solcher Gier, daß sie, wie ein ekelhafter
„Vielfraß, keine Zeit haben auf das zu achten,
„was unter den andern vorgeht, die mit ihnen an
„eben dem Tische sitzen. Dieß hab' ich bey mehr
„Fällen, als meinem eignen bemerkt, und dieß
„ward bey meiner Tante so nachdrücklich bewährt,
„daß, ob sie uns gleich oft zusammen fand, wenn
„sie vom Brunnensaale zu Hause kam, sein unbe-
„deutendstes Geschwätz von Ungeduld über ihre Ab-
„wesenheit oder so Etwas, allen ihren Argwohn
„völlig erstickte. Eine List that bey ihr bewun-
„dernswürdige Wirkung; diese bestand darin, daß
„er mit mir umging, wie mit einem Kinde, und
„mich in ihrer Gegenwart niemals anders nenn-
„te, als artiges Jettchen. Dieß gereichte ihm nun

„freylich bey Ihrer demüthigen Dienerinn eben „nicht zur größesten Empfehlung; allein, ich sa„he doch bald hindurch, besonders da er mir, „wenn sie nicht dabey war, wie ich vorher schon „gesagt habe, ganz anders begegnete. Ob mir „nun gleich eine Aufführung, deren Absicht ich „entdeckt hatte, eben nicht sehr unangenehm war, „so zog sie mir doch nicht wenig Mißvergnü„gen zu; denn meine Tante glaubte wirklich, ich „sey nichts weiter, als das, wofür mich ihr „Liebhaber (denn dafür hielt sie ihn) zu nehmen „schien, und sie behandelte mich in allem Betracht, „wie ein bloßes Kind. Und wirklich wundr' ich „mich noch, daß sie nicht drauf bestund, mich „wieder in Flügelkleider zu stecken."

„Endlich dünkte es meinen Liebhaber (denn „das war er) Zeit zu seyn, mir auf eine feyer„liche Weise ein Geheimniß zu entdecken, das „ich lange schon gewußt hatte. Er setzte nun„mehr alle Liebe, die er gegen meine Tante vor„gegeben hatte, auf meine Rechnung. Er beklag-

te

„te es in sehr rührenden Ausdrücken, daß sie ihn „so mißverstanden, und solche Aufmunterungen „gegeben hätte, und machte sich ein großes Ver„dienst aus den langweiligen Stunden, die er „bey ihr hätte aushalten müssen. — Was soll „ich Ihnen sagen? meine theure Sophie — Ich „will nur die Wahrheit bekennen! Mir gefiel „der Mann; mir gefiel meine Eroberung; mei„ne Tante auszustechen, entzückte mich, und es „bezauberte mich, so manches andre Frauenzim„mer noch nebenher zu demüthigen. Kurz, ich „besorge, mein Betragen war schon bey der er„sten Liebeserklärung nicht so, wie es hätte seyn „sollen. — Ich wünschte, ich hätt' ihm nicht „eine fast zuverlässige Gewißheit gegeben, ehe „wir aus einander schieden. Die ganze Gesell„schaft zu Bath sprach nun laut, ich möchte fast „sagen, sie erhob ein Geschrey über mich. Ver„schiedene junge Damen ließen sich's geflissent„lich merken, daß sie meine Bekanntschaft ver„mieden, nicht sowohl vielleicht wegen eines wirk„lichen Verdachts, als weil sie mich aus einer

„Gesellschaft zu entfernen wünschten, in welcher „sich ihr Günstling zu viel mit mir zu schaffen „machte. Und hier kann ich nicht umhin, dem „Herrn Nash meine Dankbarkeit für die Güte zu „bezeigen, womit er sich meiner annehmen woll„te; denn ich wäre ein glückliches Mädchen ge„wesen, wenn ich den Rath befolgt hätte, den „er mir gab, als er mich eines Tages auf die „Seite nahm und zu mir sagte: „Liebes Fräu„lein, es thut mir leid, daß ich den vertrauten „Umgang sehe, den Sie einem Menschen gestat„ten, der Ihrer völlig unwürdig ist, und der, „wie ich fürchte, Ihr Verderben seyn wird. Was „Ihre alte stinkende Tante betrift, so sollte mir's, „wofern es nicht zu Ihrem und der lieben Sophie „Western (ich versichre Sie, ich wiederhole seine „eignen Worte) Schaden und Nachtheil wäre, „herzlich lieb seyn, wenn sich der Mensch in den „Besitz alles des Ihrigen setzte. Für alte Wei„ber hab ich keinen Rath; denn wenn die sich's „einmal in den Kopf setzen, dem Satan in den „Rachen zu rennen, so ist es eben so unmöglich,

„als

„als es der Mühe nicht werth ist, sie zurückzu-
„halten. Unschuld und Tugend und Schönheit
„sind eines bessern Schicksals werth, und die möcht'
„ich aus seinen Klauen befreyen. Verwerfen Sie
„also meinen Rath nicht, mein theuerstes Frän-
„lein, und erlauben Sie diesem Menschen nie-
„mals mehr die geringste Vertraulichkeit.“ —
„Er sagte mir noch vielmehr dergleichen, das ich
„jetzt vergessen habe, und worauf ich auch wirk-
„lich damals nur sehr wenig achtete: denn meine
„Neigung widersprach alle demjenigen was er
„sagte, und überdem auch konnt' ich mich nicht
„bereden lassen, daß Damen vom ersten Range
„sich herablassen würden, mit einer Person, wie
„er mir den Mann beschrieb, auf einen vertrau-
„ten Fuß zu leben.“

„Aber ich fürchte, meine Beste, ich mache
„Ihnen Langeweile, wenn ich Ihnen so viele
„kleine Umstände erzähle. Um es also kürzer zu
„fassen, denken Sie sich's, daß ich verheirathet
„bin; denken Sie sich's wie ich mit meinem Ehe-

„mann zu den Füßen meiner Tante knie; und „dann denken Sie sich die rasendste Frau in ei„nem Tollhause, welcher eben ein Anfall von „Taubsucht anwandelt, und Ihre Einbildung kann „Ihnen nichts Aergeres vorstellen, als was da„mals wirklich vorgieng.“

„Gleich den folgenden Tag verließ meine „Tante den Ort, theils um zu vermeiden, den „Herrn Fitz Patrick und mich zu sehn, und viel„leicht eben so sehr, um weiter Niemand mehr „zu sehen; denn ob man mir gleich gesagt hat, „daß sie nachher alles gradezu abläugnen wollen, „so glaub' ich doch war sie damals über ihre miß„lungene Hoffnung in nicht geringer Verwirrung. „Seit der Zeit hab' ich ihr verschiedene Briefe ge„schrieben, aber niemals eine Antwort erhalten „können; und das däucht mich um so härter zu „seyn, weil sie, obgleich ohne ihren Willen, die „Ursach an allen meinen Leiden ist; denn, wäre „es nicht unter dem Vorwande seiner verliebten „Besuche bey ihr geschehen, so würde Herr Fitz „Patrick niemals die erforderliche Gelegenheit ge„fun-

„ funden haben, mein Herz zu gewinnen, welches „ unter andern Umständen, wie ich mir noch bis „ auf diese Stunde schmeichle, für einen solchen „ Menschen keine so leichte Eroberung gewesen „ seyn würde. Ich glaube wirklich, ich würde „ mich in meiner Wahl nicht so gröblich geirret ha„ ben, wenn ich mich auf mein eignes Urtheil „ verlassen hätte; aber ich verließ mich völlig auf „ die Meynung anderer, und höchst thörichter „ Weise hielt ich die Verdienste eines Mannes „ für ausgemacht, den ich bey allen Frauenzim„ mern durchgängig so gut angeschrieben sah. „ Woran liegt das, meine Beste, daß wir, die „ wir so viel Verstand haben, als die Größesten „ und Weisesten unter dem männlichen Geschlecht, „ doch so oft die einfältigsten Gimpel zu unsern „ Gefährten und Günstlingen wählen? Mein Aer„ ger steigt bis zum höchsten Grade, wenn ich „ an die große Anzahl von verständigen Weibern „ denke, die sich von Gecken haben in's Unglück „ führen lassen.“ Hier machte sie eine kleine Pause; da aber Sophie nicht antwortete, fuhr sie weiter fort, wie im folgenden Kapitel steht.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Worin Madame Fitz Patricks Geschichte fortgesetzt wird.

„Wir blieben nach unsrer Verheirathung nicht „länger als vierzehn Tage zu Bath: denn „zu einer Aussöhnung mit meiner Tante war kei„ne Hoffnung, und von meinem Vermögen konnt' „ich keinen Groschen habhaft werden, bis ich „mündig geworden; bis dahin aber fehlten mir „noch über zwey Jahre. Deswegen wollte sich „mein Mann entschließen, nach Irland zu ge„hen; wogegen ich aber sehr ernsthafte Vorstel„lungen that und auf einem Versprechen bestund, „das er mir vor unserer Verheirathung gegeben „hatte, wie ich nämlich zu keiner Zeit wider mei„ne Einwilligung zu dieser Reise genöthigt wer„den sollte; und in der That war ich niemals „gesonnen darein zu willigen; und Niemand, „glaub' ich, wird mich auch wegen dieser Ent„schließung tadeln; die ich gleiwohl meinem Man„ne nicht deutlich sagte, sondern nur bloß um

„ei-

„einen Monat Aufschub bat! Er hatte aber sei„nen Tag festgesetzt, und auf diesem Tag bestund „er mit dem hartnäckigsten Eigensinne.“

„Des Abends vor unserer Abreise, als wir mit „großem Eifer an beyden Seiten über diesen Punkt „disputirten, sprang er auf einmal auf von seinem „Stuhl, und verließ mich plötzlich mit den Wor„ten: er ginge nach dem Assembleesaal. Er war „kaum aus dem Hause, als ich ein Papier auf „der Erde liegend gewahr ward, das er, wie ich „glaube, unvorsichtiger Weise mit seinem Taschen„tuche herausgerissen haben mußte. Dieß Pa„pier nahm ich auf und da ich sahe, es wäre ein „Brief, so macht ich mir kein Bedenken, ihn zu „öffnen und zu lesen, und wirklich las ich ihn so „oft, daß ich Ihnen solchen Wort für Wort aus „dem Kopfe hersagen kann. Der Brief lautete also:

„An Herrn Brian Fitz Patrick.

„Hochgeehrter Herr,

„Ew. Edlen Schreiben wohl erhalten habend, „kann nicht umhin, meine Verwunderung zu be„zeigen

„zeigen über die Art, wie von Selben begegnet „werde, ſintemalen noch nicht weiß, wie Ew. „Edlen baares Geld ausſieht, ausgenommen für „den einen Reiſerock, und Ew. Edlen current Rech„nung ſich doch an die hundert und funzig Pfund „beläuft. Ew. Edlen gelieben zu beherzigen, wie „oft ſelbige mir mit dem Vorgeben gepfoppt ha„ben, daß Selbige in kürzeſter Sicht eine oder die „andere Dame freyen würden; muß aber in Er„innerung bringen, daß weder von Hofnung noch „Verſprechen leben, noch mein Tuchfabrikant der„gleichen Bezahlung anzunehmen gelieben will. „Ew. Edlen ſagen, ſicher zu ſeyn, entweder die „Tante oder die Nichte zu bekommen, und daß Sel„be längſt die Tante zur Mariage hätten bringen „können, deren Leibgedinge gar mächtig rentiren „ſoll, daß Selbe aber der Nichte die *Praevalence* „geben, raggione ihrer klingenden Münze. Wenn „Ew. Edlen meinen einfältigen Rath nicht ver„ſchmähen wollten, ſo ginge mein Parere dahin, „die Erſte Beſte zu nehmen, welche zu haben wä„re. Dieſen treufreundlichen Advis, werden Ew.

„Edlen

„ Edlen desto geneigter vermerken, als Selbe per-
„ suadirt sind, von meinem eifrigen Wünschen für
„ Ew. Edlen Wohlergehn. Mit nächster Post wer-
„ de auf Ew. Edlen ziehen und abgegeben an die
„ Herren Drugget et Compagnie à vierzehn Ta-
„ ge Sicht. In pünktlichen Accept- und Hono-
„ rirung nicht zweifelnde habe ich die Ehre zu ver-
„ bleiben

Ew. Edlen

dienstwilligster Diener

Samuel Cosgraf.

„ Dieß war der Brief Wort für Wort im al-
„ ten Handwerksstyle. Sie mögen es errathen,
„ meine theuerste Kusine, wie mir dieser Brief
„ auf's Herz fiel: „ daß Selbe aber der Rich-
„ te die *Praevalence* geben *raggione* ihrer
„ klingenden Münze!“ Wäre jedes von die-
„ sen Worten ein Dolch gewesen, mit Lust hätt'
„ ich sie in sein Herz stoßen können; aber ich will
„ mein wahnsinniges Betragen bey dieser Gelegen-
„ heit nicht erzählen. Ich hatte meine Thränen

„ gegen

„ gegen die Zeit so ziemlich erschöpft, da er wieder
„ zu Hause kam; doch waren ihre Spuren an mei-
„ nen aufgeschwollnen Augen noch sichtbar genug.
„ Er warf sich mit mürrischem Gesicht in seinen
„ Lehnstuhl und es währte lange Zeit, ehe einer
„ von uns beyden ein Wort sprach. Endlich sagte
„ er in einem gebieterischen Tone: „ Ich hoffe,
„ Madame, Ihre Bediente, sind mit dem Einpa-
„ cken fertig, denn morgen früh gegen sechs Uhr
„ wird angespannt.“ Bey dieser Reizung entging
„ mir völlig alle Geduld und ich antwortete: „ Nein,
„ Herr, da ist noch ein Brief uneingepackt! Mit
„ diesen Worten, warf ich solchen auf den Tisch
„ und machte ihm darüber die bittersten Vorwür-
„ fe, worauf ich mich nur besinnen konnte.“

„ Ob ihn Gewissensbisse oder Schaam, oder
„ Klugheit zurückhielt, weiß ich nicht, er ließ aber
„ bey dieser Gelegenheit keinen Zorn blicken, ob
„ er sonst gleich einer der heftigsten und jähzornig-
„ sten Menschen von der Welt ist. Er suchte mich
„ vielmehr auf die sanftmüthigste Weise zu beruhi-
„ gen.

„gen. Er schwur, er habe die Stelle im Brie„fe, die mich am meisten aufgebracht hatte, „oder irgend etwas dergleichen seinem Korrespon„denten niemals geschrieben. So viel gestand er „zwar, daß er seiner Verheirathung und des Vor„zugs, den er mir gegeben, Erwähnung gethan „hätte; läugnete aber mit vielen Schwüren, eine „dergleichen Ursach dafür angeführt zu haben. Und „daß er überhaupt von dieser Sache etwas ge„meldet habe, entschuldigte er mit seinem Man„gel an Gelde, welcher dadurch veranlaßt wor„den, daß er seine Güter in Irland zu lange „vernachlässiget habe und dieses, sagte er, wel„ches ihm so sauer eingegangen wäre, mir zu „entdecken, sey die einzige Ursach, welche ihn „genöthigt habe, so stark auf unsere Reise zu „dringen. Er bediente sich darauf mancher süßen „Schmeicheley, und beschloß mit einer sehr ver„liebten Umarmung und vielen heftigen Liebes„betheuerungen.“

„Es ergab sich ein Umstand, der, ob er sich „gleich nicht darauf berief, bey mir zu seinem

„Vortheil viel Gewicht hatte, und das war das „Wort Leibgedinge in der Schneiderepistel, weil „meine Tante niemals verheirathet gewesen und „dieses Herr Fitz Patrick recht gut wußte. — „Da ich mir also einbildete, daß der Schneider „dieß aus seinem eignen Kopfe, oder auf bloßes „Hörensagen hätte einfließen lassen, so überredete „ich mich, daß er auf keine bessere Befugniß, „die abscheuliche Stelle zu schreiben, gewagt ha„ben könnte. Was für eine Art zu schließen war „dieß, meine Beste? War ich nicht vielmehr Ad„vokat als Richter — Doch warum erwähn' ich „eines solchen Umstandes, oder warum bezieh' „ich mich darauf, um meine Vergebung zu recht„fertigen! — Kurz, wäre er zwanzigmal straf„barer gewesen, die Hälfte der Zärtlichkeit und „Liebe, welche er mir zeigte, würde mich ver„mocht haben, ihm alles zu verzeihen. Ich mach„te jetzt weiter keine Einwendung gegen unsere „Abreise, welche er auf den nächsten Morgen ver„anstaltete, und in wenig mehr als einer Woche „Zeit, langten wir auf dem Landsitz des Herrn „Fitz Patrick an."

„Ihre

„Ihre Neugierde wird mir's verzeihn, daß ich „keinen von den Vorfällen erzähle, die uns un„terwegs aufstießen: denn es würde mir höchst „unangenehm seyn, den Weg noch einmal zu rei„sen, und Ihnen nicht weniger, diese Reise mit „mir zu thun.“

„Also: der Landsitz ist ein altes Gebäude auf „einem Edelgute. Wenn ich mich in einer von „jenen fröhlichen Launen befände, in welchen Sie „mich so oft gesehen haben, so könnt' ich's Ihnen „lächerlich genug beschreiben. Es sahe so aus, „als ob es vor diesem von einem Landjunker be„wohnt worden wäre. Raum genug hatt' es, „und durch Meublen war der Raum gar nicht be„enget, denn an Hausrath war der Vorrath äus„serst gering. Eine alte Frau, die mit den Ge„bäuden gleiche Anzahl von Jahren auf dem Na„cken zu haben schien, und der Alten sehr ähn„lich sahe, deren Chamont im Trauerspiel, der „Waise, erwähnt, empfing uns an der „Pforte und bewillkommte ihren Herrn mit „einem Geschnattere, das mir kaum eine menschli-

„che Sprache zu seyn schien, wenigstens mir ganz „unverständlich war. Kurz, die ganze Scene war „so grauenvoll und melancholisch, daß mein Ge„müth dadurch äußerst niedergeschlagen wurde, „und mein Ehemann, der diese Niedergeschlagen„heit merkte, vermehrte, anstatt mich aufzurich„ten, solche noch durch zwey oder drey hämische „Anmerkungen. „Sie sehen, Madame, sagte „er, es giebt anderwärts außer England auch gu„te Häuser, aber vielleicht wohnten Sie lieber zu „Miethe in einem schmutzigen Loche zu Bath.“

„Glücklich, meine liebste Kusine, ist die Frau, „welche in irgend einem Stande des Lebens einen „freundlichen gutmüthigen Gefährten hat, der „sie aufrichtet und tröstet! Aber warum denk' ich „an glückliche Umstände des Lebens, um nur „mein Elend noch zu erschweren! Mein Gefährte, „weit entfernt das traurige Dunkel der Einsamkeit „aufzuheitern, überzeugte mich sehr bald, daß ich „mit ihm an jedem Orte, und in allen Umstän„den hätte unglücklich seyn müssen. Mit Einem „Worte, er war ein mürrischer Wrantpott; ein

„ein Charakter, den Sie vielleicht noch niemals „gesehen haben: und in der That lernt ein Frauen„zimmer ihn niemals an einem andern kennen, „als an einem Vater, einem Bruder oder einem „Ehemann; und ob Sie gleich einen Vater haben, „so hat er doch von dieser Gemüthsart nichts an „sich. Dieser Murrkopf hatte mir vorher grade „das Gegentheil geschienen, und so schien er noch „einem jedweden andern außer mir. Gütiger „Himmel! wie ist es einem Manne möglich, so „ununterbrochen außer dem Hause und in Gesell„schaften einen so lügenhaften Charakter zu be„haupten, und die kränkende Wahrheit bloß in sei„nem eignen Hause zu zeigen? Hier, meine Be„ste, halten sich diese Männer für den beschwer„lichen Zwang schadlos, welchen sie in der Welt „ihrer Gemüthsart auflegen; denn ich habe be„merkt, daß mein Ehemann, je munterer, fröh„licher und aufgeräumter er jemals in Gesellschaf„ten gewesen war, um so sichrer war ich, in un„srer nächsten häuslichen Zusammenkunft ihn fin„ster und mürrisch zu finden. Wie soll ich Ihnen „seine Barbarey beschreiben? Gegen meine Zärt„lich-

„lichkeit war er kalt und unempfindlich. Meine
„kleinen komischen Späße, welche Sie, meine
„Sophie so angenehm genanut haben, übersah
„er mit Verachtung. In meinen ernsthaften Au-
„genblicken sang und sprang er um mich herum
„und pfiff, und wenn ich gänzlich niedergeschla-
„gen und betrübt war, fuhr er auf und schalt:
„denn ob er gleich an meiner Aufgereimtheit kei-
„nen Gefallen fand, noch solche meiner Zufrie-
„denheit mit ihm zuschrieb, so fand er sich doch
„immer beleidigt, wenn ich still und traurig war,
„und schob davon immer die Schuld auf meine
„Reue, daß ich (wie er sagte) einen Irländer ge-
„heirathet hätte. Sie können leicht denken, mein
„theures Fräulein Feyerlich, (ich bitte um Ver-
„zeihung, ich vergaß mich wirklich!) daß wenn
„ein Frauenzimmer ein unvorsichtiges Bündniß,
„wie es die Welt zu nennen pflegt, schließt, das
„heißt, wenn sie sich nicht für bloße Geldvortheile
„Preis giebt, sie nothwendiger Weise einige Lie-
„be und Zuneigung zu ihrem Manne haben muß.
„Eben so leicht werden Sie mir's glauben, daß
„sich diese Zuneigung ganz möglicher Weise ver-
„ringern

„ringern kann; ja ich versichre Sie sogar, daß „Verachtung solche ganz und gar ausrottet. Die„se Verachtung begann ich jetzt gegen meinen Mann „zu fühlen, welchen ich nach gerade, — ich, — „ich muß das Wort heraus sagen, — als einen „platten Dummkopf kennen lernte. Vielleicht „werden Sie sich wundern, warum ich diese Ent„deckung nicht längst vorher gemacht hatte; aber, „wir Weiber wissen immer tausend Entschuldigung „für die Thorheiten derer zu erfinden, die wir „lieben; zu dem, erlauben Sie mir Ihnen zu „sagen, gehört ein sehr scharfsichtiges Auge dazu, „einen Narrn hinter der Larve der Munterkeit „und guten Lebensart ausfindig zu machen.“

„Man kann sich leicht einbilden, daß als ich „einmal dahin gekommen war, meinen Mann zu „verachten, wohin es, wie ich Ihnen bekenne, „sehr bald mit mir gediehe, mir folglich auch „seine Gesellschaft zuwider werden mußte. Und „in der That hatte ich die Glückseligkeit sehr sel„ten, damit belästigt zu werden; denn unser Haus „war nunmehr aufs Beste ausmeublirt, Keller

„nnd Küche wohl versorgt, und Hunde und Pfer„de in großem Ueberfluß herbeygeschaft. Da al„so mein Junker seine Nachbarn mit großer Gast„freundschaft bewirthete, so waren seine Nachbarn „hinwieder sehr freygebig mit ihren Besuchen, und „Jagd und Trinkgelage nahmen einen so großen „Theil seiner Zeit weg, daß mir nur sehr wenig „von seinem Umgang, das heißt von seinen bösen „Launen, zum Antheile fiel.“

„Glücklich wär' es für mich gewesen, wenn „ich alle andre widrige Gesellschaft eben so leicht „hätte vermeiden können! Aber leider! war ich an „einige gebunden, die mich beständig plagten, „und das um so mehr, je weniger ich Aussichten „vor mir hatte, ihrer jemals los zu werden. Die„se Gesellschafter waren meine eignen nagenden „Gedanken, welche mich peinigten, und mich so „zu sagen, wie Gespenster Tag und Nacht ver„folgten. In dieser Lage mußte ich einen Auf„tritt durchgehen, dessen grauenvoller Jammer „sich eben so wenig beschreiben, als einbilden „läßt. Denken Sie, meine Beste, stellen Sie

sich's

„ sich's vor, wenn Sie können, was ich ausstehen „ mußte. Ich ward Mutter von dem Manne, den „ ich verabscheuete. Ich mußte alle die Schmerzen „ und Leiden eines Wochenbetts erdulden, (zehn„ mal schmerzhafter unter solchen Umständen als „ die schwerste Entbindung seyn kann, wenn man „ solche um einen Mann erduldet, den man lieb „ hat) in einer Wüste, oder vielmehr in einem „ Hause, wo beständig getobt, gelärmt und ge„ schwelgt wurde, ohne eine Freundinn, ohne eine „ Gesellschafterinn, oder auch nur Einen von den „ angenehmen Umständen, welche die Leiden un„ sers Geschlechts zu solchen Zeiten oft erleichtern, „ und vielleicht zuweilen mehr als reichlich vergel„ ten. “

Sechstes Kapitel.

In welchem der Irrthum des Gastwirths Sophien in große Angst und Schrecken setzt.

Madame Fitz Patrick stund im Begriff, mit ihrer Erzählung fortzufahren, als sie zu So-

phiens großem Bedauren, durch das aufgesetzte Abendessen unterbrochen wurde, denn die Widerwärtigkeiten unserer Freundinn hatten ihr Herz beklemmt und keinen andern Hunger übrig gelassen, als nur den, welchen Madame Fitz Patrick durch ihre Erzählung befriedigen konnte.

Der Wirth stellte sich ein mit einem Teller unterm Arme, um mit eben der Ehrerbietung in Mienen und Worten bey Tische aufzuwarten, als er nur hätte thun können, wenn die Damen in einem sechsspännigen Wagen angekommen wären.

Die verheirathete Dame schien von ihrem eignen Unglücke weniger gerührt zu seyn, als ihre Kusine; denn die Erste aß sehr herzlich, indessen die Letzte kaum einen Bissen genießen konnte. Sophie zeigte ebenfalls mehr Leid und Betrübniß auf ihrem Gesichte, als an der andern Dame zu merken war, welche, als sie diese Spuren der Betrübniß an ihrer Freundinn wahrgenommen hatte, solche bat, sie möchte gutes Muths seyn, und dabey sagte: „Vielleicht nimmt alles noch ein besseres Ende, „als weder Sie noch ich erwarten.

Unser

Unser Herr Gastwirth glaubte, jetzt hab' er eine Gelegenheit gefunden, seinen Mund zu öfnen, und war nicht gesonnen, sie ungenützt vorbey gehen zu lassen. „'S thut mir leid, meine gnädigste Dame" schrie er, „daß Ihro Gnaden nicht „essen können, denn nach einem so langen Fasten „müssen Hochdieselben doch gewiß hungrig seyn. „Ich hoffe, Ihro Gnaden haben sich über nicht „das geringste zu beunruhigen; denn wie die gnädige Dame da gar wohl sagten: alles kann noch „ein besseres Ende nehmen, als wir alle erwarten. Ein Herr, der den Augenblick hier war, „brachte gar herrliche Zeitung; und vielleicht kommen gewisse Leute, welche andern gewissen Leuten den Vorsprung abgewonnen haben, früher „nach London, ehe sie noch wieder eingeholt werden können; und wenn dem also geschieht, so „hab' ich keinen Zweifel, werden sie Personen „finden, welche willig und bereit stehen, sie mit „vielen Freuden aufzunehmen."

Alle Menschen welche in Besorgniß vor Gefahr stehen, machen alles, was sie sehen und hören,

ren, zu Gegenständen der Besorgniß. Sophie schloß also unmittelbar aus der vorbesagten Rede, daß man sie kenne und daß ihr Vater in der Nähe sey. Sie ward daher von großer Angst befallen und auf einige Minuten des Vergnügens der Sprache beraubt; welche sie nicht so bald wieder erhielt, als sie den Wirth ersuchte, er möchte seine Bedienten aus dem Zimmer schicken. Als dieß geschehen war, richtete sie ihre Rede an ihn und sagte: „Mein lieber Herr Wirth, Sie „wissen, wer wir sind; aber ich bitte Sie, und „wenn Sie nur einiges Mitleiden und Gut„heit haben, werden Sie mir's nicht abschlagen „— ich bitte, verrathen Sie uns nicht."

„Ihro Gnaden verrathen! Ich?" sagte der Wirth. „Nein!" und dabey schwur er einige nachdrückliche Eide. „Lieber wollt' ich mich in „zehn tausend Stücken zerhacken lassen. Ich has„se alle Verrätherey auf den Tod. In mei„nem Leben hab' ich noch niemand verrathen, „und werde doch bey einer so süßen, gnädigen „Dame, als Hochdero Gnaden sind, nicht den

„Au-

„Anfang machen! Die ganze Welt würde mich „auf's ärgste tadeln, wenn ich's thäte, weil's „in so kurzem in Hochdero Gnaden Gewalt stehn „wird, mich reichlich zu belohnen. Da ist mei„ne Frau, die kann mir's bezeigen, ich kannte „Hochdero Gnaden gleich den Augenblick, da Sie „ankamen. Ich sagte gleich, daß es Ihro Gna„den wären, noch ehe ich Sie noch einmal vom „Pferde gehoben hatte, und ich werde die blauen „Flecken, die ich in Höchstdero Gnaden Diensten be„kommen habe, mit in mein Grab nehmen. Aber „das will nichts sagen, so lang als ich Ihro Gna„den glücklich gerettet habe. Freylich wohl woll„ten gewisse Leute heute Morgen so davon spre„chen, daß ein hübscher Lohn zu verdienen stün„de; aber solche Gedanken sind mir nie in den „Kopf gekommen. Ich wollte lieber Hungers „sterben, als einen Lohn dafür nehmen, daß ich „Ihro Gnaden verriethe.“

„Ich versprecke Ihnen, Herr Wirth,“ sagte Sophie, „wenn es jemals in meinem Ver„mö-

„mögen stehen wird, Sie zu belohnen, so sollen „Sie durch Ihre Großmuth nichts verlieren.“

„Ach lieber Himmel,“ antwortete der Wirth, „ob's in Höchstdero Gnaden Vermögen stehen „wird? Gebe nur der Himmel Höchstdenenselben „dazu eben so viel Willen! Ich fürchte nur, „Höchstdieselben werden einen so armen Mann, „als einen Gastwirth, vergessen. Sollten Ihro „Gnaden aber das nicht, so hoff' ich werden „Höchstdieselben sich erinnern, was ich für eine „Belohnung ausgeschlagen habe — Ausgeschla„gen! das ist, die ich ausgeschlagen haben wür„de; und doch kann man's wohl ausschlagen „nennen, denn ich hätte sie gewiß haben können; „und freylich hätten Ihro Gnaden nur in gewis„sen Häusern seyn dürfen! — Für mein Theil „aber, ich möchte, so zu sagen, nicht um die „ganze Welt, daß Ihro Gnaden mir ein so gros„ses Unrecht anthäten und glaubten, ich hätte „nur mit einem Gedanken dran gedacht, Höchst„dieselben zu verrathen, nicht einmal noch eh ich „die gute Zeitung gehört hatte.“

„Was

„Was für eine Zeitung? sagen Sie mir „doch,“ sagte Sophie etwas eilig.

„Haben Hochdero Gnaden sie also noch nicht „gehört?“ rufte der Gastwirth. „Ja nun frey„lich wohl möglich! denn es sind nur erst ein paar „Minuten, daß ich sie gehört habe; und wenn „ich sie auch niemals gehört hätte, so soll mich „der böse Feind vor Ihren Augen weg holen, „wenn ich Ihro Gnaden hätte verrathen wollen. „Nein! wenn das nicht wahr ist, so will ich“ — Hier fügte er noch einige fürchterliche Verwünschungen hinzu, welche Sophie zuletzt unterbrach, und zu wissen begehrte, was er mit der guten Zeitung meynte. — Er wollte eben antworten, als Jungfer Honoria ganz blaß und athemlos in's Zimmer gerannt kam und ausschrie: „Gnädigs „Fröln, wir sind alle verlohren, sind alle unglück„lich! sie sind kommen, sind kommen!“ Bey diesen Worten starrte fast alles Blut in Sophiens Adern. Madame Fitz Patrick aber fragte das Mädchen, wer gekommen wäre — „Wer?“ antwortete sie. „Ah, ah, die Franzosen; viele „hun-

„hundert tausend sind'r in's Land kommen zu „Wasser, und werden uns alle todtschlagen und „nothzüchtigen.“

Wie ein Geizhals, der in einer wohlgebaueten Stadt eine schlechte Hütte besitzt, die wenige Gulden werth ist, wenn er in weiter Entfernung Feuer schreyen hört, bleich und blaß wird, und vor seinem Verluste zittert, hernach aber findet, daß nur bloß die schönen Paläste abgebrannt sind, und seine eigene schlechte Kote unversehrt bleibt, augenblicklich sich wieder erholt und sich lächelnd seines guten Glücks freuet: oder wie (denn das vorige Gleichniß will uns nicht so allerdings gefallen) wie eine zärtliche Mutter, wenn sie mit der Nachricht erschreckt wird, ihr geliebtester Knabe sey ertrunken, vor Angst und Kummer gefühllos und fast todt zur Erde sinkt; wenn ihr aber hernach gesagt wird, der kleine Liebling sey ausser Gefahr und bloß ein Linienschiff mit zwölfhundert tapfern Männern auf der See versunken, ihr Leben und Empfindungen zurückkehren, die mütterliche Zärtlichkeit sie plötzlich von aller ihrer

Angst

Angst befreyet, und das Gefühl des allgemeinen Wohlwollens, welches sich zu einer andern Zeit über das furchtbare Unglück sehr mächtig geregt haben würde, jetzt in ihrer Seele in tiefem Schlafe liegt. —

So Sophie. Niemand als sie war fähiger, das allgemeine Elend ihres Vaterlandes zu fühlen; aber so innig war ihre Zufriedenheit, da sie sich von der Angst befreyet fand, worinn sie schwebte, von ihrem Vater eingeholt zu werden, daß die Ankunft des Französischen Kriegsheers kaum den geringsten Eindruck auf sie machte. Mit aller Gelindigkeit verwies sie ihrer Jungfer den Schreck, welchen sie ihr verursacht habe, und sagte: 's wär' ihr lieb, daß es nichts Aergeres wäre, denn sie hätte gefürchtet, es möchte sonst jemand gekommen seyn.

„Ja, ja!“ antwortete der Wirth mit Schmutzerlachen; „Höchstdero Gnaden haben „wohl bessere Nachrichten! Höchstdieselben wissen „es wohl, die Franzmänner sind unsere besten

„Freunde, und sind bloß uns zu gute herüber „gekommen! Es sind eben die rechten Leute, „die unser Altengland wieder in Flor bringen wol„len. Ich wollte wohl wetten, Hochdero Gna„den meynten, der Herzog wär im Anmarsch: „ja, so was hätte wohl in Furcht jagen können. „Ja ich wollt' doch Ihro Gnaden die neue Zeu„tung erzähl'n — Seine prätendentische Maje„stät, den Gott behüte! haben dem Herzog das „Nachsehn gelassen, und marschiren mit ihrer „Armee, so eilig wie sie können, auf London „zu, und zehn tausend Franzmänner sind gelan„det, um sich unterwegs mit unsers allergnä„digsten Ritters Majestät zu vereinigen."

Sophie war eben nicht sonderlich vergnügt über diese Nachricht, noch über den wackern Patrioten, der sie erzählte; weil sie sich aber noch immer einbildete, er kenne sie, (denn es war ihr nicht wohl möglich auf die Vermuthung der eigentlichen Wahrheit zu fallen) so mochte sie ihm ihren Unwillen nicht merken lassen. Und nachdem nunmehr der Wirth reinen Tisch gemacht, ging er hinweg; beym

beym Abgehn aber wiederholt' er noch verschiedenemal seine Hofnung, man werde einst seiner in höchsten Gnaden gedenken.

Sophiens Vermuthung, daß sie hier im Hause bekannt sey, machte ihr nicht wenig Unruhe: denn sie deutete noch immer verschiedene Dinge auf sich, welche der Wirth der Jenny Cameron zu sagen vermeynt hatte: sie trug also ihrer Jungfer auf, den Mann ein wenig auszuforschen, auf was Art und Weise er dazu gekommen sey, ihre Person zu kennen, und wer es gewesen, der ihm eine Belohnung versprochen hätte, wenn er sie verriethe? Zugleich befahl sie auch, daß morgen früh um vier Uhr die Pferde bereit seyn sollten, um welche Stunde Madame Fitz Patrick ihr Gesellschaft zu leisten versprach; und hierauf faßte sie sich so gut wie möglich, und bat diese Dame, mit ihrer Geschichte fortzufahren.

Siebentes Kapitel.

Worin Madame Fitz Patrick ihre Geschichte beschließt.

Unterdessen, daß Jungfer Honoria dem Befehl ihrer Gebieterinn zu Folge, eine Schale Puntsch machen ließ, und den Herrn Wirth und die Frau Wirthinn dazu einlud, fuhr Madame Fitz Patrick folgender Gestalt in ihrer Erzählung fort:

„Die meisten von den Offizieren, welche in „einem Flecken unserer Nachbarschaft im Quartiere „lagen, waren von meines Herrn Gemahls Be„kanntschaft. Unter diesen befand sich ein Lieute„nant, ein sehr hübscher Schlag von einem Mann, „der mit einer Frau verheirathet war, die ich beydes „vom Gemüth und Umgang so angenehm fand, daß „wir vom ersten Augenblick unserer Bekanntchaft „an, die wir machten, als sie eben aus den Wo„chen gekommen, fast unzertrennliche Gefährtin„nen waren; denn ich war so glücklich, mir in „gleichem Grad ihre Gewogenheit zu erwerben.“

„Der

„Der Lieutenant, der weder ein Dummkopf „noch ein Jäger war, befand sich oft in unserer „kleinen Gesellschaft; in der That hatte er nur we„nig Umgang mit meinem Manne, und grade nur „so viel, als ihm die gute Lebensart auferlegte, „weil er übrigens fast beständig in unserm Hause „war. Mein würdiger Eheherr bezeigte oft sein „Mißvergnügen darüber, daß der Lieutenant mei„ne Gesellschaft der seinigen vorzöge, und war „deshalb nicht wenig zornig auf mich, und stieß „manchen bittern Fluch über mich aus, daß ich „ihm seine Gesellschaft wegnähme, und sagte: Ich „müßte eigentlich noch die Hölle dafür fegen, „daß ich einen der wackersten Kerl verdorben, und „daraus einen weichen Weibling gemacht hätte.“

„Sie würden sich sehr irren, meine theure So„phie, wenn Sie sich einbildeten, daß mein Mann „sich deswegen geärgert habe, weil ich ihm ei„nen Gesellschafter entzogen; denn der Lieutenant „war nicht der Mann, an dessen Umgang ein Narr „Gefallen finden konnte; und wenn ich auch die „Möglichkeit zugäbe, so hatte mein Herr Ehge-

„mahl doch so wenig Recht, den Verlust eines sei„ner Gefährten auf mich zu schieben, daß ich „überzeugt bin, er würde niemals unser Haus be„treten haben, wenn es nicht meinetwegen ge„schehen wäre.

„Nein, liebes Kind; Neid war es, die schlimm„ste, vergrollteste Art von Neid, Neid über Vor„zug des Verstandes! Der ärmliche Mensch konn„te es nicht dulden, daß ein Mann, auf den er „ganz und gar nicht eifersüchtig seyn könnte, mei„nen Umgang dem seinigen vorzöge. O, meine „theure Sophie, Sie sind ein Frauenzimmer, das „viel Verstand besitzt! Wenn Sie einen Mann hei„rathen, der, wie es höchst wahrscheinlich der „Fall seyn wird, nicht so reichlich mit Verstand „begabt ist, als Sie selbst, so setzen Sie ja seine „Gemüthsart noch vor der Heirath auf oft wieder„holte Proben, um zu wissen, ob er einen solchen „Vorzug zu ertragen fähig sey. — Versprechen „Sie mir's, meine Sophie, daß Sie diesen Rath „befolgen wollen; Sie werden hernach schon fin„den,

„den, wie wichtig er ist.“ „Allem Anschein „nach werd' ich niemals heirathen,“ antwortete Sophie; „wenigstens bin ich nicht gesonnen, einen „Mann zu heirathen, in dessen Verstande ich vor „der Heirath Fehler gewahr werde; und ich ver„sichre Sie, eh' ich dergleichen nachher bemerken „wollte, würde ich lieber meinen eignen Verstand „verläugnen.“ — Ihren eignen Verstand ver„läugnen!“ erwiederte Madame Fitz Patrick. „O „pfui doch, Kind! daß ich eine solche Aermlichkeit „von Ihnen glauben soll. Eh' könnte man mich „dahin bringen, auf alles Uebrige Verzicht zu „thun, als darauf. Die Natur würde dem Wei„be diesen Vorzug in so mancherley Dingen und „Vorfällen nicht ertheilt haben, wenn sie gewollt „hätte, daß wir ihn so gänzlich dem Willen des „Mannes übergeben sollten. Vernünftige Män„ner erwarten dieß von uns auch niemals; und „der Lieutenant, dessen ich eben erwähnt habe, „gab hievon ein merkwürdiges Beyspiel; denn ob „er gleich sehr viel Verstand hatte, so räumte er „doch beständig ein, daß seine Frau noch mehr ha-

„be, wie denn wirklich die Wahrheit war. Und „dieß mochte vielleicht wohl eine von den Urſa„chen ſeyn, warum mein Haustyrann ſie haßte.“

„Ehe er ſich von einem Weibe wollte beherr„ſchen laſſen,“ ſagte er, „beſonders von einer „ſo häßlichen Vettel, (denn ſie war wirklich kei„ne regelmäßige Schönheit, aber ſehr angenehm „und außerordentlich gefällig im Umgang) wollt' „er lieber alle Weiber auf Gotts-Erdboden zur „Hölle begleiten. Dieß war ſo eine von ſei„nen Lieblingsredensarten. Er könne nicht be„greifen, ſagte er, was ich an ihr fände, daß „ich in ihre Geſellſchaft ſo vernarrt wäre. Seit„dem das Weib, ſagt' er, unter uns gekommen „iſt, hat's mit Ihrem ſo beliebten Leſen ein En„de, woran Sie nach Ihrem Vorgeben ſo viel „Freude fanden, daß Sie ſich nicht ſo lange Zeit „davon abmüßigen konnten, um den Damen in „unſerer Nachbarſchaft ihre Beſuche wieder zu „geben. Ich muß freylich bekennen, daß ich mir „in dieſem Stück einige Unhöflichkeit habe zu „Schulden kommen laſſen; denn die vornehmſten

„Damen

„Damen dort zu Lande sind nicht besser als hier „die Pächterweiber; und ich denke, Ihnen brauch' „ich nichts weiter zur Entschuldigung zu sagen; „warum ich allen nähern Umgang mit ihnen ab„lehnte.“

„Dieser freundschaftliche Umgang dauerte in„dessen ein ganzes Jahr, das heißt, die ganze „Zeit über, da der Lieutenant sein Quartier in „dem benachbarten Städtchen hatte, und für wel„chen ich dadurch Contribution bezahlte, daß mich „mein Ehgemahl auf die vorbesagte Weise ohn „Unterlaß mißhandelte, wann er nämlich zu Hau„se war. Denn oft ging' er auf einen ganzen „Monat nach Dublin, und einmal that er eine „Reise nach London, und ich hielt es für ein ganz „besondres Glück, daß er auf allen diesen Rei„sen niemals meine Gesellschaft begehrte; viel„mehr gab er mir durch seine häufigen Sticheleyen „auf solche Männer, die nicht anders reisen könn„ten, ohne sich, wie er's nennte, das Weib auf „die Hocke zu sacken, hinlänglich zu verstehen, „daß meine Wünsche vergebens gewesen wären,

„wenn es mich auch noch so sehr darnach gelü-
„stet hätte, ihn zu begleiten; aber dem Himmel
„sey Dank, daß ein solches Gelüsten niemals bey
„mir aufstieg.“

„Zuletzt ward meine Freundinn von mir ge-
„trennt; ich sank wieder in meine Einsamkeit
„zurück, zu der peinlichen Gesellschaft meiner
„eignen Gedanken, und mußte meinen Trost wie-
„der in Büchern suchen. Jetzt that ich fast den
„ganzen ausgeschlagnen Tag nichts anders, als
„lesen. Wie manche Bücher glauben Sie wohl,
„daß ich in drey Monaten durchgelesen habe?“
„Das kann ich schwerlich errathen, liebe Kusine,“
antwortete Sophie. — „Vielleicht ein halb
„Schock!“ „Ein halb Schock! ein halbes Tau-
„send, Kind, antwortete die Andre. „Ich habe
„einen großen Theil in Daniels Geschichte
„von Frankreich, von Plutarchs Leben gros-
„ser Männer, die Atlantis, den Homer in Ver-
„sen, Locke vom menschlichen Verstande, und von
„Romanen und Schauspielen alles gelesen, was
„ich nur habhaft werden konnte.“

„Wäh-

„Während dieser Zeit schrieb ich demüthige, „und, wie ich meynte, auch rührende Briefe an „meine Tante. Da ich aber auf keinen eine Zeile „Antwort erhielt, so wollte mir mein Stolz nicht „erlauben, mein Ansuchen noch weiter fortzuse„tzen.“ — Hier hielt sie inne, und indem sie Sophien sehr ernsthaft anblickte, sagte sie: „Mich „dünkt, meine Beste, ich lese etwas in Ihren „Augen, welches mir eine Nachlässigkeit vorwirft, „daß ich mich nicht andern Orts verwendet habe, „wo ich eine liebreichere Begegnung erwarten „durfte.“ „Ach,“ antwortete Sophie, „meine „theure Henriette, Ihre Geschichte entschuldigt Sie „hinlänglich bey jedem, den Sie vernachlässigt ha„ben könnten. Ich aber empfinde wirklich, daß „ich mich einer Vergessenheit schuldig gemacht, für „die ich keine so triftige Entschuldigung habe. — „Aber ich bitte Sie, fahren Sie fort, denn mich „verlangt nach dem Ausgange, ob ich gleich da„vor zittre.“ Madam Fitz Patrik knüpfte also ihre Erzählung folgendergestalt wieder an: „Mein „Mann that jetzt eine zweyte Reise nach England,

„wo-

„ woselbst er sich gegen drey Monate aufhielt. Den
„ größten Theil hindurch führte ich ein Leben, wel-
„ ches durch nichts in der Welt mir hätte erträglich
„ scheinen können, als dadurch, daß ich vorhin ein
„ traurigeres geführt hatte; denn wenn sich ein ge-
„ selliges Gemüth, wie das meinige, in völliger
„ Einsamkeit nicht unglücklich dünken soll, so gehört
„ dazu, daß es sich dadurch von der Gesellschaft
„ solcher Personen befreyet sehe, die es hasset. Was
„ noch meinen Jammer vermehrte, war der Verlust
„ meines Kindes: nicht, daß ich eben vorgeben
„ möchte, ich hätte es mit der ausschweifenden
„ Zärtlichkeit geliebt, deren ich, wie ich glaube,
„ unter andern Umständen sehr fähig gewesen seyn
„ möchte; aber ich war auf alle Weise entschlos-
„ sen, die Pflichten der zärtlichsten Mutter zu er-
„ füllen, und diese Sorgfalt verhinderte mich, die
„ Last des schwersten Gewichtes unter allen Din-
„ gen in der Welt, sobald wir ihren Druck nur erst
„ gewahr werden, zu fühlen.

„ Fast zehn volle Wochen hatte ich ganz einsam
„ zugebracht, ohne irgend sonst einen Menschen

„ zu

„zu sehen, als meine Bedienten, und einige we„nige Besuche, als ein junges Frauenzimmer, „eine Verwandtinn meines Mannes, aus einem „entlegenen Theile von Irland mich zu besuchen „kam. Sie hatte schon Einmal eine Woche in „meinem Hause zugebracht, und ich lud sie da„mals dringend ein, bald wieder zu kommen; „denn sie war angenehm, und hatte ihren natür„lichen Verstand durch eine gute Erziehung aus„gebildet. Wirklich war sie mir ein sehr will„kommner Gast.“

„Einige wenige Tage nach ihrer Ankunft, „als sie mich sehr niedergeschlagen sah, fing „das junge Frauenzimmer an, ohne nach der „Ursach meiner Traurigkeit zu fragen, welche „sie ohnedem recht gut wußte, mich zu bedau„ren und zu beklagen. Sie sagte: Obgleich mich „die Höflichkeit verhindert hätte, mich über mei„nes Mannes Aufführung bey seinen Verwand„ten zu beklagen, so sähen sie solche doch alle „recht gut ein, und mißbilligten sie im höchsten „Grade; niemand aber mehr als sie selbst. —

„Und

„Und nach mehr allgemeinen Gesprächen über „dieß Kapitel, wobey ich ihr, die Wahrheit zu „gestehn, nicht immer Unrecht gab, vertraute „sie mir endlich, nach vieler genommenen Be„hutsamkeit und empfohlenen Verschwiegenheit, „als ein großes Geheimniß, daß mein Mann „sich eine Maitresse hielte.“

„Sie bilden sich gewiß ein, ich habe diese „Neuigkeit mit der äußersten Gleichgültigkeit „vernommen — Aber auf mein Wort, wenn „Sie das glauben, so verführt sie Ihre Einbil„dung. Die Verachtung hatte noch nicht den „Zorn über meinen Mann, so völlig unterdrückt, „daß nicht mein Haß bey dieser Gelegenheit wie„der aufgewacht wäre. Was mag hievon die „Ursach seyn? Sind wir denn so entsetzlich selbst„süchtig, daß wir es nicht leiden können, daß „Andere so gar nur dasjenige besitzen, was wir „verachten? Oder sind wir nicht vielmehr ent„setzlich eitel, und ist dieß nicht die größeste Be„leidigung, die man unsrer Eitelkeit zufügt? „Was denken Sie davon, Sophie?“

„Ich

„Ich weiß wirklich nicht,“ antwortete Sophie. „Ich habe mir niemals mit so tiefsinnigen Betrachtungen den Kopf zerbrochen; aber das denk' ich, daß Ihre Verwandtinn sehr übel that, Ihnen ein solches Geheimniß zu offenbahren.“

„Und doch, meine Beste, ist an dieser Aufführung nichts unnatürliches,“ erwiederte Madame Fitz Patrick; „und wenn Sie erst eben so viel gesehen und gelesen haben, als ich, so werden Sie das gleichfalls gerne eingestehen.“

„Es thut mir leid,“ erwiederte Sophie, „zu hören, daß es natürlich sey; denn ich bedarf keines vielen Lesens, und keiner vielen Erfahrungen um mich zu überzeugen, daß es sehr unredlich und sehr boshaft ist. Ja, es ist gewiß eben so wohl gegen die gute Lebensart, Eheleuten die Fehler ihrer Ehegatten zu sagen, als ihnen ihre eignen persönlichen Fehler vorzuhalten.“

„Nun,

„Nun, wohl!“ fuhr Madame Fitz Patrick fort, „mein Herr Ehegemahl kam denn end„lich wieder zu Hause, und, wenn ich mich nicht „ganz in meinen Empfindungen irre, so haßte „ich ihn jetzt mehr, als jemals. Dagegen ver„achtete ich ihn weniger; denn gewiß, nichts „kann unsere Verachtung mehr schwächen, als „eine Beleidigung, die unsern Stolz oder unse„re Eitelkeit kränkt.“

„Jetzt nahm er eine Aufführung gegen mich „an, die von dem Betragen, was er die letzten „Zeiten hindurch geäußert hatte, so verschieden, „und seiner Begegnung während den ersten Wo„chen unsers Ehestandes so ähnlich war, daß, „wäre noch der geringste Funke von Liebe in mei„ner Seele lebendig gewesen, er solchen vielleicht „wieder bis zur Zärtlichkeit gegen ihn hätte an„fachen können; allein, der Haß mag auf Ver„achtung folgen, und solche vielleicht gar unter„drücken können, der Liebe aber, glaub' ich, ist „das unmöglich.“

„Die

„Die Wahrheit ist, die Leidenschaft der Lie„be ist viel zu rastlos, um sich ohne die ange„nehmen thätigen Freundschaftsbeweise von dem „geliebten Gegenstande begnügen zu lassen; und „man kann eben so wenig einen Hang zur Lie„be haben, ohne zu lieben, als man ohne Augen „haben kann, ohne zu sehen. Wenn also ein „Ehemann nicht länger der Gegenstand dieser „Leidenschaft ist, so ist sehr wahrscheinlich ein „anderer Mann, — ich will sagen, meine Be„ste, wenn einem der Ehemann gleichgültig wird, „— wenn es erst dahin kömmt, daß man ihn „verachtet, — das ist, — will ich sagen, — „wenn einmal die Leidenschaft der Liebe bey ei„nem rege ist — Himmel, ich hab mich so ver„flochten! — aber, bey solchen abstrakten Be„trachtungen, begegnet es einem leicht, daß „man die Konkatenation der Ideen verliert, wie „Herr Locke es nennt. — Kurz, die Wahrheit „ist — kurz, ich weiß kaum, was sie ist. Aber, „wie ich eben sagen wollte, mein Herr Gemahl „kam wieder zu Hause, und sein Benehmen setzte „mich Anfangs in große Bewunderung; er mach-

„te mich aber sehr bald mit seinen Bewegungs-
„ursachen bekannt, und lehrte mich, wie ich es
„mir erklären könnte. Mit einem Worte also,
„er hatte alles baare Geld, was ich ihm zuge-
„bracht, verschleudert nnd verspielt, und da er
„auf sein eignes Landgut nichts weiter geliehen
„bekommen konnte, so hatte er den Einfall,
„sich zu seinen Ausschweifungen dadurch Geld
„zu verschaffen, wenn er ein kleines Gütchen,
„welches mir zugehörte, verkaufte, das er aber
„ohne meinen ausdrücklichen Consens nicht konn-
„te; und diese Gefälligkeit von mir zu erhalten,
„war der ganze und einzige Bewegungsgrund
„von aller der Zärtlichkeit, die er mir vorspie-
„gelte.“

„Ich verweigerte ihm aber meine Einwilli-
„gung platterdings. Ich sagte ihm (und ich sag-
„te ihm die Wahrheit): Wäre ich zur Zeit
„unserer Verheirathung im Besitz von beyden
„Indien gewesen, so hätte ihn alles zu Befehl
„gestanden; denn es wäre beständig mein fester
„Grundsatz gewesen, daß ein Frauenzimmer dem-
„jeni-

„jenigen, dem sie ihr Herz übergibt, auch ihr „ganzes Vermögen anvertrauen müsse; da er „aber schon längst die Gewogenheit gehabt hätte, „das Erste mir wieder in meine Gewahrsam zu„rückzugeben, so sey ich auch entschlossen, das „wenige, was mir von dem Letzten noch übrig „wäre, ebenfalls für mich zu behalten.“

„Ich will Ihnen den Zorn nicht beschreiben, „in welchen ihn diese Worte, und der entschlos„sene Ton, mit welchem sie gesagt wurden, ver„setzte: ich will Sie auch nicht mit dem ganzen „Auftritt behelligen, welcher drauf zwischen „uns vorfiel. Sie kam heraus, wie Sie sich's „gewiß einbilden können, sie kam heraus, die „Geschichte mit der Maitresse; und heraus kam „sie mit allen Verschönerungen von Licht und „Schatten, womit nur immer Aerger und Ver„achtung sie ausmahlen konnte.“

„Herr Fitz Patrick schien hiervon ein wenig „niedergedonnert zu werden, und verwirrter zu „seyn, als ich ihn noch jemals gesehn hatte,

„ob gleich seine Ideen verworren genug waren,
„das weiß der Himmel! Unterdessen gab er sich
„doch keine Mühe, den Vorwurf von sich abzu-
„lehnen, sondern ergriff ein Mittel, welches mich
„fast eben so sehr verwirrte. Und was sollte
„das anders seyn, als die Beschuldigung um-
„zukehren! Er stellte sich an, als ob er eifer-
„süchtig wäre. Er mag freylich wohl, so viel
„ich weiß, von Natur Hang genug zur Eifer-
„sucht haben! Ja, er muß von Hause aus eifer-
„süchtig seyn, oder ich wüßte nicht, welcher Beel-
„zebub sie ihm hätte in den Kopf setzen können:
„denn ich biete aller Welt Trotz, nur den ge-
„ringsten Schein von Verdacht auf meinen Cha-
„rakter zu werfen! Ja, die verläumderischen
„Zungen haben es niemals gewagt, meinen gu-
„ten Namen anzutasten. Mein guter Ruf ist,
„dem Himmel sey Dank! beständig eben so un-
„befleckt gewesen, als mein Leben; und das laß
„die Falschheit in eigner Person anklagen, wenn
„sie das Herz hat. Nein, meine liebste Feyer-
„lich, so sehr ich gereizt, so sehr ich mißhan-
„delt, so sehr ich in meiner Liebe beleidigt wor-
„den

„den bin, so hab ich doch den festen Entschluß „gefaßt, in diesem Punkte niemals den gering„sten Anlaß zum Tadel zu geben. — Und doch, „meine Beste, giebt es Leute, die so hämisch, „Zungen, die so giftig sind, daß ihnen die rein„ste Unschuld nicht entgehen kann. Das absicht„loseste Wort, den zufälligsten Blick, die gering„ste Vertraulichkeit, oder die unschuldigste Frey„heit legt man falsch aus, und diese Dinge „werden von gewissen Leuten, ich weiß nicht in „was für einer Vergrößerung, dargestellt. „Aber ich verachte, meine theuerste Feyerlich, „ich verachte alle solche Verläumdung! Alle der„gleichen Bosheit, ich versichre Sie, hat mir „noch nie einen Augenblick Unruhe gemacht. „Nein, nein, verlassen Sie sich darauf, über „so was bin ich erhaben. — Aber wo war ich? „Wart doch, laß mich sehen! Ja, ich sagte „Ihnen, mein Herr Ehegemahl war eifersüchtig; „und über wen? ich bitte Sie! — Nun, über „wen sonst, als über den Lieutenant, dessen ich „vorhin erwähnt habe? Er sahe sich genöthigt,

„mehr als ein Jahr zurückzugehen, um einen Ge„genstand für diese unerklärbare Leidenschaft auf„zusuchen, wenn es bey ihm wirklich Leidenschaft „und nicht vielmehr ein Spiegelgefechte war, um „sein Müthlein an mir zu kühlen.“

„Aber ich habe Ihnen schon mit zu vielen klei„nen Umständen Langeweile gemacht! Ich will „jetzt meine Geschichte zu einem baldigen Ende „bringen. Mit kurzem also, nach verschiedenen „Auftritten, welche des Erzählens nicht werth sind, „in welchen meine Kusine so tapfer auf meiner Sei„te hielt, daß ihr Herr Fitz Patrick zuletzt die „Thüre wies, und als er endlich fand, daß ich „weder durch Güte noch Trotz zur Einwilligung „zu bewegen sey, schlug er einen wirklich sehr „grausamen Weg ein. Vielleicht vermuthen Sie, „daß er mich geschlagen habe? Bis dahin trieb „er's gleichwohl wirklich niemals, ob er gleich zuwei„len nahe dran war. Er sperrte mich ein, in mein „Zimmer, ohne mir weder Feder, Dinte, Papier, „noch Bücher zu gestatten. Eine Magd machte

„mir

„mir jeden Tag mein Bett, und brachte mir mein „Essen.“

„Als ich eine Woche in dieser Gefangenschaft „zugebracht hatte, machte er mir einen Besuch, „und fragte mich mit der Stimme eines Schulmei„sters, oder, welches die meiste Zeit auf eins hin„ausläuft, eines Tyrannen: ob ich noch nicht nach„geben wolle? Ich antwortete mit festem Muthe, „daß ich eher sterben wollte. „Nu so thu das, „und fahr zum Satan dazu!“ schrie er, „denn „aus dieser Kammer sollst Du nicht lebendig wie„der kommen,“

„Hier blieb ich also noch vierzehn Tage länger; „und die Wahrheit zu sagen, war meine Bestän„digkeit beynahe überwunden, und ich begann „schon auf Unterwerfung zu denken, als eines Ta„ges in Abwesenheit meines Mannes, der auf eine „kurze Zeit ausgegangen war, durch das größte „Glück in der Welt sich ein Zufall ergab, und „ich — zu einer Zeit, da ich anfing, mich der „äußersten Verzweiflung zu ergeben — alles in

„der Welt würde zu einer solchen Zeit zu ent-
„schuldigen seyn — zu eben der Zeit erhielt ich
„— Aber ich würde eine Stunde brauchen, Ih-
„nen alle kleinen Umstände zu erzählen — Mit
„Einem Worte also (denn ich will Ihnen mit
„Umständlichkeiten die Zeit nicht lang machen)
„Gold, der Hauptdietrich zu allen Schlössern,
„öfnete mir die Thüre, und setzte mich in Frey-
„heit. Ich floh in aller Eile nach Dublin, von
„da ich mich unverweilt nach England übersetzen
„ließ, und ich war auf dem Wege nach Bath,
„um mich in den Schutz meiner Tante, oder Ih-
„res Vaters, oder sonst eines Verwandten zu be-
„geben, der mir solchen angedeihen lassen wollte.
„Mein Mann holte mich vorige Nacht in dem
„Gasthofe ein, wo ich eingekehrt war, und den
„Sie ein paar Minuten früher verließen, als ich;
„ich war aber glücklich genug, ihm zu entwischen
„und Ihnen nachzufolgen.“

„Und solcher Gestalt, meine Beste, endigt
„sich meine Geschichte. Für mich ist sie gewiß
„tragisch genug; aber vielleicht sollte ich Ihnen
„viel-

„vielmehr über ihre langwierige Trockenheit Entschuldigungen machen.“

Sophie holte einen tiefen Seufzer, und antwortete: „In Wahrheit, Henriette, ich bedaure „Sie vom Grunde meiner Seele? — Aber was „konnten Sie anders erwarten? Warum, warum, „mußten Sie einen Irländer heirathen?“

„Auf mein Wort,“ versetzte ihre Kusine, „Ihr „Tadel ist ungerecht! Es giebt unter den Irländern eben so würdige und ehrliebende Männer, „als es nur unter den Engländern geben kann; „sogar ist, wenn man die Wahrheit sagen will, „Geistesgroßmuth unter ihnen gemeiner, als unter jenen. Ich habe aber noch überdem dort einige „Beyspiele von guten Ehemännern gesehn, und daran „ist, wie ich glaube, in England eben kein Ueberfluß. Fragen Sie mich lieber, was ich besseres „erwarten konnte, da ich einen einfältigen Narren heirathete; und dann will ich Ihnen eine „feyerliche Wahrheit sagen: ich wußte nicht, „daß er einer war.“ — „Kann also kein Mann,“ sagte Sophie, mit einer sehr gedämpften und be-

klommenen Stimme, „nach ihrer Meynung ein „schlechter Ehemann seyn, der nicht ein einfälti„ger Narr ist?“ „Das,“ antwortete die Andere, „wäre nun wohl eine zu allgemeine Verneinung; „aber ich glaube, von keinem ist es so wahrschein„lich, als von einem Narren. Unter meinen Be„kannten sind die seichtesten Köpfe die schlechte„sten Ehemänner, und ich will es wagen, als ei„ne Thatsache zu behaupten, daß ein Mann von „Verstande sehr selten schlecht mit einer Frau um„geht, die es besser verdient.“

Achtes Kapitel.

Ein fürchterlicher Lärm im Gasthofe, nebst der Ankunft eines unerwarteten Freundes der Madame Fitz Patrick.

Sophie erzählte jetzt auf Verlangen ihrer Kusine, — nicht was folgt, sondern was in dieser Geschichte vorhergegangen ist. Deshalben wird mich der Leser, wie ich voraussetze, entschuldigen, daß ich's nicht noch einmal wiederhole.

Eine

Eine Anmerkung kann ich mich unterdessen nicht entbrechen über ihre Geschichtserzählung zu machen, nämlich, daß sie vom Anfang bis Ende derselben von Herrn Jones eben so wenig Erwähnung that, als ob eine solche Person gar nicht in der Welt gewesen wäre. Dieß verlang' ich nun eben so wenig zu erklären, als zu entschuldigen. In der That, wenn man dieß eine Art von künstlicher Zurückhaltung nennen kann, so scheint man solche um so weniger entschuldigen zu können, da die andere Dame so unbefangen und treuherzigredlich bey ihrer Erzählung zu Werke gegangen war. Aber so war's nun einmal.

Eben als Sophie zum Schlusse ihrer Geschichte gelangte, erklang in dem Zimmer, wo die beyden Damen saßen, ein Getöne, dem lauten Schalle nach nicht ungleich dem Geläute von einer Kuppel Jagdhunde, die eben aus dem Stalle gelassen werden, noch dem Gekreische nach, dem Gemaue der Katzen, wenn sie ihr Liebesfest feyern, oder dem Gesange der Nachteulen; oder, eigentlich gleicher noch (denn welches Thier könnte an solch eine

vox humana reichen,) jenen Tönen, welche in gedrängreichen Städten, wohin die Meerbewohner aller Arten, klein und groß, in unermeßlichen Schaaren gefangen geführt werden, von den farbenlosen Lippen, wohl auch von den verschlämmten Nasen dieser Fleet- und Wassernymphen, vor Alters beniemset, Napäen oder Najaden, jetzt in gemeine Sprache gedollmetscht, Auster- und Fisch-Weiber, hervorquiken. Denn, wenn sie, anstatt der Libation an Milch, Honig und Oel ausgegossen, ihren alten Ur-Ur-Großmüttern, jetzt die reichlichen Morgenopfer von ihren Geweihten an feurigen Geistern aus Wachholder, Malz oder Weintrabern empfangen, und mit Wohlbehagen genossen haben, und nun eine verwegene Zunge mit unheiliger Frechheit ihre Bescherungen profaniren, das heißt, tadeln sollte, die Auster delikat und lebendig; die pralle Scholle, noch heut erst gebracht; den Stint, frisch eben aus dem Wasser gekommen; die leckre Sture, fett wie eine Quabbe; den Schellfisch, eben erst abgestanden, vor kaum einer Stunde, oder irgend einen andern von den mancherley Schätzen, welche jene

Wasser-

Wassergottheiten, die im Meer und Flüssen fischen, zur weitern Verbreitung den Nixen anvertrauet haben, so erheben die zürnenden Najaden ihre unsterblichen Stimmen, und der profane Lästerer muß büßen am Gehör die Sünden seiner Zunge. So war das Geläute, welches jetzt von einem der untern Zimmer heraufdrang; und bald begann der Donner, welcher lange in der Ferne gegrummelt hatte, näher und näher zu kommen, bis er die Treppen erstieg, und endlich in das Zimmer brach, woselbst sich die Damen befanden. Kurz, alle Metaphern und Figuren hintangesetzt; nachdem die Zofe Honoria in der untern Flur lange heftig gescholten, und damit den ganzen Weg die Treppen hinauf nicht aufgehört hatte, trat sie in ausgelassenster Wuth zur Herrschaft in's Zimmer und kreischte: „Was thun Ihr Gnaden meynen? Sollten's sich einbilden, daß der ausverschämte Schubbjack, der Wirth vom Hause, so ausverschämt „ist, und mir gesagt hat, ja! und mir 's in mein „Angesicht hinein lügen wollte, Ihr Gnaden wären das ruppige, stinkige Mensch (Jenny Cameron

„ron heißt er ſ'e,) das mit 'n Prätendenten im „Lande 'rumläuft? Ja, ja! der verlogene, der „verwegene Schrubber von Kerl hat's Herz, mir „zu ſagen, Ihr Gnaden hätten's ihm ſelbſt ge„ſtanden, daß Sie's wären; aber ich habe den „Schuft gekrallt; ſein Klotzgeſicht ſoll die Kerben „von meinen Nägeln nicht ausheilen. Meine „Fröln, ſagt' ich, du faulſchnauziger Lump, mei„ne Fröln iſt kein Biſſen für'n Prätendenten. 's „iſt ene junge Dame von ſo vornehmen Stand' „und Familie, und ſo reich, als nur eine in ganz „Sommerſetſhire. Haſt Du Kerl niemals vom rei„chen Junker Weſtern gehört, he? 's iſt ſein ein„zig Kind, das iſt ſ'e — und erbt alle ſeine gro„ſen Güter. — Meine Fröln ſollte ſolch'n Kerl „'ne Schottiſche Rahabshure nennen — Meiner „Ehr, ich wollte, ich hätt'n mit 'n Punſchnapf „ſein Kalbshirn aus'n Kopf geſchlagen!“ Die hauptſächlichſte Unruh, welche Sophien bey dieſer Gelegenheit ergrif, hatte Honoria ſelbſt dadurch veranlaßt, daß ſie in ihrem Eifer entdeckt hatte, wer ſie war. Weil unterdeſſen dieſer Irrthum des Wirths ſeine vorigen Reden erklärte, welche So-

phie

phie mißverstanden hatte, so verschafte ihr dieß in jener Rücksicht einige Beruhigung, und im Ganzen genommen, konnte sie sich des Lächelns nicht enthalten. Hierüber ward Honoria noch ärger aufgebracht, und sie schrie: „Nun, meiner „Ehr, Ihr Gnaden, ich hätte nicht gedacht, „Ihr Gnaden würden dabey was zu lachen ge„funden haben. Meiner Ehr, sich von einem so „gemeinen Lumpenkerl von Hanswurst eines Prä„tendenten Metze heißen lassen! Ihr Gnaden „können m'r böse seyn, ja warum nicht? weil „ich Ihr Parthey genommen. Freye Dienste „haben schlechten Lohn, sagen sie ja; aber, mei„ner Ehr! mag's leiden wer will, 'ch kann's „nicht! Meine Frön, der ich was aufwarte, „muß, Keimmand vor'ne Metze halten! Ich „will's nicht leiden. Das will ich nicht. Ich „weiß es meiner Ehre, Ihr Gnaden sind eine so „tugendsame Frön, als auf Gotts Erdboden mit „Füßen treten kann, und 'en jeglichen Schurken „will ich d' Augen aus 'n Kopfe kratzen, der so „verwegen ist, und sich's unterstehen will, 's an„ders

„ders zu sagen. Bis diese Stunde hat noch nicht „en Mensch en Unwort auf die Ehre ener Dame „zu sagen gewußt, der ich was aufgewartet ha„be.“

Hinc illae lacrymae; in gemeiner Mundart zu sagen: Honoria hatte gerade so viel Liebe für ihre Gebieterinn, wie die meisten Bedienten zu haben pflegen, das heißt — — Außer diesem aber nöthigte sie ihr Stolz, den Charakter der Dame, welcher sie diente im Ansehen zu erhalten; denn sie meynte, ihr eigener sey mit demselben sehr genau verwebet. Nach eben dem Verhältniß, wie der Charakter ihrer Gebieterinn, wäre auch der ihrige, wie sie sich einbildete, erhaben; und im Gegentheile, dachte sie, könnte der eine ohne den andern nicht heruntergesetzt werden.

Bey diesem Vorfall, lieber Leser, muß ich einen Augenblick still stehen, um Dir ein Geschichtchen zu erzählen. Als die berühmte Lorchen Gwynn eines Tages vor einem Hause, wo sie einen kurzen Besuch abgelegt hatte, in

ihre

ihre Kutsche stieg, sahe sie eine Menge Johann Hagel versammelt, und ihren Bedienten voller Blut und Gassenkoth. Als der Bursche von seiner Herrschaft befragt ward, was die Ursach wäre, warum man ihn so zugerichtet hätte, antwortete er: „Ich habe mich da mit einem unver„schämten Schurken herumgeschlagen, Madame, „der sie vor eine Hure schalt.“ „Er ist ein „Pinsel,“ versetzte Madame Gwynn, wenn „er so will, so muß er sich alle Tage seines gan„zen Lebens schlagen. Herr Geck! die ganze „Welt weiß es ja.“ „Weiß sie das?“ sagte der Bursche zwischen den Zähnen murmelnd, nachdem er die Kutschthüre zugemacht hatte. „Mei„netwegen, aber sie sollen mir doch nicht sagen, „daß ich bey einer Hure diene, ich!“

Also schien Honoria's Zorn natürlich genug, wenn man solchen auch auf keine andere Art erklären könnte; aber es war wirklich noch eine andere Ursache ihres Zornes im Rückhalt. Um solche anschaulich zu machen müssen wir den Leser bitten, sich eines Umstandes zu erinnern, dessen

in dem vorstehenden Gleichnisse erwähnt ist. Es giebt wirklich gewisse Flüssigkeiten, die, wenn sie in unsern Zorn oder in's Feuer gegossen werden, grade die entgegenstehende Wirkung des Wassers hervorbringen, weil sie die Flamme vielmehr anfachen und auflodern, als sie löschen. Unter diesen ist das liebliche Getränk, genannt Puntsch, eine. Deshalben war es nicht ohne Ursach, daß der gelehrte Doktor Chenny zu sagen pflegte: Puntsch trinken hieße flüssiges Feuer in die Kehle schütten.

Nun hatte Jungfer Honoria unglücklicher Weise so viel von diesem flüssigen Feuer in ihre Gurgel gegossen, daß davon der Qualm anfing in ihr Pericranium zu steigen, und die Augen der Vernunft zu benebeln, welche daselbst, wie man sagt, ihr Hoflager halten soll, unterdessen, daß das Feuer selbst aus dem Magen sehr leicht nach Herzen schlug, und dort die edle Leidenschaft des Stolzes in Flammen setzte; so, daß Wir Uns, im Ganzen genommen, über die heftige Wuth der Aufwartejungfer eben nicht weiter

ter wundern werden; ob Wir gleich, dem ersten Anblick nach, gestehen müssen, die Ursache scheine mit der Wirkung in keinem Verhältniß zu stehen.

Sophie und ihre Kusine thaten beyde alles, was in ihren Kräften stand, um diese Flamme zu löschen, welche über das ganze Haus so laut gebrauset hatte. Endlich und zuletzt glückte es ihnen; oder, um die Metapher noch um einen Schritt weiter zu führen, nachdem das Feuer allen brennbaren Stoff verzehrt hatte, welcher in der Sprache anzutreffen ist, nämlich jeden Ausdruck des Schimpfens und Schmählens, so verlöschte es endlich von selbst.

Wenn aber nun gleich die Ruhe im besten Stockwerke wieder hergestellt worden, so war sie's damit noch nicht auf der untersten Flur, woselbst die Wirthinn, zum heftigsten aufgebracht über den Schaden, welchen die Schönheit ihres Ehemannes durch die Hand-Eggen der Jungfer Honoria erlitten hatte, aufs lauteste um Rache und

Gerechtigkeit schrie. Was den armen Mann anbetraf, welcher vorzüglich in dem Handgemenge gelitten hatte, so war der vollkommen ruhig. Vielleicht hatte das Blut, welches er verlohren, seinen Zorn abgekühlt; denn seine Widersacherinn hatte nicht bloß ihre Nägel durch seine Wangen gezogen, sondern auch mit ihrer Faust seine Nase bearbeitet, welche die empfangenen Streiche mit mildiglich fließenden blutigen Thränen beklagte. Wir können hiezu noch die Ueberlegung über seinen Irrthum zählen. In der That aber brachte Nichts so nachdrücklich seinen Groll zum Stillschweigen, als die Art und Weise, auf welche er jetzt seinen Irrthum inne ward. Denn das Betragen der Zofe, hatte ihn nur noch in seiner Meynung bestärkt: allein er ward um diese Zeit von einer Person von hohem Ansehn, die mit einem großen Gefolge angelangt war, versichert, eine von den Damen sey von hohem Stand und ihre genaue Bekanntinn.

Auf Befehl dieser Person ging der Gastwirth jetzt hinauf, und berichtete unsern schönen Reisen-

senden, da unten sey ein vornehmer Herr von Stande, welcher ihnen die Ehre erzeigen und ihnen einen Besuch abstatten wollte. Sophie war bey dieser Bothschaft blaß, und zitterte heftig, obgleich der Leser schließen wird, sie sey, ungeachtet der tölpelischen Ausrichtung des Wirths, zu höflich gewesen, um von ihrem Vater zu kommen. Allein die Furcht hat den gewöhnlichen Fehler eines Unterrichters, und ist sehr fähig, aus unbedeutenden Umständen einen übereilten Schluß zu ziehen, ohne die Zeugen an beyden Seiten zu verhören.

Mehr also, um des Lesers Neubegierde, als seine Besorgniß zu befriedigen, schreiten Wir dazu, ihm Nachricht zu geben, daß noch den Abend vorher sehr spät ein Irländischer Peer auf seinem Wege nach London in dem Wirthshause angelangt war. Diese Standesperson war bey dem vorerzählten Sturme von ihrem Abendessen aufgestanden, hatte bey dieser Gelegenheit die Aufwärterinn der Madame Fitz Patrick zu sehen bekommen, und mit wenig Worten die Nachricht von ihr ein-

gezogen, daß ihre Dame, mit welcher er sehr genau bekannt war, sich oben im Hause befände. Diese Nachricht hatte er nicht sobald erhalten, als er sich an den Hauswirth wendete, ihn zufrieden sprach, und ihn mit einem Kompliment hinauf schickte, welches viel höflicher lautete, als das, was der Wirth wirklich ausrichtete.

Vielleicht wundert man sich darüber, daß die Kammerjungfer nicht selbst gewählt wurde, bey dieser Gelegenheit das Geschäfte auszurichten; aber, mit Leidwesen müssen Wir's sagen, sie befand sich jetzt weder zu diesem, noch irgend einem andern Dienste im Stande. Der Rumm (denn so beliebte es dem Wirthe, die Distillation aus Malz zu nennen) hatte die Gelegenheit der Ermüdung des armen Mädchens von seiner Reise erschlichen, und in ihren edlen Fähigkeiten und Kräften, zu einer Zeit, da solche dem Angriff nicht zu widerstehn vermochten, eine jämmerliche Verheerung angerichtet.

Diesen tragischen Auftritt wollen Wir nicht der Länge nach beschreiben; allein nach der historischen Wahr-

Wahrheitsliebe, zu welcher Wir uns bekennen, hielten Wir uns für verbunden, eines Umstandes im Vorbeygehn zu erwähnen, den Wir sonst gern ausgelassen hätten. Manche Geschichtschreiber überlassen öfters dem Leser, in Ermangelung dieser Wahrheitsliebe oder des gehörigen Fleißes, um nichts Schlimmeres zu sagen, dergleichen kleine Umstände aus der Dunkelheit hervorzusuchen, und versetzen sie dadurch zuweilen in große Verwirrung und Verlegenheit.

Sophie ward ihrer grundlosen Furcht durch den Hereintritt des Irländischen Herrn Reichsgrafen sehr bald entledigt: dieser war nicht nur von Madame Fitz Patrick ein sehr guter Bekannter, sondern auch wirklich ein sehr vertrauter Freund. Der Wahrheit zu Ehren müssen Wir sagen, daß es vermittelst seines Beystandes war, daß sie in den Stand gesetzt worden, den Händen ihres Gemals zu entkommen; denn der Herr Graf folgte eben den tapfern Gesinnungen jener berühmten Ritter, wovon wir in den Heldenbüchern lesen, und hatte schon manche bedrückte und bedrängte

Nymphe aus ihren Trübsalen erlöset. Er war wirklich ein eben so bittrer Feind der wilden Oberherrschaft, welche Ehemänner und Väter nur zu oft über die jungen liebenswürdigen Personen des schönen Geschlechts ausüben, als nur jemals ein irrender Ritter es von der barbarischen Gewalt der Riesen und Zauberer seyn konnte: ja, die Wahrheit zu sagen, ich habe oft geargwöhnt, daß eben dieseRiesen und Zauberer, deren es in allen Romanen bey ganzen Haufen giebt, eigentlich nichts anderes gewesen seyn mögen, als die damaligen Ehemänner; und der Ehestand selbst war vielleicht das bezauberte Schloß, in welchem, der Sage nach, die Nymphen gefangen gehalten wurden.

Dieser hochadeliche Herr, hatte ein Gut in der Nachbarschaft des Herrn Fitz Patricks, und war schon seit einiger Zeit mit der Dame bekannt gewesen. So bald er also von ihrer Einsperrung hörte, war er allen Ernstes drauf bedacht, ihre Freyheit zu bewirken. Er beschaffte solche auch sehr bald, nicht durch Bestürmung des Kastells, zu Folge des Beyspiels der alten Helden, sondern durch Bestechung des Gouverneurs, nach Art und

Brauch

Brauch der neuern Art Krieg zu führen, bey welcher List höher geachtet wird, als Tapferkeit, und Gold unwiderstehlicher befunden wird, als Bley oder Stahl.

Weil aber die Dame diesen Umstand nicht für wesentlich genug hielt, um solchen ihrer Freundinn zu erzählen, so mochten Wir ihn auch damals Unserm Leser nicht mittheilen. Wir wollten ihn lieber ein Weilchen bey den Gedanken lassen, daß sie das Geld, womit sie ihren Kerkermeister bestochen, gefunden, gemünzt oder sonst auf eine außerordentliche, vielleicht gar übernatürliche Weise überkommen habe; als die Erzählung dadurch unterbrochen, daß Wir ihm von einer Sache einen Wink gäben, die ihr zu unwürdig schien, um sie in ihre Geschichte einfließen zu lassen.

Nach einem kurzen Gespräche konnte sich der Peer nicht enthalten, eine kleine Verwunderung zu äußern, wie er die Dame an diesem Ort anträfe, auch sich eben so wenig entbrechen, ihr zu sagen, er habe geglaubt, sie wäre nach Bath gegangen. Madame Fitz Patrick antwortete sehr freimüthig, sie wäre an ihrem Vorsatze durch die Ankunft ei-

ner Person, welche sie nicht zu nennen brauchte, verhindert worden: „Kurz," sagte sie, „mein „Ehemann holte mich ein; denn wozu sollt' ich „mich zieren, eine Sache zu verheelen, welche die „Welt bereits nur allzugut weiß? Ich hatte das „Glück, ihm auf eine höchst wundersame Weise „zu entwischen, und bin nun auf dem Wege nach „London, mit dieser jungen Dame, welche meine „nahe Verwandtinn ist, und die einem eben so „großen Tyrannen, als der meinige ist, entflieht."

Seine hochgräfliche Gnaden, welche hieraus schlossen, dieser Tyrann müsse gleichfalls ein Ehemann seyn, hielten eine Standrede voller Komplimente an beyde Damen, und voller Schmähungen auf sein eigenes Geschlecht; dabey unterließ er auch nicht, einige Seitenhiebe sowohl auf die Einsetzung des Ehstandes selbst, als auf die ungerechte Gewalt zu erwarten, welche solche den Männern über die verständigere und verdienst-begabtere Hälfte des Menschengeschlechts ertheilt. Er endete seine herrlichgesetzte Rede mit dem Anerbiethen seiner Protektion nebst seiner sechsspännigen Kutsche, welches

bey-

beydes ohne Bedenken von Madame Fitz Patrick, und endlich auch, auf ihr Zureden, von Sophien angenommen wurde.

Nachdem die Sachen solcher Gestalt berichtigt waren, beurlaubten sich Seine hochgräfliche Gnaden, und die Damen begaben sich zu Bett, woselbst Madame Fitz Patrick ihre Kusine mit vielen hohen Lobsprüchen über den Charakter dieses hochadelichen Herrn unterhielt, und sich besonders über seine große Zärtlichkeit gegen seine Gemahlinn ausbreitete, da sie unter andern sagte: sie glaubte, er wäre fast der einzige Mann seines hohen Standes, welcher beständig seinem Ehebette völlig treu gewesen. „In der That," fügte sie hinzu, „meine „theure Sophie, unter Männern von höherm Adel, „ist dieß eine sehr seltene Tugend. Erwarten Sie „solche ja nicht, wenn Sie sich verheirathen; denn „glauben Sie mir's, wenn Sie sich darauf Rech„nung machen, so werden Sie gewiß betrogen!"

Ein stiller Seufzer entstahl sich aus Sophiens Brust bey diesen Worten, welche vielleicht das ihrige

rige beytrugen, einen Traum von eben nicht angenehmer Gattung zu bilden; weil sie aber keinen Menschen diesen Traum entdeckt hat, so kann auch der Leser nicht erwarten, ihn hier erzählt zu finden.

Neuntes Kapitel.

Beschreibung des Morgens im blumenreichen Styl. Eine ordentliche Postkutsche. Höflichkeit der Kammerjungfern. Sophiens Heldenmuth und Grosmuth. Abreise der Gesellschaft, und ihre Ankunft zu London, nebst einigen Bemerkungen zu Nutz und Frommen reisender Personen.

Jene Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, geboren die Erquickungen des Lebens zu erzielen, begannen jetzt ihre Lampen und Lichter anzuzünden, um ihren täglichen Geschäften, zum Dienste derer nachzugehn, welche geboren sind, die-

diese Erquickungen zu genießen. Der stämmige Pflüger wartet jetzt auf bey dem Lever seines Gespanes am Landbau, des Ochsen.; der grübelnde Künstler, der fleißige Handwerker, springen auf von ihren harten Matratzen, und nun beginnt die wackere Hausmagd, die verpolderten Spielzimmer wieder aufzuräumen und zu putzen, derweile die nachtschwärmenden Urheber dieser Unordnung in kurzem, unterbrochenen Schlummer sich herumwälzen und werfen, als ob die Härte der Pflaumfedern ihre Ruhe unterbräche.

Im kunstlosen Ausdruck, die Glocke hatte kaum sieben geschlagen, als die Damen reisefertig waren, und als auf ihr Begehren der Herr Graf und seine Equipage bereit stunden, ihre Aufwartung zu machen.

Und nun erhub sich eine kleine Schwierigkeit, und diese war, wie Seine hochgräfliche Gnaden selbst fortkommen sollten? Denn obgleich in den ordinairen Postkutschen, wo die Passagiers eigentlich nur für so manches Stückchen Gepäcke ge-

geachtet werden, der sinnreiche Postillion ein halbes Dutzend mit aller Bequemlichkeit in einen Platz für Viere hineinstopft; denn er weiß es sehr künstlich zu machen, daß die fette Gastwirthinn, der wohlbeleibte Aldermann nicht mehr Raum bekommen, als das enggeschnürte Jüngferlein, oder der schlanke Stangenläufer; weil es in der Natur der Gedärme liegt, daß sie, wenn man sie scharf drückt, nachgeben, und sich in einen engen Raum bequemen: so hat man doch noch nie versucht, diese Art zu packen, in jenen Fuhrwerken zu versuchen, welche man zum ehrenvollen Unterschiede herrschaftliche Kutschen nennt, obgleich sie oft geräumiger sind, als die andern.

Der edle Graf wollte dieser Schwierigkeit dadurch ein baldiges Ende machen, daß er sich sehr höflicher Weise die Erlaubniß ausbat, sein Reitpferd zu besteigen; darein wollt' aber Madame Fitz Patrick keinesweges willigen. Sonach ward beschlossen, daß die Zofen wechselsweise einander ablösen, und des Herrn Grafen Pferd reiten sollten, welches also dieß Endes ungesäumt mit einem Quersattel belegt wurde.

Nach-

Nachdem in dem Gasthofe alles berichtigt worden, entließen die Damen ihre bisherigen Pferde und Vorreiter, und Sophie machte dem Gastwirth ein Geschenk, theils um die blauen Flecken zu waschen, welche er unter ihrer eignen Person bekommen hatte, und theils um die Schmerzen zu vergüten, welche er unter den Händen ihrer wüthenden Kammerjungfer erlitten hatte. Und jetzt erst entdeckte Sophie einen Verlust, der ihr einige Unruhe verursachte, und dieser bestund in der Banknote von hundert Pfund, womit ihr Vater sie bey ihrer letzten Unterredung beschenkt hatte, und welche nebst einer andern unbedeutenden Kleinigkeit den ganzen Reichthum ausmachte, den sie für jetzt besaß. Sie suchte allenthalben, kehrte und schüttelte alle ihre Taschen durch und durch, aber vergebens; die Banknote war nirgends zu finden, und Sophie wurde zuletzt völlig überzeugt, daß sie solche aus der Tasche verloren hätte, als sie das Unglück hatte, auf dem dunkeln Anger vom Pferde zu fallen, wie Wir damals anzeigten. Ein Faktum, das um so wahrscheinlicher schien, da sie sich erinnerte, daß damals eine Unordnung in ihren

ren Poschen vorgefallen, und daß sie kurz vor ihrem Falle große Schwierigkeiten gehabt hätte, das Tuch hervorzuziehn, welches sie Madame Fitz Patrick gegeben, um damit ihr Kasket fest zu binden. Unglücksfälle von dieser Art, was für Ungelegenheiten solche auch nach sich ziehen können, sind ohne Zusatz von Geiz nicht vermögend ein Gemüth niederzuschlagen, in welchem sich nur irgend einige Stärke befindet. Sophie also, ob ihr gleich in ihrer Lage nichts unzeitiger begegnen konnte, als dieser Zufall, brauchte nicht viele Zeit, um diesen Kummer zu besiegen, und kehrte mit gewöhnlicher Heiterkeit und Munterkeit zur Gesellschaft zurück. Der Herr Graf führte die Damen in den Wagen, gleicher Gestalt auch Jungfer Honoria, welche nach vielen höflichen Ziereреyen, und noch mehrere, ach liebste Mamsell! am Ende dem lebensartigen Weigern und Nöthigen ihrer Schwester Abigail nachgab, und sich die Ehre gefallen ließ, die erste Station über den untersten Ehrenplatz in der Kutsche zu nehmen. Und in der That, würde sie sich eben nicht drüber erzürnt haben, solchen die ganze Reise über auszufüllen, hätte nicht ihre

Ge-

Digitized by Google

Gebieterinn, nach verschiedenen fruchtlosen halben Worten und Winken, sie endlich deutlich genöthigt, mit ihrer Gespons zu Pferde im Reiten zu wechseln.

Nachdem nunmehr die Kutsche ihre Gesellschaft aufgenommen hatte, rückte sie vorwärts, unter Begleitung von vielen Bedienten und von zwey Offizieren auf halben Sold, welche vorher mit dem Herrn Grafen im Wagen gesessen hatten, und sich bey einem weniger ehrenvollen Anlaß, als diesen zween würdigen Damen Platz zu machen, daraus hätten verabschieden lassen. Hierin thaten sie weiter nichts, als was wackern Männern geziemt; sie waren aber zu jeder Zeit bereit und willig, Lakaiendienste zu verrichten, oder hätten sich auch wohl noch etwas tiefer herabgelassen, bloß wegen der Ehre Seiner hochgräflichen Gnaden Gesellschaft, und wegen der Bequemlichkeit seiner Tafel.

Der Herr Gastwirth war so vergnügt über das Geschenk, welches er von Sophiens Händen empfangen hatte, daß er sich über seine Flecken und

Striemen mehr freuete als beklagte. Der Leser ist vielleicht neugierig, das Quantum dieses Geschenks zu erfahren; Wir können aber seine Neugierde nicht befriedigen. Sey es gewesen, wie viel es wolle, es stellte den Wirth über seinen am Körper genommenen Schaden zufrieden; aber das bedauerte er, nicht vorher gewußt zu haben, wie wenig die Dame sich aus dem Gelde mache: „Denn," sagt' er, „man hätte sicherlich jeden Artikel doppelt „ansetzen können, und sie würde doch nichts an „der Rechnung abgedungen haben."

Seine Hausehre war indessen weit entfernt, eben so zu schließen, wie er. Ob sie nun wirklich eine jede ihrem Manne angethane Beleidigung empfindlicher fühlte, als er selbst, das kann ich nicht sagen; gewiß aber ist, sie war mit Sophiens Freygebigkeit weit weniger zufrieden. „In der That, „lieber Mann," sagte sie, „die Dame weiß bes„ser, wie sie ihr Geld anwenden soll, als Du „wohl meynst: sie konnte sich leicht einbilden, daß „wir für Nichts und wieder Nichts solch einen „Schimpf nicht hingehen lassen wollten; und ein

In-

„Injurienprozeß, müßte ihr einen großen Haufen
„mehr gekostet haben, als die armselige Kleinig-
„keit, über die ich mich nur wundere, daß Du
„sie Dir hast in die Hand stecken lassen können.“
„Du, Du bist immer so klug, als ob Du könntest
„Gras wachsen hören,“ sagte der Herr Ehgemahl.
„Mehr würd' es ihr gekostet haben? So! hm!
„Meynst wohl, ich wüßt' das nicht eben so gut,
„als Du? Aber, wäre das Mehr oder auch nur
„So viel in unsern Sack gekrümelt! Ja, wenn
„so ein Thoms der Advokat noch gelebt hätte, so
„hätt' ich mir über die Gelegenheit noch eine Freu-
„de machen können, ihm einen so hübschen fetten
„Triefbraten in die Hände zu spielen. Es wäre
„noch hübsch dabey zu stippen gewesen, aber so
„hab' ich keinen Verwandten der ein Jurist ist, und
„sollt' ich mich mit Prozessen einlassen, um einen
„ganz wild fremden Menschen etwas zu verdienen
„zu geben?“

„Ja, nu wohl, freylich!“ antwortete sein Eheschatz, „Du mußt es am besten wissen.“ So meyn' ich, wüßt' ich auch! erwiederte er. „Wo

„Geld zu holen ist, sollt' ich denken, hätt' ich eben „eine so gute Spürnase, als nur einer. Nicht je„dermann, das laß Dir nur sagen, hätte dieß aus „den Leuten herausgeschwatzt. Merk Dir das! „nicht jedermann sag' ich, hätt' ihr so viel abge„koset, merk Dir das.“ Die Frau stimmte nun mit ein in dem Beyfall, den ihr Ehemann seiner eignen Schlauigkeit gab, und damit endete sich ihr kurzes Gespräch bey dieser Veranlassung.

Wir wollen also von diesen guten Leuten hiermit Abschied nehmen, und dem Hochgebornen Herrn Grafen und seinen Gefährtinnen Gesellschaft leisten, welche mit solcher Hurtigkeit reiseten, daß sie binnen zwey Tagen einen Weg von beynahe vierzig Stunden zurücklegten, und des andern Abends, ohne daß ihnen unterwegs ein Abentheuer aufgestossen, welches zu erzählen der Würde dieser Geschichte angemessen wäre, wohlbehalten in London ankamen. Unsere Feder soll deshalben der Schnelligkeit nachahmen, welche sie beschreibt, und unsre Geschichte soll Schritt halten mit den Reisenden, die ihr Gegenstand sind. Gute Schriftsteller thun wirklich

lich wohl, wenn sie es in diesem Stücke machen, wie der verständige Reisende, der allemal seinen Aufenthalt an einem Orte nach den Schönheiten, und Merkwürdigkeiten, welche er enthält, abmißt. Zu Eshur, zu Stowe, zu Wilton, zu Eastbury und Prior'spark sind ganze Tage zu kurz für die entzückte Imagination, wenn wir die Zauberkraft der Kunst bewundern, womit sie die Natur zu verschönern vermag. In einigen dieser Plätze zieht die Kunst hauptsächlich unsere Bewunderung auf sich; in andern ringen Natur und Kunst um unsern Beyfall; in dem letztern Orte aber scheint die Erste den Sieg davon zu tragen: hier erscheint die Natur in ihrem prachtvollsten Gewande, und die Kunst in der bescheidensten Einfalt gekleidet, tritt hinter ihrer milden Gebieterinn einher. Hier schüttet die Natur wirklich die ausgesuchtesten Schätze aus ihrem Füllhorn, womit sie so mildgebend gegen diese Welt ist; und hier weiset die menschliche Natur einen Gegenstand auf, welcher nur in jener übertroffen werden kann. Eben der Geschmack, eben die Einbildungskraft, welche in diesen herrlich

geschmückten Scenen in Geistes Wollust schwimmen, können auch ihre Unterhaltung finden an Gegenständen von weit niedererm Gehalt. Die Wälder, die Bäche, die Wiesen von Devon und von Dorset ziehen die Augen des verständigen Reisenden auf sich, und verzögern seine Schritte, welchen Verzug er nachmals dadurch wieder einbringt, daß er schnell hinwandelt über die kahlen Bagshotter Haiden, oder die liebliche Ebene, die sich von Stockbridge westwärts hinzieht, auf welcher, in einer Strecke von vier Stunden sich kein Gegenstand erblicken läßt, als ein einziger einsamer Baum, es sey denn, daß die Wolken aus Mitleiden mit unsern vor langer Weile vorhergehenden Gedanken ihren buntgemahlten Teppich zum Prospekt für unsere Augen gütig ausbreiteten.

Nicht also reiset der Geldspähende Kaufmann, der tiefdenkende Richter, der ehrenbegabte Doktor, der warmbekleidete Viehhändler, nebst der ganzen zahlreichen Sippschaft des Reichthums und der Fühllosigkeit. Fort watscheln sie mit gleichem Schritt,

Digitized by Google

Schritt, durch schmelzbeblümte Wiesen, wie über kahle dürre Haiden; ihre Rosse messen gleiche Anzahl von Schritten von Stunde zu Stunde, und irren wenig oder nichts in der abgemessenen Zahl; das Auge des Thiers, und das Auge seines Herrn sehen in gleicher gerader Richtung vor sich hin, und sind beschäftigt einerley Gegenstände auf einerley Weise zu schauen. Mit einerley Entzücken beguckt der gute Reiter den stolzesten Triumph der Baukunst, und jene niedlichen Gebäude, womit irgend ein unbekannter Name die reiche Weber-Stadt geschmücket hat, woselbst Haufen von gebrannten Ziegeln aufgestapelt stehen, als sollten sie zu einer Art von Denkmahl dienen, daß dort ehedem aufgestapelte Geldhaufen gestanden haben.

Und nun, mein Leser, weil Wir große Eile haben, unserer Heldinn die Aufwartung zu machen, so wollen Wir's Deinen eignen Einsichten überlassen, alles das Gesagte auf die poetischen Büchermacher, und auf solche Schriftsteller, die ihre Gegenfüßler sind, richtig anzuwenden. Dieß wirst Du mehr als reichlich im Stande seyn, ohne

ne-Unsere Hülfe zu verrichten. Denn, ob Wir Dir gleich allemal an schweren Stellen den erforderlichen Beystand leisten wollen, weil Wir nicht, wie wohl andere pflegen, von Dir erwarten, daß du Wahrsagerkünste anwenden könnest, um Unsere Meynung zu entdecken: so sind Wir doch nicht gesonnen, alsdann deiner Faulheit ein Polster unterzulegen, wenn nichts weiter, als Deine eigne Aufmerksamkeit dazu gehört. Denn Du irrst Dich weidlich, wenn Du Dir einbildest, Wir wären, als Wir dieß große Werk begannen, des Vorsatzes gewesen, Deinem Nachdenken gar nichts thun zu lassen, oder Wir hätten gedacht, Du würdest, ohne dieß Talent im geringsten zu üben, fähig seyn, durch unsere Seiten und Bogen mit irgend einigem Nutzen oder Vergnügen hindurch zu reisen.

Zehntes Kapitel.

Ein oder ein paar kurz hingeworfene Gedanken, über Tugend, und noch ein paar mehr, über Argwohn.

Als unsere Gesellschaft zu London angelangt war, stieg sie ab in dem Hause des Herrn Grafen, aus welchem, unterdessen sie sich von der Ermüdung der Reise durch einige Erfrischungen erquickten, einige Bediente fortgesandt wurden, um den Damen eine Behausung zu verschaffen. Denn weil die Frau Gräfinn sich nicht in der Stadt befanden, so wollte sich Madame Fitz Patrick platterdings nicht bewegen lassen, ein Bett im Hotel des Peers anzunehmen.

Einige Leser werden vielleicht diese außerordentliche Delikatesse der Tugend, wie ich es nennen möchte, als gar zu überspannt und gewissenhaft verurtheilen; aber wir müssen ihr wegen ihrer Lage etwas zu gute halten, von der man gestehen muß, daß sie sehr heiklich war; und wenn

wir die Bosheit der Lästerzungen in Betrachtung ziehen, so müssen wir zugeben, daß der Fehler, wofern es ein Fehler genannt zu werden verdient, eine Uebertreibung auf der rechten Seite gewesen, und welchen jedes Frauenzimmer, das sich in eben der Lage befindet, sehr wohl thun wird nachzuahmen. Die pünktlichste Formalität beym äußern Scheine von Tugend, wenn sie weiter nichts als bloßer Schein ist, mag vielleicht in sehr abstraktem Betracht nicht so viel Lob zu verdienen scheinen, als die Tugend selbst ohne diese Formalität. Indessen wird sie doch allemal mehr Lob erhalten, und so viel, glaub' ich, wird von jedermann zugestanden werden, daß es nöthig sey, daß jedes Frauenzimmer, einige sehr wenige besondre Fälle ausgenommen, die eine oder die andere beybehalte.

Nachdem ein Logis besorgt war, begleitete Sophie ihre Kusine auf diese Nacht; beschloß aber, des andern Morgens bey Zeiten die Dame aufzusuchen, in deren Schutz sie, wie wir bereits vorhin erwähnt haben, als sie ihres Vaters Haus ver-

verließ, sich zu begeben vorgesetzt hatte; und dieß war sie, wegen einiger Bemerkungen, die sie während der Reise in der Kutsche gemacht hatte, um so begieriger ins Werk zu setzen.

Da Wir nun aber um vieles nicht Sophiens Charakter in den Verdacht des Argwohns bringen möchten, so fürchten Wir Uns fast, Unserm Leser die wunderlichen Gedanken sehen zu lassen, welche ihr über Madame Fitz Patrick im Kopfe herumgingen, über die sie gewiß jetzt bey sich einige Zweifel unterhielt, welche, da sie sich sehr leicht in dem Busen der schlechtesten Leute einschleichen können, Wir hier nicht für dienlich erachten, etwas deutlicher zu äussern, bis Wir vorher Unserm Leser ein paar Worte über den Argwohn überhaupt werden gesagt haben.

Mir hat es immer geschienen, als ob er zwey Grade habe. Den ersten bin ich geneigt, aus dem Herzen herzuleiten, weil die außerordentliche Schnelligkeit, womit er auf seine Entdeckung ausgeht, einen gewissen vorläufigen innern Drang

an-

anzuzeigen scheint, und noch um so mehr, weil dieser höchste Grad sich sein Objekt selbst schaft, sieht was nicht da, oder wenigstens allemal mehr, als was wirklich vorhanden ist. Diß ist jene schnellsichtige Spitzfindigkeit, deren Habichtsaugen kein Merkmahl von Verdächtigkeit entwischen kann; welche nicht nur über die Handlungen, sondern über die Worte und Blicke der Menschen ihre Grübeleyen anstellt, und, da sie aus dem Herzen des Beobachters entspringt, bis zu dem Innersten des Herzens des Beobachteten eindringt, und daselbst das Uebel, so zu sagen den ersten Embrio ausspähet; ja, zuweilen sogar noch ehe man sagen kann, es sey empfangen worden. Eine bewundernswürdige Kraft des Geistes wäre es, wenn sie unfehlbar wäre; allein, da auf diesen Grad von Vollkommenheit nicht einmal mehr als ein einziger Sterblicher Anspruch macht, so ist aus der Fehlbarkeit solcher äußerst scharfen Ausspähung manches traurige Unheil und sehr bittre Herzenskränkung für Unschuld und Tugend entstanden. Ich kann also nicht umhin, diese sehr

schnel-

schnelle Erblickung des Verdächtigen als eine schnelle Voreiligkeit und ein wirkliches sehr verderbliches Uebel an sich selbst zu betrachten. Und zu dieser Meynung werd' ich um desto mehr bewogen, da ich besorge, dieß Uebel habe allemal seinen Grund in einem schlechten Herzen; aus Ursachen, die ich bereits oben angeführt habe, und noch aus einer mehr, weil ich solches nie bey einem guten wahrgenommen habe. Von diesem Grade des Argwohns aber spreche ich Sophien im allergenauesten Verstande völlig frey.

Der zweyte Grad dieser Eigenschaft scheint seine Quelle im Kopfe zu haben. Dieser ist in der That nichts weiter, als die Fähigkeit, das zu sehen, was vor unsern Augen liegt, und aus dem, was wir sehen, Schlüsse zu ziehen. Das Erste von beyden läßt sich von Niemand vermeiden, der nur Augen hat; und das Zweyte ist vielleicht eine eben so gewisse und unvermeidliche Folge davon, daß wir Gehirn haben. Dieser zweyte Grad ist fast ein eben so großer Feind der Schuld, als der erste ein Feind der Unschuld ist; auch kann ich

sol-

solchen in keinem verhaßten Lichte betrachten, wenn er auch aus menschlicher Schwachheit zuweilen irrig seyn sollte. Wenn, zum Beyspiele, ein Ehemann zufäll'ger Weise seine Frau aufm Schooße und in der Umarmung eines jener artigen jungen Herrn anträfe, welche immer ihre Taschen voller Aufnahmepatente für Ehemänner in den uralten Orten vom Hirschgeweih haben: so glaub' ich, könnt' ich ihn eben nicht tadeln, wenn er aus den besondern Vertraulichkeiten, die er wirklich gesehen, und gegen die wir schon tolerant genug sind, wenn wir solche unschuldige Freyheiten nennen, auf noch Etwas mehr schlösse, als was er wirklich sah. Der Leser wird sich leicht selbst auf einen Ueberfluß von dergleichen Beyspielen besinnen; und ich will nur noch Eins hinzufügen, das von einigen sehr unchristlich gehalten werden mag, welches ich aber nicht umhin kann, im strengsten Verstande zulässig zu erachten; und dieß ist der Argwohn, daß ein Mensch fähig sey, dasjenige wieder zu thun, was er schon einmal gethan hat, und daß es für denjenigen, der Einmal ein Schurke gewesen, wohl möglich sey, dieselbige Rol-

le

le wieder von neuem zu spielen. Und, die Wahrheit zu gestehn, dieses Grades von Argwohn, denk' ich, war Sophie schuldig. Nach diesem Grade von Argwohn war sie wirklich auf die Meynung gerathen, ihre Kusine möchte wohl nicht so allerdings recht glaubenfeste seyn.

Dieß mochte, wie es scheint, folgender Gestalt zugegangen seyn: Madame Fitz Patrick überlegte sehr weislich, daß die Tugend eines jungen Frauenzimmers in der Welt, sich in einerley Lage mit einem armen Hasen befinde, welcher gewiß ist, seinem Feinde aufzustoßen, so bald er nur sein Lager verläßt: denn schwerlich kann er einem andern begegnen. Sie hatte also nicht so bald den Entschluß gefaßt, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, den Schutz ihres Eheherrn aufzugeben, als sie sich vornahm, sich unter den Schutz irgend eines andern Mannes zu werfen; und wen könnte sie mit mehr Schicklichkeit zu ihrem Schirm-Vogte wählen, als eine Person vom hohen Adel, von Vermögen und Ehre, und der noch neben einer galanten Art zu denken, welche die Männer zur ir-

renden

renden Ritterschaft neigt, das heißt, den Damen in ihren Nöthen beyzuspringen, ihr dazu noch eine heftige Zuneigung zu ihr erklärt, und ihr davon bereits alle die Proben gegeben hatte, die nur in seinem Vermögen stunden.

Weil aber die Gesetze des Landes thörichter Weise das Amt eines Vice-Ehemannes, oder eines Schirm-Vogts für eine entlaufene Ehefrau, vergessen haben; und weil die Bosheit fähig ist, diese Aemter mit unangenehmeren Benennungen zu belegen; so ward beschlossen, daß Seine hochgräflichen Gnaden der Dame alle diese Liebesdienste ganz in geheim erweisen sollten, und ohne öffentlich den Charakter ihres Beschützers anzunehmen. Ja, um zu verhindern, daß er keinem Menschen als solcher bekannt würde, war man überein gekommen, die Dame sollte geradeswegs nach Bath, der Herr Protektor aber erst nach London, und von da, auf Anrathen seiner Aerzte, nach eben diesem Orte gehen.

Nun hatte Sophie dieses alles sehr deutlich verstanden; freylich nicht alles aus dem Munde

de oder aus dem Betragen der Madame Fitz Patrick, sondern von dem edlen Peer, der ungleich weniger geübt war, ein Geheimniß zu bewahren, als die brave Dame; und vielleicht diente die so genaue Verschwiegenheit, welche Madame Fitz Patrick in ihrer Geschichtserzählung über diesen Punkt beobachtet hatte, nicht wenig, den Argwohn zu bestärken, welcher jetzt im Gemüthe ihrer Kusine aufgestiegen war.

Sophie machte die Dame ohne Schwierigkeit ausfindig, welche sie suchte, denn es war wirklich kein Sänftenträger in der Stadt, der ihr Haus nicht sehr gut kannte; und da sie auf ihr erstes Anmelden eine sehr dringende Einladung zur Antwort erhielt, so nahm sie solche ohne Weigerung an. Madame Fitz Patrick bestund wirklich nicht ernstlicher bey ihrer Kusine darauf, daß sie bey ihr bleiben möchte, als nur in so weit es die Höflichkeit erforderte. War es deswegen, daß sie den obbesagten Argwohn bemerkt hatte, und darüber empfindlich war, oder hatte sie dazu andere Ursachen; das kann ich nicht sagen; gewiß

aber ist es, sie verlangte eben so sehr darnach, Sophien los zu seyn, als diese nur begierig seyn konnte, zu gehen.

Als diese junge Dame sich bey ihrer Kusine beurlaubte, konnte sie nicht umhin, ihr einen kurzen, wohlgemeynten Rath zu ertheilen. Sie bat sie um's Himmels willen, sie möchte sich doch in Acht nehmen, und ja bedenken, in was für einer gefährlichen Lage sie sich befände, und fügte hinzu, sie hoffe, es würde sich ein Mittel ausfindig machen lassen, zwischen ihr und ihrem Gemahl eine Aussöhnung zu bewirken. „Sie müssen sich „der Maxime erinnern, meine Liebe," sagte sie, „welche Madame de Western uns so oft vorge„sagt hat: wenn die eheliche Allianz gebro„chen, und der Krieg zwischen Mann und „Frau erklärt worden, so kann die Frau „schwerlich einen nachtheiligen Frieden schlies„sen, die Bedingungen mögen so schlimm seyn, „wie sie wollen. Dieß sind meiner Tante eig„ne Worte, und sie hat gar viel Erfahrung in „Dingen dieser Welt." Madame Fitz Patrick ant-

antwortete mit einem höhnischen Lächeln: „Fürch„ten Sie nichts, Kind! Sehen Sie sich selbst „vor! denn Sie sind jünger als ich. Aber, lieb„ste Sophie, einen Rath muß ich Ihnen geben: „lassen Sie den Charakter des Fräulein Feyerlich „auf'm Lande! denn glauben Sie mir, hier in „der Stadt würd' er Sie äußerst schlecht kleiden.“

Hiemit trennten sich die beyden Kusinen, und Sophie machte sich gerades Weges hin zur Frau von Bellaston, bey der sie äußerst freundlich sowohl, als äußerst höflich aufgenommen wurde. Die Dame hatte sie gar lieb gewonnen, als sie sie vormals bey ihrer Tante Western kennen gelernt hatte. Sie war wirklich außerordentlich erfreut, und hatte nicht so bald die Ursachen vernommen, welche sie vermocht hätten, den Junker ihren Vater zu verlassen, und nach London zu fliehen, als sie ihre Klugheit und Entschlossenheit mit dem höchsten Beyfall beehrte; und nachdem sie ihr großes Vergnügen über die gute Meynung geäußert, welche Sophie dadurch von Ihro Gnaden zu hegen erklärt hatte, daß sie

ihr Haus zu einem Zufluchtsort erwählt, versprach sie ihr allen Schutz, der nur in ihrem Vermögen stünde, zu ertheilen.

Nachdem wir nun Sophien in sichere Hände gebracht haben, so wird sich's vermuthlich der Leser gefallen lassen, sie daselbst eine Weile in Verwahrung zu lassen, und sich ein wenig nach andern Personen umzusehen, und besonders nach dem armen Jones, den Wir lange genug haben Buße thun lassen für seine begangenen Verbrechen, welche, wie es die Natur eines jeden Lasters mit sich bringt, ihn an und für sich selbst schon genug gestraft hatten.

Geschich-

Digitized by Google

Geschichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Das zwölfte Buch.

Enthält grade eben dieselbige Zeit wie das vorige.

Erstes Kapitel.

Zeigt, was man bey den neuern Autor für Freybeuter-Plündereyen zu achten, und was man hingegen als rechtmäßige Beute erkennen kann.

Der gelehrte Leser muß bemerkt haben, daß ich während dem Laufe dieses ansehnlichen Werkes, oft Stellen aus den besten alten Auto-

Digitized by Google

ten entlehnt habe, ohne dem Original zu folgen, oder nur des Buchs im geringsten zu erwähnen, woraus ich sie genommen. Dieß Verfahren eines Schriftstellers ist von dem gelehrten Abte Banier, in der Vorrede zu seiner Mythologie, einem Werke von großer Erudition und gleicher Urtheilskraft, in das gehörige Licht gestellt worden. „Es „wird," sagt er, „dem Leser leicht zu bemerken „seyn, daß ich sehr oft größere Rücksicht auf ihn „als auf meinen eignen Ruhm genommen habe; „denn ein Autor macht ihm gewiß ein wichtiges „Kompliment, wenn er seinetwegen unterläßt, „die gelehrten Stellen anzuführen, die ihm auf „seinem Wege aufstoßen, und welche ihm weiter „nichts, als die bloße Mühe des Abschreibens „gekostet haben würden." Ein Werk, mit dergleichen Lückenbüßern anzufüllen, mag allerdings für einen offenbaren Betrug geachtet werden, welcher der gelehrten Welt gespielt wird, der man auf diese Weise das Geld aus der Tasche lockt, wenn sie dasjenige, noch einmal in einzelnen Brocken und Fetzen bezahlen muß, was sie schon einmal im Ganzen, wo nicht im Gedächtnisse, doch auf ihren

ihren Bücherbretern stehen hat; und für den Ungelehrten ist es noch grausamer, welchen man solcher Gestalt überschnellt, etwas für sein baares Geld zu kaufen, wovon er keine Art von Nutzen haben kann. Ein Schriftsteller, der seinem Werke viele Griechische und Lateinische Stellen einschaltet, handelt an den Damen und artigen Herren eben so hinterlistig, als die Auktionsmäkeler an ihnen zu handeln pflegen, welche in ihren Parcelen einen solchen Wirrwarr zusammenstopfen, daß man um dasjenige zu erstehen, was man haben will, genöthigt ist, viele Dinge mit zu bezahlen, die man nicht brauchen kann. Und doch, weil kein Betragen so rein und uneigennützig seyn kann, das nicht von der Unwissenheit mißverstanden, und von der Bosheit verdrehet werden könnte, so bin ich einigemal in die Versuchung gerathen, meinen eignen Ruhm auf Kosten meines Lesers zu bewahren, und das Original abzuschreiben, oder doch wenigstens Kapitel und Vers anzuführen, wenn ich hier oder da mich der Gedanken oder Ausdrücke eines Andern bedient habe. Ich bin wirklich etwas zweifelhaft, ob ich

mir nicht durch das entgegengesetzte Verfahren oft geschadet habe, und ob ich nicht dadurch, daß ich den Namen des Originalverfassers verschwiegen, mehr in den Verdacht einer gelehrten Plünderey verfallen bin, als den Ruhm erworben habe, daß ich nach den beliebten und belobten Grundsätzen des oben angeführten, mit Recht berühmten Französischen Gelehrten gehandelt habe.

Um aber hinführo alle dergleichen Anschuldigungen von mir abzulehnen, will ich hier das Faktum gestehen und rechtfertigen. Die Alten kann man ansehen, als eine fette Huth und Trift, worauf jedermann, der nur das geringste Gemeinde-Recht, am Parnassus hat, befugt ist, seine Muse zu weiden und zu mästen. Oder, um es in ein helleres Licht zu stellen: Wir Neuern sind gegen die Alten das, was die Armen gegen die Reichen sind. Unter den Armen versteh' ich hier den großen und ehrwürdigen Haufen, welcher auch in der gemeinen Sprache unter dem Namen Pöbel bekannt ist. Wer nun aber die Ehre gehabt hat, von diesem Pöbel zu irgend einiger Vertraulich-

lichkeit zugelassen zu werden, der muß wissen, daß es einer von seinen angenommenen Grundsätzen ist, seine reiche Nachbarn ohne Scheu und Gewissen zu berauben und zu plündern, und daß dieß bey ihnen, weder für Sünde noch Schande gehalten wird. Und so treu und fest kleben diese Armen an dieser Maxime, und handeln darnach so unverbrüchlich, daß fast in jedwedem Kirchspiele durch's ganze Reich eine Art von Bündniß gegen eine gewisse begüterte Person, genannt der Gutsherr, errichtet ist, dessen Eigenthum von allen seinen Nachbarn als freye Beute betrachtet wird; und weil sie meynen, bey solchem Plündern und Verwüsten sey weder Sünde noch Verbrechen, so halten sie es für eine Ehren- und Gewissenssache, einander nicht zu verrathen, und sich bey solchen Gelegenheiten von aller Bestrafung durchzuhelfen.

Auf gleiche Art müssen die Alten, als da sind Homer, Virgil, Horaz, Cicero und die Uebrigen von Uns Schriftstellern betrachtet werden, als eben so viele reiche Junker und Gutsherren, denen wir

Armen des Parnassus, zu Folge eines undenklich alten Gebrauchs, wegnehmen dürfen, woran wir nur die Hände legen können. Diese Freyheit behalt' ich mir vor, und ich bin eben so bereit sie hinwiederum meinen armen Nachbarn einzuräumen. Alles, wozu ich mich dabey erkläre, und alles, was ich mir von meinen Brüdern wieder ausbedinge, ist, unter uns auf eben die strenge Ehrlichkeit zu halten, welche die Herrn vom Pöbel gegen einander beobachten. Einer den andern bestehlen ist wirklich höchst strafbar und unanständig; denn das könnte ganz eigentlich heißen, einen armen Schlucker prellen (der noch dazu noch ärmer seyn könnte, als wir selbst,) oder, um es in dem gehässigsten und schändlichsten Lichte zu zeigen, es wäre so gut, als ein Einbruch in ein Spittelhaus.

Da also, nach der strengsten Prüfung, mein Gewissen mir keinen solchen Lumpendiebstahl vorwerfen kann: so will ich mich nicht entlegen, die vorige Anklage als wahr einzugestehen; und werde mir auch niemals ein Bedenken daraus machen, mir eine jede Stelle zuzueignen, die ich in einem alten

alten Autor für meinen Zweck dienlich befinde, ohne den Namen des Autors dazu zu setzen, aus dem ich sie genommen habe. Ja, noch mehr, den Augenblick, wie ich solche in mein Werk übergetragen haben werde, lasse ich mir das Eigenthum an solchen Gedanken nicht absprechen, und ich erwarte, daß alle meine Leser von nun an solche ohn' allen An- und Beyspruch, als meinen eigenen betrachten werden. Doch verlange ich nur, daß man mir die Foderung unter der Bedingung einräumen soll, daß ich gegen meine Brüder mit der strengsten Ehrlichkeit zu Werke gehe; denn, sollte ich jemals ja irgend etwas von ihrem geringen Armüthchen borgen, so werde ich niemals ermangeln, ihr Merkzeichen darauf zu setzen, damit es zu jeder Stunde bereit stehe, seinem rechten Eigner wieder zugestellt werden zu können.

Die Versäumniß dieser Vorsicht war an einem gewissen Herrn Moore äußerst zu tadeln, welcher vorlängst einmal von Pope und Kompagnie einige Zeilen erborgt hatte, und sich die Freyheit nahm, sechse davon in seinem Lustspiele,

die

die wetteifernden Moden, abzuschreiben. Herr Pope aber, der solche glücklicher Weise in besagtem Lustspiele wieder fand, bemächtigte sich seines Eigenthums mit gewaltsamer Hand, und nahm sie wieder zurück in sein eigen Werk an, und zur fernern Züchtigung warf er obgedachten Moore in das dumpfe Gefängniß der Dunciade, wo sein armselig Andenken noch liegt, und ewig liegen wird, zur gerechten Strafe für solche unerlaubte Schliche im poetischen Handel und Wandel.

Zweytes Kapitel.

In welchem zwar der Junker seine Tochter nicht findet; dafür aber etwas Anders gefunden wird, welches seinem Nachsetzen ein Ende macht.

Die Geschichte kehrt jetzt zurück nach dem Gasthofe zu Upton, von da Wir erst den Fußstapfen

stapfen des Herrn Junker Western nachgehen wollen; denn weil er bald zum Ende seiner Reise gelangen wird, so werden Wir alsdann völlige Muße haben, mit unserm Helden zu gehen.

Der Leser wird die Güte haben, sich zu erinnern, daß besagter Junker ganz wüthig aus dem Gasthofe wegritt, und daß er in dieser Wuth seiner Tochter nachsetzte. Der Stallknecht hatte ihm gesagt, daß sie über die Severne gegangen sey; also ging er mit seinem Gefolge gleichfalls hinüber, und ritt, was er reiten konnte, und drohete Sophien das bitterste Unheil an, wenn er sie nur erwischte.

Er war noch nicht weit gekommen, als er an einen Weg gelangte, der doppelt auslief. Hier foderte er einen kurzen Kriegsrath zusammen, und nachdem er in demselbigen die verschiedenen Meynungen aufgenommen hatte, überließ er zuletzt dem Glücke die Sorge, ihn auf die rechte Spur seines Nachjagens zu leiten, und verfügte sich ohne Weiteres auf die Worcester

Heer-

Heerstraße. Auf dieser Straße ging's ungefähr eine Stunde fort, als er anfing, sich höchst bitterlich zu beklagen, und öfters ausrufte: „Sünd' und Schand ists, so 'en Unglückshund „is nicht mehr uf Gottserdboden, wie ich!“ und dann eine ganze Ladung Flüche und Verwünschungen ausstieß.

Der Ehren Herr Pfarrer bemühte sich, ihm bey dieser Gelegenheit mit Trost zuzusprechen: „Geben Sie nicht Raum den Sorgen! gnädger „Junker,“ sagte er, „gleich jenen, die keine „Hofnung haben. Sintemalen ob gleich wir noch „nicht im Stande gewesen sind, das junge Fräu„lein einzuholen, so müssen wir es doch für ein „Glück achten, daß wir bis jetzt noch ihre Fuß„tapfen auf dem rechten Wege verfolget haben. „Wer mag uns das Gegentheil beweisen, daß „sie nicht bald ermüdet seyn werde von ihrer Rei„se, und dann weilen wird, und verziehen, in „irgend einer Herberge, um ihr Herz zu laben, „und ihren Leib mit Speisen zu erquicken; und

„sollte

„sollte sich das gebühren, so werden Sie, so wahr „der Herr lebt, in kurzem wieder fröhlich seyn „und guter Dinge.“

„Pah! w's schiert michs Nickel,“ antwortete der Junker, „'ch ärger' mich nur, daß 'n „so schöner Morgen vor d' Hunde geht! 's ist „verdammt hart, ein'n der schönsten Spürtage „zu verlieren, denn das scheint's zu seyn in dieser Jahrszeit, und noch darzu, weil eben der „Frost aufgegangen ist.“

Ob Madame Fortuna, welche zuweilen bey ihren muthwilligsten Neckereyen etwas Mitleiden blicken läßt, sich des Junkers etwa ein wenig erbarmte; und weil sie beschlossen hatte, daß er seine Tochter nicht einholen solle, vielleicht willig war, ihm das auf eine andere Art wett zu machen, das will ich nicht behaupten; aber er hatte kaum die vorher angezoguen Worte gesprochen, und ihnen zwey oder drey Flüche auf den Ferse nachgeschickt, als eine Kuppel Jagdhunde in einer kleinen Entfernung ihre melodischen Kehlen er-

erdfneten, welches des Junkers Pferd und sein Reiter beyde merkten, und beyde in einem Huy die Ohren spitzten, und der Junker die Jagd anschrie: „Merten is in der Fährt! is in der Fährt! „Hol mich der Teufel in der Fährt is er!“ Damit setzte er seinem Thier die Spornen in die Ribben, dessen es wenig bedurfte, weil es wirklich mit seinem Herrn einerley Sinnes war. Und somit die ganze Gesellschaft querein über die Saatfelder hingeritten, auf die Hunde zu, mit vielen Holaho's und Horito's! unterdessen der arme Pfarrer unter vielem Kreutzigen und Segnen hinter dem Haufen nachwackelte. Die Fabel erzählt: Die schöne Murnerinn, welche Venus auf das Flehen eines zärtlich Verliebten aus einer Katze in ein schönes Frauenzimmer verwandelte, sey nicht so bald eine Maus gewahr worden, als sie, eingedenk ihrer ehmals gewohnten Freuden und noch klebend an ihrer ursprünglichen Natur, aus dem Bett ihres Ehemanns aufgesprungen, um das kleine Thierchen zu verfolgen. Was für eine Lehre sollen wir hieraus nehmen? Nicht die, daß das junge Weib ein Mißbehagen empfand an

den

den Umarmungen ihres verliebten Gatten: denn ob zwar von einigen die Bemerkung gemacht worden, daß Katzen zur Undankbarkeit geneigt sind, so pflegen doch Weiber und Katzen, zumal bey gewissen Gelegenheiten ganz freundlich schmeichelnd zu seyn und zu kurren. Die Wahrheit ist, wie der gelehrte Herr Roger L'Estrange in seinen tiefgedachten Betrachtungen sagt: „Jagen wir „die Natur zur Thür hinaus, so kommt sie durch's „Fenster wieder herein; und Kätzchen, wird es „auch eine Dame, wird doch das Mausen nie„mals lassen." Auf eben die Weise müssen wir's auch dem Junker nicht für einen Mangel an Liebe zu seiner Tochter anrechnen; denn in Wahrheit! er besaß deren keinen geringen Theil; wir müssen nur nicht vergessen, daß er ein Landjunker und Jagdliebhaber war, und dann können wir die Fabel auf ihn anwenden, und ihre sinnreiche Moral gleichfalls.

Die Hunde hielten sehr gut an, wie es genannt wird; und der Junker setzte nach, über Hecken und Graben, mit seinem gewöhnlichen Gehen-

le, mit gewöhnlicher Behendigkeit und mit aller gewöhnlichen Fröhlichkeit des Herzens; auch drängte sich ihm kein Gedanke an Sophien in den Sinn, der ihm das Vergnügen versalzt hätte, was er an der Jagd fand, welche, wie er sagte, eine der schönsten war, die er jemals gesehen hätte, und die es, wie er schwur, wohl werth wäre, daß man seine zwanzig Stunden darnach ritte. So wie der Junker seine Tochter vergaß, so vergaßen die Bedienten, wie wohl nicht schwer zu glauben ist, ihr junges Fräulein; und der Herr Pfarrer, nachdem er sein großes Erstaunen für sich selbst auf Latein ausgedruckt hatte, ließ zuletzt gleichfalls alle fernern Gedanken an die junge Dame fahren, und indem er in ziemlicher Entfernung nachhopperte, fing er an, über die Nutzanwendung seiner Predigt für den nächsten Sonntag zu meditiren. Der Junker, welchem die Jagdhunde zugehörten, war über die Ankunft seines Bruder-Junkers und Weidmannsgesellen gar höchlich erfreut; denn alle Menschen schätzen Verdienste in ihrem Fache, und keinen wohlerfahrnern jagdgerechtern Weidmann

konnte

konnte man finden, als Herrn Junker Western; auch wußte niemand beſſer als er, wie man die Hunde mit der Stimme aufmuntern, und den ganzen Weidhaufen mit ſeinem Hallaho in friſchen Athem ſetzen muß. In der Hitze der Jagd ſind die Weidgenoſſen viel zu ſehr beſchäftigt, um auf irgend eine Art von Ceremonien zu achten; ja, vielleicht nicht einmal auf die Dienſte der Menſchheit; denn, wenn jemanden von ihnen ein Zufall begegnet, daß er etwa in einen Graben, oder in einen Bach purzelt, ſo reiten die übrigen fort, ohne ſich darum zu bekümmern, und überlaſſen ihn gewöhnlicher Weiſe ſeinem Schickſale. Daher die beyden Junker dieſe Zeit über, ob ſie gleich einander oft ganz nahe waren, doch kein Wort mit einander wechſelten. Unterdeſſen ſah doch der Patron der Jagd ſehr oft, und mit vielem Beyfall die groſe Wiſſenſchaft des Fremden, womit er die Hunde zu lanziren wußte, wenn ſie von der Spur gekommen, und faßte daraus eine hohe Meynung von ſeinem Verſtande, ſo wie die Anzahl ſeiner Begleiter keine geringe Verehrung gegen ſeinen Stand einflößte. So bald alſo, als das kleine

Thier verendet, und damit die Jagdlust, welche es veranlaßt hatte, geschlossen war, naheten sich die beyden Junker einander, und bewillkommten sich, wie sich's für edle Landjunker geziemt und gebührt.

Ihre Zusammensprache war unterhaltend genug, und vielleicht erzählen Wir solche noch in einem Anhange oder bey einer andern Gelegenheit. Weil sie aber auf diese Geschichte nicht den geringsten Bezug hat, so können Wir es nicht über Uns erhalten, ihr hier einen Platz zu geben. Sie beschloß sich mit einem zweyten Jagen, und dieses mit einer Einladung zum Mittagsessen. Auf diese, welche angenommen wurde, folgte ein weidliches Trinkgelag, das ab Seiten des Junker Western mit einem eben so weidlichen Nachmittagsschläfchen endigte.

Unser Junker war seinem Wirthe, auch selbst dem Pfarrer Schickelmann diesen Abend, bey Flasch' und Becher, keineswegs gewachsen, welches sich, seiner Ehre im geringsten unbeschadet, aus seiner Ermüdung gar füglich erklären läßt, die er sich

an

an Geist und Leib zugezogen hatte. Er war wirklich, wie die gemeine Redensart lautet: über und über eingeseifet; denn noch ehe er seine dritte Flasche zu sich gesteckt hatte, brachte ihn der Wein so völlig unter die Füße, daß, ob er gleich lange nachher erst zu Bett getragen wurde, ihn doch der Pfarrer als abwesend betrachtete, und nachdem er dem Junker vom Hause Sophiens ganze Geschichte erzählt hatte, von diesem das Versprechen erhielt, daß er die Gründe unterstützen wolle, welche er sich vorsetzte, den nächsten Morgen gültig zu machen, um Herrn Western zum Heimkehren zu bewegen.

So bald demnach, als der gute Junker sein Haarweh ausgeschlafen hatte, und sich nach seinem Morgentrunke umzusehn begann, und die Pferde vorzurufen befahl, um Sophien von neuem nachzusetzen, hub Herr Schickelmann an mit seinen Abmahnungsgründen, welche der Herr vom Hause so nachdrücklich unterstützte, daß sie am Ende Eingang fanden, und Herr Western darein willigte, wieder nach Hause zu kehren, wozu er

hauptsächlich durch Einen Grund bewogen ward, nämlich, daß er nicht wüßte, welchen Weg er nehmen sollte, und daß er möglicher Weise eben so gut von seiner Tochter weg, als zu ihr hinreiten konnte. Er nahm also Abschied von seinem Bruder Weidmann, und indem er darüber seine große Freude bezeigte, daß der Frost aufgegangen wäre, (welches vielleicht nicht die geringste von den Ursachen war, die ihn nach Hause trieben,) ritt er nordwärts oder vielmehr rückwärts nach Somersetshire; doch nicht eher, als bis er einen Theil seines Gefolges abgefertigt hatte, seine Tochter aufzusuchen, der er ebenfalls eine Generalsalve der bittersten Flüche und Verwünschungen nachschickte, deren er sich nur besinnen konnte.

Drittes Kapitel.

Jones Abreise von Upton, nebst dem, was sich zwischen ihm und Rebhuhn unterwegs zutrug.

Endlich sind wir doch einmal wieder zu unserm Helden gekommen; und die Wahrheit zu sagen,

gen, sind wir genöthigt gewesen, ihn eine so lange Zeit zu verlassen, daß ich besorge, viele von meinen Lesern haben in Rücksicht auf die Umstände, in welchen wir ihn verließen, geschlossen, Wir wären gemeynt, ihm Ein für Allemal zu entsagen, weil er sich jetzt in der wahren Lage befindet, in welcher bedachtsame Leute gewöhnlich aufhören, sich weiter nach ihren Freunden zu erkundigen, um sich nicht dem Schrecken auszusetzen, zu hören, daß solche Freunde sich erhängt haben.

Aber, in Wahrheit, haben Wir nicht alle die Tugenden, so haben Wir doch auch nicht, wie ich kühnlich sagen will, alle die Gebrechen eines so bedachtsamen Charakters; und ob es gleich nicht leicht ist, kläglichere Umstände zu ersinnen, als diejenigen sind, worin sich Jones gegenwärtig befindet, so wollen Wir uns doch zu ihm hinmachen, und ihm eben die Dienstgeflissenheit erweisen, als ob er sich mit völligster Behaglichkeit in den heitersten Strahlen des Glücks sonnete.

Herr Jones also, und sein Begleiter Rebhuhn, verließen den Gasthof ein paar Minuten nachher,

als Junker Western fortgeritten war, und folgten eben dem Wege zu Fuß; denn der Hausknecht sagte ihnen, daß eben in Upton keine Pferde zu haben wären, wenn man auch, ich weiß nicht was, dafür bezahlen wollte. Sie marschirten also mit schwerem Herzen fürbas; denn ihr Kummer hatte zwar ganz verschiedne Ursachen, aber schwermüthig waren sie beyde; und wenn Jones bitterlich seufzete, so ächzte Rebhuhn fast eben so erbärmlich bey jedem Schritte.

Als sie an den doppelt auslaufenden Weg gelangten, woselbst der Junker Western still gehalten hatte, um Rath zu pflegen, stund Jones ebenfalls still, wendete sich an Rebhuhn, und verlangte seine Meynung, welchen sie gehen sollten? „Ha! „lieber Herr!“ antwortete Rebhuhn, „ich wünsch„te, Sie wollten meinem Rathe folgen!“ — „Warum sollt' ich nicht?“ erwiederte Jones. „Denn jetzt ist es mir ganz gleichgültig, wohin „ich gehe, oder was aus mir wird.“ — Mein „Rath also,“ sagte Rebhuhn, „ist, daß wir al„sobald Linksumkehrt machen, und wieder nach „Hause

„Hause gehn; denn, wer ein solches Hauswesen „weiß, wohin er heimkehren kann, wie Ew. Gna„den, wollte der wohl im Lande umherziehen, „wie ein Landstreicher? Ich bitte um Vergebung, „sed vox ea sola reperta est.“

„Ach leider!“ rufte Jones, „ich weiß kein „Hauswesen, zu dem ich heimkehren könnte! — „Aber, wenn auch mein Freund, mein Vater, „mich aufnehmen wollte, könnte ich es wohl in „einer Gegend aushalten, aus der meine Sophie „entflohen ist. Grausame Sophie! — Grau„sam? Nein! Mir selbst muß ich's vorwerfen. „— Nein, Du, Du bist an allem Schuld. „Daß Du verdammt wärst, Du Narr, Du Dumm„kopf! Du hast mich ins Unglück gestürzt, und „die Seel aus dem Leibe will ich Dir dafür reis„sen. — Bey welchen Worten er gewaltthätige „Hand an des armen Rebhuhns Kragen legte, „und ihn heftiger schüttelte, als ihn ein kalter „Fieberschauer, oder seine eigne Furcht jemals „vorher hatte schütteln können.“

Rebhuhn fiel zitternd auf seine Kniee, und bat um Barmherzigkeit, und betheuerte aus allen Kräften, er habe es nicht böse gemeint. — Da ihm denn Jones, nachdem er ihn einen Augenblick wild angefaßt hatte, fahren ließ; und seine Wuth an sich selbst ausübte, da, wäre solche auf den Andern gefallen, mit ihm das völlige Garaus gemacht haben würde; welches denn wirklich diebloſe Furcht faſt schon gethan hatte.

Wir würden hier einige Mühe darauf verwenden, die tollen Streiche umständlich zu beſchreiben, welche Jones bey dieſer Gelegenheit ausgehen ließ, wenn Wir recht versichert wären, der Leſer würde ſich eben die Mühe geben, ſie zu leſen. Weil Wir aber beſorgen, daß der Leſer, nach aller darauf verwandten Arbeit, dieſen Auftritt auszumalen, gar leicht im Stande ſeyn möchte, es völlig zu überſchlagen, ſo haben wir Uns lieber dieſe Mühe erſparen wollen. Aufrichtig zu ſeyn, ſo haben Wir, dieſer einzigen Urſach wegen, der ergiebigen Fruchtbarkeit Unſeres Genies ſchon oft große Gewalt angethan, und haben

ben manche vortrefliche Beschreibung aus Unserm Werke weggelassen, welche sich sonst darinn befunden haben würde. Und dieser argwöhnische Verdacht, ehrlich bekannt, entspringt, wie es gemeiniglich der Fall ist, aus Unserm eignen bösen Herzen; denn Wir sind oft selbst gar entsetzlich dem Ueberhüpfen ergeben gewesen, wenn Wir die Blätter der bändereichen Geschichtschreiber durchliefen.

Mag's also damit genug seyn, daß Wir schlechtweg sagen, Jones, nachdem er einige Minuten lang die Person eines Unsinnigen gespielt hatte, kam nach und nach wieder zu sich selbst; welches nicht so bald geschah, als er sich an Rebhuhn wandte, und ihn, wegen des Anfalls, den er in der Heftigkeit seiner Leidenschaft auf ihn gethan hatte, sehr ernstlich um Verzeihung bat; dabey aber damit schloß, daß er ihn ersuchte, er möchte niemals wieder seiner Heimkehr erwähnen; denn er sey entschlossen, jene Gegend niemals wieder zu sehen.

Reb-

Digitized by Google

Rebhuhn verzieh sehr leicht, und versprach getreulich, dem Gebote zu gehorchen, das ihm jetzt auferlegt worden. „Und," rufte Jones sehr lebhaft aus: „weil mir's denn platterdings „unmöglich ist, den Fußtritten meines Engels wei„ter nachzufolgen, nun so sey's! so will ich dem „Pfade der Ehre folgen. Frisch auf! mein wa„kerer Gesell, komm hin zur Armee! — Komm, „es gilt um Ruhm und Ehre, und für eine „höchst gerechte Sache; und ich würde auch dann „auch noch gern mein Leben dafür aufopfern, „wann mir's der Erhaltung werth wäre!" Und so wie er das sagte, betrat er den entgegengesetzten Weg von dem, welchen der Junker genommen hatte, und verfolgte also, durch einen blossen Zufall, eben denselben, den Sophie vorher gegangen war.

Unsre Reisenden gingen jetzt fast eine Stunde fort, ohne eine Sylbe mit einander zu sprechen, obgleich Jones allerdings mancherley Sachen bey sich selbst und leise redete. Rebhuhn hingegen schwieg ganz und gar still, denn er hatte sich viel-

Digitized by Google

vielleicht noch nicht völlig von seiner vorigen Furcht erholt; überdem besorgte er, seinen Freund zu einer neuen Anwandlung von Zorn zu reizen; besonders, da er jetzt anfing, einer gewissen Vermuthung Raum zu geben, die auch vielleicht bey dem Leser eben keine große Verwunderung erregen mag. Mit Einem Worte, er fing an zu argwöhnen, Jones wäre ganz und gar von Sinnen gekommen.

Zuletzt, als Jones des Selbstgesprächs müde geworden, redete er seinen Gefährten an, und verwies ihm sein stockdummes Schweigen, und der arme Mann gestund ganz treuherzig, es käme aus der Furcht, etwas Mißfälliges zu sagen. Und da nun diese Furcht so ziemlich durch das Versprechen einer unbedingten Freyheit, zu sagen, was er wolle, gehoben worden; so nahm Rebhuhn seiner Zunge den Zügel wieder ab, welche sich vielleicht nicht weniger freuete, ihre Freyheit wieder zu erhalten, als ein junges Füllen, wenn ihm der Zaum wieder vom Halse gestreift, und es wieder frey auf die Weide gejagt wird.

Weil

Weil es Rebhuhn verbotten war, diejenige Materie zu berühren, welche sich zuerst dargebotten haben würde, so fiel er auf das, was ihr zunächst in seinem Gemüthe obenan schwebte, nämlich, der Mann vom Berge. „In Wahrheit, lieber Herr," sagt' er, „das konnte doch „gewiß kein Mensch seyn, der sich so kleidet, „und auf eine so seltsame Weise, und gar nicht „so, wie andre Leute, lebt. Und dann ißt er „fast nichts, wie mir die alte Frau erzählt hat, „als Kräuter, und das ist eigentlicher Futter „für Pferde, als für einen Christenmenschen. „Ja, sogar auch, sagte der Wirth zu Upton, „daß die Nachbarn dort herum eine sehr fürchterliche Meynung von ihm haben. Es will mir „gar nicht aus dem Kopfe, daß es wohl ein „Geist gewesen seyn muß, der vielleicht gesandt „ist, uns eine Vorwarnung zu geben. Und wer „weiß, ob nicht alle die Dinge, die er uns da „erzählte, davon, daß er in's Feld gezogen, „daß er gefangen genommen worden, und von „der großen Gefahr, worinn er gewesen, daß

„er

„er gehangen werden sollte, ob nicht alles eine „Warnung für uns seyn sollen, wenn wir be„denken, auf was für Wegen wir gehen. Noch „dazu hat mir die vergangene Nacht von nichts „anderm geträumt, als von Fechten und Schla„gen, und mir kam's vor, als ob mir's Blut „aus der Nase liefe, wie das Bier aus'm Zapf„loche. Gewißlich, lieber Herr, infandum, Re„gina, jubes renovare dolorem."

„Dein Mährchen, Rebhuhn," antwortete Jones, „ist fast eben so übel angebracht, als „Dein Latein. Nichts kann sich für Menschen, „die in ein Treffen gehn, natürlicher ereignen, „als Sterben. Vielleicht fallen wir darin alle „beyde. — Und was denn mehr!" „Was „mehr!" erwiederte Rebhuhn: „Je, nun, dann „hat's ein Ende mit uns, nicht wahr? Wenn „ich dahin bin, so ist alles vorbey mit mir. — „Was geht mich's an, wer Recht hat, oder wer „den Sieg gewinnt, wenn ich erschlagen bin. „Was ist alle das Läuten, das Viktoria schießen, „und die Lustfeuer für einen der sechs Fuß tief „un-

„ unter der Erde liegt? Ja dann hat's ein Ende „ mit dem armen Rebhuhn!“ — „Und ein En„ de mit dem armen Rebhuhn,“ rief Jones, „muß es heut oder morgen, endlich einmal ha„ ben. Wenn Er das Latein so lieb hat, so will „ich Ihm ein paar Zeilen aus dem Horaz vor„ sagen, welche selbst einer feigen Memme Muth „einflößen könnten.“

Dulce et decorum est pro Patria mori,
Mors et fugacem persequitur virum,
Nec parcit imbellis juventae
Poplitibus, timidoque tergo.

„Ich wünschte, Sie wollten die Güte haben, „und mir das einmal destruiren und konstruiren; „denn der Horaz, das ist ein recht schwerer Au„tor, und ich kann's Ihnen nicht so geschwind „nacherpliziren, als Sie's mir vorsagen.“

„So will ich Ihm lieber eine Uebersetzung „der Stelle vorsagen, das wird eben so gut „seyn.“

Süß

Süß ist's und schön ist's, sterben für's Vaterland,
Der Tod verschont ja selber des Flücht'gen nicht,
Aber schont nicht der wehrlosen Jugend,
Zitterndem Knie und gewandtem Rücken.

„Ja, das ist gewiß genug;“ rufte Rebhuhn. „Wahr genug, Mors omnibus communis. Aber, es ist doch ein großer Unterschied, ob man nach langen Jahren erst in seinem Bette stirbt, wie ein frommer Christ, und da alle unsre Freunde umher stehen und klagen und weinen; oder ob man heute todtgeschossen wird, oder morgen, wie ein toller Hund, oder wohl gar mit 'nem Pallasch oder Säbel in zwanzig Krautstücken gehackt wird; und das noch dazu, eh' man Zeit gehabt hat, für alle seine Sünden Buße zu thun. Ach lieber Gott, sey uns armen Sündern gnädig! das ist ausgemacht, die Soldaten sind ein arg gottlos Volk; ich hab' in meinem Leben nichts mit ihn'n zu thun haben mögen; ich hab' es kaum

„über's Herz bringen können, sie für Christen „zu halten. Wenn ihnen das Maul aufgeht, „kommt nichts heraus als Fluchen und Schwören. „Ich wünschte Eu'r Gnaden bedächten sich, und „schlügen in sich, das wünschte ich herzlich, eh „denn es zu spät ist, und bereuten den Vorsatz, „darunter zu gehn. — Böse Gesellschaft ver„dirbt gute Sitten! das ist meine Haupturſache. „Denn was sonst anbetrift, da fürcht' ich mich „eben so wenig, als ein andrer. Eben so weng! „das kann ich sagen; wenn's sonst Nichts ist. „Denn, sehn Sie, ich bin ein Mann in meinen „besten Jahren, und kann noch viel Wasser berg„ab fließen sehn. Ich habe von vielen Leuten „gelesen, die über hundert Jahr alt geworden, „und von etlichen, die weit über hundert Jahr gelebt „haben. Nicht als hofte ich, ich will sagen, „als verspräch' ich mir, gerade auch eben so „alt zu werden — aber, wenn's auch nur bis „achtzig oder neunzig geht; dem Himmel sey „Dank, das ist noch weit hin, und dann bin ich „gar nicht bange vor'm Sterben, so wenig, wie

ein

„ ein andrer. Aber das ist doch auch wahr, dem Tode
„ so in den Rachen laufen, eh' eines Menschen
„ Zeit und Stunde gekommen ist, das scheint
„ doch geradezu Ruchlosigkeit zu seyn und Ver-
„ wegenheit. Ja, wenn's dazu noch was Gutes
„ stiften könnte! Aber, laß die Sache gerecht
„ seyn, oder ungerecht, was für einen Haufen
„ Gutes können zwey Leute thun? Und ich für
„ mein Theil, ich versteh kein Wort davon; ich
„ habe in meinem Leben nicht über zehnmal eine
„ Flinte abgeschossen; und dabey war niemals ei-
„ ne Kugel drin. Und den Degen! — Fechten
„ hab' ich gar nicht gelernt, und versteh gar
„ nichts davon. Und dann sind da noch die Ka-
„ nonen, und denen in den Weg zu gehn, muß
„ man doch in Wahrheit wohl für die größte
„ Tollkühnheit halten; und kein Mensch, der nicht
„ völlig verrückt ist — Ich bitt um Vergebung,
„ aber, bey meiner armen Seele, ich meynt' es
„ nicht böse! Ich bitte Eu'r Gnaden, geräthen
„ Sie nicht wieder so in Zorn."

„ Sey unbesorgt Rebhuhn," sagte Jones,
„ ich bin nunmehr von Deiner Herzhaftigkeit zu

„gut überzeugt, als daß Du mich durch irgend „etwas zum Zorne reizen könnteſt.“ Euer Gna„den,“ antwortete er, „mögen mich immerhin „feigherzig nennen, oder was Sie wollen! Wenn „deswegen ein Mann feigherzig heißen ſoll, daß „er gern in heiler Haut ſchlafen mag, non im„munes ab illis malis ſumus. Ich habe noch „nie in meiner Grammatik geleſen, daß ein Mann „kein guter Mann ſeyn kann, der ſich nicht mit dem „Feinde herumſchlägt. Vir bonus eſt quis? Qui „conſulta Patrum, qui leges juraque ſervat.“ „Da ſteht kein Wort vom Fechten, und das „weiß ich gewiß, die heilige Schrift iſt derge„ſtalt dawider, daß mir's kein Menſch einreden „ſoll, er ſey ein guter Chriſt, ſo lang' er edles „Chriſtenblut vergießet.“

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Abentheuer mit einem Bettelmanne.

Eben als Rebhuhn die fromme christliche Meynung herausgesagt hatte, womit sich das vorige Kapitel beschloß, gelangten sie an einen Kreutzweg, wo sie ein lahmer Kerl in Lumpen um ein Almosen ansprach, worüber ihn Rebhuhn sehr anfuhr, und sagte: „Jedes Kirchspiel müßte seine „eignen Armen ernähren.“ Hierbey fing Jones an zu lachen, und fragte Rebhuhn, ob er sich, bey so viel christlicher Gesinnung im Munde, nicht schäme, so wenig christliche Liebe im Herzen zu haben. „Seine Religion,“ sagt' er, „dient Ihm bloß dazu, Seine Fehler zu ent„schuldigen, aber sie treibt Ihn nicht zur Tugend „an. Kann ein Mensch, der wirklich ein Christ „ist, sich enthalten, einem Bruder beyzuspringen, der sich in so bedürftigen Umständen be„findet?“ Und zu gleicher Zeit langte er mit der Hand in die Tasche, und gab dem armen Mann ein Achtgroschenstück.

„Herr,“ rufte der Bettelmann, nachdem er sein „Lohn es Gott!“ gesagt hatte; „ich habe „hier ein kurioses Ding in meiner Tasche, was „ich eine Stunde Weges von hier gefunden ha„be, wenn ihr Excellenz geruhen wollten, es zu „kaufen. Ich wollt's nicht wagen Allermann „zu weisen; aber Ew. Excellenz sind en so schar„manter Herr und so generös gegen Arme, daß „Sie keinen Menschen im Verdacht haben wer„den und meyn'n, er sey 'n Dieb, bloß darum, „weil er arm ist.“ Hierauf zog er ein kleines Taschenbuch mit vergoldetem Schlosse hervor, und gab es Herrn Jones in die Hände.

Jones öfnete es alsobald, und (errathe Leser, was er fühlte,) sah gleich auf der ersten Seite die Worte: Sophie Western, geschrieben von ihrer eignen schönen Hand. So wie er den Namen las, drückt er ihn augenblicklich fest an seine Lippen; er konnt' es auch nicht vermeiden, in einige ausschweifende Entzückungen zu fallen, ungeachtet der Gegenwart seiner Gefährten. Vielleicht machten aber eben diese Entzückun-

zückungen, daß er vergaß, daß er nicht allein sey.

Während dem, daß Jones das Buch bekützte und beschmatzte, als ob er eine vortrefliche braungeröstete Kruste im Munde gehabt hätte, oder als ob er wirklich ein Bücherwurm oder ein Autor gewesen wäre, der nichts anders zu essen hat, als sein eignes Werk, fiel ein Stück Papier aus seinen Blättern auf die Erde, welches Rebhuhn aufhob, und Herrn Jones wieder zustellte, der es alsobald für eine Banknote erkannte. Es war wirklich eben dieselbige Banknote, welche Western seiner Tochter des Abends vor ihrer Abreise geschenkt hatte; und ein Jude wäre vor Freuden hoch aufgesprungen, wenn er sie ein Quart pro Cent unter hundert Pfund Sterlinge hätte kaufen können. Rebhuhns Augen funkelten bey dieser Neuigkeit, welche Jones mit lauter Stimme bekannt machte; und so funkelten auch die Augen (obgleich aus einer etwas verschiedenen Absicht) des armen Kerls, der die Brieftasche gefunden hatte, und welcher (ich hoffe aus einem Grundsatze von Ehr-

lichkeit) es gar nicht aufgemacht hatte. Jedoch würden Wir nicht redlich mit dem Leser verfahren, wenn Wir unterließen, ihm von einem kleinen Umstande Nachricht zu geben, der hier vielleicht ein wenig wesentlich ist, nämlich, der Kerl konnte nicht lesen.

Jones, welcher nichts als reine Freuden und Entzücken über den Fund des Buchs gefühlt hatte, empfand bey dieser neuen Entdeckung eine Beymischung von Kummer; denn seine Einbildungskraft leitete ihn alsobald darauf, daß die Eigenthümerinn der Banknote ihrer vielleicht benöthigt seyn möchte, ehe es ihm möglich wäre, ihr solche wieder zuzustellen. Er unterrichtete hierauf den Finder, daß er die Dame kenne, der das Taschenbuch zugehörte, und daß er sich bemühen wolle, sie so bald als möglich aufzufinden, und es ihr wieder zu bringen.

Das Taschenbuch war ein neuliches Geschenk, das Ihro Gnaden Fräulein von Western ihrer Niece gegeben hatten. Es hatte seine acht Thaler gekostet, weil es von einem berühmten Galanteriehänd-

ler

ler gekauft worden. Der wahre Werth des vergoldeten Silbers aber, womit es beschlagen war, belief sich etwa auf zwölf Groschen, und diesen Preis würde besagter Galanteriehändler, weil das Buch noch eben so sauber war, als es zuerst aus seinem Laden gekommen, jetzt dafür wieder gegeben haben. Ein bedächtiger Mensch würde sich indessen die Unwissenheit des Bettelmanns gehöriger Weise zu Nutze gemacht, und nicht mehr als sechs oder auch als drey Groschen dafür geboten haben; ja, einige hätten vielleicht gar nichts gegeben, und es dem Kerl anheim gestellt, sein erstes Fundrecht einzuklagen; und einige gelehrte Doktoren und Licentiaten möchten wohl dran zweifeln, ob er unter diesen Umständen besagte Klage gültig machen können.

Jones hingegen, der den Charakter der Großmuth nicht im Verborgnen trug, und den vielleicht einige, nicht gar zu unbilliger Weise, im Verdacht der Ausschweifungen gehabt haben, gab ohne Bedenken eine Guinee hin für das Buch. Der arme Mann, der seit langer Zeit keinen so grosen

Schatz beſeſſen hatte, ſagte Herrn Jones tauſend Dank, und zeigte in ſeinen Geſichtsmuskeln nicht viel minderes Entzücken, als Jones hatte blicken laſſen, als er das erſtemal den Namen: Sophie Weſtern las.

Der Kerl war willig und bereit, unſere Reiſenden nach dem Platze zu führen, woſelbſt er das Taſchenbuch gefunden hatte. Sie machten ſich alſo mit einander ungeſäumt auf den Weg dahin; aber nicht ſo geſchwind als Jones wünſchte, weil ſein Wegweiſer zum Unglück lahm war, und höchſtens nur eine Engliſche Meile in einer Stunde gehen konnte. Wie demnach der Ort, über drey ſolcher Meilen davon lag, obgleich der Kerl weniger angegeben hatte; ſo bedürfen Wir dem Leſer nicht zu ſagen, wie lange ſie auf dem Wege zubrachten.

Unterwegs öfnete Jones das Buch wohl hundertmal, küßt' es eben ſo oft, ſprach viel mit ſich ſelbſt, und ſehr wenig mit ſeinen Gefährten. Alles Dinge, worüber der Wegweiſer gegen Rebhuhn einige Zeichen der Verwunderung blicken ließ; welcher

cher mehr als Einmal die Achseln zuckte, und seufzend sagte: der arme Herr! Orandum est vt sit mens sana in corpore sano.

Endlich langeten sie auf der eigentlichen Stelle an, wo Sophie unglücklicher Weise ihr Taschenbuch fallen ließ, und wo es der Kerl eben so glücklicher Weise gefunden hatte. Hier wollte Jones seinen Wegweiser verlassen, und schnellern Schrittes weiter gehn; der Kerl aber, bey dem das heftige Erstaunen und die Freude, welche der erste Empfang der Guinee erregt, jetzt schon ziemlich nachgelassen hatte, und der nunmehro Zeit gehabt, sich besser zu fassen, nahm eine unzufriedene Miene an, kratzte sich hinter den Ohren und sagte: „Er hoffe, Seine Xlenz, würden ihm noch „Etwas mehr geben. Xlenz," fuhr er fort, „werden wie ich hoffe, in Erwägung ziehen, daß „ich ja alles hätte behalten können, wenn ich nicht „so ehrlich gewest wäre." Und dieß wie der Leser gestehen muß, war wirklich auch wahr. „Wenn „also das Papier da, hundert Pfund werth ist, „so verdient doch in Wahrheit, wer's gefunden hat,

wohl

„wohl mehr als Eine Guinee. Noch dazu, wie „wohl seyn könnte, Ihr Xlenz bekämen die Da„me nicht zu sehn, und gäben es ihr nicht — „und obwohl schon, Ihr Xlenz so aussehn und „sprechen, wie 'n guter adlicher Herr, so hab' „ich doch dafür keinen andern Bürgen, als Ihr „Xlenz baares Wort; und das ist doch auch wahr, „wenn sich der rechte Herr dazu nicht wieder fin„den sollte, so kommt's doch eigentlich demjenigen „zu, der's zuerst gefunden hat. Will hoffen, Ihr „Xlenz, werden das alles in Bedenken nehmen. „Ich bin nur 'n armer Mann, und deswegen be„gehr' und verlang' ich nicht alles, aber es ist „doch recht und billig, daß ich meinen Theil be„komme. Ihr Xlenz sehen mir recht aus, als 'n „wackrer Herr, und werden, hoff' ich, meine Ehr„lichkeit bedenken; denn ich hätte ja alles bis auf'n „letzten Heller behalten können, und hätte kein „Hund und Hahn darnach gekräht." Ich ver„sichr' Euch, auf meine Ehre, daß ich die rechte „Eigenthümerinn kenne, und es ihr wieder zustellen „will." „Wohl gut, Ihr Xlenz," antwortete

der

der Kerl, „was das anbelangt, mögens Ihr „Alenz halten, wie Sie wollen, wenn Sie mir „nur mein Theil geben, das will sagen, die ei„ne Hälfte von dem Gelde, das andre mögen „Ihr Alenz selbst behalten, wenn's so gefällig „ist!“ Und dann schloß er damit, daß er einen „erschrecklichen Eid schwur, er wollte niemals ei„ner lebendigen Seele ein Wort davon sagen.

„Seht nur, Freund,“ rufte Jones, „die „rechte Eignerinn soll nun ein für allemal Alles „wieder haben, was sie verloren hat; und was „nun ein ferneres Trinkgeld anbelangt, so kann „ich für jetzt Euch das wirklich nicht geben; aber „sagt mir Euern Namen, und wo Ihr wohnt, „und es ist mehr als möglich, daß Ihr einst „weiter Ursach haben werdet, mit dem, was „Euch heute Morgen begegnet ist, zufrieden zu „seyn.“

„Ich weiß nicht, was Sie mit Ihrem zufrie„den seyn sagen wollen,“ erwiederte der Kerl. „Es sieht wohl darnach aus, daß ich zufrieden „seyn muß, ob Sie der Dame das Geld wieder

„geben,

„geben, oder nicht. Aber ich hoffe, Ihr Herr „werden bedenken“ — Kommt, kommt, sagte „Rebhuhn, sagt dem gnäd'gen Herrn Euren „Namen, und wo man Euch finden kann; ich bin „Euch Bürge, es wird Euch niemals gereuen, „daß Ihr das Geld in seine Hände gegeben habt.“ Als der Kerl weiter keine Hofnung sahe, wieder zum Besitz des Taschenbuchs zu gelangen, ließ er sich's endlich gefallen, seinen Namen und Wohnort zu sagen, welches Jones mit Sophiens Bleystift auf ein Stückchen Papier schrieb, und indem er das Papier zu eben dem Blatt legte, auf welches sie ihren Namen geschrieben hatte, rufte er aus: „Da seht Ihr, Freund, Ihr seyd der glück„lichste Mensch auf Erden, ich habe Euren Na„men bey den Namen eines Engels gelegt.“

„Engel hin, Engel her,“ antwortete der Kerl; „mir wäre mehr damit gedient, daß Sie „mir entweder noch mehr Geld, oder auch das „Taschenbuch wieder gäben.“ Jetzt spitzte Rebhuhn seinen Hahnenkamm; er gab dem armen Krüppel allerley Schimpf- und Schandnamen,

und

und bestund platterdings darauf, ihn auszuprügeln. Jones aber wollte ein solches Verfahren durchaus nicht zugeben. Vielmehr sagte er dem Kerl, er würde gewiß Gelegenheit finden, ihm einen guten Dienst zu erweisen, und damit ging er fort, so geschwind als ihn seine Füße tragen wollten; und Rebhuhn, dem die Gedanken an die hundert Pfund neuen Muth und Kräfte eingeflößt hatten, folgte seinem Führer; der Mann aber, welcher sich genöthigt sahe, zurück zu bleiben, ergoß sich in Verwünschungen aller beyder, so gut als seiner Aeltern: „Denn hätten sie mich „in die Armenschule geschickt," rief er, „daß ich „Lesen gelernt hätte, und Schreiben und Rech„nen, so hätt' ich eben so gut gewußt, was die „Sachen werth waren, als andre Leute."

Fünftes Kapitel.

Enthält mehr Abentheuer, welche Herrn Jones und seinem Gefährten unterwegs aufstießen.

Unsere Reisenden gingen jetzt so hurtig, daß sie sehr wenig Zeit und Athem zum Sprechen hat-

hatten. Jones dachte den ganzen Weg über an Sophien, und Rebhuhn an die Banknote, welche, ob sie ihm gleich einiges Vergnügen machte, ihm doch zu gleicher Zeit auch einigen Aerger über das Glück verursachte, das ihm auf allen seinen Wegen noch niemals eine solche Gelegenheit zugeführt hätte, seine Ehrlichkeit zu zeigen. Sie waren eine starke Stunde gegangen, als Rebhuhn, der es nicht länger mit Jones behendem Schritt aushalten konnte, ihm zurufte, und ihn bat, er möchte es doch etwas langsamer angehn lassen; worinn ihm Jones um desto leichter willfahrte, weil er seit einiger Zeit den Hufschlag der Pferde verlohren hatte, welchen er bey dem Thauwetter eine ziemliche Strecke hindurch hatte wahrnehmen können; und sie waren nun auf einer weiten Trift, über welche verschiedene Wege liefen.

Er stand also hier still, um zu überlegen, welchem von diesen Wegen er folgen sollte, als sie auf einmal den Schall einer Trommel hörten, welcher aus der Nähe zu kommen schien. Dieser Ton setzte alsobald Rebhuhns Furcht in vollen

len Gang, und er schrie: „Gott sey uns gnädig „und barmherzig! Gewiß, da kommen sie schon?“ „Wer kommt schon?“ rufte Jones; denn die Furcht hatte längst schon in seinem Gemüthe viel lieblichern Ideen Platz gemacht, und seit seinem Abentheuer mit dem lahmen Manne, war er des völligen Vorsatzes, Sophien nachzureisen, und er hatte nicht den geringsten Gedanken an einen Feind. „Wer!“ schrie Rebhuhn. „Je, die „Rebellen! Aber warum sollt' ich sie Rebellen „nennen? Es mögen wohl rechte wackere Männer „ner seyn! Das will ich ihnen ganz und gar „nicht abstreiten. Mag den der Henker holen, „der ihnen was zu Leide sagt! ich gewiß nicht. „Fürwahr wenn sie mir nichts zu sagen haben, so will ich ihnen auch gewiß nichts zu „sagen haben, als alles Liebes und Gutes. „Ums Himmels willen! lieber Herr, sagen Sie „ihnen doch ja nichts zuwider, wenn sie kommen „sollten, so lassen Sie uns vielleicht in Ruh und „Frieden gehn. Aber, wär' es wohl nicht am „rathsamsten, wenn wir uns dort so lange in

„jene Büsche verkröchen, bis sie vorbey mar„schirt sind? Was können zwey wehrlose Mann, „gegen vielleicht ihrer funfzigtausend thun? Für„wahr, Niemand, als wer nicht bey Sinnen „ist, — ich hoffe Ihr Gnaden, werden mir drü„ber nicht böse, — aber gewiß kein Mensch, der „mens sana habet in corpore sano — “ Hier unterbrach Jones, den Strom der Beredsamkeit, womit ihn die Furcht begeistert hatte, indem er sagte: aus dem Trommeln schlösse er, sie wären nicht weit von einem Städtchen. Er ging also gerades Wegs nach der Gegend hin, woher der Schall kam, und munterte Rebhuhn auf, er solle Muth fassen, denn er wolle ihn in keine Gefahr führen; und setzte hinzu: es wäre unmöglich, daß die Rebellen schon so nahe seyn könnten.

Rebhuhn schöpfte ein wenig Trost aus dieser letzten Versicherung; und ob er gleich viel lieber Linksum gemacht hätte, so folgte er doch seinem Vormann, wobey sein Herz, nur nicht nach Helden-Manier, den Takt zur Trommel schlug, die nicht

nicht eher schwieg, bis sie quer über die Trift gegangen, und in einen hohlen Weg gekommen waren.

Und itzt entdeckte Rebhuhn, der mit Jones gleichen Schritt hielt, etwas buntes, das nur wenige Ruthen weit von ihnen in der Luft flatterte. Da er nicht anders meynte, als, es wäre eine feindliche Fahne, fing er an zu blöcken: „Lieber „Gott! da sind sie, Junker! da ist die Kron „und Sarg. Ach lieber Gott! so was Gräuliches „hab' ich in meinem Leben noch nicht gesehn; und „wir sind ihnen noch darzu schon im Schusse!“

So wie Jones nur in die Höhe blickte, ward er ganz deutlich gewahr, was es gewesen, das den Rebhuhn so ins Bockshorn gejagt hatte. „Reb„huhn,“ sagt' er, „ich denke, mit dieser Armee „wird Er wohl alleine im Stande seyn, es auf„zunehmen! Denn aus der Fahne kann ich schon „errathen, was es für eine Trommel gewesen, „die wir vorhin hörten, und welche Rekruten für „ein Marionetten-Theater zusammen trommelt.“

„Marionetten!“ antwortete Rebhuhn mit dem „lebhafteſten Entzücken. „Aber ſollt's gewiß wohl „nichts Schlimmers ſeyn? Das Marionettenſpiel „hab' ich lieber als alle Luſtbarkeiten auf Gottes „Erdboden. O gütiger lieber Herr, laſſen Sie „uns doch hier bleiben und hineingehen. Ich bin „dazu faſt vor Hunger des Todes; denn es iſt faſt „Abend, und ich habe noch keinen Biſſen genoſſen, „ſeit Glocke drey von heute Morgen.“

Sie langten nun an in einem Gaſthofe, oder eigentlicher in einer Bierſchenke, wo ſich Jones überreden ließ, einzukehren, um ſo ſehr, da er nicht ſicher war, ob er noch auf dem Wege wäre, den er wünſchte. Sie gingen beyde geradezu nach der Küche, woſelbſt Jones ſich zu erkundigen begann, ob heute Morgen keine Damen dieſes Wegs gekommen wären; und Rebhuhn forſchte eben ſo lebhaft nach dem Zuſtande der Speiſekammer, und in der That gelang es ihm mit ſeiner Nachfrage am beſten; denn Jones konnte von Sophien nichts Neues erfahren; Rebhuhn hingegen fand zu ſeiner großen Zufriedenheit Urſach, ſehr bald den angeneh-

nehmen und herzerquickenden Geruch von einer Pfanne voll Eyer und Schinken zu erleben.

Bey starker und gesunder Leibesbeschaffenheit thut die Liebe eine ganz verschiedene Wirkung von der, welche sie bey der schwachen matten Art von Menschen anrichtet. Bey den Letzten zerstört sie gemeiniglich alle den Appetit, welcher auf die Erhaltung des Leibes geht. Bey den Ersten aber, ob sie gleich oft Essen und Trinken, sowohl als alles Uebrige vergessen und versäumen läßt, so darf man doch nur einen gut bekrusteten Lendenbraten einem hungrigen Liebhaber vor die Nase setzen, und er wird selten ermangeln, gar behende seine Rolle zu spielen. Eben so ging's auch hier; denn obgleich Jones eines Einbläsers bedurfte, und, wenn er allein gewesen wäre, noch viel weiter mit leerem Magen gereiset seyn möchte; so hatte er sich doch kaum bey den Eyern und Schinken niedergelassen, als er eben so wacker und heißhungrig zulangte, als Rebhuhn selbst.

Die Nacht trat ein, eh noch unsere Reisenden ihre Mahlzeit geendigt hatten, und weil es auf den

Neumond losging, so war es außerordentlich dunkel. Rebhuhn vermochte also über Herrn Jones, daß er bleiben und das Marionettenspiel mit ansehen wollte, welches eben angehen sollte, und wozu sie von dem Entrepreneur des Theaters sehr dringend eingeladen wurden, der ihnen betheuerte, seine Figuren wären die schönsten, die man nur jemals in der Welt gesehn hätte, und wären allenthalben in allen vornehmen Schtädten und von hohen Schtandsperschonen mit dem knädigschten Peyfall beehrt worden.

Dieß dramatische Werk ward mit großer Regelmäßigkeit und strengem Wohlstande aufgeführt. Es war betitelt: Auswahl der besten und ernsthaften Stellen aus dem aufgebrachten Ehemann; und in der That war es ein sehr ernsthaftes feyerliches Lustspiel, ohne niedrigen Witz, närrische Einfälle oder Possen; oder, um ihm nichts mehr als Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ohne irgend etwas, das einen hätte zum Lachen bewegen können. Die Zuschauer waren außerordentlich vergnügt. Eine sehr ehrbare Matrone sagte

dem

dem Principal, sie wollte morgen Abend ihre beyden Tochter mitbringen, weil er kein possenhaftes Zeug vorstellte, und ein Aktenschreiber und ein Accisbedienter bezeugten beyde, die Charaktere des Herrn und der Frau Townny wären brav gehalten, und richtig nach dem Leben gezeichnet. Dieser Meynung stimmte Rebhuhn gleichfalls bey.

Der Herr Marionettenspiel-Direktor ward durch diese Lobsprüche dergestalt in die Höhe geschroben, daß er sich nicht enthalten konnte, noch einige von den seinigen hinzuzufügen. Er sagte: Unsere Zeiten wären über keinen Punkt so aufgeklärt, als über die Marionettenspiele, aus welchen man, durch Abschaffung des Hannswurst's und seiner Frau, der Liesele, und dergleichen groben Personaschen, endlich einen sehr vernünftigen und lehrreichen Zeitvertreib gemacht habe. „Ich erinnere „mich noch," sagt' er, „als ich zuerst anfing, „das Wort zu führen, gab es noch eine Menge von „unregelmäßigen Stücken, welche gut genug dazu „waren, das Volk lachen zu machen; aber sie wa-

„ren gar nicht darauf berechnet, die Sitten jun„ger Leute zu bessern, welches doch der eigentli„che und wahre Hauptzweck ist, der bey einem „Puppenspiele beabsichtiget werden soll; denn war„um sollte man nicht Tugend und Empfindsam„keit eben so gut auf diesem Wege verbreiten kön„nen, als auf einem andern? Meine Figuren „haben Lebensgröße, und sie stellen das mensch„liche Leben in allen Ständen vor, und ich bin „gewiß, mein Auditorium gehet aus meinen klei„nen dramatischen Spielen eben so erbauet zu „Hause, als aus größern.“ — “Ich bin keineswe„ges gesonnen,“ antwortete Jones, die größe„re Aufklärung in Ihrer Profession zu bezweifeln: „bey alle dem wäre mir's gleichwohl lieb gewesen, „meinen alten Bekannten, den allezeit pritschfer„tigen Hannswurst mit seiner bunten Jacke wieder„zufinden; und mich däucht, Sie haben dadurch, „daß Sie ihn und sein lustiges Weib, die Liese, „von Ihrem Theater verbannt haben, Ihr Spiel „nicht sowohl verbessert, als vielmehr verschlech„tert.“ Auf diese Worte faßte der steif und schlaf-

fe

se Seiltänzer ohne weiteres eine herzliche Verachtung gegen Herrn Jones, und versetzte mit spöttischer Künstlermiene: „Ich glaub' es, mein Herr, „Ihre Meynung mag das wohl seyn; aber ich „habe das Vergnügen zu wissen, daß die aufgeklärtesten Richter ganz verschieden von Ihnen „denken, und Jedermanns Geschmacke zu gefallen, das ist unmöglich. Ich gesteh' allerdings, „einige von den hochadeligen Personen zu Bath „verlangten vor zwey oder drey Jahren gar sehnlich den Hannswurst wieder auf meiner Bühne „zu sehen; und ich glaube, ich büßte ein ziemliches Geld dadurch ein, daß ich ihnen nicht darin gefällig seyn wollte; aber, laß andere es machen, wie sie wollen, ich werde mich durch Kleinigkeiten nicht bestechen lassen, meine eigne „Kunst herabzuwürdigen, und mit meinem Willen soll der Wohlstand und die Regelmäßigkeit „meiner Schaubühne nicht dadurch verletzt werden, „daß ich wieder solche Possenreißereyen drauf litte."

„Recht, Freund," rufte der Schreiber, „Sie „habens gröbste Recht! Immer weg mit allem,

„was niedrig und gemein ist. Verschiedene von „meinen Bekannten in London sind fest entschlos„sen, alles was niedrig und gemein ist, vom „Theater zu treiben.“ Das ist ein sehr löbli„cher Vorsatz,“ rufte der Accisbediente, und nahm dabey seine Pfeife aus dem Munde. „Ich „erinnere mich noch,“ fuhr er fort, „(denn ich „diente damals bey unserm Grafen,) ich war den „Abend auf der Bedienten-Gallerie, als die Ko„mödie vom aufgebrachten Ehemann zum „erstenmal agirt wurde. Es war eine große „Menge gemeinen Schnickschnacks darinne, über „einen Landedelmann, der zur Stadt gekommen „war, und im Parlement sitzen wollte, und da „brachten sie ein paar von seinen Bedienten mit „in's Spiel, und auf den Kutscher besinn' ich mich „noch am besten; aber die Herren in unserer Gal„lerie konnten so gemein Zeug nicht ausstehen, „und zischten es aus. Ich sehe, Freund, Sie „haben alle den Kram ausgelassen, und verdie„nen dafür Lob und Ehre.“

„Ja, meine Herren,“ rufte Jones, „gegen „so viele Stimmen kann ich meine Meynung „nicht

„nicht behaupten. Freylich, wenn die Mehrheit „unter seinen Zuschauern ihn nicht leiden kann, „so hat der gelehrte Herr, welcher das Drama „dirigirt, wohl sehr recht gethan, daß er den „Hannswurst und seine lustigen Kammeraden aus „seinem Dienste entlassen hat.“

Der Herr Puppenprincipal begann hierauf eine zweyte Rede einzufädeln, und sagte ein Langes und Breites über die Macht des Beyspiels, und wie sehr die niedrige Klasse der Menschenkinder vom Laster abgeschreckt würde, wenn sie sähen, wie häßlich es bey den Vornehmern herauskäme; als er unglücklicher Weise durch einen Zufall unterbrochen wurde, welchen Wir vielleicht vorbeygelassen hätten, den Wir Uns aber jetzt nicht enthalten können zu erzählen, nur nicht in diesem Kapitel.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Aus welchem man die Lehre nehmen kann, daß die besten Sachen dem Mißverstande und falschen Erklärungen unterworfen sind.

Jetzt entstand ein heftiger Lerm bey der Einlaßthüre, woselbst die Wirthinn ihrer Magd das Gewicht, beydes ihrer Fäuste und Zunge tüchtig fühlen ließ. Sie hatte wirklich die Dirne bey ihren Verrichtungen vermißt, und solche, nach einigem Suchen, auf dem Marionettentheater in Gesellschaft des Bajazzo in einer Stellung angetroffen, die sich hier nicht wohl beschreiben läßt. Obgleich Gundchen (denn das war ihr Name) allen Anspruch auf Zucht und Ehrbarkeit verscherzt hatte, so war sie doch noch nicht unverschämt genug, eine That zu läugnen, über welcher sie auf der Stelle ertappt worden. Sie nahm also eine andere Wendung, und versucht es, ihr Verbrechen zu mildern. „Was hat Sie mich so entsetz„lich zu prügeln, Madame?“ rufte die Dirne.

„Wenn

„Wenn Sie mit meinem Thun und Lassen nicht „zufrieden ist, so kann Sie mich ja manns weg„gehen lassen. Wenn ich ene Hure bin, (denn die Wirthinn war mit dieser Benennung gar nicht sparsam gegen das Mädchen) „so giebt's wohl „vornehme Leute, die so gut sind, als ich. Was „war wohl die vornehme Madame, da eben im „Puppenspiel? Ich sollt' doch meynen, vor „Nichts und wieder Nichts wär sie nicht ganze „Nächte aus ihres Ehemanns Hause ausgeblie„ben!" Hierüber sprengte die Wirthinn nach der Küche, und nahm sowohl ihren Ehemann als den Puppendirektor in die Mache. „Hier siehst Du, sagt' sie zu dem Ersten, „was herauskommt, „wenn Du solche Leute in deinem Hause beher„bergest! Wenn man auch ihrentwegen ein bi„schen mehr Bier wegzapft, so macht das kaum „den Unrath wieder gut, den sie ins Haus brin„gen; und denn soll man sein Haus von solchen „Lausegesindel zum Hurhaus machen lassen noch „darzu? Kurz und gut, ich sag's Euch, morgen „im Tage müßt Ihr ausziehn, denn ich will

„solche

„ſolche Händel nicht mehr dulden. Denn anders „kommt nicks dabey 'raus, als daß Er 'n Ge„ſinde Müßiggang beybringt und Unſinn; denn „was kann man wohl beſſers aus ſolchem Firle„fanz lernen? Ja zu meiner Zeit noch, als die „Puppenſpiele hübſche geiſtliche Hiſtorien vorſtell„ten, als Jephtha's raſch Gelübde, und ſolche „andächtige Sachen, und gottloſe Leute vom — „Gott ſey bey uns! weggeholt wurden; ja da „wars ein ganz anders noch! Da war Verſtand „drin und gute Moraligen. Aber, wie der Pa„ſtor vorgen Sonntag predigte, kein Menſch will „heutigs Tags mehr an den Teufel glauben! „und da bringt er denn noch ſo 'n Rudel Puppen „her, die angezogen ſind, wie vornehme Grafen „und Gräfinnen; und wozu? ja, wozu? als un„ſern Dirnen aufm Lande den Kopf zu verrücken, „und wenn der erſt nicht mehr ſteht, wo er ſte„hen ſoll, ſo iſt kein Wunder, wenn alles über „und über und kunterbunt hergeht.“

Ich denke, es iſt Virgil, der uns ſagt, daß, wenn der Pöbel in Lerm und Getümmel verſam-

melt

melt ist, und alles, was werfbar ist, umherfliegt, und dann ein Mann von Ansehn und Ernsthaftigkeit unter ihn tritt, sich das Getümmel alsobald legt, und der Pöbel, welcher, wenn er in hellen Haufen versammelt ist, sich sehr gut mit dem Esel vergleichen läßt, seine langen Ohren bey der Rede des ehrwürdigen Mannes in die Höhe reckt.

Wenn hingegen eine Versammlung ernsthafter Männer und Philosophen mit einander disputiren; wenn gewissermaßen die Weisheit selbst, als gegenwärtig und den Disputirenden ihre Gründe an die Hand gebend, betrachtet werden kann, und sich dann ein Tumult unter dem Pöbel erhebet, oder das böse Weib, Schulgezänk, deren Geschrey allein so betäubend ist, als das Geschrey eines ganzen versammelten Haufen Pöbels unter besagten Philosophen erscheinen sollte; so hat's mit ihrem Disputiren augenblicklich ein Ende. Die Weisheit verrichtet nicht länger ihr Präsidentenamt, und Jedermanns Aufmerksamkeit wird auf das schändliche Heringsweib geheftet.

Auf

Auf solche Weise brachte der vorbesagte Aufruhr und die Hereinkunft der Wirthinn den Puppenprincipal zum Schweigen, und machte der ernstlichen feyerlichen Rede ein plötzliches Ende, von der Wir dem Leser bereits eine zum Schmecken hinlängliche Probe gegeben haben. Nichts hätte wirklich zur ungelegenern Zeit kommen können, als dieser Zufall. Fortunens muthwilligste Schalkheit hätte nicht eine zweyte ähnliche List ersinnen können, um den armen Schelm zu verwirren, als er eben im hohen Siegeston die herrliche Moral ausposaunte, welche seine dramatische Vorstellung weit und breit umher bewirke. Sein Maul war ihm jetzt eben so nachdrücklich gestopft, wie es einem Marktschreyer seyn müßte, wann, mitten in einer Deklamation über die vortreflichen Tugenden seiner Pulver und Tropfen, die Leiche irgend eines seiner Märtyrer daher gebracht, und vor seiner Bühne niedergesetzt würde, als ein Zeugniß seiner Geschicklichkeit. Demnach, anstatt der Wirthinn zu antworten, rannte der Puppenspieler hinaus, um seinen Bajazzo zu züchtigen; und nachdem der Mond begann,

sein

sein Silberlicht umher zu streuen, wie der Dichter es nennt, (ob er gleich damals einem Stücke Kupfer ähnlicher sahe,) forderte Jones seine Rechnung, und befahl Rebhuhn, den die Wirthinn eben aus einem tiefen Schlaf erweckt hatte, sich zur Reise anzuschicken. Rebhuhn aber, welcher seit kurzem, wie mein Leser eben gesehn hat, zweymal bittselig gewesen, war dadurch so dreist geworden, eine dritte Bitte zu wagen, die darin bestund, Herrn Jones zu vermögen, in dem Hause, worinn sie waren, sein Nachtquartier aufzuschlagen. Er leitete solche ein mit einem verstellten Erstaunen über Herrn Jones geäußertes Vorhaben, weiter zu gehen; und nachdem er dagegen viele vortrefliche Gründe angeführt hatte, stützte er solche besonders darauf, daß das Vorhaben in der Welt zu Nichts dienen könne; denn so bald Herr Jones nicht wüßte, wes Weges die Dame gegangen, könnte ihn jeder Schritt, den er thäte, gar leicht nur weiter von ihr abführen. „Denn Sie sehen ja, liebster Herr," sagte er, „und haben's von allen Leuten im Hause gehört, „daß sie dieses Weges nicht gekommen ist. Es

„wird also viel besser seyn, wenn wir bis mor„gen früh bleiben, weil wir dann erwarten dür„fen, jemand anzutreffen, bey dem wir Erkun„digung einziehen können.“

Dieser letzte Grund that wirklich einige Wirkung auf Jones, und unterdessen, daß er ihn wog, legte der Wirth alle Beredsamkeit, deren er mächtig war, in eben dieselbige Schale. „In „Wahrheit, gnädger Herr,“ sagt' er, „Ihr Be„dienter giebt Ihnen da einen gar excellenten „Rath. Denn wer wollte wohl um dieser Jahrs„zeit zu Nacht reisen?“ Darauf begann er, im gewöhnlichen Style, die vortrefliche Bewirthung auszutrompeten, die man in seinem Hause fände, und auch die Wirthinn ließ bey der Gelegenheit ihr Pfund nicht im Schweißtuche vergraben liegen. — Jedoch, um den Leser nicht mit Dingen aufzuhalten, die jedem Wirthe und jeder Wirthinn natürlich und gemein sind — Jones ließ sich endlich überreden, zu bleiben, und sich durch ein paar Stunden Schlaf zu erholen, dessen er wirklich sehr benöthigt war; denn

er

er hatte seit dem Wirthshause, wo ihm der Zufall mit dem zerschellerten Kopfe begegnete, kein Auge zugethan.

So bald Jones den Entschluß gefaßt hatte, diesen Abend nicht weiter zu reisen, ging er unverweilt mit seinen zwey Bettgesellen, dem Taschenbuche und dem Muff, nach seiner Schlafstelle; Rebhuhn aber, der sich zu verschiedenen Malen, mit einem Stündchen Schlaf gütlich gethan hatte, war mehr aufgelegt zum Essen, als Schlafen, und zum Trinken noch mehr, als zu allen beyden.

Da nunmehr der Sturm, der über Gundchen entstanden war, vorüber, und die Frau Wirthinn mit dem Drahtpuppen-Geiste wieder ausgesöhnt war, der auch seiner Seits die unanständigen Ausfälle verzieh, welche die gute Frau, in ihrem Eifer auf seine dramatische Vorstellungen gethan hatte; herrschte ein vollkommner Friede und tiefe Ruhe in der Küche. Hier saßen im Zirkel um das Feuer, der Herr Wirth und die

Frau Wirthinn vom Hause; der Herr Direktor des Theaters von Nichtlebendigen Personen; der Aktenschreiber; der Accisbediente, und der kluge und schlaue Rebhuhn; in welcher Gesellschaft das angenehme Gespräch vorfiel, welches man im nächsten Kapitel aufgezeichnet finden wird.

Siebentes Kapitel.

Enthaltend eine oder ein paar Bemerkungen von unsrer eignen Fabrik, und noch verschiedene mehr, welche von der Gesellschaft in der Küche gemacht wurden.

Ob sich gleich die Eitelkeit Rebhuhns nicht so weit erniedrigen wollte, zu bekennen, daß er ein Bedienter sey, so ließ er sich doch in vielen Dingen so weit herab, daß er die Manieren dieser Rangklasse nachahmte. Eine davon war, daß er das Vermögen seines Reisekompagnons, wie

er Herrn Jones nannte, gar weidlich herausstrich: denn dieß ist eine allgemeine Gewohnheit aller Bedienten, wenn sie sich unter fremden Leuten befinden, weil keiner von ihnen gerne dafür gehalten seyn will, daß er einen Bettler bediene. Sie meynen, je höher der Herr im Range sey, je höher stehe auch folglich sein Diener. Die Wahrheit dieser Bemerkung erhellet aus dem Betragen aller Bedienten beym hohen Adel.

Allein, obgleich Rang und Vermögen einen Glanz um sich her mittheilen, und die Bedienten von Leuten von großem Range und Reichthum selbst einen Anspruch auf einen Theil des Respekts zu haben glauben, welchen man dem Range und den Gütern ihrer Herren erweiset: so ist es doch, klarer Weise, ganz anders damit beschaffen in Rücksicht auf Tugend und Verstand. Diese Vorzüge sind im strengsten Verstande persönlich, und verschlingen selbst alle den Respekt, welchen man ihnen schuldiger Maaßen zollet. Dieser Respekt ist nun freylich so unbeträchtlich, daß sie sehr wenig übrig behalten haben, mit an-

dern zu theilen. Da diese nun keine Ehre auf den Domestiken zurückwerfen, so ist er auch durch den kläglichsten Mangel seines Herrn an beyden im geringsten nicht entehrt. Freylich ist es eine ganz andere Sache in Ansehung des Mangels dessen, was man bey einer Damenherrschaft Tugend nennt; deren Wichtigkeit haben Wir vorhin schon bemerkt. Diese Art Unehre ist gewissermaaßen ansteckend, und theilt sich so ungefähr, wie die leidige Seuche der Armuth, allen denen mit, die ihr nahe kommen.

Dieser Ursachen halber müssen wir uns nicht wundern, daß Bediente, (ich rede hier von männlichen) so sehr geflissentlich darauf bedacht sind, den großen Ruf ihrer Herren im Punkt des Reichthums in Ansehn zu erhalten, und sich um die Ehre ihres Charakters in jeder andern Rücksicht fast wenig oder gar nicht bekümmern; und daß, so sehr sie sich schämen würden, einem Bettler zu dienen, sie sich doch nichts daraus machen, einem listigen Schelme oder einfältigen Dummkopfe aufzuwarten, und sich folglich kein Bedenken

ken machen, die listigen Ränke oder einfältigen Thorheiten dieser besagten Herren so weit als möglich auszubreiten, und zwar dieß oft mit vielem Spott, und vieler Laune. Wirklich ist ein Bedienter oft ein schöner Geist, oder ein süßer Herr, auf Kosten desjenigen, dessen Liverey er trägt. Als sonach Rebhuhn die großen Güter sehr stattlich herausgestrichen hatte, die Herr Jones einmal ererben würde, theilte er auch sehr unverholen die Besorgniß mit, die ihm seit gestern zu Kopfe gestiegen war, und zu welcher, wie Wir Uns gleich damals ein wenig merken ließen, Jones Aufführung einen hinlänglichen Grund gegeben zu haben schien. Kurz, er war nunmehr so ziemlich in seiner Meynung bestärkt, daß es bey seinem Herrn nicht so allerdings richtig im Kopfe wäre! Mit welcher Meynung er gegen die gute Gesellschaft um das Feuer herum so ziemlich plumper Weise herausplatzte.

Dieser Meynung trat der Marionettenspieler auf der Stelle bey. „Ich muß gestehn," sagt' er, „der Herr setzte mich in Erstaunen, als er

„so ohn' alle Vernunft über meine Puppenspiele „redete. Es ist beynahe unbegreiflich, daß ir„gend ein Mensch bey gesundem Verstande so „falsch sollte urtheilen können. Was Sie mir „da jetzt sagen, daraus lassen sich alle seine „monströsen Begriffe sehr gut erklären. Der ar„me Herr! er geht mir herzlich nah. Wirklich, „seine Augen giengen ihm sehr wild im Kopfe herum, „das merkt' ich gleich vorhin, ob ich gleich nichts „davon sagen mochte."

Der Wirth bestätigte diese letzte Behauptung, und schrieb sich gleichfalls die Scharfsichtigkeit zu, es schon vorhin bemerkt zu haben. „Und „gewißlich," fuhr er fort, „'s muß wahr seyn: „denn Niemand anders, als 'n toller Mensch, „hätt nur drauf denken können, ein so gutes „Haus zu verlassen, um bey so später nacht„schlafender Zeit auf den Heerstraßen herum zu „wanken."

Der Accisbediente nahm seine Pfeife aus dem Munde, und sagte: „Er dächte, der Herr „hab'n

„hab'n bischen wild ausgesehn und gesprochen.“ Drauf wendete er sich an Rebhuhn und sagte: „Wenn er im Kopf verrückt ist, so sollte man nicht „leiden, daß er so frey unter den Leuten herum„gehen dürfte, denn er kann sehr leicht groß Un„heil anrichten; 's ist eine Sünde,“ sagt' er, „daß man 'n nicht fest nimmt, und seinen Ver„wandten nach Hause schickt.“

Nun spukten wirklich schon einige dergleichen Einfälle in Rebhuhns Gehirne herum: denn, weil er jetzt nichts gewisser glaubte, als Jones wäre dem Herrn Allwerth entlaufen; so versprach er sich die gröſseste Belohnung, wenn er ihn auf irgend eine Weise wieder nach Hause zurückschaffen könnte. Aber seine Furcht vor Jones, dessen Muth und Kräfte er schon einigemal gesehen und wirklich gefühlt hatte, ließ ihn gleichwohl ein solches Vorhaben als völlig unausführbar betrachten; und sonach war er abgeschreckt worden, einen ordentlichen regelmäſsigen Plan für diesen Endzweck zu ersinnen. So bald er aber die Gesinnung des Accisbedienten vernahm, ergriff er die Gelegenheit mit der seinigen

hervorzurücken, und äußerte den herzlichen Wunsch', daß man so etwas wirklich zu Stande möchte bringen können.

„Zu Stande bringen können!" sagte der Mann von der Accise: „nun nichts ist leichter."

„Ach Herr," antwortete Rebhuhn, „Sie kennen ihn nicht. Er hat Ihnen einen rechten Teufel im Leibe. Er kann mich mit Einer Hand aufheben, und mich zum Fenster hinauswerfen; und das thät er gewiß, wenn er nur im geringsten Unrath merkte." —

„Poh!" sagte der Accisbediente. „Ich glaube, ich bin eben so gut 'n Mann wie er. Uebrigens sind ja unser fünfe."

„Ich weiß nicht, was Sie mit Ihren Fünfen wollen," rufte die Wirthinn; „mein Mann soll damit nichts zu schaffen haben, und in meinem Hause soll auch Niemand an einen Menschen gewaltsame Hand anlegen. Der junge Herr ist ein so hübscher junger Herr, als ich ihn mein Lebelang gesehen habe, und ich glaube, er ist eben so wenig irre im Kopfe, als einer von uns.

„Ich

„Ich weiß nicht, was Ihr Leute damit sagen wollt,
„daß die Blicke in seinen Augen wild seyn sollen.
„Es sind die niedlichsten Augen, die ich all' mein
„Lebelang gesehen habe, und er kann da so niedlich
„mit umhersehen! Und ein recht bescheidner, höfli-
„cher junger Mann ist er auch, das muß wahr
„seyn! Fürwahr ich hab' ihn seitdem recht herzlich
„bedauert. Der Herr da im Winkel erzählte uns,
„er hätte Kreuz und Leiden mit seinem fein's Lieb-
„chen. Und gewiß, das ist schon genug, daß ein
„jedweder Mann, und besonders so ein süßer,
„scharmanter Herre, als er ist, ein bischen an-
„ders aussehen muß, als er sonst aussah. Die
„Braut, in der That! was zum Geyer will denn
„die Braut wohl besser haben, als einen so schö-
„nen wackern Mann, mit so mächtig großen Gü-
„tern? Es muß wohl so eine von dem hochadli-
„gen Volke seyn, so eine von den Madamen
„Townny's, wie wir gestern im Marjenetten-
„Spiel sahen, die ihr Lebelang nicht wissen, was
„sie wollen."

„Der

Der Aktenschreiber erklärte gleichfalls, er wolle mit dem Handel nichts zu schaffen haben, ohne erst vorher einen Licentiaten zu fragen. „Gesetzt,“ sagt' er, „man brächte eine Klage, wegen ge„setzwidrigen Verhafts gegen uns ein, was könn„ten wir exceptiren? Wer weiß alles, was dazu „gehört, um vor geschwornen Richtern zu bewei„sen, daß ein Mensch toll ist? Aber ich sage das „nur allein für meinen eignen Kopf; denn es „schickt sich für einen Rechtsgelehrten nicht, sich „in solche Händel zu mischen, wenn's nicht ist „als Advokat, oder als Konsulent. Die geschwor„nen Richter sind uns niemals so günstig, als „andern Leuten. Ihnen will ich also nicht davon „abrathen, Herr Thomson,“ zu dem Accisbe„dienten, „noch dem Herrn, noch sonst Je„mand.“

„Der Accisbediente schüttelte seinen Kopf bey dieser Rede, und der Marionetten-Principal sagte: die Tollheit wäre zuweilen vor Richtern sehr schwer zu beweisen. „Denn,“ fuhr er fort, „ich „erinnere mich noch, ich war einmal bey einem „Gerichts-

„Gerichtsverhör über Tollheit, worin zwanzig Per„sonen den Zeugeneid ablegten, daß die Person eben „ so wahnsinnig wäre, als ein Märzhase; und „zwanzig andre schwuren, er wäre eben so gut „bey vernünftigen Sinnen, als nur irgend ein „Mensch im ganzen Königreiche. — Und in der „That waren alle Leute der Meynung, es wäre „nur bloß ein Kniff von seinen Verwandten, um „sich des Vermögens des armen Menschen zu be„mächtigen.“

„Das kann ganz wohl seyn,“ rufte die Wirthinn. „Ich habe selbst einen armen Herrn ge„kannt, den seine Familie sein ganzes Leben lang „in einem Irrhause eingesperrt hielt, und sich's „von seinem Gelde wohl seyn ließ. Aber sie hat„ten kein Gedeihen dabey: denn ob's ihnen gleich „von Gerichtswegen zugesprochen war, so kam's „ihnen doch von Rechtswegen nicht zu.“

„Poh!“ schrie der Schreiber ganz höhnisch; „was einem von Gerichtswegen zugesprochen „wird, das kommt einem von Rechtswegen zu! „Wenn mir das beste Gut im Lande von Ge„richts-

„richtswegen zugesprochen würde, den Henker „wollt' ich mich drum bekümmern, wem's von „Rechtswegen zukäme!"

„Wenn dem also ist," sagte Rebhuhn, felix quem faciunt aliena pericula „cautum."

Der Wirth, welcher durch die Ankunft eines Reisenden zu Pferde vor den Thorweg hinausgerufen worden, trat wieder zur Küche herein, und rief aus mit bangem Gesicht: „Was „denken Sie, meine Herren! die Rebellen sind „dem Herzog entwischt, und sind fast schon bis „London gekommen. — 's ist ganz gewiß wahr; „denn eben hat mir's ein Mann zu Pferde er„zählt."

„Ey, das ist mir von Herzen lieb," schrie Rebhuhn, „denn so wird hier in dieser Gegend „nichts zu fechten vorfallen."

„Mich freut's," rufte der Schreiber, aus einer bessern Ursache; „denn ich möchte immer, „daß ein jedweder bekäme, was ihm von Rechts„wegen gehört."

„Ja

„Ja wohl, freylich,“ antwortete der Wirth. „Aber ich' habe wohl Leute sagen hören, daß dem „Ritter von Rechtswegen Nichts zukomme.“

„Ich will den Augenblick das Gegentheil be„weisen,“ rufte der Schreiber. „Wenn mein Va„ter stirbt im Besitz eines Rechts, merken Sie „mich, merken Sie mich wohl, im Besitz eines „Rechts, sag' ich, fällt nicht das Recht auf seinen „Sohn, und fällt nicht ein Recht so gut auf den Sohn, als das andere?“

„Aber wie kann er ein Recht haben, uns zu „Papisten zu machen?“ sagte der Wirth.

„Keine Furcht davor,“ rufte Rebhuhn. „Was „das Recht anbetrift, das hat der Herr da bewie„sen, so hell' als die Sonne: was aber die Reli„gion anlangt, die hat gar nichts mit der Sache „zu thun. So was erwarten die Papisten selbst „nicht einmal. Ein katholischer Priester, den ich „recht gut kenne, und der ein sehr ehrlicher Mann „ist, hat mich auf seine Treue und Glauben ver„sichert, daß sie an so was gar nicht dächten.“

„Und

„Und ein andrer Prieſter von meiner Bekannt-
„ſchaft," ſagte die Wirthinn, „hat mir eben
„daſſelbe geſagt. — Aber mein Mann hat im-
„mer ſo eine Furcht vor den Papiſten. Ich ken-
„ne eine große Menge Papiſten, das eine recht
„wackre Art von Leuten ſind, und mit ihrem
„Gelde gar nicht knickern; und ich hab's mein Le-
„benlang damit gehalten, daß des einen Mannes
„ſein Geld eben ſo gut iſt, als des andern ſein's."

„Sehr wahr, Frau Wirthinn!" ſagte der Puppenmeiſter; „meintwegen mag eine Reli-
„gion kommen welche will, wenn nur nicht die
„Presbyteriſche die Oberhand behält, denn das
„ſind Feinde vom Marionettenſpielen."

„So, ſo! Ihrem Eigennutze wollten Sie al-
„ſo Ihre Religion aufopfern," rufte der Mann bey der Acciſe, „und wünſchen, daß das Pabſtthum
„aufkomme, nicht wahr?"

„Gewiß nicht," antwortete der Andere. Ich
„bin dem Pabſtthum ſo feind, als es nur ein
„Menſch ſeyn kann; aber 's iſt einem doch noch
„ein Troſt, daß man dabey ſein Brod verdienen
„kann;

„kann; das könnt' ich aber ja nicht bey der Pres-
„byterischen Religion. Das ist ausgemacht, ein
„jeder Mensch trachtet zuerst nach seinem ordentli-
„chen Auskommen, das muß mir Niemand ab-
„streiten; und ich wette, wenn Sie die Wahrheit
„bekennen wollen, so fürchten Sie nichts mehr,
„als Ihr Amt zu verlieren. Aber, das hat keine
„Noth, Freund! Accise wird seyn, unter einer
„andern Regierung sowohl, als unter dieser."

„Das ist nun gewiß," erwiederte der Accis-
bediente. „Ich müßte wohl ein schlechter Mann
„seyn, wenn ich nicht des Königs Wort spräche,
„dessen Brod ich esse; das ist ja ganz natürlich,
„wie man zu sagen pflegt. Denn was geht's mich
„an, daß unter einer andern Regierung auch ein
„Accishof seyn würde, weil meine Freunde vom
„Ruder kommen würden, und ich ja nichts bessers
„erwarten könnte, als daß ich ihnen nachfolgen
„müßte. Nein, nein, Freund, ich werde mich
„niemals um meine Religion herumschwatzen las-
„sen, bloß in Hofnung einen Dienst unter einer

„andern Regierung zu bekommen; denn einen „beſſern kriegt ich doch gewiß nicht, und ſehr „vermuthlich wär er ſchlechter.“

„Ja nu, das iſt ja, was ich ſage,“ rufte der Wirth, „ſo oft die Leute ſprechen, wer weiß, „was ſich zutragen kann! Schlapperment! wär' „ich nicht ein Schaafskopf, wenn ich mein „Geld, ich weiß nicht wem liehe, weil ſich's zu„tragen könnte, daß er mir's wiedergäbe! In „meinem Schrank iſt's ſicher, das weiß ich, und „darin will ich's behalten.“

Der Aktenſchreiber fand ein großes Gefallen an Rebhuhns weiſer Denkungsart. Ob dieß nun von der tiefen Kenntniß herkam, welcher der Erſte über die Menſchen als Dinge beſaß, oder, ob es in der Sympathie ihrer Gemüther ſeinen Grund hatte, denn ſie waren beyde im Herzen treue Jakobiten, genug ſie reichten einander die Hände, ſchüttelten ſolche recht herzlich, und tranken volle Lahſen Doppelbier auf Geſundheiten, die wir hier lieber in Vergeſſenheit begraben wollen.

Dieſe

Diese Gesundheiten gingen hernach die Reihe rund herum, und wurden von allen, selbst vom Wirth, obgleich ein wenig wider Willen, getrunken. Er konnte aber den Drohungen des Schreibers nicht widerstehen, welcher schwur, er wollte keinen Fuß wieder in sein Haus setzen, wenn er sie ausschlüge. Die Gläser gingen bey dieser Gelegenheit so fleißig rund, daß sie bald der Konversation ein Ende machten. Deswegen wollen Wir auch hier das Kapitel endigen.

Achtes Kapitel.

In welchem Fortuna Herrn Jones freundlicher anzulächeln scheint, als wir bisher noch an ihr wahrgenommen haben.

So, wie es gewiß keinen gesundern, so giebt es gewiß auch keinen stärkern Schlaftrunk, als Müdigkeit durch Arbeit und Bewegung. Von diesen hatte Jones, wie man sagen möchte, eine starke Gabe eingenommen, und er that auf ihn eine

ſtarke Wirkung. Er hatte bereits neun Stunden geſchlafen, und möchte vielleicht noch länger geſchlafen haben, wäre er nicht durch ein heftiges Gelärm vor ſeiner Kammerthüre aufgeweckt worden, woſelbſt manche harte und ſchwere Schläge von eben ſo großem Mordgeſchrey begleitet wurden. Jones ſprang ungeſäumt aus ſeinem Bett, und fand, daß der Herr Puppen-Principal den Rücken und die Ribben ſeines armen Spitzhuts ohne alle Barmherzigkeit und Mäßigung durcharbeitete.

Jones legte ſich alſobald zu Gunſten des leidenden Theils dazwiſchen, und drückte den prahlenden Ueberwinder pfahlſteif an die Wand, denn die gute Drahtpuppenſeele, war eben ſo wenig vermögend, ſich gegen Jones zu wehren, als der arme buntſchäckige Grammanzenſchneider ſich gegen ſeinen Direkteur hatte wehren können.

Obgleich Signor Strohſack nur ein kleiner Knirps und gar nicht ſtark war, ſo hatte er doch ſein Theil Galle. Er fand ſich alſo nicht ſo bald von ſeinem Feinde befreyet, als er ihn mit den alten Waffen angriff, worin er gleiche Stärke mit ihm hatte.

Von

Von diesen feuerte er zuerst eine tüchtige Ladung Scheltworte auf ihn ab, und dann griff er zu weitern besondern Anklagen. „Ihr verdammter „Spitzbube, Ihr,“ sagte er, „ich muß Euch „nicht nur das Brod verdienen; denn alles Geld, „was Ihr einnehmt, das schanz' ich Euch zu; „sondern ich hab' Euch auch noch vom Galgen „errettet. Wolltet Ihr nicht mit aller Gewalt „der Dame ihre schönen Reitkleider stehlen, nur „erst gestern noch, da in dem hohlen Wege nicht „weit von hier? könnt Ihr's läugnen, Spitzbube, „daß Ihr's wünschtet, wenn Ihr sie nur im dicken „Wald allein hättet, die schönste Dame nackend aus„zuziehen, die man nur in der Welt sehen kann? „Und da fällst Du Bube über mich her, und „prügelst mich fast zu Tode, und habe doch dem „Mädchen kein Leids gethan, und gar keine Ge„walt, bloß weil sie mich lieber hatte, als Dich?“ Jones hatte dieß nicht sobald vernommen, als er den Principal fahren ließ, ihm aber zugleich aufs schärfste einknüpfte, sich aller fernern Mißhandlungen an dem lustigen Spaßmacher zu enthalten, und dann den armen Wicht mit sich nach

seinem eignen Zimmer nahm, wo er Zeitung von seiner Sophie erfuhr, welche der Bursche, als er gestern seinen Herrn mit der Trommel begleitete, hatte vorbeyreiten gesehn. Es kostete wenig Mühe, den Burschen zu überreden, ihm die eigentliche Stelle zu bezeichnen, und nachdem Jones hierauf seinen Rebhuhn zu Gange gebracht hatte, reiste er in größter Eilfertigkeit ab.

Es war beynahe um acht Uhr des Morgens, bevor alle Dinge zu seiner Abreise zu Stande gebracht werden konnten; denn Rebhuhn hatte gar keine Hast, auch zauderte es mit der Rechnung, ehe die ausgemacht werden konnte; und als beydes fertig und abgethan war, wollte doch Jones den Ort nicht eher verlassen, bis er den Herrn und seinen lustigen Gesellen völlig wieder ausgesöhnt, und aller Fehde unter ihnen ein Ende gemacht hätte.

Als er dieß glücklich zu Stande gebracht, zog er ab, und ward von dem treuen Bajazzo nach der Stelle geführt, über welche Sophie geritten war.

war. Nachdem er hier seinen Wegweiser reichlich belohnt hatte, gieng er mit der äußersten Hurtigkeit weiter, höchst vergnügt über die außerordentliche Weise, auf welche er diese Nachricht überkommen hatte. Dieses Vergnügen erfuhr Rebhuhn nicht so bald, als er mit der größten Ernsthaftigkeit zu prophezeihen begann, und Herrn Jones weissagte, es würde ihm am Ende noch ganz glücklich gehen: „Denn," sagt er, „zwey „solche Zufälle könnten sich niemals zugetragen „haben, ihn so gerades Weges auf die Spur „seiner Gebieterinn zu bringen, wenn die Vor„sehung nicht zum Endzweck hätte, sie zuletzt noch „zusammen zu bringen." Und dieß war das Erstemal, daß Jones auf die abergläubische Rockenphilosophie seines Gefährten ein wenig Achtung gab.

Sie waren noch keine Stunde gegangen, als sie ein heftiges Regenschauer überfiel, und da sie sich eben nicht weit von einem Kruge befanden, erhielt Rebhuhn durch inständiges Bitten von Herrn Jones, daß sie hineingingen, um das Schauer übergehen zu lassen.

Hunger ist ein seltsamer Feind, (wenn man ihn wirklich einen Feind nennen kann,) denn man mag ihn noch so oft besiegen, so sammelt er nach gewisser Zeit wieder alle seine Kräfte zusammen. So that er auch jetzt in Ansehung Rebhuhns, welcher nicht so bald in der Küche angelangt war, als er eben dieselben Fragen zu wiederholen begann, wie er den Abend zuvor gethan hatte. Die Folge davon war ein vortreflich kalter Rindrücken, der zu Tische gebracht wurde, wovon nicht nur Rebhuhn, sondern auch Jones selbst ein herziges Frühstück zu sich nahmen; obgleich der Letzte wieder ein wenig unruhig ward, weil die Leute im Hause ihm keine frische Nachricht von Sophien geben konnten.

Als die Mahlzeit eingenommen war, machte sich Jones wieder bereit, ungeachtet des heftigen Sturms, der noch immer anhielt, seinen Stab weiter zu setzen. Aber Rebhuhn bat herzlich um noch eine Kanne Bier; und als er endlich die Augen auf einen Pferdeknecht warf, der eben in die Küche zum Feuer gekommen war,

und

und der ihn grade in dem Augenblicke eben so emsig ansah, wandt' er sich plötzlich an Herrn Jones und sagte: „Geben Sie mir ihre Hand, „lieber Herr, mit Einer Kanne soll's dießmal „nicht ausgemacht seyn? Sehn Sie nur, hier „ist mehr Nachricht von Fräulein Sophie zur „Stelle gelangt. Der Knecht, der da beym Feuer „steht, ist eben der Vorreiter, der sie wegge„bracht hat. Ich kann's beschwören, daß es „mein eignes Pflaster ist, das er im Gesichte „trägt." Gott lohn's Ihm, Herr," schriee der Bauer-Enke! „Ja wohl ist's Ihr Pflaster; ich „habe Ursach für Ihre Gutheit dankbar zu seyn, „so lang ich lebe, denn es hat mich fast schon „ganz geheilt."

Bey diesen Worten sprang Jones auf von seinem Stuhl, und verlangte von dem Burschen, er sollte gleich mit ihm kommen, und so gieng er aus der Küche nach einem besondern Zimmer. Denn so behutsam war er in Rücksicht auf Sophien, daß er niemals gern im Beyseyn mehrerer Leute ihren Namen nennen mochte; und, ob er

zwar gleichsam aus der Fülle seines Herzens den Namen Sophie als eine Gesundheit unter den Officieren aufgegeben hatte, weil er es für unmöglich hielt, daß sie ihnen bekannt seyn könnte, so wird sich doch der Leser erinnern, mit welcher Schwierigkeit man ihn dahin bringen konnte, ihren Familiennamen zu nennen.

Hart war es deswegen, und vielleicht nach der Meynung meines einsichtsvollen Lesers sehr abgeschmackt und widernatürlich, daß er seine gegenwärtigen Widerwärtigkeiten hauptsächlich dem vermeynten Mangel an dieser Delikatesse zuzuschreiben hatte, von welcher er ein solches Uebermaaß besaß. Denn in der That hielt sich Sophie mehr über diejenige Freyheit beleidigt, welche, wie sie, und zwar nicht ohne gute Ursache glaubte, er sich mit ihrem Namen und Charakter herausgenommen, als über jede andere Freyheiten, welche er sich unter seinen jetzigen Umständen mit der Person eines andern Frauenzimmers erlaubt hatte; und, die Wahrheit zu sagen, glaube ich, Jungfer Honoria würde es nie über sie erhalten haben,

Upton,

Upton, ohne Herrn Jones zu sprechen, wieder zu verlassen, hätte sie nicht diese zwey starken Proben von einer Leichtsinnigkeit in seinem Betragen anzuführen gehabt, die so wenig Ehrfurcht zeigten, und in der That, mit dem geringsten Grade von Liebe und Zärtlichkeit in einer großen und delikaten Seele völlig unvereinbar waren.

Aber so stunden die Sachen, und so muß ich sie erzählen; und wenn sich irgend ein Leser über ihren widernatürlichen Anschein entrüstet, so kann ich ihm nicht helfen. Solche Personen muß ich daran erinnern, daß ich kein System, sondern eine Geschichte schreibe, und daß ich nicht genöthigt bin, alle und jede Dinge, den eingeführten Begriffen von Wahrheit und Natur anzuschmiegen. Aber wenn mir das auch noch so leicht wäre, so möcht' es dennoch vielleicht der Klugheit gemäß seyn, es zu vermeiden. Denn zum Beyspiel, wie das Factum gegenwärtig vor uns da liegt, muß es, ohne daß ich im geringsten darüber commentire, ob es gleich dem ersten Anblick nach einigen Lesern anstößig seyn kann, dennoch nach reiflicher Ueber-

Ueberlegung allen gefallen; denn weise und gute Menschen werden das, was Herrn Jones zu Upton begegnete, als eine gerechte Strafe seiner Zügellosigkeit in Ansehung des weiblichen Geschlechts betrachten, wovon es wirklich eine unmittelbare Folge war; und einfältige und schlechte Personen, werden daraus Trost in ihrem Laster schöpfen, indem sie ihrem eignen Herzen schmeicheln', daß der Charakter eines Mannes mehr ein Werk des Zufalls, als seiner Tugend sey. Nun möchten aber vielleicht die Betrachtungen, die Wir geneigt seyn könnten, hier anzustellen, beyden diesen Folgerungen widersprechen, und zeigen, daß diese Zufälle bloß beytragen, jenen großen nützlichen und nicht gewöhnlichen Lehrsatz zu bestätigen, welchen Unsern Lesern bestens einzuprägen der Endzweck dieses ganzen Werkes ist, und den Wir nicht so häufig und auf allen Unsern Blättern wiederholen müssen, wie etwa ein gewöhnlicher Kanzelredner seine Predigt damit ausdehnt, daß er am Ende jeder Periode seinen Text der Länge nach wiederholt.

Wir

Wir begnügen Uns damit, daß es erhellen muß, wie Sophie, so unglücklich sie sich auch in ihrer Meynung von Jones irrte, dennoch hinlängliche Ursachen zu dieser Meynung hatte; denn, mich däucht, jedes andre junge Frauenzimmer würde sich in ihrer Lage auf eben die Weise geirret haben. Ja hätte sie eben jetzt ihren Geliebten aufgesucht, und wäre in eben dieser Schenke, den Augenblick drauf, als er fortgegangen war, abgetreten, so würde sie den Wirth mit ihrem Namen und ihrer Person eben so bekannt gefunden haben, als es ihr von dem Stubenmädchen zu Upton vorgekommen war. Denn unterdessen, daß Jones den Pferdeknecht in seinem abgelegenen Zimmer mit leiser Stimme ausfragte, hatte Rebhuhn, dessen Denkungsart nicht von so delikater Beschaffenheit war, den andern Knecht, welcher zu Madame Fitz Patrick Pferden gehörte, ganz öffentlich katechisiret; wodurch denn der Wirth, dessen Ohren bey solchen Gelegenheiten immer offen standen, mit Sophiens Purzelbaum vom Pferde u. s. w. mit dem Irrthum in Ansehung

hung der Jenny Cameron, den verschiedenen Wirkungen des Punsches, und kurz, mit allen Dingen völlig bekannt wurde, welche sich in dem Gasthofe zutrugen, aus welchem wir die Damen in einer sechsspännigen Karosse weiter fahren ließen, als wir das letztemal unsern Abschied von ihnen nahmen.

Neuntes Kapitel.

Enthält wenig mehr, als ein paar seltsame Bemerkungen.

Jones hatte ungefähr eine halbe Stunde in einem besondern Zimmer zugebracht, als er wieder in die Küche kam, und mit dringender Eile von dem Wirthe verlangte, ihn wissen zu lassen, was zu bezahlen wäre. Und das Mißvergnügen, welches Rebhuhn darüber empfand, daß er genöthigt war, ein warmes Kamin und seine liebe Kanne mit vortreflichem Malzsaft zu verlassen, ward dadurch einigermaßen versüßt, wie er hörte, daß er

er nicht weiter zu Fuße reisen sollte. Denn Jones hatte den Pferdeburschen durch goldene Gründe überredet, ihn nach dem Gasthofe zurückzubringen, wohin er vorher das Fräulein Sophie geführt hatte. Indessen willigte der Bursche mit der Bedingung nur darein, daß sein anderer Kamerad in dieser Schenke auf ihn warten müßte, weil, da der Wirth zu Upton ein genauer Bekannter von dem Wirth zu Glocester war, es einmal früher oder später dem Letztern zu Ohren kommen könnte, daß seine Pferde an mehr als Eine Person verliehen worden, und solcher Gestalt der Knecht genöthigt seyn möchte, die Gelder zu berechnen, welche er sehr weislich gesonnen war, in seinen eignen Sack zu stecken.

Wir waren genöthigt, dieses Umstandes zu erwähnen, so unbedeutend er scheinen mag, weil er Herrn Jones Abreise um ein Ziemliches verzögerte. Denn die Ehrlichkeit dieses letztern Kerls war ziemlich groß, — das heißt: von ziemlich grosem Preise, und würde Herrn Jones ziemlich viel gekostet haben, wenn nicht Rebhuhn, der, wie Wir

schon

schon gesagt, einen sehr verschlagenen Kopf hatte, nicht ganz listig eine halbe Krone dran gewendet hätte, um solche derweile in der Schenke zu verzehren, da er die Rückkehr seines Kameraden erwartete. Von dieser halben Krone hatte der Wirth nicht so bald die Witterung bekommen, als ihn die Gier darnach so heftig und überredend schreyen ließ, daß der Kerl sehr bald überstimmt wurde, und für eine halbe Krone mehr, die er für seine Versäumniß foderte, den Handel einging. Hier können Wir nicht umhin, zu bemerken, wie unter den niedrigsten Menschen so tiefe Politik anzutreffen ist, daß sich große Männer oft zu viel auf ihre große Spitzfindigkeit im Ueberschnellen einbilden, weil es ihnen darin oft Leute aus der geringsten Menschenklasse gar häufig noch zuvorthun.

Als nunmehro die Pferde vorgeführt waren, sprang Jones ungesäumt auf den Quersattel, auf welchem seine theure Sophie gesessen hatte. Der Knecht bot ihm zwar sehr höflicher Weise den seinigen an, aber er behielt den Quersattel, vermuthlich bloß, weil er weicher war. Rebhuhn, ob

gleich

gleich ein eben so großer Weichling als Jones, konnte dennoch den Gedanken nicht ausstehen, seine Mannheit zu erniedrigen, nahm also das Anerbieten des Burschen an; und nun, da Jones auf dem Quersattel, der Vorreiter auf Jungfer Honoria's sich gesetzt, und Rebhuhn das dritte Pferd beschritten hatte, ritten sie ihres Weges von dannen, und innerhalb vier Stunden erreichten sie den Gasthof, woselbst der Leser schon so lange Zeit zugebracht hat. Rebhuhn war den ganzen Weg über sehr munter und fröhlich, und erwähnte gegen Herrn Jones sehr oft der vielen guten Vorbedeutungen auf sein künftigs gutes Glück, welches ihm seit kurzem so günstig gewesen, und von dem der Leser, wenn er auch noch so wenig abergläubisch ist, gestehen muß, daß es sich ihm besonders hold und gewogen erzeigt habe. Rebhuhn hatte über dem noch mehr Gefallen an dem Pfade, den sein Kompagnon jetzt betrat, als an der Bahn der Ehre, auf welcher er kurz vorher nach fortschritt, und aus eben diesen Vorbedeutungen, welche dem Pädagogen einen guten Ausgang versicherten, erwarb er auch

erst eine klare Idee von der Liebschaft zwischen Jones und Sophien, worauf er bis dahin nicht sonderlich gemerkt hatte, weil er der Ursach von Jones Wanderschaft auf einer falschen Fährte nachspürte; und in Ansehung dessen, was zu Upton vorfiel, so war er, ehe er dahin gelangte, und nachdem er den Ort wieder verließ, zu arg von der Furcht geplagt, um einen andern Schluß daraus zu ziehen, als Jones sey geradezu verrückt im Kopfe; ein Dünkel, der sich nicht übel zu der Meynung reimte, die er bereits von seiner außerordentlichen Wildheit gefaßt hatte, und aus welcher sich, wie er dachte, sein Betragen bey ihrer Abreise aus Glouceſter so ungezwungen erklären ließe, wie es ihm vorgekommen war. Unterdessen war ihm seine gegenwärtige Reise ganz gemüthlich, und er fing nun an, viel würdigere Begriffe von seines Freundes Verstande zu hegen.

Die Glocke hatte eben drey geschlagen, als sie ankamen, und Jones bestellte sogleich wieder Postpferde; zum Unglück war eben kein Pferd im ganzen Orte zu haben. Dieß wird den Leser eben

nicht

nicht Wunder nehmen, wenn er bedenkt, in welchem Wirrwarr sich damals die ganze Nation, und besonders diese Gegend befand, zu einer Zeit, da die Expressen zu jeder Stunde, bey Tag und Nacht, hin und her ritten.

Jones gab sich alle mögliche Mühe, seinen bisherigen Vorreiter zu bewegen, ihn noch bis Coventry zu bringen; aber er war unerbittlich. Weil er noch im Hofe bey dem Vorreiter stand, um ihm zuzureden, kam eine Person zu ihm, grüßte ihn, nannte ihn bey seinem Namen, und erkundigte sich, wie sich die ganze gute Familie in Sommersetshire befände; und da Jones die Augen auf diese Person warf, erkannte er solche alsbald für Herrn Dowling, den Gerichtsprokurator, mit welchem er zu Glocester gegessen hatte, und erwiederte seinen Gruß mit vieler Höflichkeit.

Dowling rieth Herrn Jones ernstlich davon ab, diesen Abend noch weiter zu gehen, und unterstützte seinen Rath mit manchen unwiderleglichen Gründen, zum Beyspiele, es würde schon finster, die

Wege wären tief, und er würde bey hellem Tage viel besser fortkommen können, und mehr von eben der Wichtigkeit, von welchen Jones einige sich selbst schon gesagt hatte; aber so wie sie damals nichts gefruchtet hatten, so waren sie auch jetzt fruchtlos, und er beharrte steif und fest auf seinem Vorsatz, sogar wenn er auch genöthigt seyn sollte, zu Fuß zu gehen.

Als der ehrliche Herr Prokurator fand, daß er Herrn Jones nicht bereden könnte zu bleiben, so wandte er sich eben so nachdrücklich an den Pferdeknecht, um ihn zu bereden, daß er Herrn Jones weiter brächte. Er führte manche Gründe an, um ihn zu bewegen, diesen kurzen Weg noch zu übernehmen, und schloß zuletzt mit diesen Worten: „Meynt Ihr denn, der Herr werde Euch „Eure Mühe nicht reichlich belohnen?“ Zwey sind Einem fast in allen und jeden Dingen an Kräften überlegen. Aber der überlegene Vortheil, welchen diese vereinte Kraft bey Ueberredungen und Bitten hat, muß jedem aufmerksamen Beobachter sichtbar gewesen seyn; denn er muß oft gesehen haben,

ben, daß, wenn ein Vater, eine Mutter, eine Ehefrau, oder sonst eine andere Person von häuslicher Macht und Gewalt gegen alle Gründe, welche ein einzelner Mann anführen konnte, steif und fest auf ihrer Verweigerung beharrten, sie hernach sich auf Wiederholung eben dieser Gründe ergaben, wenn solche von einer zweyten oder dritten Person kamen, die sich der Sache unterzog, ohne sich die Mühe zu geben, zu ihrem Behuf irgend etwas Neues vorzubringen. Und hieraus ist vielleicht die Redensart entstanden, einen Vorschlag oder eine Anrede unterstützen helfen, welche zweyte Person bey allen öffentlichen Debatten, im Parlement sowohl, als in andern Versammlungen, von solcher Wichtigkeit ist, daß ohne sie auf keinen Vorschlag geachtet wird. Daher kommt's auch wahrscheinlicher Weise, daß wir vor unsern öffentlichen Gerichts-Bänken oft einen gelehrten Herrn (gewöhnlich einen graduirten Juristen) Stunden lang eben dasselbige wiederholen hören, was ein anderer gelehrter Herr von seinen Kollegen eben vorher gesagt hatte. Anstatt hiervon die Gründe auszumachen,

wollen Wir, nach Unserer gewöhnlichen Weise, fortfahren, davon ein Beyspiel in dem Betragen des vorgenannten Burschen aufzustellen, welcher sich der Ueberredung des Herrn Dowlings fügte, und dem Herrn Jones versprach, ihn noch einmal auf dem Quersattel reiten zu lassen, aber drauf bestand, daß er dem armen Vieh vorher ein gutes Futter geben müßte, weil es, wie er sagte, einen großen Weg gemacht, und scharf geritten wäre. In der That war diese Vorsicht des Kerls unnöthig; denn Jones würde dieß ungeachtet seiner Eile und Ungeduld von selbst befohlen haben, denn er war keinesweges einerley Meynung mit jenen, welche Thiere für bloße Maschinen halten, und wenn sie ihre Spornen in das Fell ihrer Pferde setzen, sich einbilden, Sporn und Pferd hätten einerley Empfindungsvermögen gegen Schmerzen.

Unter der Weile, daß die Pferde ihren Hafer fraßen, oder vielmehr, wir voraussetzen, daß sie ihn fraßen, (denn unterdessen, daß der Kerl Sorge trug, sein selbst in der Küche zu pflegen, trug

der

der Hausknecht große Sorge, daß sein Hafer nicht im Stalle drauf ginge,) begleitete Herr Jones den Herrn Dowling, auf dessen dringendes Verlangen, nach seinem Zimmer, wo sie sich zu einer Flasche Wein beysammen niedersetzten.

Zehntes Kapitel.

In welchem Herr Jones und Herr Dowling ihr Glas Wein mit einander trinken.

Herr Dowling, der sich ein Glas einschenkte, brachte die Gesundheit aus: „Auf den wackern Junker Alwerth,“ und fügte hinzu: „Wenn's Ihnen nicht zuwider ist, mein Herr, „so wollen wir auch seinen Neffen und Erben, „den jungen Junker mit einschließen: wohlan, „mein Herr, stoßen Sie an, auf Herrn Blifil! „Es ist ein wackrer junger Herr, und der einmal

„eine sehr ansehnliche Figur in seiner Grafschaft „machen wird, das wollt ich wohl schwören! „Ich hab' auch schon ein Städtchen im Auge, das „ihn einmal in's Parlement wählen soll.“

„Mein Herr,“ antwortete Jones, „ich bin „überzeugt, daß Sie nicht die Absicht haben, „mich beleidigen zu wollen; deshalben will ich's „auch nicht übel nehmen: aber das versichr' ich „Sie, Sie haben da zwo Personen zusammen„gestellt, die gar nicht zusammen gehören; „denn die eine ist die Krone des menschli„chen Geschlechts, und der andere ist ein Bube, „welcher der Menschheit Schande macht.“ Dowling stutzte hierüber. Er sagte, Er meynte, beyde Herren wären von einem ganz unbescholtnen Charakter. „Was den alten Herrn betrift,“ sagt' er, „so hab' ich niemals das Glück gehabt, „ihn zu sehn; aber die ganze Welt spricht von „seinem Adel des Herzens. Und was den jun„gen Herrn betrift, so hab' ich ihn freylich nur „ein einziges Mal gesehen, als ich ihm die Nach„richt von dem Tode seiner Mutter überbrachte,

„und

„und damals war ich, wegen überhäufter Menge „von Geschäften so eilig, so gedrängt und getrie„ben, daß ich kaum Zeit hatte, etwas mit ihm „zu sprechen. Aber er hatte ein so honettes, ver„ständiges Ansehn, und betrug sich so raisonable, „daß ich Sie versichern kann, daß ich noch mit „keinem Edelmann vergnügter gewesen bin in mei„nem ganzen Leben.“

„Es wundert mich nicht,“ antwortete Jones, „daß er bey einer so kurzen Bekanntschaft „jemand täuschen konnte; denn er besitzt die List „und Verschlagenheit eines Teufels, und man „kann Jahre lang mit ihm umgehen, ohne ihm „hinter die Schliche zu kommen. Ich bin von „Kindesbeinen an mit ihm auferzogen, und wir „sind fast gar nicht von einander getrennt gewe„sen; aber nur erst seit kurzem ist es, daß ich „die Hälfte der Bubenstücke entdeckt habe, wo„mit er umgeht. Ich gesteh' es, er war niemals „so recht mein Mann; nach meiner Meynung „fehlte ihm diejenige Großmuth des Geistes, „welche den sichern Grund alles dessen ausmacht,

„was in der menschlichen Natur groß ist und „edel. Ich merkte an ihm, seit langer Zeit schon „einen Egoismus, welchen ich verachtete; aber „nur erst seit kurzem, seit sehr kurzem, hab' ich „gefunden, daß er der niederträchtigsten schwär„zesten Absichten fähig ist: denn wirklich, ich „habe endlich ausfindig gemacht, daß er die Un„befangenheit meiner eignen Gemüthsart benutzt, „und durch ein langes Gewebe von ränkevoller „Argliſt einen tiefen Plan gelegt hat, mich in's „Unglück zu stürzen, welchen er denn auch end„lich ausgeführt hat."

„Ey, ey!" rufte Dowling. „Nun, wahr„haftig, so ist es Sünd' und Schande, daß ein „solcher Mensch die großen Güter Ihres Oheims „Allwerth erben soll."

„Ach mein Herr," sagte Jones, „Sie le„gen mir da eine Ehre bey, worauf ich kein Recht „habe. Wahr ist's freylich, seine Güte erlaubte „mir ehmals die Freyheit, ihn bey einem viel „nähern Namen zu nennen; weil das aber eine

„frey-

„freywillige Handlung der Güte war, so hab'
„ich mich über keine Ungerechtigkeit zu beklagen,
„wenn er's für gut befindet, mir diese Ehre zu
„entziehen, weil ihr Verlust nicht unverdienter
„seyn kann, als ursprünglich das Geschenk selbst
„war. Ich versichre Sie, mein Herr, ich bin
„dem Herrn Alwerth gar nicht verwandt; und
„wofern die Welt, welche unfähig ist, seine Tu-
„genden nach ihrem wahren Werthe zu schätzen,
„denken sollte, er habe in seinem Betragen gegen
„mich einem Anverwandten hart begegnet, so
„thut sie dem besten von allen Menschen groß
„Unrecht: denn ich — Aber ich bitte um Ver-
„gebung, ich will Sie mit keinen Erzählungen
„behelligen, die Niemanden angehen, als mich
„selbst; nur weil Sie mich für einen Anverwand-
„ten des Herrn Alwerths zu halten schienen, ha-
„be ich es für nöthig erachtet, Ihnen einen
„Irrthum zu benehmen, der ihm Tadel zuziehen
„könnte, und ich versichre Sie, mein Leben
„wollt' ich lieber verliehren, als dazu die Veran-
„lassung geben."

„Nun,

„Nun, wahrhaftig, Herr,“ rufte Dowling, „Sie sprechen da, wie sich's für einen rechtschaf„nen Mann gehört und gebührt; aber, anstatt „mir im geringsten lästig zu seyn, versichr' ich „Sie, wird es mir ein großes Vergnügen ma„chen, zu erfahren, wie Sie dazu kamen, für „Herrn Allwerths Anverwandten gehalten zu wer„den, wenn Sie's nicht sind. Ihre Pferde sind „doch in einer halben Stunde noch nicht fertig, „und weil Sie also Weile genug haben, so „wünscht' ich, Sie erzählten mir, wie das zuge„gangen ist; denn es scheint wahrhaftig sehr wun„derbar, daß man Sie für einen Anverwandten „von einem Herrn gehalten haben sollte, von dem „Sie's doch nicht sind.“

Jones, der an gefälliger Gemüthsart (obgleich nicht an kluger Vorsicht) seiner liebenswürdigen Sophie ein wenig glich, ließ sich leicht bereden, Herrn Dowlings Neubegierde durch Erzählung der Geschichte von seiner Geburt und Erziehung zu befriedigen, welches er that, wie Othello:

— Even

— Even from his boyiſh Years
To th' very Moment he was bad to tell;
— So ganz von ſeinen Spieljahren an, bis ſelbſt hin
Zu dem Augenblick, da er zum Erzählen aufgefodert ward;

welches zu hören Dowling gleich der Desdemona herzlich wünſchte:

He ſwore 'twas ſtrange, 'twas paſſing ſtrange,
'Twas pitiful, 'twas wondrous pitiful.
Er ſchwur, 's wär' ſonderbar recht ſehr ſonderbar,
Rührend dabey, gar herzlich rührend.

In der That war Herr Dowling von dieſer Erzählung ungemein gerührt; denn er hatte durch ſeine Prokuratorſchaft ſein menſchliches Gefühl nicht abgelegt. Wirklich iſt nichts ungerechter, als mit unſerm Vorurtheile über eine ganze Profeſſion im gemeinen Leben herzufahren, und unſere Idee von einem Mann, nach der Meynung zu bilden, die wir von ſeinem Berufsgeſchäfte haben. Die Gewohn-

wohnheit, es ist wahr, vermindert den Abscheu an solchen Handlungen, welche bey der Profession eines Mannes nothwendig, und also gewissermaaßen geläufig worden sind; bey allen übrigen Vorfallenheiten aber wirkt die Natur in Menschen von allen Professionen auf gleiche Weise, und vielleicht grade am stärksten bey denen, welche ihr so zu sagen unterdessen einen Feyertag geben, da sie ihren gewöhnlichen Berufsgeschäften nachgehen. Ich zweifle nicht dran, ein Metzger würde mit widrigem Gefühle dran gehen, ein schönes Pferd zu schlachten; und ob gleich ein Wundarzt vielleicht nicht an Schmerzen denkt, wenn er ein Glied abnimmt, so hab' ich doch welche gekannt, die mit einem Anfalle vom Podagra Mitleiden fühlten. Der gewöhnliche Nachrichter, welcher Kehlen bey Hunderten zugeschniert hat, pflegt bekanntlich zu zittern, wenn er sein erstes Meisterstück mit dem Schwerte ablegen soll, und die eigentlichen Professoren im menschlichen Blute, welche in ihrem Kriegeshandwerke bey Tausenden, nicht nur ihre feindlichen Mitprofessoren, sondern Weiber und Kinder, ohne Gewissensrüge niedermetzeln; eben

diese,

Digitized by Google

diese, sag' ich, legen oft in Friedenszeiten, wann Trommeln und Trompeten bey Seite gelegt worden, ihre Wildheit ab, und werden sehr zahme Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft. Eben so können Advokaten und Prokuratoren alles Elend und allen Jammer ihrer Mitmenschen fühlen, vorausgesetzt nur, daß sie eben nicht gegen sie bedient sind.

Jones, wie der Leser weiß, war selbst noch unbekannt mit den sehr schwarzen Farben, mit welchen er bey Herrn Allwerth vorgestellt war; und was die übrigen Sachen anbetraf, so zeigte er solche nicht gerade in dem nachtheiligsten Lichte: denn, so abgeneigt er war den geringsten Tadel auf seinen vorigen Freund und Beschützer fallen zu lassen, so wenig war er doch auch Willens, gar zu viele über sich selbst zu häufen. Dowling machte daher die Anmerkung, und nicht ohne Grund, daß ihm jemand sehr schlimme Dienste geleistet haben müßte: „Denn gewißlich," sagt' er, „wegen einiger wenigen Fehler, welche ein jeder junger Mensch hätte begehen können, würde sie der

„Junker

„Junker niemals enterbt haben. Zwar kann ich „so eigentlich nicht sagen, enterbt, denn nach den „Gesetzen sind Sie freylich nicht Erbe, das ist ge„wiß, das ist so klar, daß es darüber kein Gut„achten eines Rechtskonsulenten bedarf. Indes„sen, da Sie der gute Herr gewissermaaßen als „seinen eignen Sohn adoptirt hatte, so hätten „Sie billiger Weise auf ein ansehnliches Vermächt„niß rechnen können; ja hätten Sie die ganze Erb„schaft erwartet, so hätt' ich Sie darüber keines„weges getadelt; denn ein jeder ist sich selbst der „Nächste, und sucht so viel zu bekommen, als er „kann, und ich sehe nicht, wer ihn darüber ta„deln wollte."

„In der That, Sie thun mir Unrecht," sagte Jones, „ich hätte mich mit sehr wenigem be„gnügen lassen. Ich habe niemals eine Absicht „auf Herrn Alwerths Vermögen gehabt, ja ich „glaube, ich kann es mit Wahrheit sagen, ich ha„be niemals daran gedacht, was er mir geben könn„te oder würde. Das betheur' ich aufs feyerlich„ste, hätt' er mich zum Nachtheile seines Neffen

be-

„begünstigt, ich selbst hätte sein Testament berich-
„tigt. Ich hätte lieber meiner eignen Ruhe ge-
„nossen, als des Vermögens eines andern Man-
„nes. Was ist der armselige Stolz auf ein präch-
„tiges Haus eine zahlreiche Dienerschaft, eine wohl-
„besetzte Tafel und auf alle übrigen scheinbaren
„Vorzüge des Reichthums, verglichen mit der in-
„nerlichen unerschütterlichen Zufriedenheit, dem
„herzerhebenden Vergnügen, dem wollüstigen Ent-
„zücken, der hohen Siegesfreude, welche ein wirk-
„lich guter Mensch in dem Bewußtseyn einer groß-
„müthig tugendhaften, edlen, menschenfreundli-
„chen Handlung genießt! Ich beneide Blifil die
„Aussicht auf seinen Reichthum nicht; so wie ich
„ihm auch den wirklichen Besitz desselben nicht be-
„neiden werde. Ich möchte nicht mit ihm tauschen
„für eine halbe Stunde, in welcher ich mich für
„einen Schurken halten müßte. Ich glaube wirk-
„lich, Blifil hatte mich mit den Absichten im Ver-
„dacht, deren Sie erwähnen, und ich will anneh-
„men, daß dieser Argwohn, so wie er aus der Nie-
„derträchtigkeit seines Herzens entstand, also auch

„die Niederträchtigkeit, die er an mir verübt, er-
„zeugt hat. Aber ich danke dem Himmel, ich
„fühle — ja, ich fühle meine Unschuld, mein
„Freund; und dieses Gefühl möchte ich um die
„ganze Welt nicht missen; denn so lange ich weiß, daß
„ich keinem Wesen in der Welt Unrecht gethan
„habe, oder nur Unrecht habe thun wollen:“

Pone me pigris, ubi nulla campis
Arbor aestiva recreatur aura,
Quod latus mundi nebulae malusque Jupiter
urget;
Pone sub curru nimium propinqui
Solis, in terra domibus negata;
Dulce ridentem Lalagen amabo
Dulce loquentem.

Irrt' ich auch in Gegenden, wo kein linder
Lufthauch je den dürrenden Baum erquicket,
Wo ein dicker Nebel, ein finstrer Himmel
Ewig das Land drückt;
Irrt' in Gegenden, wo der Sonne Wagen
Dicht vorüber der menschenlosen Flur fährt;
Den-

Dennoch werd' ich die lächelnd-schwätzend-süße Lalage lieben.

Hierauf schenkte er sich ein Glas Wein voll bis an den Rand, und leerte es aus auf die Gesundheit seiner theuren Lalage; füllte drauf Dowlings Glas gleichfalls voll bis zum Streichen, und drang drauf, ihm Bescheid zu thun. „Nu, „auf Demoiselle Lalage's Gesundheit von gan„zem Herzen!“ rufte Dowling. „Ich habe ih„re Gesundheit schon oft ausbringen gehört, das „versichre ich Sie, ob ich sie gleich niemals ge„sehen habe. Man hat mir aber gesagt, sie soll „wunderschön seyn.“

Ob gleich das Latein nicht das Einzge war, was Dowling in dieser Rede nicht so völlig verstand, so war darin doch Etwas, das einen starken Eindruck auf ihn machte, und ob er zwar alles mögliche that, durch Kopfnicken und Schütteln, durch trocknes Händewaschen und Zähneblöken diesen Eindruck vor Herrn Jones zu verbergen, (denn wir schämen uns eben so oft davor, daß wir richtig denken, als daß wir unrecht denken;)

so ist doch gewiß, daß er ins geheim von seinen Gesinnungen eben so viel billigte, als er davon verstund, und daß er einen heftigen Drang zum Mitleiden mit ihm fühlte. Doch Wir nehmen vielleicht eine andere Gelegenheit wahr, Uns über diese Materie mehr zu erklären, besonders wenn Uns der Herr Dowling im Laufe dieser Geschichte nochmals wieder aufstoßen sollte. Gegenwärtig sind Wir genöthigt, ein wenig kurz abzubrechen, und von diesem Herrn Abschied zu nehmen, wie es Herr Jones machte, der nicht so bald von Rebhuhn vernommen, daß die Pferde fertig wären, als er seine Zeche niederlegte, seinem Gesellschafter eine gute Nacht wünschte, aufsaß, und nach Coventry zuritt, obgleich die Nacht finster war, und es eben anfing ziemlich scharf zu regnen.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Unfälle, welche Jones auf seinem Wege nach Coventry begegnen, nebst Rebhuhns weisen Anmerkungen.

Keine Heerstraße kann ebener seyn, als von dem Orte an, wo sie jetzt waren, bis nach Coventry; und ob solche gleich weder Jones, noch Rebhuhn, noch der Vorreiter jemals gereiset waren, so würd' es ihnen doch fast unmöglich gewesen seyn, ihren Weg zu verfehlen, wäre es nicht der zwey Ursachen wegen geschehen, deren Wir am Schluß des letzten Kapitels gedacht haben.

Da sich aber diese beyden Umstände zum Unglück darein mischten, so geriethen unsre Reisende auf einen weit weniger beschlagenen Weg; und nachdem sie fast zwey gute Stunden geritten waren, und bey dem stolzen Thurme von Coventry angelangt seyn sollten, befanden sie sich noch in einem sehr kothigen Hohlwege, wo sie kein Zeichen gewahr werden konnten, daß sie sich den Außenwerken einer großen Stadt näherten.

Jones erklärte jetzt, sie müßten gewiß ihren Weg verloren haben; aber der Wegweiser bestand drauf, das wäre unmöglich: ein Wort, welches im gemeinen Leben häufig gebraucht wird, nicht um etwas anzudeuten, was etwa unwahrscheinlich ist, sondern oft sogar, was sehr vermuthlich und zuweilen schon wirklich und gewiß geschehen ist. Diese hyberbolische Gewaltthätigkeit ist jener ähnlich, welche den Worten unendlich und ewig so häufig angethan wird; durch das Erste derselben ist es gewöhnlich, eine Weite von ein paar Fuß, und durch das Letzte eine Dauer von etwa fünf Minuten auszudrücken. Und eben so gewöhnlich ist es, die Unmöglichkeit zu behaupten, etwas verlieren zu können, was bereits verloren ist. Dieß war auch hier der eigentliche Fall: denn der Vorreiter mochte noch so zuversichtlich und gewiß das Gegentheil behaupten, so war es ausgemacht, daß sie sich eben so wenig auf dem rechten Wege gen Coventry befanden, als der betrügerische, habsüchtige, scharrende, grausame, heuchlerische Geizhals auf dem rechten Wege zum Himmel ist.

Für

Für einen Leser, der sich niemals in ähnlichen Umständen befunden hat, mag es wohl nicht leicht seyn, sich das Grausen vorzustellen, womit Finsterniß, Regen und Wind solche Leute anfüllen, welche des Nachts von ihrem rechten Wege abgekommen sind, und welche folglich die angenehme Aussicht auf ein warmes Zimmer, trockne Kleider und andere Erquickungen nicht haben, um ihre Kräfte bey dem Kampfe gegen rauhe und ungestüme Witterung empor zu halten. Aber auch ein sehr unvollkommener Begriff von diesem Grausen wird gleichwohl hinreichen, die ängstliche Grillen zu erklären, welche jetzt Rebhuhns Kopf anfüllten, und welche Wir jetzt genöthigt seyn werden, dem Leser zum Besten zu geben.

Jones behauptete mit immer zunehmender Gewißheit, daß sie nicht mehr auf dem rechten Wege wären; und der Pferde-Enke gestund zuletzt selbst, sie müßten wohl nicht mehr auf der Coventryer Heerstraße seyn, obwohl er zu gleicher Zeit behauptete, es wäre unmöglich, daß sie die Straße hätten verfehlen können. Rebhuhn aber

war ganz andrer Meynung. Er sagte, es hab' ihm gleich geahndet, als sie abgeritten wären, daß es ihm auf die eine oder die andere Art unrichtig gehn würde. „Sahen Sie denn nicht, „lieber Herr," sagte er zu Jones, „das alte Weib, „das an der Pforte stand, just als Sie auf's Pferd „stiegen? Ich wünschte von Grund der Seele, „Sie hätten ihr eine Kleinigkeit gegeben, denn „sie sagte gleich, es würde Ihnen leid thun! „Und grade in dem Augenblick fing es an zu „regnen, und der Wind ist seitdem immer stär„ker geworden. Was auch gewisse Leute davon „denken mögen, ich lasse mir's nicht ausreden, „daß die Hexen die Macht besitzen, den Wind „wehen zu lassen, wenn sie wollen. Ich hab' es „in meinem Leben schon sehr oft gesehen und erfah„ren, und ich müßte in meinem ganzen Leben kei„ne Hexe gesehen haben, oder das alte Weib „war ganz gewiß eine. Ich dacht's gleich damals „auf der Stelle, und hätt' ich nur etwas klein „Geld bey mir gehabt, ich hätt' ihr gern was ge„geben: denn das ist ausgemacht, 's ist immer „das Sicherste, wenn man gegen solche Leute

„barm-

„barmherzig ist; denn, man muß fürchten, was „sich zutragen kann; und manche Leute haben ih„re Kühe und Pferde verlohren, weil sie ein „paar Pfennige sparen wollten.“

So entsetzlich verdrüßlich Jones über die Zögerung war, welche dieses Irrereiten wahrscheinlicher Weise in seiner Reise veranlassen mußte, so kount' er sich doch nicht enthalten, über den Aberglauben seines Freundes zu lächeln, welchen jetzt ein Zufall gar mächtig in seiner Meynung bestärkte; dieß war ein Purzelbaum, den er vom Pferde machte, wodurch er indessen keinen andern Schaden nahm, als den der Koth seinen Kleidern zufügte.

Rebhuhn war nicht so bald wieder auf die Beine gekommen, als er sich auf seinen Fall berufte, als auf einen unwidersprechlichen Beweis alles dessen, was er vorgebracht hatte. Als aber Jones fand, daß er unversehrt davon gekommen, antwortete er mit einem Lächeln: „Deine Hexe, „Rebhuhn, ist wirklich eine undankbare Vettel,

„und weiß ihre Freunde, wie ich sehe, von ih=
„ren Feinden nicht zu unterscheiden, wenn sie
„ihre rachgierige Galle ausläßt. Wenn die al=
„te Kunkel mir deswegen aufsätzig ist, weil ich
„ihr nichts gegeben habe, so seh' ich doch nicht,
„warum sie eben Dich vom Pferde abkollern muß=
„te, denn Du hast ihr doch, meyn' ich, Ehrer=
„bietung genug erwiesen.“

„Mit solchen Leuten,“ rufte Rebhuhn, „die
„die Macht haben, solche Dinge zu thun, mit
„denen ist kein gut Spaßen! Ich denke noch im=
„mer an einen Hufschmid, der eine von ihnen
„damit neckte, daß er sie fragte, wenn denn die
„Zeit um wäre, auf welche sie sich dem Herrn
„Urian verschrieben hätte. Keine drey Monate
„währt' es, da war eine von seinen besten Kü=
„hen ersoffen. Aber dabey ließ sie's noch nicht
„gut seyn; denn nicht lange darnach kam er um
„eine Tonne von seinem besten Bier; denn die
„alte Hexe zog den Zapfen aus, und ließ 's al=
„les in den Keller laufen, gleich den ersten Abend,
„da er's angezapft hatte, um sich mit einigen

„Nach=

„Nachbarn dabey lustig zu machen. Kurzum, „es wollte nachher gar nicht wieder mit ihm auf „einen grünen Zweig kommen, denn sie that dem „armen Mann so vielerley Schabernack an, daß „er sich auf den Trunk legte, und in einem oder „ein paar Jahren mußte er bonis cediren; und „nun liegt er und seine Familie dem Kirchspiel „aufm Halse.“

Der Vorreiter, und vielleicht auch sein Pferd dazu, waren beyde so gut aufmerksam auf dieses Gespräch, daß sie, entweder aus Mangel an Vorsicht, oder durch die Bosheit einer Hexe, da lagen, und sich im Kothe wälzten.

Rebhuhn schrieb diesen Fall völlig derselben Ursach zu, der er den seinigen zugeschrieben hatte. Er sagte zum Herrn Jones, die Reihe würde nun gewiß an ihn kommen, und ersuchte ihn aufs angelegentlichste, daß sie umkehren, und die alte Frau aufsuchen möchten, um sie wieder gut zu machen. „Wir werden gar bald,“ fügt' er hinzu, „wieder die Schenke erreichen; denn ob es

„gleich

„gleich scheint, als wären wir vorwärts geri-
„ten, so bin ich doch so gewiß, als ich nur seyn
„kann, daß wir seit einer Stunde nicht einen
„einzgen Schritt vom Fleck gekommen sind; und
„ich will wohl schwören, wenn's Tag wäre, so
„könnten wir das Haus noch sehen, wo wir ab-
„geritten sind.“

Anstatt auf diesen weisen Rath eine Antwort zu geben, war Jones gänzlich damit beschäftigt, wie es dem Vorreiter ginge, der auch keinen andern Schaden empfing, als welcher vorher den Rebhuhn betroffen hatte, und den seine Kleider sehr leicht ertragen konnten, weil sie schon seit vielen Jahren dran gewöhnt waren. Er kam bald wieder auf seinen Quersattel, und durch die tüchtigen Flüche und Prügel, womit er sein Pferd aufmunterte, überzeugte er Herrn Jones eben so bald, daß kein Unglück geschehen sey.

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.

Erzählt, daß Herr Jones wider Rebhuhns Rath seine Reise fortsetzt, nebst dem, was sich bey dieser Gelegenheit zutrug.

Sie entdeckten jetzt in einiger Entfernung ein Licht, zur großen Freude des Herrn Jones und zu Rebhuhns nicht geringer Beängstigung, welcher sich steif und fest einbildete, er sey behext, und dieß Licht wäre ein Tückebote mit einer Laterne, oder ein noch ärgeres Ungetüme.

Aber wie sehr ward diese Furcht vergrößert, als, da sie dem Lichte (oder Lichtern, denn so kam es ihnen jetzt vor,) näher kamen, sie ein verwirrtes Geläut von menschlichen Stimmen hörten. Es sang, es lachte, es kreischte, es war dabey ein seltsames Getöne, als von Instrumenten, das man aber nicht füglich Musik nennen konnte. In der That konnte man es, um Rebhuhns Meynung ein wenig zu begünstigen, gar wohl eine verhexte Musik nennen.

Es

Es ist unmöglich sich einen viel höhern Grad von Angst und Grausen vorzustellen, als derjenige war, welcher jetzt den Rebhuhn ergriff; und auch der Vorreiter war davon angesteckt worden, denn er war auf viele Dinge sehr aufmerksam gewesen, welche der Andere gesprochen hatte. Er legte sich also jetzt gleichfalls aufs Bitten beym Herrn Jones, daß sie umwenden möchten, und sagte: er glaube ganz gewiß an das, was Rebhuhn eben gesagt hätte, nämlich, daß obgleich die Pferde vorwärts zu gehen schienen, sie doch nicht einen Schritt von der Stelle gekommen wären, zum wenigsten seit der letzten halben Stunde nicht.

Bey allem seinem Verdrusse, konnte sich doch Jones über die Furcht dieser armen Schlucker des Lachens nicht erwehren: „Entweder," sagt' er, „wir nähern uns den Lichtern, oder die Lich„ter haben sich uns genähert; denn wir sind „jetzt gar nicht mehr weit davon. Aber, gute „Bursche, wie könnt Ihr Euch vor einem Hau„fen

„ſen Leute ſürchten, die ſich luſtig zu machen „ſcheinen?“

„Luſtig machen Herr!“ rufte Rebhuhn. „Wer könnte ſich wohl luſtig machen, zu dieſer „ſpäten Nachtzeit, an ſolch einem Orte und in „ſolchem Wetter? Es kann in der Welt nichts „anders ſeyn, als Geſpenſter oder Hexen, oder „ſonſt dergleichen verdammte Geiſter. Das laß' „ich mir nicht ausreden.“

„Mag es ſeyn, was es will,“ rufte Jones, „ich bin nun einmal entſchloſſen, hinzu zu „reiten, und mich des Weges nach Coventry zu „erkundigen. Nicht alle Hexen, ehrlicher Reb„huhn, ſind ſolche hämiſche Wettermacherinnen, „als die, welcher wir zu unſerm Unglück da „kürzlich begegnet ſind.“

„O lieber Gott! Herr!“ krächzete Rebhuhn, „wer kann wiſſen, in was für einer Laune „man ſie eben antreffen mag! Wohl wahr, am „ſicherſten iſt's immer, wenn man ihnen hübſch

„und

„und schön thut! Aber wie wird's uns gehen, „wenn wir noch was ärgers anträfen, als He„xen, wenn's gar ewig verdammte Geister wä„ren, Gott sey bey uns! — O, ich bitte, „Herr, lassen Sie sich rathen! ich bitte, bitte, „bedenken Sie sich. Wenn Sie so manche hudde„rige Geschichte über diese Sache gelesen hätten, „als ich, so würden Sie nicht so vermessen seyn. „— Gott weiß, wo wir schon hingerathen sind, „oder wo wir noch hingerathen werden! Denn „solch eine Finsterniß ist doch ganz gewiß noch „nicht auf Gottes Erdboden gesehn worden, und „ich zweifle, ob's einmal in der andern Welt „dunkler seyn kann."

Jones ritt so scharf drauf los, als er nur konnte, ungeachtet aller Winke und Warnungen, und der arme Rebhuhn war genöthigt, ihm zu folgen; denn ob er's gleich kaum wagte, vorwärts zu reiten, so wagt' er's doch noch weit weniger, allein zurück zu bleiben. Endlich langten sie an dem Orte an, wo sie die verschiednen Töne gehört hatten. Dieser war, wie Jones gewahr ward,

ward, nichts anders als eine Scheure, in welcher eine große Anzahl Männer und Weiber versammelt waren, die sich mit viel anscheinender Fröhlichkeit ein gesellschaftliches Vergnügen machten.

Jones erschien nicht so bald vor den großen Thüren der Scheure, welche offen stund, als eine männliche und sehr rauhe Stimme von inwendig heraus fragte: wer da wäre? — worauf Jones ganz höflich antwortete: ein guter Freund, und gleich darauf sich nach dem Wege nach Coventry erkundigte.

„Wenn Ihr ä kuter Freund seind," rufte ein andrer Mann in der Scheure, „so thunt 'r „Ihr bässer, Ihr sitzt ob, bes d'r Sturm vor„bey äs," (in der That war der Sturm jetzt sehr heftig) „Ihr mögt kerne Eure Röß' ins „Treuge ziehn, denn 's is Raum kenug dazu „an einem Ende der Tenne."

„Sie sind sehr gütig," erwiederte Jones, „und ich werde Ihr Anerbieten auf ein paar Mi-

„ruten annehmen, so lange der Regen dauert; „und ich habe hier noch ein paar Freunde, denen „Ihr gütiges Anerbieten gleichfalls sehr zu statten kommen wird.“ Dieß ward gutwilliger zugestanden, als angenommen: denn Rebhuhn hätte sich lieber der ärgsten Feindseligkeit des Wetters unterworfen, als sich der Freundschaft solcher Wesen anvertrauet, die er für Gespenster und Poltergeister hielt. Auch der Vorreiter war jetzt schon von eben der Furchtsamkeit angesteckt; unterdessen sahen beyde sich genöthigt, dem Beyspiele des Herrn Jones zu folgen; der Eine, weil er's nicht wagen durfte, seine Pferde zu verlassen, und der Andere, weil er nichts so sehr fürchtete, als daß er allein gelassen werden möchte.

Wäre diese Geschichte in den Tagen des Aberglaubens geschrieben, so hätt' ich zu viel Mitleiden mit dem Leser gehabt, um ihn so lang in ängstlichem Zweifel zu lassen, ob wirklich Beelzebub oder Satan in gehörnter Majestät, mit ihrem ganzen höllischen Hofstaat leibhaftig erschei-

nen

nen würden, oder nicht; da aber heutzutage diese Lehren allerley Unglück erfahren, und nur wenige oder gar keine Gläubige mehr finden, so bin ich eben nicht sonderlich auf meiner Huth gewesen, dergleichen Angst und Schrecken zu vermeiden. Die Wahrheit zu sagen, so haben sich die Direkteurs der Schauspielhäuser schon längst das ganze Heergewett der höllischen Region zugeeignet, und scheinen den Plunder seit einiger Zeit in einen Winkel auf den Rumpelboden geworfen zu haben, weil er auf Niemand mehr Wirkung thun will, als auf die Herren auf der obersten Gallerie; ein Platz, auf welchem von Unsern Lesern wohl nur sehr wenige sitzen.

Ob Wir nun gleich eben nicht besorgen, bey dieser Gelegenheit sonderliche Angst und Schrecken zu erregen, so haben wir doch Ursache zu befürchten, ein oder der andere von Unsern Lesern möchte auf Besorgnisse gerathen, wozu Wir ihn nicht gern vorsetzlich verleiten möchten, nämlich, daß er dächte, Wir stünden im Begriff, eine Reise in's Feenland zu thun, und ihm in unserer Geschichte

eine Reihe von Wesen vorzuführen, an welche zu glauben, wohl schwerlich Jemand kindisch genug gewesen ist, obgleich Viele thöricht genug gewesen sind, beym Schreiben und Lesen ganzer Geschichten von ihren Abentheuern die liebe Zeit zu vergäuden.

Um also allen dergleichen Argwohn vorzubeugen, welcher der Glaubwürdigkeit eines Historikers, der von sich bezeugt, daß er seine Materialien bloß und allein von der Natur entlehne, so nachtheilig ist, wollen Wir jetzt dem Leser berichten, was es für Leute waren, deren unerwartete Erscheinung dem Rebhuhn solche Angst eingejaget, den Pferdeburschen mehr als halb erschreckt, und Herrn Jones selbst ein wenig stutzig gemacht hatten.

Das in dieser Scheure versammelte Volk war demnach nichts mehr und nichts weniger, als eine Bande Zigeuner, oder, wie sie in andern Gegenden genannt werden, Tatern, welche eben die Hochzeit eines Mitgliedes ihrer Gesellschaft feyerten.

Es

Es ist unmöglich, sich einen glücklichern Haufen Volks zu denken, als das hier versammelte zu seyn schien. Aus jeder Miene und Geberde leuchtete wirklich die äußerste Fröhlichkeit hervor; auch war ihr Ball nicht gänzlich ohne Ordnung und Anstand. Vielleicht hatte er davon mehr, als man bey mancher Landassemblee antreffen möchte; denn dieses Volk steht unter einer eignen Regierung und eignen Gesetzen, und alle leisten einer obrigkeitlichen Person, welchen sie ihren König, zuweilen auch nur Hauptmann nennen, freywilligen Gehorsam.

Ein größerer Ueberfluß war gleichfalls nirgends zu finden, als der, welcher in dieser Scheune herrschte. Man sahe hier freylich weder große Zierlichkeit noch Eleganz; denn der scharfe Appetit der Gäste machte solche ganz entbehrlich. Hier war ein großer Vorrath von Schinken, von Geflügel, und von Schöpsenfleisch, zu welchen ein jeder von den Gegenwärtigen eine bessere Brühe mitbrachte, als der beste und theuerste Französische Koch zuzubereiten versteht.

Aeneas wird unter nicht gröſserm Erſtaunen im Tempel der Juno beſchrieben:

Dum ſtupet obtutuque haeret defixus in uno,

als was unſern Held, bey dem, was er in der Scheure ſah, ergriff. Als er mit groſser Verwunderung allenthalben umherſah, näherte ſich ihm eine ſehr ehrwürdige Perſon, unter freundſchaftlichen Begrüſsungen, welche viel zu herzig waren, um ſie höflich zu nennen. Dieſs war Niemand anders als der Zigeuner-König ſelbſt. In ſeiner Kleidung war er von ſeinen Unterthanen nur ſehr wenig unterſchieden, führte auch keine königliche Kleinodien, um die Würde ſeiner Majeſtät zu unterſtützen; und dennoch ſchien ſich (wie Herr Jones ſagte,) in ſeinem ganzen Weſen etwas zu befinden, welches Würde und Anſehn ausdrückte, und den Anſehenden mit einer Art von Ehrfurcht erfüllte. Doch konnte alles dieſes vielleicht nur in Herrn Jones Einbildung liegen, und die Wahrheit iſt vielmehr nur, daſs dergleichen

chen Ideen an den Begriff von Macht geknüpft sind, und sich fast niemals davon trennen lassen.

In den offenen Gesichtszügen und dem höflichen Betragen des Herrn Jones befand sich ein gewisses Etwas, welches, begleitet von großer persönlicher Anmuth, ihn jedermann beym ersten Anblick schon außerordentlich empfahl. Dieß wurde vielleicht bey den gegenwärtigen Umständen noch durch den tiefen Respekt verstärkt, welchen er dem Zigeunerkönig von dem Augenblick an bezeigte, da er mit seiner Würde bekannt gemacht worden, und welche Seiner Zigeunerischen Majestät um so behäglicher war, da solche nicht gewohnt waren, dergleichen Homagium von Jemand anders, als von Dero eignen Unterthanen geleistet zu erhalten.

Der König befahl, einen Tisch mit dem Besten von den vorräthigen Speisen für Herrn Jones Bewirthung zu besetzen; und nachdem Seine Majestät sich zu seiner rechten Hand gesetzt hatten,

ten, begannen Sie unſern Helden folgendermaaſen mit einem Geſpräch zu unterhalten.

„I denk mer, Mein blanker Brüdel, Du „ſollſt wohl ſcho mehrers Unſern Leutn gſehn hon. „Sd ſteiche jo bey enk ſo gut herum, als ſunſt wo. „Abe, das bildſt dör wol net ein, daß Unſe ſo „fül Köpf haben, ind daß wör uns ſo guet unſre „Haut wöhre kunte, wöngs deruf ankäm, als dö „Franzoſn, ode Preuſe, ode Turkä. Jnte uns „gſagt, Du wieſt Maul und Aug'n aufſpörn; „wan I dör ſag, daß dö Zigaina ſo guet ieri Obri- „kait ind ieri Härn han, dö's verſtähn, wie mer „dö Leut in Zucht und Ordnin halt.“

„Main Wänikeit is, oni Ruhm z' melde ier „Künig *) ſind wol kener von Mainsgleichen kan „ſi ſo groſſi Stück aufn Ghorſcham und Träu ſa-

„uer

*) Se. Zigeuneriſche Majeſtät irren ſich entweder, oder wollen nicht mit der rechten Sprache herausgehn. Wer Höchſtdero Reich kennt, und deſſen bis auf dieſen Tag geheim gehaltenen Urſprung aus Aegypten durch die Prieſter der Jſis, der weiß auch ſo viel, daß der Monarch nicht König, ſondern Jmperator genannt wurde.

Bollingbroke.

„ner Unterdana ainbilde, als J. Ob J's um ſo
„verdiene thue, mag an andre ſagn. Abe das kan
„J mör wol nachſage, daß J's mit ienen guet
„meinen thu, ind daß ihne in ierer Haud wol ſahn
„mücht, wanns auf Mi' allan ankäm. J bild
„mör abe eb'n nicks drauf ain. 's g'ſchicht mör ja
„ſelbſt wohl dabey, wenns den armen Taif'ln
„wohl geht, dö Johr aus Johr ein alli Händ voll
„Arbäth han, um mör das Böſti zu gäbe, was
„ſö erwinden *) könne. Drum hab'n ſö mi a lieb,
„und halt'n groſſi Schtück auf mi; bloß wail J ſö
„lieb hab: ſonſt wuſt J nit, warum?“

„S' wärn wohl tauſend, ode gar zwön tauſ'nd
„Jahr ſahn — auf a Haar kan J enks eb'n nit
„angeb'n — (Gottlob! J han wed'r leſ'n no
„ſchreib'n, ind was das böſe niksnuzige Zaig fur
„a Nama hat, g'lärnt:) da war a groſſi — wie
„haiſt mörs do? — á Voluzian, glaub' J, un-
„ter den Zigainan. Do hats no Grafn in Härrn
„inter unſ'rn Leut'n gäb'n, ind do hab'n ſi imma

*) Se. geheime Majeſtät, ſieht man, haben wenigſtens über die Wiſſenſchaften ihrer Nation, einen ſehr decenten Ausdruck. Arnold.

„ baym Kopf'n ghabt, wail aine dön anern übern
„ Kopf walfe wollt. Abe Künig Ziehegahn ver-
„ ſtund ſain Handwerk, ind Fluqs! war ain Zi-
„ gaina ſo viel ind ſo groß, als der anere. Sint
„ ſahn inſri Leut ſo guet ind ſo friedli, wie dö Schaaf.
„ S' fallt kain mer ain a Künig ſahn z' wolle. S'iß
„ a wol s'Böſti fur ſö! Bay main Aid! blanker
„ Brüderl, s'iß kain Spaß a Künig ſahn, ind Recht
„ ind Gerechtigkait imma bai der Hand han. Han
„ oft gewunſchn, a g'mainer Zigaina ze ſahn,
„ wenns Noth war maine Freind ind Sipplent ze
„ ſtraf'n. Frailí gihts bai ins nie ans Lebn *);
„ abe drum ſahn inſre Strafn do nicks klains. Sö
„ ſahn alli druf aingericht, daß der Zigaina ſi vor
„ ſi

*) Da ſiehſt man's! Alle Weisheit kommt doch aus dem Orient, wie William Hutchinſon ſagt. Todesſtrafen hat alſo dieſe unbekannte Monarchie nicht mehr. Ob ſie noch die Queſtion ordinaire et extraordinaire haben mag, wie die aufgeklärteſte Nation in Europa? — Sollten die Unbekannten, ſo viel weiſer ſeyn, als die Bekannten? Je nun! warum ſollte man nicht wahre Weisheit ſelbſt von Zigeunern und Juden lernen wollen, obgleich der Name der Letztern mit einem großen J anfängt.

Ketmia Vere.

Digitized by Google

„ſi ſelber ſchäme mueß, ind das, denk J, mueß „wohl aingreif'n. J wüeßt nit, daß á Zigaina, „dör aimal ſo hergnommen wor'n, wieda ainkom„men wär.“

Der König fuhr drauf fort, ſeine Verwundrung zu bezeigen, daß in keiner andern Regierungsform die Beſchämung als Strafe eingeführt wäre. Worauf ihn Jones des Gegentheils verſicherte, weil in den Engländiſchen Geſetzen auf manches Vergehen Beſchämung verordnet ſey, und wäre ſolche auch wirklich eine von den ordentlichen Folgen aller Beſtrafungen. „S' is do närrſch!“ ſagte der König; „J hör' do a, was bai enk vorgeht, „wan mör ſchon nit inter enk leb'n, ind da han J „oft gehört, daß ihr bald Sünd ind Schand be„lohnt, bald enkre Belohning a Schand is. Is „dann bai enk Belohning ind Straf ain Ding?“

Als Seine Zigeunerſche Majeſtät noch ſolcher Geſtalt im Geſpräch mit Jones begriffen waren, entſtund ein plötzlicher Aufruhr in der Scheure, und, wie es ſcheint, auf folgende Veranlaſſung: das höfliche Benehmen dieſes Volks hatte nach und

nach

nach dem Rebhuhn alle Furcht benommen, und ihn dahin gebracht, nicht nur ein Erkleckliches von ihren Speisen zu sich zu nehmen, sondern auch von ihrem herzerfreuenden Getränk zu kosten; wodurch er denn allen Kummer und alle Sorgen aus Leib und Seele verbannete, und dagegen weit angenehmeren Gefühlen Raum gab.

Eine junge Zigeunerinn, merkwürdiger wegen ihres Witzes, als wegen ihrer Schönheit, hatte den ehrlichen Schlag, unterm Vorwande ihm gut Glück zu sagen, auf die Seite gelockt. Ob nun, als sie sich in einem entfernten Winkel der Scheure zusammen alleine befanden, das starke Getränk wirkte, welches niemals so fähig ist, unordentliche Begierden zu entflammen, als nach einer mäßigen Leibesbewegung; oder, ob die schöne Zigeunerinn selbst die Zücht und Wohlanständigkeit ihres Geschlechts bey Seite setzte, und mit ausdrücklichem Verlangen den jugendlichen Rebhuhn in Versuchung führte. — Kurz, sie wurden von dem Ehegatten der Zigeunerinn in einer sehr unschicklichen Lage entdeckt. Besagter Ehegatte, scheint es, hatte aus

Eifer-

Eifersucht ein wachsames Auge über seine Ehegemahlinn gehalten, und hatte ihr bis an den Ort nachgespürt, woselbst er sie in den Armen ihres Buhlen ertappte.

Rebhuhn ward jetzt zur großen Beschämung des Herrn Jones vor den König geschleppt, welcher die Klage anhörte, und auch die Vertheidigung des Beklagten, welche freylich sehr lahm ausfiel: denn der arme Kumpe war durch den deutlichsten Beweis, der gegen ihn geführt wurde, beschämt und überführt, und konnte wenig oder nichts zu seiner Rechtfertigung beybringen. Seine Majestät wandten sich hierauf an Jones, und sagten: „Blanker „Mann, hast kehört, was m'r sagen thut: was „für å Strafen thust meynen, hab' Dein Mann „verdient?“

Jones antwortete: das Vorgefallene thäte ihm sehr leid, und Rebhuhn sollte zur Befriedigung des beleidigten Ehemanns alles thun, was nur in seinem Vermögen stünde. Er habe eben nur wenig Geld bey sich, sagte er, griff mit der Hand in die Tasche, und bot dem klagenden Zigeuner eine

Gui-

Guinee, worauf jener alsobald antwortete: er hoffe, der gnäd'ge Herr und blanke Bruder würd' ihm nicht weniger geben, als fünfe.

Nach einigem hin und wieder Dingen und Handeln, ward die Summe moderirt bis auf zwey, und, nachdem Jones die völlige Verzeihung sowohl für Rebhuhn als für die straffällige Zigeunerinn zur Hauptbedingung gemacht hatte, wollte er das Geld auszahlen, als Seine Zigeunerische Majestät ihm die Hand zurückhielten, sich an den Zeugen wandten, und solchen fragten: zu welcher Zeit er die Verbrecher zuerst entdecket habe? Worauf er antwortete: der Ehemann habe ihn gebeten, gleich beym ersten Augenblick, da seine Frau mit dem Fremden gesprochen habe, er möchte auf alle ihre Bewegungen Acht geben; und also habe er sie nicht aus den Augen gelassen, bis das Verbrechen verübt gewesen wäre. Der König fragte ferner: ob denn der Ehemann die ganze Zeit über bey ihm in dem Lauschewinkel gewesen sey? worauf er bejahend antwortete. Seine Zigeunerische Majestät wendeten sich hierauf an den Ehemann,

wie

wie folget: „'S thut mer laid, an Zigaina ze „seg'n, der so wäni Aehr im Laib hat, daß iem „die Aehr von sain Ehwai' fur Geld fail is. Hättst „Du Dain Wai' lieb g'habt, so wär aus'n ganz'n „Hand'l niks wor'n, ind Du hättst sö kain Hur „wern lass'n, um sö zu d'ertapp'n. Drum is „main Befelch: man soll Dir kain Geld gebn, „dann Du hast Straff verdient ind kain Lohn. „Dain Urtel is: Du sollst ain Schandfleck hahn, „ind a paar Hörnl aufn Kopf tragn an ganz Mo„nat lang; Dain Waib soll die Zeitlang Hur „heiss'n, ind de Leut solln mit Fingern uf sö zaign; „dann Du bist a schandlicher Zigaina, ind sö is „nit wäniger a Schandhur."

Die Zigeuner schritten Augenblicks dazu, den Urtheilsspruch in Erfüllung zu setzen, und liessen Herrn Jones und Rebhuhn bey Sr. Majestät allein.

Jones gab der Gerechtigkeit des Spruchs seinen innigsten Beyfall, worauf der König zu ihm sagte: „I kan mer's wol vorstelln, daß Dir das „Ding hübsch im Kopf rumgehn mag. Dann I „waiß

„waiß wohl, daß ös blanken von unsren Leu„ten niks guets denkts, ind enk ainbildts, dö Zi„gaina wern niks als a Diebsgsindl.“

„Ich muß gestehen, Herr König,“ sagte Jones, „was ich von Ihnen und Ihrem Volke ge„hört habe, lautete nicht so günstig, als Sie es „wirklich zu verdienen scheinen.“

„Will dörs wol sagn,“ erwiederte der Autocrat; „was für an Unterschied zwischen enk Blan„ken is, ind unsern Leut'n. Unsri Leut schnipfen „bai den Enkern, und do Enkern schnipfen anan„ner selber.“

Jones verbreitete sich hierauf im vollen Ernste über die Glückseligkeit derjenigen Unterthanen, welche unter einer solchen Obrigkeit lebten.

In der That scheint ihre Glückseligkeit so vollkommen gewesen zu seyn, daß Wir fast besorgen, ein oder der andere Advokat für die willkührliche Gewalt, möchte einst in der folgenden Zeit das Beyspiel dieses Volks als einen Beweis von den großen Vortheilen anführen, welche diese Regierungs-

rungsart vor allen übrigen den Unterthanen gewähre.

Und hier wollen Wir etwas einräumen, welches man vielleicht von Uns nicht erwarten möchte: daß nämlich keine eingeschränkte Regierungsform vermögend sey, sich zu eben der Stufe von Vollkommenheit zu erheben, oder der bürgerlichen Gesellschaft eben so wohlthätig werden können, wie jene. Das menschliche Geschlecht ist niemals so glücklich gewesen, als da der größte Theil der bekannten Welt unter der Alleinherrschaft eines einzigen Herrn stand; und dieser Glückseligkeitszustand dauerte fort, unter den Regierungen von fünf auf einander folgenden Prinzen *). Dieß war die eigentliche Aera des goldenen Zeitalters, und das einzige goldne Zeitalter, das die Welt jemals gehabt hat, (ausgenommen in der erhitzten Einbildungskraft der Dichter,) seit der Verjagung unsrer ersten Aeltern aus dem Paradiese bis auf den heutgen Tag.

In Wahrheit kenne ich nur Einen triftigen Einwurf gegen die unumschränkte Monarchien. Der

*) Nerva, Trajan, Adrian, und die beyden Antonine.

einzge Fehler in dieser vortreflichen Konstitution scheint in der Schwierigkeit zu liegen, irgend einen Sterblichen zu finden, der dem Amte eines absoluten Monarchen durchaus gewachsen wäre; denn dieß Amt erheischt unnachläßlicher Weise drey Eigenschaften, welche, wie aus der Wahrheit aller Geschichte erhellet, sehr schwer in prinzlicher Natur bey einander angetroffen werden: Erstlich, einen hinlänglichen Vorrath von Mäßigung in dem Prinzen, um sich mit aller der Macht, welche er möglicher Weise haben kann, begnügen zu lassen; Zweytens, Weisheit genug, seine eigne Glückseligkeit nicht zu verkennen; und Drittens, genug Güte des Herzens, um die Glückseligkeit Anderer zu befördern, wenn solche nicht nur mit seiner eignen sehr verträglich, sondern auch selbiger sogar höchst zuträglich ist. Wenn man sonach zugestehet, daß ein unumschränkter Monarch mit allen diesen großen und seltenen Eigenschaften fähig sey, der bürgerlichen Gesellschaft das meiste und größeste Gute angedeihen zu lassen; so muß man hingegen auch, ohne Widerspruch einräumen, daß uneingeschränkte Gewalt, wenn sie den Händen eines Sterblichen an-

anvertrauet ist, der aller jener Eigenschaften ermangelt, auch wahrscheinlicher Weise von eben so vielen Uebeln begleitet seyn werde.

Kurz, unsere eigene Religion giebt uns hinlänglich richtige Begriffe von dem Segen sowohl, als dem Fluche, welchen eine absolute Gewalt über uns bringen kann. Die Beschreibung des Himmels und der Hölle stellen uns ein lebendiges Bild von beyden vor die Augen; denn obgleich der Fürst der Letztern keine andre Macht haben kann, als welche er von dem allmächtigen Beherrscher des Erstern ursprünglicher Weise hat verliehen erhalten, so erhellet doch deutlich aus der Schrift, daß im Reiche der Hölle seinem Satanischen Beherrscher eine unumschränkte Macht verwilliget sey. Dieß ist wirklich die einzige absolute Gewalt, welche nach der Schrift erwiesen werden kann, daß sie vom Himmel eingesetzt worden. Wenn also die verschiedenen Tyrannen auf Erden ihr Recht, als von göttlicher Autorität entsprungen, beweisen können, so muß es von dieser ursprünglichen Belehnung des Fürsten der Finsterniß hergeleitet werden, und diese Unterdeputirten müssen folg-

lich unmittelbar ihre Gewalt aus den Händen desjenigen empfangen haben, dessen Namen und Zeichen sie so sichtbarlich an der Stirne führen.

Da uns nun schlüßlich die Beyspiele aller Zeiten zeigen, daß die Menschen überhaupt nur nach Gewalt streben, um Böses thun zu können, und wenn sie solche erhalten haben, sie zu keinem andern Endzweck anwenden, so reimt es sich selbst mit dem kleinsten Grade von Klugheit nicht, eine Aenderung in der Regierungsform zu wagen, wobey unsere Hofnung nur auf dem schwachen Nutzen von zwey oder drey Ausnahmen unter tausend Beyspielen beruhet, welche uns die gegründetste Furcht verursachen. In diesem Falle ist es viel weiser gehandelt, sich den wenigen Unbequemlichkeiten zu unterwerfen, welche aus der unbeweglichen Taubheit der Gesetze entstehen, als solchen, durch Bitten vor den beweglichen ofnen Ohren eines Tyrannen abzuhelfen. Auch kann das Beyspiel der Zigeuner hier nicht füglich angeführt werden, obgleich solche vielleicht seit undenklichen Zeiten unter dieser Regierungsform glücklich gewesen seyn mögen;

gen; denn wir müssen den sehr wesentlichen Umstand nicht vergessen, in welchem sie sich von allen übrigen Völkern unterscheiden, und auf welche vielleicht ihre Glückseligkeit ganz und völlig beruhet, nämlich, daß unter ihnen keine falsche Ehre eingeführt ist, und daß sie die Schande als die schrecklichste Strafe von der Welt betrachten.

Dreyzehntes Kapitel.

Ein Dialog zwischen Herrn Jones und Rebhuhn.

Wir zweifeln nicht, die ehrlichen Liebhaber der Freyheit werden Uns die lange Ausschweifung verzeihen, auf welche Wir am Schlusse des vorigen Kapitels verleitet wurden, um zu verhindern, daß Unsere Geschichte nicht mißbräuchlicher Weise zum Behuf der allerschädlichsten Leh-

re angeführt werden möge, die nur jemals der Pfaffenhaufen die Bosheit oder Unverschämtheit gehabt hat zu predigen.

Wir wollen nunmehro mit Herrn Jones unsern Weg weiter fortsetzen, welcher, nachdem der Sturm vorüber gegangen war, sich bey seiner Zigeunerischen Majestät, nach vielen Danksagungen für gütige Aufnahme und höfliche Bewirthung, geziemendst beurlaubte, und sich auf den Weg nach Coventry machte, wohin ihm ein Zigeuner (denn es war immer noch finster,) den Weg zu weisen, befehligt ward.

Jones hatte dadurch, daß er seines Weges verfehlt, statt sechs Englischer Meilen eilfe reisen müssen, und zwar auf einem der allerbösesten Wege, wo man nicht eilen konnte, und hätte man auch eine Hebamme für eine Frau in Kindesnöthen rufen wollen; deswegen er auch erst um zwölf Uhr in Coventry anlangte. Und hier war's ihm nicht möglich, eher wieder auf den Sattel zu kommen, als nach zwey Uhr, weil es

jetzt

jetzt sehr schwer hielt, Postpferde zu bekommen. Dazu kam noch, daß weder der Hausknecht noch der Vorreiter nur halb so eilig waren, als er selbst; sondern lieber das ruhige Verhalten Rebhuhns nachahmten, welcher, da ihm die Erquikung des Schlafs versagt wurde, jede Gelegenheit wahrnahm, dessen Stelle mit jeder andern Art von Erquickung zu ersetzen, und sich niemals mehr freute, als wenn er in einem Wirthshause anlangte, und nie einen größern Verdruß empfand, als wenn er gezwungen ward, es wieder zu verlassen.

Jones reiste itzt mit Courierpferden. Wir wollen ihm also, nach unserer Gewohnheit, und nach der Regel Longins, auf eben die Weise folgen. Von Coventry gieng er nach Daventry; von Daventry nach Stratford; und von Stratford nach Dunstabel, woselbst er des folgenden Mittages, ein wenig nach zwölf Uhr, und nur einige Minuten nachher, da Sophie den Ort verlassen hatte, anlangte; und ob er gleich genöthigt war, hier länger zu verweilen, als er wünschte,

unterdessen ein Schmid mit großer Bedächtlichkeit, dem Pferde, das er reiten sollte, ein neues Hufeisen auflegte, so zweifelte er doch nicht, er würde seine Sophie früher einholen, ehe sie aus Sankt Albans weiter reisen könnte; denn er schloß, und zwar mit vieler Vernunft, der Herr Graf würden daselbst anhalten, und zu Mittage essen.

Und wären seine Vermuthungen richtig zugetroffen, so würd' er höchst wahrscheinlicher Weise seinen Engel am vorbesagten Orte eingeholt haben. Zum Unglück aber hatte der Herr Graf in seinem eignen Hause zu London das Mittagsessen bestellen lassen; und um ihn in Stand zu setzen, daselbst zu rechter Zeit anzulangen, hatte er ein frisches Vorspannen nach Sankt Albans legen lassen. Als demnach Herr Jones daselbst ankam, erfuhr er die Nachricht, daß die sechsspännige Kutsche bereits vor zwey Stunden wieder abgefahren sey.

Wenn auch frische Postpferde bereit gestanden hätten, wie sie wirklich nicht stunden, so war

es

es doch so sichtbarer Weise unmöglich, die Kutsche noch diesseits London einzuholen, daß Rebhuhn dachte, er habe jetzt eine schickliche Gelegenheit, seinen Freund an eine Sache zu erinnern, die er ganz und gar vergessen zu haben schien. Was dieß war, wird der Leser errathen, wenn Wir ihm sagen, daß Jones, seit dem er die Schenke verlassen hatte, woselbst er zuerst den Vorreiter mit den Pferden antraf, welche Sophien weiter gebracht hatten, nichts anders gegessen hatte, als ein einziges gekochtes Ey; denn bey den Zigeunern hatte er nur ein Gastmahl für den Verstand gehalten.

Der Gastwirth war so völlig einstimmig mit des ehrlichen Rebhuhns Meynung, daß er nicht so bald hörte, wie der Letzte seinen Freund bat, zu bleiben und zu Mittage zu essen, als er sehr willfährig sein Wörtchen mit dazu gab, sein vorgegebenes Versprechen, den Augenblick Pferde herbeyzuschaffen, zurück nahm, und Herrn Jones versicherte, er würde keine Zeit darüber verlieren, wenn er ein Mittagsessen beföhle, das, wie er

sagte, geschwind zu Tisch gebracht werden könnte, bevor noch die Pferde abgefüttert und gesattelt wären; denn ein Futter, meynte er, müßten sie vorher noch haben, sonst würden sie für den Weg zu müde seyn.

Jones ließ sich endlich überreden, hauptsächlich durch die letzte vom Wirth angeführte Ursache; und sonach ward eine Schöpsenkeule zu Feuer gebracht. Und unterdessen diese zubereitet wurde, begann Rebhuhn, welcher mit seinem Freunde, oder Herrn, in eben demselben Zimmer zugelassen war, folgender Gestalt an zu reden.

„Gewißlich, lieber Herr! wenn jemals ein „Mann ein schönes Fräulein verdient hat: so ver„dienen Sie gewiß das Fräulein von Western; „denn was für eine unendlich große Liebe muß „nicht ein Mann besitzen, um ohne alle andere „Nahrung, blos von Liebe leben zu können, wie „Sie davon leben. Ich weiß gewiß, daß ich die„se letzten vier und zwanzig Stunden wohl drey„sig=

„sigmal mehr gegessen habe, als Sie, gnädger „Junker; und doch bin ich so dünn und durch„sichtig, wie eine Laterne; denn nichts zehrt einen „Menschen so sehr ab, als das Reisen, besonders „in dieser kalten rauhen Witterung. Und doch „weiß ich nicht, wie's zugeht, daß Eur Gnaden „sich dem Anschein nach, bey so vollkommner Ge„sundheit befinden, und in ihrem ganzen Leben „nicht besser und frischer ausgesehn haben. Ja, „ja, ganz gewiß, gnädger Junker, Sie müssen „bloß von Liebe leben.“

„Eine sehr kräftige Nahrung ist das aller„dings, Rebhuhn!“ antwortete Jones. „Aber „schickte mir nicht das Glück noch gestern einen „gar vortreflichen Leckerbissen? Meynt Er, ich „könne nicht länger, als vier und zwanzig Stun„den von diesem lieben, theuren Taschenbuche le„ben.“

„Daran ist kein Zweifel,“ rief Rebhuhn. „In dem Taschenbuche ist genug vorhanden, „um

„um manche gute Mahlzeit anzuschaffen. „Das „Glück schickte es Eur Gnaden zu sehr gelegener „Zeit zum gegenwärtigen Gebrauche, da es mit „Eur Gnaden Gelde für jetzt schon ziemlich auf die „Neige gehen muß.“

„Was will Er damit sagen,“ antwortete Jones. „Er bildet sich, hoffe ich, doch nicht „ein, daß ich unredlich genug seyn könne, auch „wenn es einer ganz andern Person gehörte, als „dem Fräulein Western — “

„Unredlich?“ erwiederte Rebhuhn. „Be„hüte der Himmel, daß ich Eur Gnaden ein sol„ches Unrecht anthun sollte! Aber, was wär' „denn unredlichs dabey, wenn Sie zu Ihren nö„thigen Ausgaben ein wenig davon borgten? weil „Sie doch so reichlich im Stande seyn werden, „es hernachmals dem Fräulein wieder zu bezah„len. Nein, in der That, anders meyn' ich's „nicht, als Eur Gnaden müßten's allerdings wie„der bezahlen, so bald als es thunlich seyn wird. „Aber, was für Böses kann dabey seyn, wenn

Sie

„Sie es jetzt gebrauchen, da Sie's nöthig haben?
„Je, nun! wenn's einem armen Menschen zu-
„gehörte, so wär' es freylich eine andere Sache.
„Aber ein so reiches Fräulein, die kann es doch
„gewiß sehr leicht entbehren, zumal jetzt, da sie
„bey einem so vornehmen Herrn ist, der es ihr
„ohn' allen Zweifel an nichts in der Welt er-
„mangeln lassen wird, wessen sie nur immer nö-
„thig haben kann. Und je nun, wenn sie auch
„ein wenig nöthig hätte; Alles kann sie doch nicht
„nöthig haben, und deswegen würd' ich ihr auch
„ein wenig geben; aber hängen wollt' ich mich
„lassen, eh' ich ihr sogleich, und ehe ich selbst
„wieder zu Gelde gekommen wäre, sagen wollte,
„daß ich's gefunden hätte; denn London, wie ich
„mir habe sagen lassen, soll der schlimmste Ort
„von der Welt seyn, wenn man drin leben will,
„und kein Geld hat. Nu freylich, wenn ich nicht
„erfahren hätte, wem's gehörte, so hätt' ich leicht
„denken können, es wäre so von Satans Hecke-
„pfennigen, und würde mich sehr gefürchtet ha-
„ben, es anzugreifen; aber da Sie's ja nun bes-
„ser wissen, und mit allen Ehren dazu gelangt
sind,

„ſind, ſo hieß es dem Glücke einen Schimpf an„thun, wenn Sie's ſo rein wieder weggeben woll„ten, gerade zu der Zeit, da Sie's am meiſten „brauchen. Sie können ſchwerlich erwarten, daß „es Ihnen noch Einmal einen ſolchen Freund„ſchaftsdienſt leiſten wird; denn Fortuna nunquam „perpetuo eſt bona. Sie mögen's nun machen, „wie es Ihnen beliebt, ungeachtet alles deſſen, „was ich ſage; aber darauf verlaſſen Sie ſich, „man ſoll mich eher hängen, als ich nur ein ein„zigs Wort von der ganzen Sache ſage.“ „So „viel ich ſehe, mein guter Rebhuhn“, rufte Jones, „iſt das Hängen non longe alienum a Scaevolae ſtudiis.“

„Alienus ſollten Sie ſagen,“ ſprach Rebhuhn; „ich erinnere mich der Stelle, es iſt ein Exempel „unter Communis: alienus, immunis, variis „caſibus ſerviunt.“

„Wenn Er ſich der Stelle erinnert,“ rufte Jones, „ſo ſehe ich doch, daß Er ſie nicht verſteht. „Aber guter Freund, ich will Ihm in unſrer Mut„terſprache ganz deutlich ſo viel ſagen, daß derje„ge,

„ge, der das Eigenthum eines Andern findet, und „es seinem bekannten Herrn, wissentlich vorent„hält, in foro conscientiae, eben so gut den Gal„gen verdient, als ob er's wirklich gestohlen hätte. „Und was nun diese eigentliche Banknote betrift, „welche das Eigenthum meines lieben Engels ist, „und ehedem in ihrem theuren Besitze war, so will „ich solche, in keinerley Rücksicht in der Welt, an„dern Händen, als den ihrigen ausliefern. Nein, „und wär' ich auch eben so hungrig, als Er ist, „und hätt' ich auch gar kein ander Mittel, meinen „dringendsten Appetit zu stillen. Und noch heute „Abend, ehe ich mich schlafen lege, hoffe ich ihr „das Ihrige wieder zuzustellen. Sollte mir aber „das auch nicht möglich seyn, so rathe ich Ihm, „wofern Er nicht meinen unversöhnlichen Unwil„len auf sich laden will, meine Ohren nicht wieder „mit der bloßen Erwähnung solcher verabscheuungs„würdigen Niederträchtigkeit zu beleidigen."

„Ich würde jetzt kein Wort davon erwähnt ha„ben," sagte Rebhuhn, „wenn es mir so vorge„kommen wäre. Denn, gewißlich, ich verachte „schänd-

„ſchändliche Ruchloſigkeiten eben ſo gut, als ein „Anderer; aber Sie verſtehen das vielleicht beſſer; „und dennoch hätt' ich meynen ſollen, ich hätte nicht „ſo manche Jahre gelebt, und hätte ſo lange Schu„le gehalten, ohne einmal im Stande zu ſeyn, einen „Unterſchied unter fas et nefas zu machen. Aber „man ſagt ja wohl: der Menſch wird älter als die „Kuh, und lernt noch alle Tage zu. Ich erinnere „mich an meinen alten Schulmeiſter; es war ein „erſtaunender großer Gelehrter, der pflegte oft zu „ſagen: Polli, mattete crei toun is mei das„calon, welches, wie er uns ſagte, ſo viel heißt, „als: ein Kind kann zuweilen ſeine Großmutter „lehren, die Eyer ausſaugen. Wenn ich nur wüß„te, warum ich ſo lange gelebt hätte, wenn ich mich „zu dieſer Friſt noch ſoll meine Grammatik lehren „laſſen. Vielleicht, mein lieber junger Herr, ver„ändern Sie einmal Ihre Meynung, wenn Sie ſo „lange leben, daß Sie zu meinen Jahren kom„men; denn ich erinnere mich noch, ich hielt mich „damals, als ich noch ein Kink in die Welt, ſo „ein- oder zwey und zwanzig Jahren war, für „eben

„eben so weise und klug, als ich nun bin. Das „weiß ich, ich habe beständig alienus gelehrt, und „mein Schullehrer las es eben so.“

Es gab der Gelegenheiten nur wenige, bey welchen Rebhuhn den Herrn Jones zum Zorn reizen konnte, und auch nur wenige, bey welchen Rebhuhn verleitet werden konnte, gegen Herrn Jones den Respekt aus den Augen zu setzen. Zum Unglück aber waren beyde auf eine von diesen wenigen Gelegenheiten gestoßen. Wir haben bereits gesehn, daß Rebhuhn es nicht vertragen konnte, daß man seine Gelehrsamkeit antastete, und Jones konnte einige Stellen in der angeführten Rede eben so wenig vertragen. Er sah daher seinen Gefährten an, mit einer verachtungsvollen zornigen Miene (eine Sache, die ihm gar nicht gewöhnlich war,) und sagte: „Rebhuhn, ich sehe, Er ist ein eingebil„deter alter Narr. Und ich wünschte, Er wäre „nicht auch zugleich ein alter Schelm. Wirklich, „wenn ich von dem Letztern eben so gewiß über„zeugt wäre, als ich's von dem Erstern bin, so

„sollte Er in meiner Gesellschaft gewiß nicht weiter reisen.“

Der weise Pädagog begnügte sich mit der Erleichterung, die er seinem Herzen durch die Ausschüttung seines Aergers bereits gegeben hatte, und zog, wie der gemeine Mann zu sagen pflegt, augenblicklich seine Hörner wieder ein. Er sagte: es thäte ihm herzlich leid, wenn er was gesagt haben sollte, was nicht recht und schicklich wäre, denn er hab' es gewiß nicht böse gemeynt; aber nemo omnibus horis sapit.

So wie Jones die Fehler einer hitzigen Gemüthsart an sich hatte, so war er von den Fehlern einer kalten hingegen auch völlig frey; und wenn seine Freunde bekennen mußten, daß er ein wenig zu leicht auffuhr, so müssen auch seine Feinde ebenfalls bekennen, daß sein Zorn eben so leicht verrauchte. Seine Gemüthsart glich keineswegs der See, deren Wellen und Wogen heftiger und gefährlicher sind, wenn der Sturm vorüber gegangen ist, als so lange noch der Sturm selbst dauert. Er war durch Rebhuhns Bekenntniß ausgen-

genblicklich versöhnt, schüttelte ihm die Hand, und sagte ihm mit der leutseligsten Miene, die sich nur erdenken läßt, wohl zwanzig gütige Sachen, und verdammte sich zu gleicher Zeit selbst sehr strenge, obgleich nicht halb so strenge als er höchst vermuthlich von manchem unserer gutenLeser verdammt werden würde.

Rebhuhn war wieder sehr frohen Muths; denn seine Furcht, etwas Beleidigendes gesagt zu haben, war in einem Augenblick verschwunden, und sein Stolz dadurch völlig befriedigt, daß Jones sich selbst Unrecht gab; welches Geständniß Rebhuhn augenblicklich auf den Punkt zog, der ihm eigentlich gewurmt hatte, und sagte daher mit einer halb leisen Stimme zwischen den Zähnen: „Gewißlich, gnäd„ger Junker, Ihre Einsichten mögen in verschie„denen Dingen die meinigen übertreffen: was aber „die Grammatik anlangt, sollt' ich meynen, da „kann ich jeden lebendigen Menschen herausfo„dern, die sollt ich meynen, wüßt' ich wenigstens „vom Anfang bis Ende."

Wenn noch irgend Etwas die Zufriedenheit vermehren konnte, welche jetzt der arme Mann genoß, so ward ihm dieser Zusatz durch die Ankunft einer vortreflichen Schöpsenkeule gewährt, die in diesem Augenblick rauchend heiß zu Tisch gebracht wurde. Nachdem sich beyde an derselben nach Herzenslust gelabt hatten, setzten sie sich wieder zu Pferde, und machten sich auf den Weg nach London.

Vierzehntes Kapitel.

Was dem Herrn Jones auf seinem Wege von Sankt Albans nach London begegnete.

Sie waren ungefähr eine kleine Stunde Weges hinter Barnet gekommen, und es war bereits in der Abenddämmerung, als ein Mann von artigem Ansehn, aber auf einem sehr schäbigen Pferde auf Herrn Jones zuritt, und ihn fragte, ob sein Weg nach London ginge; worauf Jones mit Ja antwortete. Der fremde Herr versetzte: ich würde Ihnen verbunden seyn, mein Herr, wenn Sie sich meine Gesellschaft wollten gefallen lassen; denn

es

es fängt an spät zu werden, und ich bin des Weges unkundig. Jones willigte sehr gerne in sein Verlangen, und so ritten sie mit einander fort, und führten die Art von Gesprächen, welche bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich sind.

Straßenräuberey war gleichwohl der vornehmste Inhalt dieser Gespräche; ein Punkt, worüber der Fremde große Besorgniß äußerte; Jones aber erklärte, er habe sehr wenig zu verlieren, und folglich eben so wenig zu fürchten. Hier konnte Rebhuhn sich nicht enthalten, seinen Senf mit dazu zu geben. „Eur Gnaden," sagt' er, „mögen's wohl für „wenig halten! Aber ich, bei meiner Treue! wenn „ich eine Banknote von hundert Pfund in meiner „Tasche hätte, wie Sie haben, so sollte mir's sehr „leid thun, drum gebracht zu werden. Doch meines Theils, hab' ich mich in meinem Leben nicht „so wenig gefürcht, als jetzt; denn unser sind Vier, „und wenn wir Fuß bey Fuß setzen, so biet' ich „dem Manne Trotz, der uns berauben wollte. „Gesetzt auch, er hätte eine Pistole, nu! so kann „er nur Einen von uns erschießen, und ein Mensch

„kann nur Einmal sterben, das ist mein Trost!
„Einmal kann ein Mensch nur sterben!“

Außer der Zuversicht auf die mehrere Anzahl, welche eine Art von Tapferkeit giebt, wodurch sich eine gewisse Nation unter den Neuern bis zu einem hohen Grade von Ruhm empor geschwungen hat, beruhete auch der außerordentliche Muth, welchen Rebhuhn jetzt bezeigte, noch auf einem andern Grunde; denn er hatte gegenwärtig von dieser Eigenschaft grade so viel an sich, als die Macht des starken Getränkes zu verleihen im Stande war.

Unsere Gesellschaft war nunmehr bis auf eine halbe Stunde Weges von Highgate gekommen, als sich der Fremde plötzlich gegen Herrn Jones umwandte, eine Pistole hervorzog, und die kleine Banknote foderte, deren Rebhuhn erwähnt hatte.

Anfangs stutzte Jones ein wenig über dieses unerwartete Begehren; er faßte sich indessen wieder sehr bald, und sagte zu dem Straßenräuber: alles Geld, was er bey sich habe, sey völlig zu seinem Dienst; und mit diesen Worten langte er ungefähr

auf

auf drey Guineen hervor, und wollte ihm solches hingeben; der Andere aber antwortete mit einem Schwur, das wäre nicht genug. Jones antwortete ganz kaltblütig: das thäte ihm leid; und steckte damit das Geld wieder in seine Tasche.

Der Räuber begann ihm zu drohen, wenn er ihm nicht den Augenblick die Banknote aushändigte, so müsse er ihn erschießen, und hielt ihm dabey die Pistole sehr nahe auf die Brust. Jones ergriff wirklich die Hand des Kerls, welche dergestalt zitterte, daß er kaum die Pistole darin halten konnte, und kehrte die Mündung von sich ab. Hierauf folgte ein Handgemenge, worin der Erste seinem Gegner die Pistole aus den Händen wand, und beyde kamen von ihren Pferden herunter auf die Erde, der Räuber kam auf dem Rücken zu liegen, und der siegende Jones über ihm.

Der arme Kerl begann nunmehr seinen Ueberwinder um Barmherzigkeit anzuflehen; denn die Wahrheit zu bekennen, war er an Stärke dem Herrn Jones keinesweges gewachsen. „In der „That, mein Herr," sagt' er, „ich konnte den Vor-

„satz nicht haben, Sie zu erschießen, denn Sie „werden finden, daß die Pistole nicht geladen „war. Dieß ist der erste Straßenraub, den ich „jemals habe begehen wollen, und ich bin durch „die äußerste Noth dazu verleitet worden.“

In eben diesem Augenblick lag ungefähr ein paar hundert Schritt davon eine andere Person auf dem Erdboden, welche mit einer viel lautern Stimme, als der Straßenräuber, um Barmherzigkeit brüllte. Dieß war niemand anders, als der leibhaftige Rebhuhn, der sich mit möglichster Eile dem Handgemenge hatte entziehen wollen, darüber vom Pferde abgeworfen war, und nun platt auf'm Angesicht lag, nicht das Herz hatte, die Augen aufzuschlagen, und jeden Augenblick erwartete, er würde erschossen werden.

In dieser Stellung lag er, bis der Vorreiter, (der um weiter nichts besorgt war, als um seine Pferde,) nachdem er das strauchelnde Vieh wieder zu Beinen gebracht, zu ihm kam, und ihm sag-

sagte, sein Herr habe den Straßenräuber in seine Gewalt bekommen.

Bey dieser Neuigkeit sprang Rebhuhn auf, und lief zurück nach dem Platze, wo Jones mit gezogenem Degen stund, um den armen Kerl zu bewachen; welches Rebhuhn nicht so bald gewahr ward, als er ausrief: „Stossen Sie den Schur„ken über'n Haufen, Herr! Rennen Sie ihm den „Degen durch den Leib, stoßen Sie'n nieder auf „der Stelle!“

Indessen war, zu gutem Glück, der arme Mensch in mitleidigere Hände gefallen. Denn nachdem Jones die Pistole untersucht, und gefunden hatte, daß sie wirklich nicht geladen war; begann er dem allen zu glauben, was ihm der Mann gesagt hatte, bevor Rebhuhn dazu kam; nemlich, daß er ein völliger Neuling in dem Gewerbe wäre, und daß er durch die Noth dazu verleitet worden, welche er vorstellte, und welches wirklich eine der größesten war, die man sich denken konnte: Fünf hungrige Kinder und eine

Frau, die mit dem sechsten, beym äußersten Mangel und Elend, in den Wochen lag. Die Wahrheit von diesem allen betheuerte der Straßenräuber aufs heftigste, und erbot sich, Herrn Jones selbst davon zu überzeugen, wenn er sich die Mühe geben wollte, mit nach seinem Hause zu gehen, welches keine Stunde weit davon läge; wobey er sagte, er begehre keine Schonung, wenn nicht alles, was er angeführt hätte, völlig wahr befunden würde.

Jones stellte sich Anfangs, als wollt' er den Kerl beym Worte fassen, und mit ihm gehen, wobey er erklärte, sein Schicksal solle völlig von der Wahrheit seiner Erzählung abhängen. Hierbey bezeigte der arme Kerl augenblicklich eine so große Bereitwilligkeit, daß Jones völlig überzeugt wurde, er habe ihm die Wahrheit gesagt, und nun anfieng, Bewegungen des Mitleids für ihn zu fühlen. Er stellte dem Mann die ungeladene Pistole wieder zu, und gab ihm den Rath, auf redlichere Mittel zu denken, wie er seiner Noth abhelfen könne; zugleich schenkt er ihm ein

paar

paar Guineen zur unmittelbaren Hülfe für seine Frau und Kinder; wobey er hinzu fügte, er wünschte seinetwegen, daß er mehr bey sich hätte, die hundert Pfund aber, wovon die Rede gewesen, gehörten nicht ihm selbst zu.

Unsere Leser werden vermuthlich in ihren Meynungen über diese Handlungen getheilet seyn; einige werden solche vielleicht als eine außerordentlich menschenfreundliche That billigen und loben, inzwischen daß andere, von strengerer Gemüthsart, solche als einen Mangel an Achtung gegen diejenige Gerechtigkeit betrachten, welche Jedermann seinem Vaterlande schuldig ist. Rebhuhn betrachtete sie gewiß in diesem Lichte; denn er bezeigte bey dieser Gelegenheit ein großes Mißvergnügen, führte ein altes Sprichwort an, und sagte: es würde ihn nicht wundern, wenn sie der Spitzbube von neuem anfiele, ehe sie noch nach London gelangt wären.

Der Straßenräuber strömte über von Dank und Erkenntlichkeit. Er vergoß wirklich Thränen, oder

oder stellte sich, als ob er welche vergösse. Er betheuerte, daß er unverweilt nach Hause kehren, und eine solche Uebertrettung niemals wieder begehen wolle. Ob er Wort gehalten hat, oder nicht? das zeigt sich vielleicht in der Folge.

Nachdem unsere Reisende wieder ihre Pferde bestiegen hatten, gelangten sie ohne fernern Unfall in der Stadt an. Unterwegs fielen zwischen Jones und Rebhuhn allerley angenehme Gespräche über ihre letzte Begebenheit vor. Jones bezeigte in denselben ein großes Mitleiden mit solchen Straßenräubern, welche gleichsam durch unvermeidliche Noth zu einem so gesetzwidrigen Gewerbe getrieben würden, welches ihnen gemeiniglich ein schmähliches Ende zuzieht. „Ich meyne,“ sagte er, „blos solche, deren höchstes Verbrechen „sich nicht weiter erstreckt, als auf Diebstahl, „und welche sich keiner Grausamkeit oder Men„schenbeschädigung schuldig machen. Dieß ist ein „Umstand, welcher, zur Ehre meines Vaterlan„des muß ichs sagen, die Straßenräuber in Eng„land, von den Straßenräubern aller übrigen

Na-

„ Nationen unterscheidet; denn bey allen übrigen
„ ist der Mord vom Straßenraube fast allemal
„ unzertrennlich. “

„ Ganz richtig, “ antwortete Rebhuhn, „ bes-
„ ser ist's, einem Menschen sein Geld nehmen,
„ als sein Leben. Inzwischen ist's doch sehr hart
„ für ehrliche Leute, daß sie nicht in ihren Ge-
„ schäften reisen können, ohne vor diesen Schur-
„ ken in Gefahr zu stehen. Und das ist doch
„ wahr, daß es besser wäre, wenn alle die Gau-
„ diebe aufgehängt wären, und so die Wege rein
„ würden, als daß nur ein einziger ehrlicher Mann
„ darunter leidet. Ich für mein Theil, freylich!
„ ich möchte nicht gerne das Blut von einem Ein-
„ zigen unter ihnen auf meinem eignen Gewissen
„ haben; aber der hohen Obrigkeit, käm's doch
„ eigentlich zu, sie alle mit einander aufknüpfen
„ zu lassen. Was für ein Recht hat irgend ein
„ Mensch, mir einen Groschen abzunehmen, den
„ ich ihm nicht geben will. Ist in einem solchen
„ Manne wohl die geringste Ehrlichkeit? “

„ Nein,

„Nein, gewiß nicht,“ versetzte Jones; „eben so wenig, als in demjenigen, welcher aus „eines andern Mannes Stalle Pferde nimmt, „oder der das Geld zu seinem eignen Gebrauche „verwendet, welches er gefunden hat, wenn er „seinen rechten Herrn kennt.“

Diese Winke stopften dem Rebhuhn das Maul, und er öfnete solches nicht eher wieder, bis er sich gegen einige satyrische Scherze des Herrn Jones über seine Zaghaftigkeit mit der Ueberlegenheit des Schießgewehrs zu rechtfertigen suchte, und dabey sagte: „Tausend nackte Men„schen sind nichts gegen Eine Pistole; denn es „ist wohl wahr, bey jedem Schuß kann sie nur „Einen tödten; aber wer ist davor sicher, daß „man dieser Eine nicht selbst sey.“

Ende des vierten Bandes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642. . .

Digitized by Google

Digitized by Google